JOHANN CUSPINIANS BRIEFWECHSEL

GESAMMELT, HERAUSGEGEBEN
UND ERLÄUTERT
VON

HANS ANKWICZ v. KLEEHOVEN

C. H. BECK ★ MÜNCHEN

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER KOMMISSION ZUR ERFORSCHUNG
DER GESCHICHTE DER REFORMATION
UND GEGENREFORMATION

I

HUMANISTENBRIEFE

II. BAND

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1933

JOHANN CUSPINIANS BRIEFWECHSEL

GESAMMELT, HERAUSGEGEBEN UND ERLÄUTERT

VON

DR. HANS ANKWICZ v. KLEEHOVEN
OBERSTAATSBIBLIOTHEKAR IN WIEN

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN 1933

VORWORT

Im Hinblick auf den ausgebreiteten Freundeskreis und die hervorragende wissenschaftliche und staatsmännische Tätigkeit Johann Cuspinians mag es vielleicht verwunderlich sein, daß sich von seinem zweifellos sehr umfänglichen Briefwechsel im ganzen nicht mehr als 64 Stücke erhalten haben. Allein wie noch dargelegt werden soll, waltete über seinem literarischen Nachlaß ein wenig günstiges Geschick. Der Cuspiniansche Familienbesitz ging schon nach einer Generation in fremde Hände über, und von der Korrespondenz des einst so gefeierten Mannes blieben zunächst nur jene Briefe der Forschung zugänglich, welche wie die Nrn. 1, 3, 4, 7—9, 27, 43, 49, 53—55, 58 und 60—64 noch im 16. Jahrhundert als Widmungsepisteln gedruckt worden waren oder wie Nr. 14 und 15 bereits im Jahre 1514 in der Reuchlinschen Briefsammlung Aufnahme gefunden hatten. 1610 publizierte Melchior Goldast den Brief Nr. 11 in seiner Philologicarum epistolarum centuria una, die Nrn. 52 und 57 in seiner im selben Jahre erschienenen Ausgabe der Opera Bilibaldi Pirckheimeri, 1730 wurde der Lutherbrief (Nr. 42) in Johann Andreas Gleichens Annalium ecclesiasticorum andrem Teil, 1790 die den Zonaras betreffende Briefreihe (Nr. 18—20, 22, 29, 31) in A. F. Kollars Supplement zu den Kommentaren des Lambecius veröffentlicht. Das 19. Jahrhundert erschloß uns die Briefe Nr. 33 (1831), Nr. 16 und 21 (1836), Nr. 50 (1856), Nr. 56 (1885), Nr. 2 (1887), Nr. 13 (1891), Nr. 40 (1893) und Nr. 3 des Anhangs (1845), das 20. Jahrhundert die Nrn. 6 (1907), 38 und 41 (1916) sowie Nr. 4 des Anhangs (1905). Eine systematische Sammlung der Briefe Cuspinians hat nie stattgefunden.

Als ich im Jahre 1905 über Rat meines verehrten Lehrers, Universitätsprofessors Dr. Oswald Redlich, die Darstellung des Lebensganges Johann Cuspinians[1] als Dissertation wählte

---

[1] Als ersten Cuspinian-Biographen können wir den aus Ostfranken stammenden Ottakringer Pfarrer Johannes Menanus Greul betrachten, der in seinem an den jungen Sebastian Felix Cuspinian gerichteten Widmungsschreiben zu seiner Historia divi Kiliani noch zu Lebzeiten Johann Cuspinians (1526) dessen überraschend schnellen Aufstieg schilderte (vgl. Brief Nr. 64 unserer Ausgabe). Auf soliderer Basis als die nicht durchwegs

und mit der Verzeichnung seiner Briefe begann, konnte ich beim Abschluß meiner Arbeit insgesamt 41 gedruckte Briefe nach-

verläßlichen Angaben Greuls ruht die Würdigung, die der Straßburger Humanist Nikolaus Gerbelius seinem einstigen Lehrer Cuspinian in der Praefatio zum Erstdruck der „Caesares" (1540) zuteil werden ließ. Im 18. Jahrhundert stellte der Wiener Augustiner Xystus Schier (†1772) in seiner im Cod. 7237 der Wiener Nationalbibliothek enthaltenen, ungedruckt gebliebenen „Abhandlung von der ehemaligen gelehrten Gesellschaft an dem Donaustrom und einigen Mitgliedern" auf S. 73—83 erstmalig die wichtigsten Lebensdaten Cuspinians zusammen, im Jahre 1867 publizierte Carl Haselbach im „XVII. Jahres-Bericht über das k. k. Josefstädter Ober-Gymnasium" auf S. 3—30 eine gründliche Abhandlung „Johann Cuspinian als Staatsmann und Gelehrter", 1876 bearbeitete Adalbert Horawitz den Artikel „Cuspinian" für den IV. Band der Allgemeinen Deutschen Biographie (S. 662—664). Eine etwas umfangreichere, wenn auch nur auf gedrucktem Material fußende Cuspinian-Biographie erschien 1877 im II. Bande von Joseph R. v. Aschbachs Geschichte der Wiener Universität (S. 285—309), welcher Gustav Bauch in seinem Buche „Die Reception des Humanismus in Wien" (Breslau 1903) noch einige beachtenswerte Ergänzungen hinzufügte. 1909 gab ich im Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich (VIII. Jahrg., S. 237—239) einen dem damaligen Stande der Forschung entsprechenden kurzen Lebensabriß Cuspinians, im selben Jahre edierte ich in den Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung Bd. XXX (S. 280—326) das Tagebuch Cuspinians nach dem von mir wiedergefundenen Original und veröffentlichte im XXXII. Bande der genannten Zeitschrift (1911, S. 275—293) eine Untersuchung über „Johann Cuspinian und die Chronik des Matthias von Neuenburg", im XXXVII. Bande (1916, S. 69—77) „Zwei unbekannte Briefe Johann Ecks an Johann Cuspinian". In der im XI. Ergänzungsband der Mitteilungen des österreichischen Instituts für Geschichtsforschung enthaltenen „Festschrift zu Ehren Oswald Redlichs" (1929) brachte ich auf S. 463—473 einen unveröffentlichten Bericht Cuspinians über die Überreichung des Ordens vom goldenen Vließe an König Ludwig II. von Ungarn zum Abdruck, im XLVIII. Bande des Jahrbuchs der preußischen Kunstsammlungen (1927, S. 230—234) schrieb ich über „Cranachs Bildnisse des Dr. Cuspinian und seiner Frau", auch meine Aufsätze „Drei altdeutsche Tafelbilder im Schlosse Greifenstein an der Donau" (Kunstgeschichtliches Jahrbuch der k. k. Zentralkommission Bd. IV, 1910, Sp. 177—190 des Beiblattes), „Magister Johannes Gremper aus Rheinfelden" (Zentralblatt für Bibliothekwesen XXX. Jahrg., 1913, S. 197—216), „Bernhard Strigel in Wien" (Kunst und Kunsthandwerk XIX. Jahrg., 1916, S. 281—321) und „Wiener Humanisten-Exlibris" (XVII. Jahrbuch der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, 1919, S. 13ff.) können hier als Beiträge zur Cuspinian-Literatur angeführt werden. Über

weisen. Diese Zahl vermehrte sich dann, als ich meine Doktorarbeit zu einer ausführlichen Cuspinian-Monographie erweiterte, die zur Zeit noch eines Verlegers harrt, um 23 ungedruckte Stücke, die ich in Archiven und Bibliotheken zu Wien, Innsbruck, München, Nürnberg und Mailand auffand. Soweit die Vorlagen zu den gedruckten Briefen noch vorhanden waren, habe ich sie nach Möglichkeit im Original eingesehen oder mir wenigstens Photographien von ihnen verschafft. Nicht festzustellen vermochte ich bisher den Verbleib eines Cuspinianbriefes, der im Oktober 1882 mit der Autographensammlung des Braunauer Finanzoberinspektors Franz Joseph Schaffer in München zur Versteigerung gelangt ist.[2] Vergeblich suchte ich ferner auch die Briefe, die Cuspinian im Jahre 1525 an den in Ofen weilenden Kardinal Campeggio gerichtet hat. Wir erfahren von ihnen aus einem Schreiben des Kirchenfürsten an Jacopo Sadoleto, in welchem er am 8. Mai 1525 aus Ofen berichtet: „In tanto mi sono sopravenute alcune lettere da Vienna dal Cuspiniano, de quali mando la copia, perche Vostra Signoria in parte veda le afflictioni et tumulti in Germania.“[3]

Die ergiebigste Fundquelle für ungedrucktes Briefmaterial bot die Abteilung „Maximiliana“ des Wiener Staatsarchivs, in welcher schon J. P. Kaltenbaeck die Briefe Nr. 16 und 21 entdeckt hatte, während ich ihr die für das diplomatische Wirken Cuspinians so aufschlußreichen Schreiben Nr. 10, 24, 25, 26, 30, 35 und Anhang 1—3, der Abteilung „Ungarn“ Nr. 51 entnahm.

Cuspinians historiographisches Schaffen vgl. überdies Paul Joachimsen, Geschichtsauffassung und Geschichtsschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Herausgegeben von Walter Götz, Heft 6, Leipzig 1910) S. 209—217.

[2] Katalog der von dem kaiserl. Finanzoberinspektor und Bezirksdirektor Franz Joseph Schaffer in Braunau (geboren 1811 den 5. März, † den 16. Juni 1880) hinterlassenen reichhaltigen Autographen-Sammlung, welche Montag, den 16. Oktober 1882 und folgende Tage ... im Auctions-Locale der Montmorillon'schen Kunsthandlung & Auctions-Anstalt (Jos. Maillinger) in München, Karlstraße Nro. 21/0 ... öffentlich versteigert wird. S. 45 Nr. 670: Cuspinianus Johannes ... L.s. 1 p. in Fol.

[3] Vgl. Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia. Series secunda, tomus primus (Budapest 1884) S. 183 f.

Gleichfalls Beiträge zur amtlichen Korrespondenz unseres Humanisten lieferten das Hofkammerarchiv (Nr. 48) und Universitätsarchiv (Nr. 5) in Wien, das Landesregierungsarchiv (Nr. 28) und das Ferdinandeum (Nr. 12, 17) in Innsbruck, das Bayerische Hauptstaatsarchiv (Nr. 23, 36) und Bayerische Geheime Staatsarchiv (Nr. 39) in München, sowie das Geheime Staatsarchiv in Berlin (Anhang Nr. 5). Unser Wissen um die humanistischen Beziehungen Cuspinians vertieft sich durch die Kenntnis der Briefe Romolo Amaseos (Nr. 44, 45), deren Konzepte die Biblioteca Ambrosiana in Mailand besitzt, durch den Briefentwurf Scheurls (Nr. 34) im Freiherr von Scheurlschen Familienarchiv zu Nürnberg[4] und durch die in der Autographensammlung der Wiener Nationalbibliothek befindlichen Privatbriefe Cuspinians (Nr. 46, 47, 59). Die letzteren sind gleich den Briefexzerpten Nr. 18—20, 22, 29, 31 und dem Lutherbrief (Nr. 42) bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in die Wiener Hofbibliothek gelangt, und es mag an dieser Stelle nicht überflüssig erscheinen, den Wegen nachzuspüren, auf denen dies geschehen ist, weil wir damit der Frage nach den Schicksalen des Cuspinianschen Erbes einigermaßen näherkommen.

Als Johann Cuspinian am 19. April 1529 nach einem arbeitsreichen Leben als wohlbestallter kaiserlicher Rat, Stadtanwalt und landesfürstlicher Universitätssuperintendent die Augen schloß — seine zweite Gattin Agnes war ihm schon am 25. Januar 1525 im Tode vorangegangen —, hinterließ er seinen beiden Söhnen aus erster Ehe, dem vierundzwanzigjährigen Sebastian Felix und dem um vier Jahre jüngeren Leopold Nikolaus Chrysostomus, nicht nur einen stattlichen Besitz an Häusern und Grundstücken in und außerhalb Wiens, sondern auch eine wertvolle Bilder- und Münzensammlung, eine mehrere hundert Handschriften und Bücher umfassende Bibliothek und einen reichen schriftlichen Nachlaß, der neben Briefen und Dokumenten aller Art auch die noch ungedruckten Manuskripte der „Consules", „Caesares" und der „Austria" enthielt. Leider brachten

[4] Ich fertigte mir eine Abschrift des Briefes an, als sich das Freiherr von Scheurlsche Familienarchiv noch in der Verwahrung des Germanischen Museums in Nürnberg befand.

die Erben diesem kostbaren Vermächtnis nicht das nötige pietätvolle Verständnis entgegen, sondern waren vor allem darauf bedacht, die Sammlungen und Schriften ihres Vaters möglichst gewinnbringend zu veräußern. Schon 1530 verhandelte Sebastian Felix durch Vermittlung Johann Alexander Brassicans mit dem Trienter Bischof Bernhard von Cles wegen Verkaufs der väterlichen Bücherei, die von Sebastian Felix auf 1200 Goldgulden geschätzt wurde.[5] Kam auch dieser Kauf nicht zustande, so trat doch einige Jahre nachher in dem Wiener Bischof Johann Faber ein neuer Interessent auf den Plan, der tatsächlich die ganze Cuspinianbibliothek erwarb und, nachdem er auch noch die Bibliothek des am 25. November 1539 gestorbenen Johann Alexander Brassican angekauft hatte, am 1. September 1540 eine Stiftung errichtete, kraft welcher sein gesamter Bücherbesitz an das von ihm gegründete Kollegium zu St. Nikolaus in Wien überging.[6] Später wurde diese Stiftung mit der alten Universitätsbibliothek vereinigt, die 1756 ihre Handschriften und Drucke an die Hofbibliothek abgeben mußte. So gelangten auch zahlreiche Cuspinianbände in die Palatina und sind jetzt Eigentum der Nationalbibliothek. Einzelne besondere seltene Werke der Faberbibliothek kamen jedoch unmittelbar nach Fabers Tod (1541) in die Hofbibliothek, wie z. B. die von Cuspinian aus Ofen nach Wien gebrachte Zonarashandschrift (Cod. hist. graec. 16)[7] oder der ebenfalls aus Cuspinians Besitz stammende Philostratuskodex (Cod. lat. 25),[8] die beide schon vor 1576 in der Hofbibliothek nachweisbar sind.[9] Vermutlich zur selben

---

[5] Vgl. das Schreiben J. A. Brassicans an Bernhard von Cles im Cod. 9735 der Wiener Nationalbibliothek (fol. 20) sowie Wenzel Hartls und Karl Schraufs Nachträge zum dritten Bande von Joseph R. von Aschbachs Geschichte der Wiener Universität I. Bd., 1. Hälfte (Wien 1898) S. 69 f.

[6] Die Fabersche Bibliothek zählte im ganzen 3800 Nummern, davon stammten 636 aus der Cuspinianschen, 1324 Bücher aus der Brassicanschen Bibliothek. Vgl. Rudolf Kink, Geschichte der kaiserl. Universität zu Wien. I. Bd. (Wien 1854) S. 245 Anm. 283.

[7] Vgl. S. 41 Anm. 5 unserer Ausgabe.

[8] Vgl. S. 58 Anm. 7 unserer Ausgabe.

[9] Vgl. H. Zimmermann, A. Handlirsch und O. Smital, Die beiden Hofmuseen und die Hofbibliothek, Wien 1920, S. 52; Rudolf Beer, Zur

Zeit übernahm der Hof aus Fabers Nachlaß die an Faber bzw. Brassican gerichteten Briefe Cuspinians Nr. 46, 47 und 59, die durch handschriftliche Vermerke des kaiserlichen Bibliothekars Sebastian Tengnagel (1608—1636) ihre Zugehörigkeit zu den älteren Beständen der Hofbibliothek verraten. 1569 sicherte sich Kaiser Maximilian II. um 500 Gulden die reichhaltige Bibliothek des einstigen Fuggerschen Faktors in Ungarn Johann Dernschwam von Hradiczin, mit welcher nicht allein die mehrfach erwähnte Exzerptenserie Nr. 18—20, 22, 29, 31,[10] sondern auch der berühmte Lutherbrief Nr. 42 an die Hofbibliothek fiel, auf welchem Dernschwam eigenhändig notiert hatte: „Hec est manus propria Martini Luteri."

Nach dem Verkauf der vom Vater ererbten Bücherschätze hofften die Söhne Cuspinians durch Jahre, irgendein fürstlicher Mäzen werde ihnen auch die mit 200 Goldgulden bewerteten Manuskripte der historischen Werke Cuspinians abnehmen, um sie auf seine Kosten in Druck zu legen.[11] Als sich diese Erwartung nicht erfüllte, willigte Sebastian Felix nach langwierigen Verhandlungen mit dem Nürnberger Ratskonsulenten

---

Geschichte der kaiserlichen Handschriftensammlung (S.-A. aus der Weihnachtsbeilage 1912 der Wiener „Montags-Revue") S. 13 und Hieronymus Wolfs vom 1. November 1556 datierte Vorrede zu seiner im August 1557 bei J. Oporin in Basel erschienenen Zonaras-Ausgabe: „Denique praeter omnem spem et exspectationem meam accessit Viennensis bibliothecae codex integer."

[10] Sie war laut einer Bleistiftnotiz am untern Rande von Autogr. 120/16 der Zonarasausgabe von 1557 (Druck 47 Cc 5) beigelegt.

[11] Vgl. Christoph Scheurls Briefbuch, hrsg. von Franz Freiherr von Soden und J. K. F. Knaake II. Bd. (Potsdam 1872) S. 225 Nr. 276. Scheurl an einen Ungenannten (Joachim Camerarius) de dato (Nürnberg) 15. Juli 1539: „. . . anno abhinc decimo septimo cum Cuspiniano haud vulgarem constitui amicitiam: . . . naturae similitudo nedum amicitiam auxit, sed et dolorem meum, nempe tot vigilias, tot labores inter pulveres delitescere . . . Filium, qui illos ducentis aureis aestimabat et non omnibus fidebat, crebris litteris diligenter monui officii sui, tribueret hoc ossibus paternis, non amitteret tam praeclaram de republica litteraria bene merendi occasionem, pluris faceret gloriam domus suae et longaevam memoriam auro modico et caduco, caveret paternarum manium indignationem. Ipse aliquot annis sed frustra alitus spe magnorum principum ingentis remunerationis, tandem victus fideli mea diligentia mihi libros concredidit ab amicis persuasus." Siehe auch S. 164 Anm. 2 unserer Ausgabe.

Dr. Christoph Scheurl endlich ein, die Niederschriften der „Caesares" und „Consules" nach Deutschland zu schicken, um sie durch die Freunde seines Vaters der Veröffentlichung zuzuführen. Anfangs 1539 erhielt Scheurl aus Wien die größtenteils von Kopistenhand geschriebenen Texte der genannten beiden Werke,[12] die er alsbald an Joachim Camerarius nach Tübingen sandte, da dieser versprochen hatte, für einen entsprechenden Verleger und Korrektor zu sorgen. Als Verleger wurde Crato Mylius in Straßburg gewonnen, zur Überwachung des Druckes erklärte sich der in Straßburg lebende ehemalige Schüler Cuspinians Nikolaus Gerbelius bereit, der auch die Vorrede zu der am 1. August 1540 erschienenen Editio princeps der „Caesares" schrieb und dreizehn Jahre später (1553) die Drucklegung der bei Johann Oporin in Basel verlegten „Consules" besorgte. Denselben war in letzter Stunde außer der von Cuspinian überlieferten Fassung der Chronik des Matthias von Neuenburg auch noch der allerdings nicht ganz vollständige Text der Cuspinianschen „Austria" angefügt worden, deren Manuskript man nicht den Erben, sondern Hans Dernschwam von Hradiczin verdankte,[13] der es offenbar verstanden hatte, seine

[12] Vgl. Nikolaus Gerbelius in der Vorrede zur „Caesares"-Ausgabe von 1540 fol. Aiii: „Cum in manus meas venisset hoc opus, statim primo obtutu multa depravata, multa omissa, multa inversa deprehendi. Quod certe hoc modo accidisse conjicio: Cuspinianus archetypon sua manu scripserat, sed adeo obscure et illegibili scriptura, ut non nisi cum mora atque ab homine in ea re probe exercitato legi posset. Erant nonnulla per autorem in margine adscripta, ad quae saepenumero familiares et amicos meos, doctos certe homines, adhibui tentavique, si possent legere. Qui etiamsi anxie torquerent se, non tamen quod conabantur, potuerunt consequi. Ex quo fit, ut facile credam, eum, qui ex archetypo librum descripsit, multa, quae legere nequivit, transiliisse. Ea tantum scripsisse, quae lectu erant facilia." Das Manuskript der „Consules" dürfte sich in einem bessern Zustand befunden haben, da Cuspinian, wie Gerbel in der erwähnten Vorrede auf fol. Aii berichtet, dieses Werk „antequam ab ea vita eriperetur, revidit et emendavit". Doch wird er wohl auch hier die Hilfe eines Kopisten in Anspruch genommen haben.

[13] In der Basler Erstausgabe von 1553 wird die „Austria" mit einem langen Gedicht des Humanisten Kaspar Bruschius eingeleitet, das auf fol. CC_4 die Verse enthält:

> Eximiam sed et hic famam laudemque meretur,
> Describenda sacris qui dedit ista typis,

alten freundschaftlichen Beziehungen zum Hause Cuspinian zur Erwerbung einzelner interessanter Objekte aus dem Nachlaß des Humanisten auszunützen.

Die Erben Cuspinians erfreuten sich in den literarischen Kreisen Wiens jedenfalls keines besonders guten Rufes, sonst hätte es Wolfgang Lazius in dem seiner „Vienna Austriae“ vorangestellten, vom 16. Juli 1545 datierten Widmungsschreiben an den Wiener Stadtrat nicht wagen können, als einen der Gründe für das Nichterscheinen der Cuspinianschen „Austria“ die „incuria haeredum“ anzuführen.[14] Damals gab es übrigens nur mehr einen Erben, nämlich Nikolaus Chrysostomus Spießhaimer, da Sebastian Felix bereits 1536 oder anfangs 1537 gestorben war.[15] Niklas Chrysostomus war es wohl auch, der die Manuskripte seines Vaters schließlich an Christoph Scheurl geschickt hatte. Am 4. März 1551 bewilligte ihm König Ferdinand ein Privileg, das die „Caesares“ und „Consules“ auf zehn Jahre gegen Nachdruck schützte. Er starb im April 1561 unter Hinterlassung einer unmündigen Tochter Maria Magdalena, die sich nach erlangter Volljährigkeit mit dem Zeugskommissär Lorenz Ostermair vermählte. Dieser wurde dann nicht nur mit dem Ulrichshofe belehnt, sondern auch Eigentümer des Cuspinianschen Wohnhauses in der Singerstraße 10. Am 9. März 1573 machte Magdalena Ostermair ein Testament zugunsten ihrer beiden Söhne Paul und Niklas Chrysostomus Ostermair, doch lebte sie noch bis gegen 1582. Ihr Gatte dürfte um die Jahrhundertwende gestorben sein, am 28. Februar 1601 wurde das Lehen des St. Ulrichshofes an den älteren Sohn Paul Ostermair

---

Conspicuus meritis Jannes Dernschwamius, ipsum,
Quem quoque nostra fovet Pannonis ora virum:
Cui debere libros hos ipsos Cuspiniani
Se fateatur amans talia scripta cohors.

[14] Vienna Austriae. Rerum Viennensium commentarii in quatuor libros distincti ... Wolfgango Lazio Viennensi medico & philosopho autore. Basel, J. Oporin, 1546, S. 2.

[15] In dem von König Ferdinand zugunsten Niklas Chrysostomus Spießhaimer ausgestellten Lehensbrief für den St. Ulrichshof vom 23. März 1537 wird Sebastian Felix bereits als verstorben bezeichnet. Vgl. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, I. Abt., 5. Bd. (Wien 1906) S. 95, Regest 5303.

übertragen, der das Gut drei Jahre darauf an Johann Baptista Pacheleb veräußerte.[16] Damit hatte der letzte Rest der liegenden Habe Cuspinians den Besitzer gewechselt; von seinem Hausrat mochte das meiste schon nach Niklas Chrysostomus' Tod von den Vormündern der jungen Maria Magdalena verkauft worden sein. So z. B. das Strigelsche Gruppenporträt der Familie Kaiser Maximilians I., das bald nach der Errichtung einer Kunstkammer (1558) in die Wiener Hofburg kam und schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts zum festen Bestand der kaiserlichen Galerie gehörte,[17] oder die Cuspinianbildnisse von Lukas Cranach und Bernhardin Strigel, die auf unbekannten Wegen nach England wanderten, vorübergehend die Sammlung König Karls I. zierten und erst in neuerer Zeit wieder nach dem Kontinent zurückkehrten.[18] Aus Cuspinians Hauskapelle in der Singerstraße stammte endlich auch Lukas Cranachs Hl. Hieronymus von 1502, der bis vor kurzem im Linzer bischöflichen Palais hing und nun vom Wiener Kunsthistorischen Museum erstanden wurde.[19]

Die im vorstehenden geschilderten Schicksale der Cuspinianschen Hinterlassenschaft gewähren keine Hoffnung, daß sich in Wien noch ein größerer, geschlossener Bestand an Cuspinianbriefen finden könnte, doch halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß da oder dort noch einzelne Teile seiner Korrespondenz auftauchen werden, insbesondere wenn durch die vorliegende Edition die Aufmerksamkeit der Forschung neuerlich auf Cuspinian hingelenkt wird.

Bei der Gestaltung des Textes meiner Ausgabe habe ich mich im allgemeinen an die Prinzipien gehalten, denen Professor Dr. Erich König in seinem Peutinger-Briefwechsel gefolgt ist;

---

[16] Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, I. Abt., 5. Bd. S. 165 Regest 5662 und S. 175 Regest 5676. Siehe auch die kleine Studie (Th. v. Karajans) „Cuspinians Lehenhof zu St. Ulrich nächst Wien“ in der Österreichischen Wochenschrift für Wissenschaft und Kunst N. F. II. Bd. (1872) S. 381 f.

[17] Kunst und Kunsthandwerk, XIX. Jahrg. (1916) S. 317 f.

[18] Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen XLVIII. Bd. (1927) S. 234.

[19] Vgl. Ludwig von Baldass, Cranachs büßender Hieronymus von 1502, in: Jahrbuch der preußischen Kunstsammlungen, XLIX. Bd. (1928) S. 77.

in den Anmerkungen habe ich mir vielfach Zurückhaltung auferlegen müssen, um den mir zugemessenen Umfang des Buches nicht zu überschreiten. Aus letzterem Grunde war ich auch genötigt, auf den Abdruck des vollen Wortlauts von Anhang Nr. 3 zu verzichten, obwohl die Wiedergabe dieser Instruktion in Josef Chmels „Urkunden, Briefen und Actenstücken zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit"[20] von Lesefehlern und Auslassungen nicht frei ist.

Schließlich ist es mir eine angenehme Pflicht, allen jenen Persönlichkeiten meinen Dank abzustatten, die mir bei der Vorbereitung und Drucklegung dieser Publikation ihre wertvolle Hilfe und wohlwollende Förderung haben angedeihen lassen. In erster Linie danke ich Seiner Exzellenz dem Herrn Staatsminister Dr. Friedrich Schmidt-Ott als Vorsitzendem der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Reformation und Gegenreformation für die Aufnahme meines Buches in die Reihe der „Humanistenbriefe", deren von mir hochverehrter früherer Leiter Geheimrat Professor Dr. Hans von Schubert leider nicht mehr unter den Lebenden weilt. Auch den Herren Geheimrat Professor Dr. Paul Kehr und Privatdozent Dr. Hajo Holborn bin ich für ihre freundliche Mühewaltung verbunden. Wärmsten Dank schulde ich ferner der Akademie der Wissenschaften in Wien für die Gewährung eines Druckkostenbeitrages, durch welchen auch noch die Herausgabe der den Briefwechsel ergänzenden fünf Gesandtschaftsinstruktionen im Anhang ermöglicht wurde. Es war namentlich der Präsident der Akademie Herr Hofrat Professor Dr. Oswald Redlich, dessen gütige Fürsprache mir diese Beihilfe erwirkte.

Für besonderes Entgegenkommen danke ich ferner den Vorständen und Beamten des Staatsarchivs und Hofkammerarchivs,

---

[20] Erschienen als X. Band der Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart (Stuttgart 1845) Nr. CC XLIII. Bei Chmel fehlen z. B. in der Überschrift (S. 338 Z. 2 v. o.) „Instructio de hiis, quae agere et tractare debent . . ." die Worte „et tractare", im ersten Absatz (S. 338 Z. 13) heißt es im Original „ex relatu omnium", nicht „oratorum", im 11. Absatz (S. 341 Z. 9 v. o.) ist statt „Januam de defectione. Quo ei non succedente" zu lesen: „quod ei non succederet", im 16. Absatz (S. 343 Z. 14 v. o.) steht im Druck statt „movet Suam Sertem gloria sua" irrtümlich „gloria aeterna" usw.

des Universitätsarchivs und gräfl. Harrachschen Familienarchivs in Wien, des Landesregierungsarchivs in Innsbruck, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und des Geheimen Staatsarchivs in München, des Staatsarchivs und des Archivs des Germanischen Museums in Nürnberg, des Geheimen Staatsarchivs in Berlin und des Staatsarchivs in Königsberg, der Nationalbibliothek und Universitätsbibliothek in Wien, der Bibliothek des Ferdinandeums in Innsbruck, der Bayerischen Staatsbibliothek in München, der Universitätsbibliothek in Erlangen, der Biblioteca Ambrosiana in Mailand und der Biblioteca Vaticana in Rom. Dem Direktor des Ödenburger Stadtarchivs Dr. Jenö Hazi verdanke ich ausführliche Mitteilungen zu Brief Nr. 48, Herrn Geheimrat Professor Dr. Georg Leidinger in München nie versagende Unterstützung in allen Fragen des bayerischen Humanismus. Bei der so schwierigen Feststellung klassischer Zitate waren mir die Herren Professor Dr. Heinrich Gomperz-Wien, Professor Dr. Dittmann-München und Professor Dr. Robert Philippson-Magdeburg in liebenswürdigster Weise behilflich. Dem Verlage C. H. Beck in München aber fühle ich mich nicht nur für die mustergültige Ausstattung des Buches, sondern auch für die mir so reichlich bewiesene Geduld aufs äußerste verpflichtet.

Wien, im Mai 1933

Hans Ankwicz v. Kleehoven

ABKÜRZUNGEN UND SIGEL

ADB. = Allgemeine Deutsche Biographie. 56 Bde. Leipzig 1875—1912.

E. Arbenz, Vadianische Briefsammlung I. = Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibliothek St. Gallen, herausgegeben von Emil Arbenz in: Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. Bd. XXIV (Dritte Folge Bd. IV), 1891.

J. Aschbach = Joseph R. v. Aschbach, Geschichte der Wiener Universität. Bd. 2, Wien 1877.

Austria = Austria Ioannis Cuspiniani cum omnibus eiusdem marchionibus, ducibus, archiducibus ac rebus praeclare ad haec usque tempora ab iisdem gestis. Basileae, per Ioannem Oporinum 1553.

G. Bauch, Reception = Gustav Bauch, Die Reception des Humanismus in Wien, Breslau 1903.

Caesares = Joannis Cuspiniani, viri clarissimi, poetae et medici ac div Maximiliani Augusti Oratoris, de Caesaribus atque Imperatoribus Romanis opus insigne. Straßburg, Crato Mylius, 1540.

Consules = Joannis Cuspiniani, viri clarissimi, Divi quondam Maximiliani imperatoris a consiliis et oratoris, de Consulibus Romanorum Commentarii, ex optimis vetustissimisque authoribus collecti. Basileae, ex officina Ioannis Oporini, 1553.

M. Denis, Buchdruckergeschicht = Michael Denis, Wiens Buchdruckergeschicht bis MDLX. Wien 1782.

M. Denis, Merkwürdigkeiten = Michael Denis, Die Merkwürdigkeiten der k. k. garellischen öffentl. Bibliothek am Theresiano. Wien 1780.

M. Denis, Nachtrag = Michael Denis k. k. Hofr. und ersten Custos der Hofbibliothek Nachtrag zu seiner Buchdruckergeschicht Wiens. Wien 1793.

L. Geiger, Reuchlins Briefwechsel (Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart, CXXVI. Bd.), Tübingen 1875.

Geschichte der Stadt Wien, herausgegeben vom Altertumsverein zu Wien, 6 Bde. Wien 1897—1918.

Hain = Ludwig Hain, Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum 1500 typis expressi etc. Stuttgart 1826—38.

JKSK. = Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Wien 1883 ff.

Janssen-Pastor = J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 1—3, 19. u. 20. Aufl., besorgt durch L. v. Pastor, 1913—17.

Kollar, Supplement = Adami Francisci Kollarii ad P. Lambecii Commentatorium de Aug. Bibliotheca Caes. Vind. Libros VIII Supplementorum liber primus (postumus), Vindobonae 1790.

Langer-Dolch = Bibliographie der österreichischen Drucke des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Dr. Eduard Langer. I. Bd.,

1. Heft: Trient—Wien—Schrattenthal. Bearbeitet von Dr. Walther Dolch. Mit einem Anhang: Aus der ersten Zeit des Wiener Buchdrucks. Von Dr. Ignaz Schwarz. Wien 1913.

MGH. = Monumenta Germaniae historica.

MIÖG. = Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. Wien 1880 ff.

RTA. = Deutsche Reichstagsakten, jüngere Reihe Bd. 1 (Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Karl V. Erster Band, bearbeitet von August Kluckhohn), Gotha 1893.

Das Tagebuch Cuspinians. Nach dem Original herausgegeben und mit Erläuterungen versehen von Hans Ankwicz (Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, XXX. Jg., 1909), S. 280—326.

H. Ulmann, Kaiser Maximilian I. Auf urkundlicher Grundlage dargestellt. 2. Bde. Stuttgart 1884. 1891.

LRA. = Landesregierungsarchiv.
NB. = Nationalbibliothek.
StB. = Stadtbibliothek.
StsA. = Staatsarchiv.
UnivA. = Universitätsarchiv.

1

An Johann Krachenberger.[1] *⟨1494.*[2] *Wien.⟩*

Widmet ihm sein Erstlingswerk, die Ausgabe des Liber hymnorum Prudentii.[3]

*Gedruckt: Liber hymnorum Prudencii. Cuspinianus ad lectorem. Am Schluß: Aurelii Clementis Prudentii Cathemerimon finit. Impressum Viennae per Johannem Winterburg. Rückseite des Titelblattes (Hain *13436).*

Magnanimo Johanni Graccho Pierio, divi Maximiliani Romanorum imperatoris designati prothonotario, L.[4] Johannes Cuspinianus S.D.

Odas Aurelii Prudencii, viri, quantum ex scriptis suis deprendimus, militaris ac utriusque virtutis exercitatissimi, cum recognovissem atque in multa exemplaria imprimi curassem, tu imprimis, magnanime Pieri Gracche, occurrebas dignus, cui canendas tanquam optimo Apollinis vicario in lyra dicarem, qui ubi gravioribus liberatus negociis, quae non parum multa ex officio tractare quottidie necesse est, suavissimis soles musis cytharaque reboante (nec enim id te pudeat, quod olim maximis viris erat ingens studium) animum fessum demulcere ac refocillare. Has igitur odas, si quando et nostrae sanctissimae religionis contemplari misteria volueris, saepius autem voles: barbico tibi pangendas eo ad te animo mittimus, quo Solon Salaminus philozophus tribus versibus Apollini Delphico oblatis (alia enim dona non habuit) maius munus Croeso rege, qui auri massas advexit, obtulisse oraculo id approbante fertur. Sic meum erga te, optime patrone, animum veluti fidi clientis dignosces purum ac sincerum.

Si has acceperis serena, ut soles, fronte primicias, alia maturo et propria et quae, qualis in Pierium Gracchum Cuspinianus sit, clarius significabunt. Interea vale et me amare, ut coepisti, non cessa.

[1] *Johann Krachenberger — seinen latinisierten Namen Graccus Pierius verdankte er Johann Reuchlin — war kaiserlicher Sekretär und Rat der niederösterreichischen Regierung. In seiner amtlichen Eigenschaft förderte er die Einführung des Humanismus an der Wiener Universität, in erster Linie sein Verdienst war die Berufung des K. Celtis nach Österreich. Aus Vilshofen in Bayern gebürtig, hatte er seine Studien 1475 in Wien begonnen und 1488*

in Ingolstadt fortgesetzt. In seinen Mußestunden schrieb er Elegien und soll auch an einer deutschen Grammatik gearbeitet haben. Vgl. über ihn J. Aschbach Bd. 2 S. 421 f., G. Bauch, Reception S. 28 und Karl Großmann, Die Frühzeit des Humanismus in Wien (Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich XXII. Jg. [1929] S. 279 ff.)

[2] *In Langer-Dolchs Bibliographie S. 111 Nr. 140 ist die Cuspiniansche Prudentiusausgabe um 1497/98 angesetzt. Diese Datierung erscheint aber mit Rücksicht darauf, daß es sich hier um Cuspinians Erstlingswerk handelt, viel zu spät. Im Herbste 1494 hielt Cuspinian sein erstes Kolleg an der Artistenfakultät (vgl. Bauch, Reception S. 48 f.), wahrscheinlich las er damals die Hymnen des Prudentius. Ein von ihm stark glossierter Druck der erwähnten Ausgabe in der Wiener Nationalbibliothek (Ink. 24 G 11) mag als Vorlesungsexemplar gedient haben.*

[3] *Aurelius Prudentius Clemens, geb. um 348 n. Chr., schrieb, nachdem er sich im 57. Lebensjahre in ein Kloster zurückgezogen hatte, eine Liedersammlung zum täglichen Beten und Singen, den Liber Cathemerinon. Schon um 1490 war in Deventer eine Ausgabe sämtlicher opera poetica des Prudentius erschienen (Hain 13432).*

[4] »Dieses L. vor Cuspinians Namen«, *sagt Bauch, Reception S. 48 Anm. 3,* »das schon Balbus 1494 gebraucht, ist vollkommen unerklärlich«. *Auch M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 297, hatte sich um eine Deutung bemüht und gemeint:* »Licentiat kann's doch nicht heißen. Etwa Lector?« *Allein auch diese Vermutung ist nicht stichhältig, da sich Cuspinian am Schlusse seiner um 1494 erschienenen Dionysius Periegetes-Ausgabe* »L. Joannes Cuspinianus artium et humanitatis professor« *nennt. Ebensowenig kommt* »laureatus« *(sc. poeta) in Betracht, wie Aschbach Bd. 2 S. 299 Anm. 1 vorschlug, weil sich Cuspinian in Gresemunds* »Podalirii Germani ... Dialogus« *(Mainz 1495) als* »L. Joannes Cuspinianus, artium doctor poetaque laureatus« *bezeichnet. Möglicherweise liegt hier der Anfangsbuchstabe eines nur in Humanistenkreisen bekannten Sodalennamens Cuspinians vor. Wissen wir doch auch nicht, warum sich Cuspinians Lehrer* »C. Paulus Amaltheus« *nannte. Zum etztenmal findet sich das rätselhafte L. in der vom 22. April 1515 datierten Inschrift des Cuspinian-Altars in der Deutschordenskirche zu Wien.*

2

An Aldus Manutius.[1] *1502 December 28. Wien.*

Sendet ihm eine Reihe korrumpierter Stellen aus Rufius Festus Avienus' lateinischer Übersetzung der Periegesis des Dionysius Alexandrinus mit der Bitte um Verbesserung. Sei derzeit gleich Stiborius und Stabius aufs intensivste mit kosmographischen Studien beschäftigt. Wird sich in etwa einem Monat zum König begeben und dafür sorgen, daß Aldus die Würde eines Pfalzgrafen erhalte.

Ersucht um diverse klassische Autoren, schickt über Wunsch die fehlenden Beispiele aus dem ersten Buch des Valerius Maximus.

Rom, Vatikanische Bibliothek: Cod. Vat. 4103 fol. 11–12. Urschr. — Adr.: Aldo Manutio Romano, litterarum restauratori eruditissimo, fratri suo observandissimo.

Gedruckt: Pierre de Nolhac, Les Correspondants d'Alde Manuce (Studi e documenti di storia e diritto, anno VIII [1887] Nr. 27 S. 276 ff.).

Cuspinianus Aldo suo S.

Aratum cum Dionysio ac Q. Sereno quondam a Victore Pisano editum[2] te vidisse nunquam scribis. At ego a te postulabam Avieni in Dionysium tralationem[3] elegantem quidem et concinnam, quam quia non habes, suppetias michi ferre in conficiendis monstris, quae michi supersunt, polliceris, quae tibi iam libere aperio et tuam expecto opem. Sed quaedam minuscula sunt, quae non Dionysium ipsum, sed forte tralatorem exigunt; dicam tamen omnia ordine et quae maiora et quae minora me angunt. In descriptione maris, ubi mare Ligusticum describit Avienus, sic legitur:

> Gallicus hinc aestus provovitur hic super orbem
> Massiliam gens graia colit Ligurumque tumescit
> Aequor et indomito tellus iacet Italo regno.
> Ausonis haec regio est pubi genus a Jove summo,
> Qua se flabra trucis boreae per inhospita terrae
> Eructant, coelo populis caput aenea clarum.[α]

Quid sibi velit »aenea« dubito, neque satis hic accipio grammaticam; sed hoc leve est piaculum.

In descripcione particulari Affricae alius nodus indissolubilis michi occurrit, ubi de Cartagine loquens Festus ait:

> Moenia consurgunt Tyriae Cartaginis illa
> Urbs Phoenissa prius Libyci, nunc Susis[β] alumna.

Nescio, an Cartago Susis[a] appelletur et quur ita.

[α] *Richtige Lesung:* Aeneadarum. [β] *Richtige Lesung:* ruris.

[a] *Aldus korrigierte* »ruris«.

Post paulum in eadem Affrica in descripcione Nili sic canit:

> Aethiopum in lingua Siris ruit utque Siene
> Cerulus accedens diti loca flumine adulat.[b]

Ingenue fateor me nescire, quale sit hoc verbum »adulat«, et tu, fraterne, me instrue ignorantem.

Deinceps in eadem Affrica, ubi describit Thebas, sic inquit:

> Hic urbs est Thebae, Thebae quae moenibus altis
> Precinxere larem Memnon, ubi Tithoneus
> Suspectat roseas Aurorae matris habenas.
> Pars, quae cocandis cedit[c] ab aequore septem
> Oppida sustentat, etc.

Non ignoro hic litteras esse confusas et ex uno verbo duas factas dictiones, sed nescio, quid sit »cocan«.

In descripcione Europae particulari versus est totus corruptus et sine sensu loquens de Illyria sic ait:

> Italiam cingunt tot diti cespite gentes
> In iuvat eorum rursus se apervia[d] flectunt aequora.

Spinge opus est ad dissolvendum.

Describendo Absyrtides insulas maris[e] Jonii in descripcione insularum versus est truncatus:

> Invenient Colchos: huc quondam cura fidesque
> Extulit insanam sectantes et inent.[f]

Vide mancum et claudum carmen.

Ubi Thulen insulam describit, versus est imo mutilatus:

> Tenduntur Scythici longe maris in phasis ortum
> Eoa et ut coeaneis se repit[γ] ab undis, etc.

γ *Richtige Lesung:* ... in phasis ortum | eoae. Tum cyaneis erepit ab undis ...

b *Aldus korrigierte* »adundat«, *doch war* »adulat« *tatsächlich die richtige Lesung.*

c *Aldus korrigierte* »quae oceani discedit«; *richtige Lesung:* cyaneo discedit.

d *Aldus korrigierte* »in iubar eorum se pervia versus«; *auf der Adressseite notierte er die Worte:* »iubar eum rursum pervia«. *Richtige Lesung:* injubar eorum rursus se pervia ...

e *Im Or.* »mare«.

f *Aldus korrigierte* »aeetinen«; *die korrekte Lesung:* Aeetinen.

Hic indagatione opus est, quid si velit haec verborum confusio.

In Azia postquam mulieres Lydias scripsit et Lycios sic canit:

> Panphylie in fines hic idem cragus habetur
> Nomine sub gentis prope celsam surgit in arcem
> Pirscas ide fomes[g] calidis adoletur in aris
> Saepe Dioneae Veneri, etc.

Quantum michi licuit ex Dionysio graeco comprehendere sensum, porcus ibi Veneri sacrificabatur. Sed quid sit »pirscas« nescio; etiam si legam «prisca sidere» iterum nescio. Cosmographi hunc locum aspendos dicunt. Tu michi hunc locum rogo explana, qui me angit.

Dehinc in Azia, ubi describitur Casius mons, duo folia vitio librariorum sunt inversa, quod ego a graeco Dionysio didici; sunt tamen quaedem verba satis enormiter mutilata.

Ubi Nabatheos describit, versum quendam interserit:

> Lybdanus est tellus came[δ] vicina fluenta.

Dionysius non Lybdanus, sed Chatranis dicit; expone michi quaeso, quid sit hoc apud Graecos vocabulum.

Magna me tenet admiratio, quid velit versus, ubi describit Mediam et postquam de Medea loquitur subinfert:

> Proditur inque fugam propere convertitur exul
> Has post in terras pinis subivit etine.[ε]

Dic quaeso, quid sit »etine« et quomodo versus fiet.

Persiam describens ait:

> Quin inpactos[ζ] amor est si discere Persas.

Epitheton hoc Persarum ignoro, quur inpacti dicantur et versus sillaba claudicat.

δ *Richtige Lesung:* Macae. ε *Richtige Lesung:* pinu subit Aeetine.
ζ *Richtige Lesung:* impacatos.

g *Aldus strich:* Pirscas ide fomes*; die richtige Lesung lautet:* piscos Aspendus flumen secus Eurymedontis, Saepe Dioneae Veneri sus ubi deformis calidis adoletur . . .

Fateor me nescire, quid sit illud in descripcione formae Indiae:

Hylleum[η] longas exercent vomere terra.

Dic quaeso, quit sit »hylleum«.

Haec loca, mi Alde, tuo ense acutissimo confice et prosterne. Nam quae marte meo confoeci, videbis; sunt enim supra quingenta et quae grammaticalia sunt et quae cosmographica, et si unquam exemplar Rufi Festi Avieni in cosmographiam Dionysii inveneris, te quaeso per tuum candidissimum genium fac me participem. Nam meus aestuat animus in cosmographia; quoniam doctissimi nostro aevo mathematici Stiborius[4] et Stabius[5] mirabilia operantur in cosmographia, et si Mirandula[6] noster viveret, sine illis vivere nesciret. Circumfertur insuper impressus Aratus[7] in parva forma, ubi elegantissimum carmen Festi adnexum est iambicum de ora maritima, sed mutilum et corrosum. Si ad te perveniret integrum, fac quaeso integritati restituas et immortalitate tuo beneficio donetur. Sitibundus admodum expecto et patulo rictu Dioscoriden,[8] rogo enitere pro studiosorum communi utilitate, ut in lucem prodeat; satis iam delituit, satis dormivit. Fac expergiscatur et ad nos redeat.

Parce, si te obtundo verbositate mea: singularis enim amor in te meus efficit, ut largius tibi scribam; et si michi fidem habes, non ero ingratus. Cogitavi autem te velle novo honore afficere; si modo non te displiceret neque contrarium foret,[h] quia Comes Palatinus[9] novus futurus es, ego mox regem adibo, credo post mensem, et tibi omnia impetrabo. Fac tantum, quae tua arma sint aut quae concupiscas, michi in praesenciarum mittas et voluntatem tuam michi aperias.

Jam nichil a te desydero, nisi Hyppocratis aphorismos,[10] et si tibi esset Theophrastus de gemmis latinitate donatus[11]. Vale et tui Cuspiniani memor, quem iure diliges, quia te amat. Vale iterum.

Ex Vienna, 28. decembris 1502.

Mitto tibi, quas petiisti, historias, quae in primo Valerii[12] desunt.

η *Richtige Lesung:* Peucaleum.

h *Cuspinian schrieb zuerst:* »haberet«, *strich es dann und ersetzte es durch* »foret«.

[1] *Teobaldo Manucci, latinisiert Aldus Manutius, war um 1450 in Rom geboren, hatte bei Guarino da Verona in Ferrara Griechisch studiert und sich 1490 in Venedig als Buchdrucker und Verleger niedergelassen. 1493 begann er mit der Herausgabe griechischer Autoren, wodurch seine Offizin bald Weltruf erlangte. Bis zu seinem Tode (1515) hatte er nicht weniger als 28 Editiones principes griechischer und lateinischer Klassiker veröffentlicht. Vgl. A. F. Didot, Alde Manuce et l'hellenisme en Venise, Paris 1875; L. Geiger, Aldus Manutius und die deutschen Humanisten, in: Zeitschrift f. deutsche Culturgeschichte 1875, S. 112 ff.*

[2] *Gemeint ist hier die von Victor Pisanus im Jahre 1488 bei Antonius de Strata in Venedig herausgegebene Edition der Carmina des Rufius Festus Avienus, die auch die Phaenomena des Aratus in der lateinischen Übersetzung des Germanicus und des Quintus Serenus Samonicus Liber medicinae enthielt. Vgl. den Gesamtkatalog der Wiegendrucke Bd. III (Berlin 1928) Sp. 249 f. Nr. 3131 (Hain *2224).*

[3] *Rufius Festus Avienus lieferte in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. eine lateinische Bearbeitung der 86 n. Chr. gedichteten* περιήγησις *des Dionysius Alexandrinus, die Cuspinian — in der Übersetzung des Priscianus — bereits um 1494 bei Winterburger in Wien herausgegeben hatte (Hain 6224). Vgl. die Karl Müllersche Ausgabe der* Περιήγησις τῆς οἰκουμένης *(1187 Hexameter) des kaiserl. Sekretärs Dionysios in den Geographi graeci minores vol. II, Paris 1861. Daselbst auch die lateinischen Übersetzungen des Priscianus und Rufius Festus Avienus.*

[4] *Andreas Stiborius — sein deutscher Name lautete Stöberl — stammte aus Pleiskirchen bei Ötting, war 1497 mit Konrad Celtis aus Ingolstadt nach Wien gekommen und 1501 zum Professor der Mathematik am Collegium poetarum et mathematicorum ernannt worden. Später wurde er Canonicus zu St. Stephan und Pfarrer zu Stockerau. Er starb in Wien am 3. September 1515 und wurde in Stockerau bestattet. Vgl. über ihn Aschbach Bd. 2 S. 374 ff. und Bauch, Reception S. 126, 128.*

[5] *Johannes Stabius (Stöberer) aus Hueb in Oberösterreich studierte in Ingolstadt, wo er eine Professur erlangte. Seit 1497 in Wien, wurde er 1501 durch seinen Freund Celtis ans Poetenkolleg berufen, gab aber schon 1503 seine Lehrstelle auf und schloß sich der kaiserlichen Hofhaltung als Historiograph an. Er war ein glänzender Mathematiker, Astronom und Physiker, aber auch Dichter und Geschichtsschreiber, Freund Dürers und Berater Maximilians in dessen literarischen Angelegenheiten. Er starb am 1. Jänner 1522 in Graz. Eine eingehende Würdigung dieses vielseitigen Humanisten steht noch aus. Vgl. einstweilen Aschbach Bd. 2 S. 363 ff.; Bauch, Reception S. 59, 128 f. und Krones in der A.D.B. Bd. 35 S. 337.*

[6] *Giovanni Pico della Mirandola, der berühmte Florentiner Philosoph, starb am 17. November 1494. Cuspinian war zu jung, um mit ihm in Verbindung getreten zu sein, wohl aber stand er mit seinem Neffen, dem Grafen Giovanni Francesco Pico della Mirandola, in Verkehr, vgl. Consules S. 433:* »Hunc Justini philosophi et martyris librum contra gentes 〈Straßburg 1507〉 nuper Joannes Franciscus Picus Mirandulanus princeps, vir erudi-

tissimus et mihi longe amicissimus, eleganter et feliciter e graeco in latinum vertit . . .«

[7] *Vgl. Anm. 2.*

[8] *Eine lateinische Übersetzung der Heilmittellehre des Dioscorides war bereits 1478 zu Colle aus der Feder des Petrus Paduanus erschienen (Hain *6258). Die erste griechische Ausgabe veranstaltete Aldus Manutius zu Venedig im Jahre 1499 (Hain *6257). Cuspinian scheint von der Existenz dieser Edition damals noch keine Kenntnis besessen zu haben.*

[9] *Vgl. über die Würde des Hofpfalzgrafen Gustav A. Seyler im Jahrbuch des Heraldisch-Genealogischen Vereines »Adler« in Wien IV. Jg. (1877) S. 47 ff.*

[10] *Cuspinian besaß die Aphorismen des Hippocrates in einer aus dem 13. Jahrhundert stammenden Handschrift, dem jetzigen Codex 2504 der Wiener Nationalbibliothek. Er verwertete sie in einer im Codex 4772 derselben Bibliohek enthaltenen Vita Hippocratis, die kürzlich von I. Fischer in der Wiener Medizinischen Wochenschrift Jg. 1929 Nr. 46 publiziert wurde.*

[11] *Theophrastos aus Eresus auf Lesbos (372—287 v. Chr.), Freund und Schüler des Aristoteles, schrieb ein Werk über Mineralogie, von dem ein Fragment unter dem Titel »περὶ λίθου« erhalten ist. Dessen lateinische Übersetzung wurde unter dem Titel »Liber de lapidibus« erst 1577 in Paris veröffentlicht.*

[12] *Aldus hatte im Oktober 1502 des Valerius Maximus »Dictorum et factorum memorabilium libri novem« herausgegeben und sie dem Posener Bischof Johann Ludbrantius gewidmet. Die ihm von Cuspinian im Dezember desselben Jahres aus einer Wiener Handschrift mitgeteilten 24 unbekannten Beispiele aus dem ersten Buche des Valerius veranlaßten ihn im April 1503 zu einer Neuauflage des Druckes, der — im übrigen unverändert — auf fol. 5 ein zweites Titelblatt mit der Aufschrift* »Valerius Max. exempla quatuor et viginti nuper inventa ante caput de ominibus« *erhielt und auf fol. 6 den vom 1. April 1503 datierten Brief an Cuspinian (Nr. 3) zum Abdruck brachte, obwohl am Schlusse des Bandes das Datum »Octobri mense MDII« stehen blieb. Über die dem Kaiser Tiberius gewidmete, für rhetorische Zwecke bestimmte Beispielsammlung des Valerius Maximus vgl. Martin Schanz, Geschichte der röm. Literatur II. Teil 2. Hälfte (3. Aufl., München 1913) S. 264 ff.*

3

Von Aldus Manutius. *1503 April 1. Venedig.*

Dankt für die Übersendung der 24 neuaufgefundenen Beispiele des Valerius Maximus.

Gedruckt: 1. Valerii Maximi dictorum et factorum memorabilium libri novem. Venetiis in aedibus Aldi Romani octobri mense MDII. Fol. 6r der 2. Auflage. — 2. Valerius Maximus, exempla quatuor et viginti nuper inventa ante caput de ominibus. Venetiis in aedibus Aldi et Andreae soceri mense octobri M.D.XIIII. Fol. 2v.

Aldus Romanus Cuspiniano Germano S.

Etsi privatim tibi gratias egimus, quod quatuor et viginti exempla, quae omnibus in Italia Valerii Maximi exemplaribus tam impressis quam manu conscriptis deerant,[1] ad me perhumaniter miseris, tamen ut et publice idem facerem, meas esse partes existimavi; ut tibi una mecum studiosissimus quisque deberet et eo magis, quod tu sponte tua audito tantum excudi Valerium in aedibus nostris, significaveris mihi vidisse te in praeclara urbe Vienna, cum publica studia humanitatis inibi profitereris, Valerium antiquissimum,[2] in cuius principio quaedam nunquam ante a te visa haberentur, titulosque omnium scripseris, ut, si ea mihi non essent, facerem te certiorem, quandoquidem ad me illico ea esses daturus. Quod et factum est. Deerant enim in fine de neglecta religione exempla quatuor. De simulata religione totum caput necnon et de auspiciis totum praeter exemplum de Deiotaro rege,[3] quod perperam in aliis omnibus Valerii exemplaribus, quae ipse viderim, principium erat de ominibus, cum de auspiciis ultimum esse deberet, de ominibus autem principium esse illud. Ominum etiam observatio aliquo contactu religionis innexa est etc. Nam antequam ad exempla veniat, praefatiunculam aliquam ubique fere Valerius solet praemittere. Id vero, mi Cuspiniane, fuit mihi longe gratius, quam si auri multum gemmarumve misisses muneri; illud impenditur, consumitur, disperit, hoc etsi omnibus impertitur, tamen aeque apud impertientem ac impertitum divino excusorio munere manet aeternum; hoc et viventes et posteri perpetuo habebunt utrique nostrum plurimam gratiam. Huius modi dentur mihi reipulicae literariae benefactores, quanquam habemus et alios plurimos, ex quibus unus ab extremo nuper orbe daturum se mihi Donatum[4] integrum in Aeneidem totumque Servium[5] et Probi grammatici[6] antiquissimos libros et alia quaedam, quae non habentur, pollicitus est. Vive autem tu diu vel hoc solo beneficio Cuspiniane. Vivant et caeteri tales. Et rumpantur, si qui sunt βιβλιοτάφοι et invidi. Venetiis, calendis aprilis MDIII.

[1] *Vgl. Brief Nr. 2 Anm. 12. Aldus und Cuspinian waren übrigens im Irrtum, wenn sie die erwähnten 24 Beispiele des Valerius Maximus für unveröffentlicht hielten. Sie waren bereits 1501 in einer Leipziger Ausgabe des*

Valerius Maximus publiziert worden. Vgl. Julius Schück, Aldus Manutius und seine Zeitgenossen in Italien und Deutschland, Berlin 1862, S. 36.

[2] *Die betreffende Handschrift ist nicht mehr zu eruieren.*

[3] *Tetrarch von Galatien, der von den Römern um 62 v. Chr. den Königstitel erhielt.*

[4] *Der Grammatiker und Rhetor Aelius Donatus schrieb um die Mitte des 4. Jahrhunderts nebst zwei Schulgrammatiken auch einen Vergilkommentar, von dem wir jedoch nur den Anfang besitzen.*

[5] *Der römische Grammatiker Servius verfaßte um 409 n. Chr. einen Kommentar zu Vergils Gedichten sowie zur Ars des Aelius Donatus.*

[6] *Es handelt sich wohl um des Grammatikers Probus »Ars minor«, die im Januar 1417 von Poggio Bracciolini in St. Gallen aufgefunden wurde. Vgl. Ernst Walser, Poggius Florentinus Leben und Werke (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hrsg. von Walter Goetz, Heft 14), Leipzig 1914, S. 56.*

4

An Bischof Stanislaus Thurzó von Olmütz.[1] *⟨1508. Wien.⟩*

Widmungsbrief zur Ausgabe »Situs orbis« des Dionysius Periegetes.[2]

Gedruckt: Situs orbis Dionisii Ruffo Avieno interprete. *Am Schluß:* Viennae. Cuspinianus nevos et verrucas sustulit. Winterburger impressit anno MDVIII. *Fol. 1v.*

Reverendissimo in Christo patri ac domino d. Stanislao Olomucensi episcopo Cuspinianus S. P. D.

Ruffus Festus Avienus, qui temporibus Dioclitiani caesaris claruit post Arati phaenomena periegesin quoque Dionisii Punici poetae ex Ityca Tyriorum colonia vel, ut alii ex Bizante orti sive Corinthii Suida teste, tamquam paraphrastes latinitate donavit, ut coeli terraeque superficiem depingeret studiosis, quod felicissime praestitisse fatebitur, quisquis Aratum ac Dionysium Ruffo interprete sed emaculato castigatoque ac perpurgato lectitabit. Adhibui operam, reverendissime antistes, ut hoc de situ orbis opus, iam pluribus annis non lacerum modo ac singulis pene carminibus depravatum, sed integris quoque chartis inversum (quod nemo hactenus animadvertebat) emunctum ac castigatum Tuo auspicio prodiret in lucem, ut et auctor Dionysius et Ruffus metaphrastes opem nostram, quantulacumque sit haec, sentiret. Attulit mihi ad hanc exequendam suppetias Aldus Ma-

nutius,[3] vir de utraque lingua bene meritus, qui me graeco Dionysii venerandae vetustatis exemplari donavit, ex quo errata plurima detersi. Quod facile intelliges, cum severioribus studiis semotis succisivis horis terras ac maria cognoscere ex hoc Dionysio Tua r. P. voluerit. Vertit et hunc in latinum Priscianus Caesariensis, insignis grammaticus, vel, ut alii volunt, Rhenius Fannius. Nostra autem aetate Antonius Becharia Veronensis[4] lege carminis non observata. Contulimus hos omnes et nostras quoque annotationes, descripsimus in commentariolum, quanquam Eustathium[5] inter graecos in Dionysium hoc fecisse non ignoremus. Tamen plurima saeculo nostro sunt et inventa loca prius ignota et a scriptoribus vetustissimis neglecta: quae prope diem Tuae r. P. mittam. Interim Tuum agnosce clientem deditissimum et hoc amoris pignus a me suscipe fronte, qua soles, serena. Vale et me commendatum habeto.

[1] *Stanislaus Thurzó von Béthlenfalva wurde 1497 zum Bischof von Olmütz gewählt und starb am 16. April 1540. Gleich seinem Bruder Johann, dem Bischof von Breslau, war er ein eifriger Förderer der Wissenschaften und stand mit den namhaftesten Humanisten, wie z. B. auch mit Erasmus, in brieflichem Verkehr. Siehe über ihn Wetzer und Weltes Kirchenlexikon, 2. Aufl., 9. Bd. (1895) Sp. 840 sowie Karl Wotke, Der Olmützer Bischof Stanislaus Thurzó von Béthlenfalva und dessen Humanistenkreis, in: Zeitschrift des Vereins f. d. Geschichte Mährens u. Schlesiens III. Jg. (1899) S. 337 ff.*

[2] *Vgl. Brief Nr. 2 Anm. 3.* [3] *Vgl. Brief Nr. 2 Anm. 1.*

[4] *Die Ausgabe des Veronesers Antonio Becchari a erschien 1477 in Venedig (Hain *6226).*

[5] *Eustathios, Erzbischof von Thessalonike (1175).*

5

Von einem unbekannten Studenten. ⟨*1508* vor dem 9. Februar.[1] *Wien.*⟩

Drohbrief wegen Cuspinians Haltung im Streite um die Besetzung des Vizekanzleramtes an der Wiener Universität.

Wien, UnivA. Lad. XL, Abt. I Nr. 14a und b (früher B 166[g]). Zwei gleichzeitige Abschriften, davon eine (14b) mit Kollationsvermerk des Notars Johannes Ergkel. — Adr.: Cuspian sol der brief.

Item du doctor Cuspis, so du nit anderst wild umgeen mit den dingen und di⟨ch⟩ so gar fast muest mit umb ein vicecancella-

rium,[2] so sey dir ein aid auf das heylig evangelig schworen, sos nit recht ausgeet, das du mir ein flueg oder das leben gar muest lassen oder dich und dein swagern[3] ausgesengen als die meus. Und das sey dir gehaissen, so bescheid solts nit sein. Et si ero reiectus,[4] tunc sencies in effectu; sis ergo avisatus, si saltim sim cristianus, tunc faciam. Cuspis, ego suadeo tibi, sis im padknecht, ee das der degen und die lanntzen über dich khom interim, quo est dies.

[1] *Am 9. Februar 1508 legte Cuspinian den zu Krems versammelten Universitätsmitgliedern diesen wahrscheinlich von einem wegen des Streites um das Vizekanzleramt nicht zur Promotion zugelassenen Magistranden verfaßten Drohbrief vor. Siehe Brief Nr. 6.*

[2] *Cuspinian stand in dem seit 1504 zwischen seinem Schwager, dem Propst von St. Stephan und Universitätskanzler Johann Putsch, und der Artistenfakultät geführten Prozeß wegen der Besetzung des Vizekanzleramtes auf seiten des Propstes, hatte zunächst in Abwesenheit desselben selbst das Vizekanzleramt übernommen und dann — wegen des Protestes der Artisten — den Magister Wolfgang Mosnauer hierzu bestimmt, der aber von der Fakultät gleichfalls nicht anerkannt wurde.*

[3] *Cuspinian war mit Anna Putsch, der Schwester des Dompropstes Johann Putsch, vermählt.*

[4] *Der Briefschreiber befürchtete offenbar eine Zurückweisung seines Gesuches um Promovierung.*

6

An die zu Krems versammelten Mitglieder der Wiener Universität.[1] *⟨1508, Februar 9. Wien.⟩*

Schildert die Feindseligkeiten, denen er und sein Schwager Propst Johann Putsch im Streite um die Besetzung des Vizekanzleramtes seitens der Artistenfakultät ausgesetzt sind.

Wien, UnivA.: 1. Abschr. von Schreiberhand mit Kollationsvermerk (B 166^{e}). 2. Abschr. von Schreiberhand ohne Kollationsvermerk (B166^{d}). In dorso: »Acta Vicecancellariatus continentia«. Darunter von einer Hand des 17. Jahrhunderts: »Inutilia«.

Gedruckt: Die Miller von und zu Aichholz. Eine genealog. Studie von Franz X. Wöber, Wien, Gerold & Co., 1907, *III. Bd. Anmerkungen. Sp. 219—21. (Unter Zugrundelegung von 2 und mit teilweiser Benützung von 1).*

Erwirdiger, hochgelert[a] und wirdig lieb herrn, herr rector, doctores und magistri hie versammelt.[b]

Unser allergenedigister herr, der römisch könig[c] hat dem erwirdigen herrn, meinem lieben herrn und swager, herrn Johann Putsch[2] die thumbbrobstei der thumbkirchen sand Stephans[d] alhie mit allen[e] iren eren, rechten und freyhaiten gnedigclich verliehen, die bebstlich heylikait bestetet. Der ist darauf von gmeiner universität als thumbbrobst und ir cantzler angenomen und erkannt. Und als derselb mein herr und swager laut seiner privilegien hat handlen und der hohen schuel sachen, so im zu tun zustet, ordnen wöllen, haben die aus der facultät artium nationis Austriae zu seiner wird mer dan ain potschaft geschickt begerend,[f] sein wird solle sie bei iren privilegien und rechten lassen, des sein wird albeg erbütig[g] gewest und noch ist mit anhang, das auch sie herwiderumb seiner wird in seiner privilegia nit halden, eintrag oder irrung daran thun.[h] Und hat sich sein wird solchs bei in versehen. Aber sie haben über das, das sie auf gemeltes brobsts[i] zimlich begern etwo von dreyen jarn untzher ire privilegia, darbei er sie weste zu lassen, anzaigen solten, nit allain nichts anzaigt, sonder in, als der in unrecht und wider ire privilegia thet, in rugkh vor unserm gnedigen herrn haubtman[3] verclagt, da im clag vil nöther gewest. Des alles ungesettigt haben etlich, die sein wird bishere nit wissen kan, ainen losen[k] buben angehetzt, sein wird, doctor Läntschen[4] und mich mit disen schelt- und drobriefen zu belestigen, an zweifel, sein wird mit dro von seinen privilegien zu bringen, des aber ob Got will, nit stat finden, und nach dem solche des buben und seines geleichs, der anhetzer, die im gleich erlos sind, ungegrunte, unnotdurfte dronuss von schadens wegen, der dadurch gemainer stat, land und leuten möcht zugefuegt werden, in kain weis zeruckh zu legen, sunder im anfang anzebringen und verkommen ist, bittet mein herr und swager Euch, herrn vitztumb,[5] den königclichen ambtmann, Eur wirden und sunderlich Eur[l] ersam hochweishaiten, meine herrn von Wien, seiner zimlichen, je und albeg erbotnen rechtmässigkayt, die er auch hierin aber

[a] *Fehlt in 2.* [b] *In 2* »versambelt«. [c] *In 1:* »Kinig«. [d] *In 2* »Steffans«. [e] *In 2* »aller«. [f] *In 2* »begrund«. [g] *In 2* »erwirdig«. [h] *In 2* »tan«. [i] *In 2* »birbsts«. [k] *In 2* »bösen«. [l] *Fehlt in 2.*

thut, nemblich die facultät wider ir privilegia, soferr[m] sie haben und anzaigen, nit zu dringen, doch dass er herwiderumb,[n] wie oben stet, auch von den seinen nit gedrungen werd, und ingedenkh und[o] zeug ze sein, im auch des ir alle und yede parthei zeugnus an den bebstlichen und konigklichen[p] hof, oder wo im not wurdet, da er erklerung seiner privilegien oder recht mit in wol erleiden mag, brieflich zu geben. E. G. und wirde wollen auch ingedengkh sein, ob einigerlay schad von solichen[q] puben oder seinen anfuerern[r] geschäch, nit aus seiner ursach oder verschweigen, sunder aus derer angeborner[s] boshait kumb. Bevilht sich darmit[t] Euch, seinen herrn.

Collationata et auscultata est haec praesens copia per me Joannem Ergkel, publicum sacris apostolica et imperiali auctoritatibus notarium studiique Viennensis scribam juratum, et concordat per omnia de verbo ad verbum cum suo vero originali, quare in fidem propria manu me subscripsi.

[1] *Im Verlaufe des Streites um die Besetzung des Vizekanzleramtes an der Wiener Universität (s. Nr. 5 Anm. 2) hatte der Statthalter Wolfgang von Polheim beide Parteien für den Apollonientag (9. Februar) nach Krems geladen, um einen Vergleich herbeizuführen. Da jedoch die Verhandlungen ergebnislos verliefen, sollte die Sache nunmehr vor den König gebracht werden. Während sich nun die Artisten und die Mitglieder der österreichischen Nation wieder nach Wien zurückbegaben, berief Cuspinian neuerlich eine Versammlung ein, in welcher er dem in Krems verbliebenen Rektor und den übrigen noch anwesenden Doktoren und Magistern Mitteilung von den Verfolgungen machte, denen er und sein Schwager, der Propst von St. Stephan, seitens der Gegenpartei ausgesetzt sei. Zum Beweise dessen produzierte er drei Drohbriefe, von denen einer gegen ihn selbst, zwei gegen den Propst gerichtet waren. Von allen drei Schreiben hatte er durch den Universitätsnotar beglaubigte Abschriften herstellen lassen, die sich im Wiener Universitätsarchiv erhalten haben (abgedruckt bei F. X. Wöber, Die Müller von und zu Aichholz III. Bd., Anm. Sp. 220 f.). Einen etwas einseitig gefärbten Bericht über die Vorgänge in Krems bringen die im Wiener Universitätsarchiv verwahrten Acta facultatis artium tom. IV f. 57. Vgl. auch Artur Goldmann in der Geschichte der Stadt Wien VI. Bd. (Wien 1916) S. 71 f.*

[2] *Vgl. über den Propst Johann Putsch (gest. am 12. Juli 1516) Anton Mayer in der Geschichte der Stadt Wien II. Bd. 2. Hälfte (Wien 1902) S. 913.*

---

[m] *In 2* »seider«. [n] *In 2* »widerumb«. [o] *Fehlt in 2.* [p] *In 2* »kiniglichen«. [q] *In 1* »sulchem«. [r] *In 1* »anfierern«. [s] *In 1* »angeberner«. [t] *In 2* »domit«.

[3] *Wolfgang Freiherr von Polheim und Wartenburg, seit 1501 »oberster Hauptmann und Regent der niederösterreichischen Lande«.*

[4] *Dr. theol. Georg Läntsch, Mitglied der Wiener theologischen Fakultät.*

[5] *Laurenz Saurer, 1508—22 niederösterreichischer Vicedom. Vgl. Beiträge zur Geschichte der niederösterr. Statthalterei (Wien 1897) S. 415.*

7.

An den Leser *⟨1511 Februar 23. Wien⟩*

Gedruckt: Auf dem Titelblatte der Erstausgabe des »Libellus de lapidibus preciosis nuper editus« des Bischofs Marbod von Rennes.[1] *Am Schlusse: Viennae Pannoniae per Hieronymum Vietorem Philovallem. Anno MDXI. septimo kalendas martii.*

Cuspinianus Lectori

Si Varronis, Celsi,[a] Galbae, Mutiani, Cornelii Nepotis, Pisonis, Fabii Tuberonis, Fabiani Catonis monumenta extarent, ut interim graecos omittam, qui de gemmis ac lapidibus scriptitarunt, supervacuum esset hunc prodire libellum in publicum. Nam et Theophrasti liber de lapidibus ad nos lacer pervenit, et Nicander a plerisque ob difficultatem negligitur. Sed et diis lacte supplicamus et mola salsa litamus, ut ille[2] ait, quum thura non habemus. Iccirco hunc amicis libellum amplectere brachiis candide lector. Quod si obscura quaedam tibi videbuntur, quaedam abstrusa: si Viennae es, non pudeat te gymnasium nostrum publicum subire atque ea excerpere, quae quotidie haud negligenter dictamus.[3] Nulla enim tibi verecundia inde accedet, si non erit ingens aliqua utilitas. Si abes: expecta, donec nostri egredientur commentarioli. Interea Plinium et eius metaphrasten Solinum, Dioscoridem, Galenum, Avicennam, Serapionem et Albertum hic digito tibi signatos perlustrato et gemmarum tibi patescent vires. Vale.

[1] *Vgl. über des Bischofs Marbod (gest. 1123) »Lapidarium« Pagel-Neuburger, Handbuch der Geschichte der Medizin Bd. I (Jena 1908) S. 633.*

[2] »Mola tantum salsa litant, qui non habent tura« *(Wer keinen Kalk hat, muß mit Leim mauern), sagt C. Plinius Secundus in der Vorrede zu seiner Naturalis Historia; vgl. die Ausgabe von Jul. Sillig Bd. I (Hamburg 1851) S. 7, § 11.*

---

[a] *Im Druck:* Celii.

[3] Wie es das im Kodex 5195 der Wiener Nationalbibliothek noch erhaltene eigenhändig geschriebene Kollegheft beweist, las Cuspinian im Sommersemester 1511 tatsächlich über den Libellus de lapidibus preciosis des Marbod. Auch die von ihm dabei benützte, reich glossierte Druckausgabe dieses Werkes befindet sich derzeit in der Wiener Nationalbibliothek (Signatur: 36 C 78).

8

An Propst Augustin Käsembrot[1] *⟨1511 Februar 23. Wien.⟩*

Fand kürzlich nach der Rückkehr von der Gesandtschaftsreise des Propstes Neujahrsgeschenk vor. Sendet ihm als Gegengabe seine Edition der Marbodschen Schrift »De lapidibus preciosis«, die er in einer vergilbten Handschrift in seiner Bibliothek entdeckt hatte.

Gedruckt: Auf fol. 1v der Erstausgabe des »Libellus de lapidibus preciosis nuper editus« des Bischofs Marbod von Rennes. Am Schlusse: Viennae Pannoniae per Hieronymum Vietorem Philovallem. Anno MDXI. septimo kalendas martii. (Vgl. Nr. 7.)

Joannes Cuspinianus Augustino Moravo Olomucensi et Brunnensi praeposito, regis Hungarorum et Bohemorum secretario, S. P. D.

Redeunti nuper mihi istinc ex legatione,[2] vir amplissime atque optime, cum me strena Saturnalitia et pulcherrima simul et artificiosissima donasses,[3] illud graecanicum antipelargin succurrebat et tritum hoc adagium: fricantem refrica, ne tibi viderer oppido quam ingratus atque ideo fierem exosus. Carthaceum itaque ingressus gazophilatium omnem meam suppellectilem evolvi haud incuriose, singula quaeque examussim librando atque examinando paulo diligentius. Fastidiosum enim habes stomachum, qui quotidiano non oblectatur cibo ac triviales aspernatur dapes. Quae namque omnibus protrita ac vulgaria sunt, ne gry quidem aestimas, ut graeci dicunt, sed perinde ut floccos vestium facis. Et id iure quidem. Quis enim te uno bibliothecam habet variis, rarioribus melioribusque libris in omni disciplinarum genere refertiorem? Taceo antiquitates insignes, obmitto caesarum consulumque ac regum vetustissima nomismata, quibus apud nostrates nemo est te ditior. Cum ergo aliquem pro stomacho tuo quaererem libellulum (nam aliud nil referam tibi Glauci ac Diomedis[4] permutatione usus), qui rarior nostris esset

minimeque spernendus etiam sciolis, ne periret hactenus tinea corrosus et mille vulneribus perfossus, libellus de lapidibus primum sese obtulit, qui Marbodei Galli esse circumfertur, licet Hermolaus Bar⟨barus⟩[5] auctorem obscurum appellet atque ignotum, popularibus autem a prima forte primi capitis dictione Euax nominetur. Hunc, ut potui, pro virili reficiebam atque redintegrabam sanatis plerisque ulceribus, quibus contemptibilis multis visus est tuoque nomine emissum publicavi signum observantiae in te meae; dignum existimans, ut te duce prodeat in lucem, qui lapides prodat praeciosiores, quibus olim caput tuum exornatum cunctis videberis honoratior. Cum stabit capiti tanta tyara tuo, qualem dominus Moysi praeceperat, ut Aaron fratri fabricaret. Pones, inquit,[6] in quadrangulo quatuor ordines lapidum. In primo versu erit lapis sardius, topasius et smaragdus. In secundo carbunculus, sapphyrus et jaspis. In tertio ligurius, achates,[a] amethistus. In quarto chrisolithus, onyx et berillus. Inclusi auro erunt per ordines suos habebuntque nomina filiorum Israel, duodecim nominibus coelabuntur singuli lapides nominibus singulorum per duodecim tribus. Quanquam ingeniosiores hos duodecim lapides metaphysices et physices principiis commixtis adaequent et interpretentur, ut videlicet principio sit punctus, semen, essentia. Secundo linea, pullulatio, esse. Tertio planities, forma, virtus. Quarto corpus compositum, actio, quae duodecim respondeant lapidibus. Caeterum et coelestis illa terra, quae solis piis promissa est evangelica veritate teste,[7] quae beatos mites praedicat, quandoquidem terram haereditabunt, ex lapidibus preciosis constare dicitur a propheta. Ecce enim, inquit,[8] praeparo ego tibi carbonem lapideum. Et ponam tibi pinacula ex jaspide et fundamenta ex sapphyro et circuitum tuum ex lapidibus electis. Tobias praeterea senior benedicens Hierosolymam exclamavit:[9] Portae Hierusalem ex sapphyro et smaragdo aedificabuntur, et ex lapide precioso omnis circuitus murorum eius. Ex lapide candido et mundo omnes plateae eius sternentur. Hanc autem structuram templi graphice describens lyricus ille vates christianus Aurelius Clemens in Psychomachia elegantissime subiungit post multa erudite scripta:[10]

---

[a] »achates« *im Handexemplar Cuspinians (Wiener Nationalbibliothek, Druck 36 C 78) von Cuspinian am Rande mit roter Tinte nachgetragen.*

Quin etiam totidem gemmarum insignia textis
Parietibus distincta micant animasque colorum
Viventes liquido lux evomit alta profundo.
Ingens chrysolitus nativo interlitus auro
Hinc sibi sapphyrum sociaverat, inde berillum,
Distantesque nitor medius variabat honores.
Hinc calcedon hebes perfunditur ex hiacynthi
Lumine vicino: nam forte cyanea propter
Stagna lapis cohibens ostro fulgebat aquoso.
Sardonycen pingunt amethistina, pingit jaspis
Sardonium iuxta appositum pulcherque topazon.
Has inter species smaragdina gramine verno
Prata virent, volvitque vagos lux herbida fluctus.
Te quoque conspicuum structura interserit ardens
Chrisopase at sydus saxis stellantibus addit et reliqua.

Sed neque natura in gemmis creandis effoeta, utpote quae maximas indidit vires illis et multorum morborum remedia, quibus scatent medicorum codices, licet multa in parte sint in iis et nomina depravata et virtutes confusae, ut inde divinare quis facilius posset quam rem ipsam explicare. Fecit enim ignorantia litterarum graecarum huiusmodi monstra et interpretum negligentia quottidie parit errores graviores et subinde periculosiores, quos oculati tantum vident et qui lingua utraque sunt instituti: de quibus peculiare opusculum conscripsi, quod ad te mittam propediem. Interim hunc sume libellulum fronte non caperata, sed hilari, qua soles omnem antiquitatis et chartarum suppellectilem; nec quod carmen est humile, quale et nos facimus pueri et segnis Cluvienus, iccirco contemnas. Ita enim tempora ferebant, quae accusanda sunt, quibus is scripsit. Nam ut ille inquit:[11]

Scribimus indocti doctique poemata passim,
Sic forte oblatrantibus respondere potuit author.
Ornari res ipsa nequit contenta doceri.
Et mediocria illa videre prodest, ut admiratio cesset.

Quanquam forte neque usquequaque libellus ille non amandus atque amplexandus est; cum nullus adeo sit tam malus liber,

ut Plinius dicere solebat,[12] quin prosit nonnumquam. Istud quis satis mirabitur, quod nostra tempestate indoctissimi et infantissimi homuntiones doctrinae parum, prudentiae nihil habentes eo dementiae perveniunt, ut cum praeter inepta, quae habent rudimenta, vel septem tantum teneant peccata mortalia vel septem dona spiritus sancti, ut quidam nuper septenarium numerum laudavit. Audent non modo deliramenta sua rudi populo[b] palam, verum etiam eruditioribus ac litteratis viris ostentare ineptias suas scriptas et vulgo publicatas sine capite, ventre et cauda. Quibus equidem non invideo, et si maximum euge se consequutos glorientur jactatores vani. Misereor potius consuleremque, ut prudentiae sacrificarent supplices ac devoti.

Cum nullum numen abest, si sit prudentia.[13]

Quemadmodum satyrus monuit. Sed illos sinamus sibi solis placere, cum omnes illos a tergo rideant ac dementiae arguant. Me tibi placere ac doctissimis quibusque et cupio et contendo. Vulgi iudicium facio nauci, quod plaerumque et stultum et insanum est. Tu vale et me vicissime ama.

[1] *Vgl. über diesen als Gelehrtenfreund bekannten mährischen Propst, der auch Mitglied der gelehrten Donaugesellschaft in Wien war, die Abhandlung Karl Wotkes »Augustinus Olomucensis« in der Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens II. Jg. (1898) S. 47 ff. Propst Augustin starb zu Olmütz am 13. November 1513.*

[2] *Cuspinian war am 13. Jänner 1511 von seiner zweiten Gesandtschaftsreise aus Ungarn heimgekehrt. Vgl. das Tagebuch Cuspinians S. 305.*

[3] *Propst Augustin hatte der gelehrten Wiener Donaugesellschaft, die ihren Sitz im Hause Cuspinians in der Singerstraße 10 hatte, bereits 1508 eine mit antiken Münzen verzierte goldene Schale zum Präsent gemacht, die sich jetzt im Grünen Gewölbe zu Dresden befindet. Vgl. Wotke a. a. O. S. 64 f. Ein ähnliches Geschenk mag er auch Cuspinian zu Neujahr 1511 übersendet haben, da dieser die Neujahrsgabe ausdrücklich als* »artificiosissima« *bezeichnet.*

[4] *Ilias VI 119 f. Glaukos erneuerte mit Diomedes vor Troja den von ihren Vätern abgeschlossenen Freundschaftsbund durch den Tausch der goldenen gegen eine eherne Rüstung.*

[5] *Ermolao Barbaro, Bischof von Verona, gestorben 1471. Vgl. über ihn Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste II. Bd. (8. u. 9. Aufl.), Freiburg 1925, S. 337 f.*

[6] *2. Buch Mose Kap. 28, 17 ff.* [7] *Matthäus 5, 4.*

[8] *Jesaias 54, 11—12.* [9] *Tobias 13, 21—22.*

[b] *Im Druck: popello.*

[10] *Des Aurelius Prudentius Clemens Psychomachia (Kampf der Tugenden mit den Lastern) erschien in der Gesamtausgabe seiner opera poetica um 1490 in Deventer (Hain 13432). Die hier zitierten Verse (852—66) finden sich gegen Schluß der »Concordiae et discordiae pugna«.*

[11] *Horaz, Epistolae II 1, 117—20.*

[12] *Plinius, Epistolae III 5, 10.*

[13] *Juvenal, Saturarum l. IV, sat. X v. 365: nullum numen habes, si sit prudentia.*

9

An Joachim Vadian[1] *und Johann Marius.*[2] *1511 Juli 1. Wien.*

Hat des L. Florus Epitome[3] *auf ihre Bitten herausgegeben. Tadelt den Mißbrauch der Verleger, mangelhafte Ausgaben durch Vorreden gewisser Gelehrter empfehlen zu lassen, die kaum ein paar Seiten des Buches gesehen haben.*

Gedruckt: Auf fol. 1v der Ausgabe »Lucii Flori libri historiarum quatuor a Cuspiniano castigati cum indice«. Am Schluß: »Impressum Viennae per Joannem Winter. 1511. 12. kalen. Augus.«

Joannes Cuspinianus Joachimo Vadiano et Joanni Mario, eloquentiae candidatis et secretiorum litterarum studiosis, S. P. D.

Rogastis, ut L. Flori epitomem invulgarem, qua res Romanae fortiter gestae ab urbe condita ad tempora usque Augusti mira brevitate et summa elegantia continentur. Quas magno Livius opere licet deperdito magna ex parte nostra tempestate complexus est. Cum labor hic, quem olim dum accurate mendas, quibus scatebat liber hic, abstuleram, studiosis historiarum profuturus mirum in modum esset. Sine enim historiis (ut ille inquit) nemo non puer est. Feci, quod petiistis, et Florum tersum a maculis, ut puto, et ulceribus olim dehonestatum prope infinitis vobis exhibeo. Non qualem olim et in Italia bis terve et in Gallia nuper forma enchyridii non semel impressum circumferri[4] videtis. Mos enim est bibliopolarum hodie, ut, si quod opus sumpserint aere imprimendum ac invulgandum, docti alicuius petant epistolium in frontispitioque ac liminari pagina affigant. Quo opus emendatum veluti buccina per praeconem proclametur. Licet vel duas vel tris tamen totius operis viderint chartas viri

illi, quandoque nullas satis esse arbitrantes, si speciosa quaedam epistola opus ipsum ceu antesignani milites exercitum antecedat, quae verba habeat selecta, parum quidem vera, sed pulchre ementita, quibus emptores fallant mercesque suas vendibiliores faciant. Saepe etiam plagiarii isti, docti viri titulo, epistolam comminiscuntur, ut lectores decipiant mediocriter eruditos, libros ut facilius vendant. Sic olim Crispi Salustii opuscula quidam a Pomponio Laeto[5] correcta ementiebantur. Sic nuper Florum hunc nostrum a Beroaldo[6] castigatum quidam falso publicarunt. Sic infinita alia linguae Latinae preciosissima opera falsis intecta velaminibus circumferuntur. Indignum duxi plagiarios hos, ne quid gravius dicam, diutius latitare et studiosos fallere, cum doctissimus quisque errata illa, quae in illis ipsis exemplaribus adhuc extant, sine ullo labore, si vigilet, inter legendum agnoscat. Quae si quis credere recusat, hoc a me castigatum exemplar cum caeteris conferat, ne me eiusdem farinae suspicetur quispiam. Tum demum iudicet, quid laboris, ut sese autor ipse agnosceret, assumpserim, quidve alii praestiterint tanta polliciti. Vos, ut coepistis, eruditiores et litteratas litteras amplectimini pulchriora deinceps accepturi. Valete.

Ex aedibus nostris Viennae anno salutis millesimo[a] quingentesimo undecimo kalen. julii.

[1] *Joachim Vadian (Joachim von Watt) stammte aus St. Gallen (geboren 29. November 1484, gestorben 1551), studierte seit 1502 an der Wiener Universität, hatte von 1516—19 die Lehrkanzel für Poetik und Rhetorik inne und kehrte nach dem Tode Kaiser Maximilians wieder in seine Heimat zurück, wo er die ärztliche Praxis ausübte. Vgl. über ihn J. Aschbach II. Bd. S. 292ff. und E. Arbenz, Joachim Vadian beim Übergang vom Humanismus zum Kirchenstreite, St. Gallen 1895.*

[2] *Über Johannes Marius (Johann Mayr aus Nördlingen), den Freund Vadians und Huttens, der sich auch mit mathematischen Studien befaßte, vgl. Aschbach II. Bd. S. 335 f.*

[3] *Lucius Annaeus Florus schrieb um 116 n. Chr. eine Epitome rerum Romanorum, die von der Erbauung Roms bis in die Zeit des Augustus reicht.*

[4] *Vgl. über die Ausgaben, auf die Cuspinian hier anspielt, M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 52.*

[5] *1490 erschien in Rom bei M. Eucharius Silber alias Franck die erste von Pomponius Laetus eingeleitete Sallust-Ausgabe, vgl. Hain* 14217.*

[6] *Eine von Philipp Beroaldus veranstaltete Florus-Ausgabe war schon um 1473 erschienen, vgl. Hain 7200.*

[a] *Im Druck: milesimo.*

10

Von Kaiser Maximilian. *1511 Juli 29. Trient.*

Befehl, sich mit dem Grafen Leonhard zum Hag und Wolfgang von Rogendorf unverzüglich zum König von Ungarn zu begeben und mit demselben laut Instruktion zu verhandeln.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 19a, fol. 127v. Entwurf. — Adr.: An doctor Cuspinian unserm rate.

Maximilian etc.

Ersamer, gelerter, lieber, getreuer. Wir haben dich, auch graf Lienhard zum Hag[1] und Wolfgangen von Rogendorf[2] in etlichen unsern treffenlichen sachen und gescheften in potschaft zu unserm lieben bruder, dem khunig zu Hungern,[3] zu tziehen verordent und emphelhen dir darauf mit ernst, das du dich mitsambt dem gemelten graf Lienharden und Wolfgangen von Rogendorf unverzogenlich daselbs hin gen Hungern fuegest und auf unser credentzbrief[4] laut unser ingstruction[5] bey genanntem unserm lieben bruder, dem kunig zu Hungern, samentlich und vleyssigklich handlt und das nit lasset, daran thustu unser ernstliche maynung.[6]

Geben zu Triendt, am XXVIIII. tag july anno etc. XI. jare.

Unser vitzthumb[7] zu Wien wirdet dich zu solhem zu⟨g⟩ mit zerung versehen.

[1] *Graf Leonhard zum Hag, Kaiser Maximilians oberster Hofschenk und Hauptmann zu Hainburg.*

[2] *Rat Kaiser Maximilians. An ihn wie an den Grafen zum Hag ergingen am selben Tage gleichlautende Mandate (im Wiener Staatsarchiv, Maximiliana Fasz. 19a, fol. 106—112v).*

[3] *König Wladislaw II.*

[4] *Die Kredenzbriefe für die drei Gesandten waren an den König Wladislaw, den Erzbischof von Gran, die Prälaten und den Adel Ungarns gerichtet (Wien, Staatsarchiv, Maximiliana Fasz. 32, Nr. 10: Ungarn, fol. 16 ff.).*

[5] *Die vom 27. Juli 1511 datierte, in Bozen ausgefertigte Instruktion für die drei Räte liegt im Wiener Staatsarchiv (siehe Anhang Nr. 1). Sie betrifft vor allem die Teilnahme Ungarns an dem von den Gegnern Papst Julius II. nach Pisa einberufenen Konzil sowie die Frage der Wiedergewinnung Dalmatiens für die Krone Ungarn.*

[6] *Die Abreise der Gesandten erfolgte am 30. August, ihre Ankunft in Ofen am 3. September, die Rückkehr nach Wien am 14. September. Daß neben den*

Fragen der europäischen Politik auch die dynastischen Pläne des Kaisers am Programm der Verhandlungen standen, meldet Cuspinians Tagebuch unterm 30. August 1511: »Ivi in legacione ad regem Hungariae cum comite Leonardo in magnis negociis et fecimus duplex matrimonium regis Ludovici et Ferdinandi, regis Castiliae.« *Vgl. das Tagebuch Cuspinians S. 305.*

[7] *Laurenz Saurer, niederösterreichischer Vitztum.*

11

An Joachim Vadian und Johann Marius.[1] *⟨1511 nach dem 13. September.*[2]*⟩ Wien.*

Macht ihnen die heftigsten Vorwürfe, daß sie ihn, der ihnen seine Florus-Ausgabe gewidmet habe, treulos des Italieners (Camers) wegen im Stiche gelassen hätten.

Bremen, StB.: Mscr. a 8 pag. 222. Urschr.

Gedruckt: 1. Melchior Goldast, Philologicarum epistolarum centuria una, Frankfurt 1610 p. 125–128 Nr. XXXI. — 2. Melchior Goldast, Philologicarum epistolarum centuria una, Leipzig 1674, S. 125–128 Nr. XXXI. — 3. E. Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung I S. 219 Nr. 122.

Cuspinianus Joachimo et Mario sociis S.,

si salutem vestri quaeritis Cuspiniani. Sin simulatis, simulatam et amicitiam et integritatem. Longe aliter, quam sperabam, labor meus decidit in aridam. Si dicerem, non putabam hoc fieri, imprudenciae arguerer; spes autem et prudentes et agricolas fallit. Germanos, ut estis natione, operibus eciam sperabam, qui auderent et factis et verbis prodire obviam hostibus. Cur nunc igitur tecti latebris vel non vultis vel non audetis aperire Germanicum ingenium? Estis initalicati, o milites strenui,[a] et tu pyrgopolynices Joachime, qui prae caeteris antesignanus videbare, times, ne vel Italo[3] fias exosus, a quo certe regna expectas amplissima, ut opinor; vel ne mercatorem laedas chartharum, qui te libro nonnunquam donat, cum tui temporis iacturam tibi facis ob triobolon gravem admodum, asteriscis libris suos confodiendo. Sed neque te absolvo criminis, Mari. Marium vide ne sequaris, civilium bellorum auctorem, qui, etsi morbo labores, quem tu causatus, posses videri excusabilis. Tuli tamen et me-

---

[a] *Im Or.* »strennui«.

dicam, quoad licuit, opem, ut tu quoque ferres opem, si valerem minus. Ambo Florum ex me quotidianis pene conviciis efflagitastis. Dedi vobis, prodiit vestro auspicio in publicum. En munus vestrum: subsannatur, ridetur, carpitur. Quisquis (inquit bibliopola) exemplar hoc adulterinum dixeris,[4] sacer esto. Sacer esto, quisquis uxorem a sacerdotibus sacris sacratum et subactam habet et duxerit. Quisquis ob aes insontes puerulos patrimonio haereditateque fraudat, sacer esto. Sacer esto, qui uxorem usurariam aliis, ut sibi commodet[b], condonat et vigilanti stertit naso. Et vos sacri sitis, qui haec negligenter auditis, nullum a me deinceps expectaturi munus, quo vos ornem. Et adhuc dormitis? Cur liminares epistolae scribuntur? Ut patroni sint operis emissi. Cur principibus dicantur haec monumenta? Ut vituperones abigant castigentque. Cur haec subsidia aut a doctis aut potentibus quaeruntur? Ut vel doctrina vitiligatoribus obstrepent vel armis inverecundiam locutuleiorum compescant. »Ego vos elegi, non me elegistis«, Salvator suis dixit[5]; mihi repetere id licet, ut vos praeceptoris gloriam, decus, honorem, eciam si absque corporis incommodo[c] fieri aliter nequeat, tueri, augere, defendere alacres promptique essetis. Desidiam nunc cum vestram intueor, numquid simulata omnia iure optimo credam? Sed Germanitatem omnem exuistis, credo; timetis initalicati, ut paulo ante dixi. Agite Itali vel eciam opere; si libet, mares exuatis, agatis feminas et speciosa Italorum vocabula »pedicacionem, masturbationem« nobilium dicite esse opera. Addite »divisionem«; dividere enim quid sit, rudis Germanus ignorat. Arbitrabar apologiam esse ambobus, ut estis ingenio prompti, paratam in manibus, qua innocentiam, integritatem praedicaretis Cuspiniani universo orbi. Et si natura negaret, faceret indignatio versum.[6] Sed in somnum resoluti estis. Dormite secure, molesti nil dicam amplius; vel etiam somnum Epimenidis vobis concilietis, tu ut valetudinem priscam recuperes, ille ut hesternum concoquat vinum. Ego securus pariter deinceps, cui subserviam, videbo caucior. Dormite, dormite iam et requiescite, donec vos e somno excitem. Valete postea.

Ex aedibus nostris citius celeriusque, quam asparagi coquantur.

[1] *Vgl. Nr. 9 Anm. 1 und 2.*

---

[b] *Im Or.* »comodet«. [c] *Im Or.* »incomodo«.

[2] *Die Datierung dieses Briefes ergibt sich aus dem Erscheinungsdatum der Florus-Ausgabe des Minoriten Camers, die zwei Tage später als die Cuspinian'sche in einem anderen Verlage — von Hieronymus Victor und Johann Singren für die Firma Leonhard und Lukas Alantsee gedruckt — in Wien herauskam. Der* »X Calendas Augusti« *datierten Textausgabe war ein* »Annotationum in Lucium Joannis Camertis Ordinis Minorum . . . Libellus« *angefügt, das am Ende das Datum* »Idibus Septembris An. MDXI« *trug und mit einem Empfehlungsgedicht des Joachim Vadian versehen war. Der Brief Cuspinians muß unmittelbar nach dem Erscheinen dieser Annotationen des Camers geschrieben sein. Vgl. auch M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 52—54.*

[3] *Über Johannes Camers (gestorben 1546 in seiner Heimatstadt Camerino im Kirchenstaate — sein italienischer Name lautete Giovanni Ricuzzi Vellini), vgl. Aschbach II. Bd. (1877) S. 172 ff. und A. Goldmann, Die Wiener Universität, in Geschichte der Stadt Wien VI. Bd. (1916) S. 110. Camers gehörte der Wiener theologischen Fakultät seit 1497 an, war aber auch ein eifriger Humanist und gab eine ganze Reihe klassischer Autoren in trefflichen Ausgaben heraus. Nach außen hin war sein Verhältnis zu Cuspinian ein scheinbar ganz freundschaftliches, denn er berichtet z. B. in seiner 1512 gedruckten Ausgabe des Dionysius Afer, De situ orbis, auf fol. 29ᵛ* »Joannes Cuspinianus, vir ingenio, doctrina ac multa humanitate praeditus, non semel mecum de hoc Avieni loco, quid in eo sentirem, amice disseruit.« *Und auf fol. 37ʳ desselben Kommentars hebt er ausdrücklich hervor:* »Attulit non parvam opem Joannes Cuspinianus, saluberrimae medicinae doctor, poeta candidissimus ac plurimum de lingua Romana benemeritus, qui mihi Graeci Dionysii venerandae vetustatis copiam fecit.«

[4] *Arbenz hat in seinem Abdruck des Briefes an dieser Stelle einen Schreibfehler Cuspinians angenommen und statt* »dixeris« »dixerit« *gesetzt. Allein hier handelt es sich um ein Zitat aus der Camers'schen Florus-Ausgabe, auf deren Titelblatt die Worte stehen:* »Quisquis exemplar istoc adulterinum dixeris, sacer esto.« *Vgl. M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 53 f.*

[5] *Evangelium Johannis Kap. 15, 16.*

[6] *Juvenal, Satirae I, 79:* »Si natura negat, facit indignatio versum.«

12

An Cyprian von Serntein.[1] *1511 Oktober 23. Wien.*

War im Laufe des letzten Jahres dreimal in kaiserlichem Dienste in Ungarn, erhielt soeben durch den Vitztum abermals den Befehl, zur Reise nach Ungarn zu rüsten. Hat bisher noch keinerlei Entlohnung für seine Dienste empfangen, durch seine Abwesenheit von Wien aber eine bedeutende Einbuße in seiner ärztlichen Praxis erlitten. Bittet Serntein um seine Fürsprache beim Kaiser wegen Gewährung einer Geldentschädigung.

Innsbruck, Museum Ferdinandeum: v. Wiesersche Autographensammlung, littera C. Urschr.

Adr.: Der Romischen kay. Maiestat canczler Cyprian von Serntein, — — gnedigen herrn. Rand abgeschnitten. Aufgedrücktes rotes Wachssiegel mit dem Wappen Cuspinians (Arm mit Spieß).

Gnediger herr. Mein ungespart williger dinst sein Euer Gnaden alczeit beraid. Euern Gnaden ist unverborgen, wie dits vergangen jar in kay. Mt. dinst trey[2] mal zu Hungern bin gewesen und nach meinem armen statten, nach allem meinen vermuegen k. Mt. uff das fleissigst gedient; hoff auch mein dinst, wie gering sy sein, kay. Mt. nit ubel in kein furnemen entsprossen, des mir den oft durch sein hantschrift zeugnus hat geben graf Linhart[3] selig, dem got barmherczig wol sein. Nu hat E. G. iczund geschriben unserem viczthum[4] in Osterreich, wie ich sol uff das statlichst zurichten gen Hungern von kay. Mt. befelh, so mir E. G. zusenden wurd, nach meinem vermuegen bey k. wird zu Hungern außrichten,[5] des ich willig und perayt pin, groß freud enphahe, wo ich kay. Mt. mochtet mit meinen dinsten entspriesslich sein. Aber nachdem E. G. abnemen mag, das ich armen pin, auch kein solt noch[a] provision von k. Mt. habe, dits jare auch vil meiner sach verseumet und der kunst[6] narung ich haben solt, mich gar entschliessen mueß, ist ye pillich, kay. Mt. werd mich durch E. G. anczeigen in ander weg gnediglich versehen, domit ich mein narung haben und Seiner Mt. gewertig alczeit sein moege, als euch auch der viczthum anzeigen wurd. Pith darauf E. G. als mein gnedigen herren, ir wolt mir bey kay. Mt. treulich, als ich verhoff, sulche anligen endecken und verhelfen, das ich auch versehen werd; das will ich mein leben lang umb E. G. mit mein armen dinsten fleissig sein zu verdinen. Der ich mich hiemit in sunderheit als meinem gnedigen herren befelhen thuu. Geben zu Wien, 23. octobris im ailften jar.

E. G. williger doctor Cuspinian.

[1] *Tiroler Kanzler.*

[2] *Laut seinem Tagebuch war Cuspinian am 16. Juni und 16. November 1510 sowie am 30. August 1511 nach Ofen gereist. Vgl. das Tagebuch Cuspinians S. 304 f.*

[3] *Graf Leonhard zum Hag. Vgl. Nr. 10 Anm. 1.*

[4] *Laurenz Saurer.*

---

[a] *Im Or.* »nach«.

[5] *Im Wiener Staatsarchiv befinden sich zwei Instruktionen für Cuspinian (siehe Anhang Nr. 2 und 3). Die eine, kürzere, trägt die Überschrift* »Instructio pro solo Cuspiniano ad Hunga«*(riam), in der andern, ausführlicheren, wurde nachträglich in der Überschrift noch der Name des Drosendorfer Pflegers Ritter Johann Mrakes von Noskow nachgetragen, der die Reise nach Ungarn auch tatsächlich mitgemacht hat. Die letztgenannte Instruktion ist bei Joseph Chmel, Urkunden, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit (Stuttgart 1845) S. 338 ff. abgedruckt. Die Abfassung der Instruktion dürfte in die 2. Hälfte Oktober 1511 fallen.*

[6] *Cuspinian übte neben seiner akademischen Lehrtätigkeit auch die ärztliche Praxis aus.*

13

An Joachim Vadian. *1511 Dezember 28. Linz.*[1]

Empfiehlt ihm über Auftrag des Vitztums den Studenten Ulrich Vogel, den er in strenger Obhut in seinem Hause halten möge. Der Kaiser werde ihm alle Mühe vergelten, auch dem Vitztum geschehe damit ein Gefallen.

Bremen, StB.: Mscr. a 8 pag. 223. Urschr. — Adr.: Magistro Joachimo Vadiano, viro erudito, amico singulari.
Gedruckt: E. Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung I S. 90 Nr. 9.

S. P. D. Commisit mihi vicedominus,[2] ut vobis Udalricum Vogel[3] commendarem, quem in arcta custodia habebitis, ut studeat neque domum egrediatur sine mandato vestro neque aliquibus rebus intendat nisi honestis. Curetis, ut vobiscum prandeat, vobiscum conversetur, ut aliquid addiscat. Habitationem habet in cubiculo caesaris, qui non modo rependet labores vestros, sed vos quoque poterit locupletare et altius evehere. Simul inservietis vicedomino, qui vestri est amantissimus. Valete et rem cordi recipite. Ex Lincz, 28. decembris anno MDXI.

Cuspinianus.

[1] *Cuspinian war Mitte Dezember aus Ofen nach Wien zurückgekehrt und am 16. Dezember an den kaiserlichen Hof zur Berichterstattung abgereist. Am 23. notiert er in seinem Tagebuch (S. 306):* »Veni ad Caesarem in Lyncz.«

[2] *Laurenz Saurer, niederösterreichischer Vitztum.*

[3] *Die Fürsorge des Landesfürsten für den Studenten Ulrich Vogel datiert bereits seit 1509. Am 24. Oktober 1509 werden dem Ulrich Vogl 24 fl. als Stipendium für 1510 und 10 fl. für ein Kleid angewiesen, am 27. Februar 1511*

erhält er zum Unterhalt während seiner Krankheit 20 fl. Vgl. die Niederösterr. Gedenkbücher im Wiener Hofkammerarchiv Bd. XVII fol. 170, 317[v]. *Ein »Maister Ulrich Vogl« wird in einem Briefe Johann Sterls an Joachim Vadian vom 27. August 1513 erwähnt. Vgl. Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung I S. 108.*

14

An Johann Reuchlin.[1] *1512 April 6. Wien.*

Bewundert seine Gelehrsamkeit und bedauert die ihm von unverständigen Menschen zugefügte Unbill, gegen die er in seinen griechischen, lateinischen und hebräischen Studien Trost finden werde. Steckt selbst mitten in einer Arbeit über die römischen Konsuln, hat aber auch eine Kaisergeschichte vollendet. Am Rhein — in Speier oder Worms — soll sich eine Ammianus Marcellinus-Handschrift befinden. Bittet um Nachricht hierüber.

Gedruckt: 1. Clarorum virorum epistolae latinae, graecae et hebraicae variis temporibus missae ad Joannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem. Am Schluß: Tubingae per Thomam Anshelmum Badensem, mense martio anno MDXIIII. Fol. h_{11} *und* h_{11}^{v}. — *2. Illustrium virorum epistolae hebraicae, graecae et latinae ad Joannem Reuchlin Phorcensem, virum nostra aetate doctissimum diversis temporibus missae, quibus iam pridem additus est liber secundus nunquam antea editus. Am Schluß: Hagenoae ex officina Thomae Anshelmi. Anno Incarnationis Verbi MDXIX. Fol.* K_{1111}^{v}. — *3. Clarorum virorum epistolae latinae, graecae et hebraicae variis temporibus missae ad Joannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem. Tiguri, apud Christophorum Froschoverum MDLVIII. Fol. 61*[v]*, 62. — 4. L. Geiger, Reuchlins Briefwechsel, Nr. CXLVII S. 169.*

München, StB. Clm 1470 fol. 191. Abschr. des 16. Jahrhunderts.

Joannes Cuspinianus Choeroporeus[2] Joanni Reuchlin salutem.

Eruditionem tuam atque doctrinam, doctissime Capnion,[3] tam[a] in omni dudum Europa decantatam ita amplector atque exosculor, ut non possim non commisereri iam incipienti tuae senectuti, quae frustra a sciolis tentatur, sed tu fac virum te exhibeas et μετεωρίαν καὶ ἀβλεψίαν τῶν μωρῶν[4] facias nihili. Forte climactericus[5] tuus, cum nullum possit aut corporis aut fortunae dispendium tibi afferre, famae conatur iacturam adducere. Sed

---

[a] *Clm 1470:* »iam«.

te quoque finge deum. Habes Graecas, habes Latinas consolationes multiformes, si te iam Hebraeorum piget, animum non deiicias. Sed tu forte mihi noctua Athenas dices, quod facile quidem fero. Nam ita sum totus immersus coss. Romanis, quos a primis Junio et Bruto ad Theodorici usque tempora deduxi ex Cassiodoro[6] (nam imperatores omneis[b] et Romanos et Graecos et Germanos et Thurcos iam dudum adornatos mea lucubratione exaravi[7]), ut sim noctua hebetior. Tu vero pro amore meo immo nostrae Germaniae id operae Cuspiniano praestes: audio in Rheno, sive sit Spirae seu Wormaciae, adhuc extare integrum Ammiani Marcellini[8] opus, qui sub Juliano vixit. Id diligenter inquiras, ut me certiorem reddas, pro quo vicissim a me, quicquid possum, exigas. Vale raptim et cursim. Ex Vienna Pannoniae sexta aprilis MDXII.

[1] *Johannes Reuchlin aus Pforzheim (1455—1522) war der bedeutendste schwäbische Humanist, gleich Erasmus »trilinguis«, da er nicht nur die lateinische und griechische, sondern auch die hebräische Sprache beherrschte. Er lehrte zunächst an der Ingolstädter, dann an der Tübinger Universität. Vgl. über ihn Ludwig Geiger, Johann Reuchlin, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1871.*

[2] *Cuspinian stammte aus Schweinfurt: χοῖρος = Schwein, πόρος = Furt.*

[3] *Die gräzisierte Form des Namens Reuchlin (Räuchlin): καπνός = Rauch.*

[4] *Gemeint sind Joh. Pfefferkorn und die Kölner Dominikaner, Reuchlins Gegner in der literarischen Fehde wegen der Bücher der Juden.*

[5] *Das annus climactericus ist ein Jahr, in dem die Konstellation der Gestirne dem Menschen Gefahr andeutet.*

[6] *Cuspinians Werk* »De consulibus Romanorum commentarii« *erschien erst lange nach seinem Tode im Jahre 1553 bei Johannes Oporin in Basel. Die Grundlage dieses Kommentars bildete die bis zum Jahre 519 reichende Chronik des Magnus Aurelius Cassiodorus (490—583), von welcher Cuspinian eine ihm von Johann Stabius aus dem Kloster Reichenau mitgebrachte, gegenwärtig verschollene Handschrift des IX. Jahrhunderts besaß. Vgl. M. G. H. Auctor. antiquiss. tom. XI (Berlin 1894) S. 117. Später fertigte er sich auch eine Abschrift des St. Emmeraner Cassiodor-Kodex (jetzt Clm 14. 613) an, den ihm Johann Aventin zur Verfügung stellte. Vgl. Johannes Turmair's genannt Aventinus Sämtliche Werke Bd. I (München 1881) S. 605.*

[7] *Das Buch* »De caesaribus atque imperatoribus Romanis« *wurde aus Cuspinians Nachlaß von seinem Schüler Nikolaus Gerbelius im Jahre 1540 bei Crato Mylius in Straßburg herausgegeben.*

[8] *Die res gestae des Ammianus Marcellinus (330—400) behandelten in 31 Büchern den Zeitraum von 96—378 n. Chr. Davon kannte Cuspinian bloß*

[b] *Clm 1470:* »omnes«.

*die Bücher 14—26, die er in der 1474 von A. Sabinus in Rom herausgegebenen Editio princeps (Hain 926, Inkunabel IV E 21 der Wiener Nationalbibliothek) besaß. Später erwarb er auch die 1518 bei J. Froben in Basel gedruckte, von Erasmus bearbeitete Ausgabe (Wiener Nationalbibliothek, Druck *28 A 2). Die erst 1533 veröffentlichten letzten fünf Bücher des Ammian lernte er nicht mehr kennen, die Bücher 1—13 aber sind bis heute nicht zum Vorschein gekommen.*

15

Von Johann Reuchlin. *⟨1512, nach dem 6. April.[1] Stuttgart.⟩*

Dankt ihm für seine freundschaftliche Anteilnahme, hofft auf einen günstigen Ausgang seiner Sache, für den auch sein Horoskop spreche. Wird sich wegen des Ammianus Marcellinus alle Mühe geben, glaubt ihn in den Händen des Bischofs von Worms, von dem schwer etwas zu erlangen sei. Grüßt Lazius.

Gedruckt: 1. Clarorum virorum epistolae, latinae, graecae et hebraicae, variis temporibus missae ad Joannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem. Am Schluß: Tubingae per Thomam Anshelmum Badensem, mense martio, anno M.D.X.IIII. Fol. $h_{111}{}^{v}$ — $h_{1111}{}^{v}$.

2. Illustrium virorum epistolae, hebraicae, graecae et latinae, ad Joannem Reuchlin Phorcensem, virum nostra aetate doctissimum, diversis temporibus missae, quibus iam pridem additus est liber secundus nunquam antea editus. Am Schluß: Hagenoae ex officina Thomae Anshelmi. Anno Incarnationis Verbi MDXIX. Fol. l^{v} — l_{111}.

3. Clarorum virorum epistolae, latinae, graecae et hebraicae, variis temporibus missae, ad Joannem Reuchlin Phorcensem LL. doctorem. Tiguri apud Christophorum Froschoverum MDLVIII. Fol. 63v—65v.

4. L. Geiger, Reuchlins Briefwechel, Nr. CXLVIII S. 170.

Joannes Reuchlin Cuspiniano suo S.

Cuspiniane, doctissimorum ornatissime, iam es enim tam brevi apud me optimi cuiusque locum amici consequutus, ut mihi videas ex ordiendo nulla egere praefatione alia, quam te ut hoc alloquar, quo licuit Homerico Agamemnoni prudentem illum Nestorem.[2] Opto tui similes mihi consultos fore denos. Nam recte tu, qui me admones, stultorum elationem et invidentiam nihili facere. Et in sententiam ego tuam istis eo meis pedibus et nullius consilium anteponam tuo. Cavendum maxime tamen fuit non modo iniuriam iniuria ne repellerem dignus ab indigno illatam,

verum etiam ne infamiae suspicionem ullam admitterem, quod utrunque curavi diligenter, tantummodo innocentiam tutatus meam. Quare omni humanitate praestans, Cuspiniane, perbenigniter velim sic iudices affectionem istam erga me tuam, quod τιμωρουμένως senectam sis meam commiseratus, ut verae amicitiae testimonium vehementer a me probari. Est id quidem hominis praecipuum bonum, ut abhorreat ab iniuria, quam ego bestias quandoque vidi odisse. Fitque merito, ut eius benevolentiae causa gratiam tibi habeam non intermorituram. Tametsi commiseratione non erat opus, quae miseris debetur, non autem beatis. Ego vero me beatum existimavi, etiam oraculo veritatis, quod malum de me dixerunt mentientes. Nam multa generose ferendum est bono viro, qui se mavult vixisse quam spirasse. Unde quod mihi malum scribis climacterium esse minatum, id ego in partem foelicitatis repono, nec illum famae jacturam volo, sed gloriae perpetuitatem praesagire. Quando enim incendiariorum contra me famosa machinatio coepit scire licet. Anno aetatis meae quinquagesimo quinto tunc praesto aderat climacterici a natali meo, qui fuit Christi MCCCCLV in annum MDX revolutio eius modi, cuius figuram quia philosophum te perfectum et non trivialem agnosco, hic tibi ascripsi. Ubi conspicies Saturnum septem fortitudines, Martem octo habere, sed Jovem, qui Zedek hebraice nominatur, id est justus, minorem iis esse ac ternis solum viribus pollere. Audi nunc hierophantas et praesagiorum vates. Bonatus[3] de revolutionibus: »cum Saturnus«, ait, »in tertia domo fuerit inventus, significat rixas et discordias venturas plus solito.« Firmicus[4] ita: »Mars in quarto loco faciet eos sine gratia praestare, quod dederint. Nam quicunque aliquid ab ipsis fuerit consequutus, ingratus illis semper existit. Deinde si Mars fuerit in Scorpione, quicumque eum sic habuerint, homines erunt, qui omnibus facile inimicis suis dominentur, erunt quoque alti nominis optimaeque famae.« Quod hic, Cuspiniane, cernis, cum ante caetera Mars gaudeat Scorpione. De Jove autem Bonatus: »quod si in quinto habitet, fient res honestae, quae merentur laudem«. Et Firmicus quoque: »Jupiter in quinto magna foelicitatum agmenta decernit.« Habes ex adytis responsa, quibus arbitror in nostra causa, cum videas figuram coeli, nihil esse verius. Adde post naturae motus etiam morum conditionem et virtutum

quantuluscumque sim, iam enim familiariter tecum loquor, jungeque innocentiam meam, sic facile iudicabis viro bono nihil mali accidere posse, neque viventi neque defuncto. Ita Socrates, qui nec Aristophanes illusione, nec Anyti proditione, nec Meliti accusatione, nec judicum peremtione postremo nec invidorum omnium conflata calumnia absorptus, sed multo magis sua morte immortalis factus est, sic ait: ἀποκτεῖναι με δύνανται, βλάψαι δὲ οὐ δύνανται.[5] Nam te graeca quoque legere et intellegere sentio, ut ex tuis amoenissimis litteris accepi. Vivit igitur in aeternum Socrates et triumphat cum gloria, quando adversariorum suorum memoria vel extincta est funditus vel scintillat in cinere cum ignominia. Quare ut non sinerem te in tuis propter me in molestiis diutius torqueri istis meis (ut multi quanquam non recte putant) incommodis, exposui tibi, quid sentirem de invidorum iniquo in me studio et execrabili adversus famam meam consilio in perniciem veritatis inito, quo improbitatem suam posteris inciderunt buxo perpetue memorandam. Non enim ea detractorum immanitas et tanti sceleris sui crudelitas me, qui probabiliter vera scripsi et honesta consului, sed se ipsos tandem laedent, qui male perverterunt. Ego vero beatus futurus sum, quem persequuti sunt propter iustitiam, sine qua nihil potest esse laudabile. Quid autem potuit sanctius a me fieri, quando statui ad fidem nostram judaeos non tyrannide ulla rapere, sed ut jura volunt, benigniore concordia ducere, quae quidem concordia, ut ait Cicero, esse non potest, cum aliis adimuntur, aliis condonantur pecuniae. Deinde aequitas tollitur omnis, si habere suum cuique non licet. Sed haec rhetorum declamationibus committam. Nunc de Ammiano Marcellino[7] id tibi persuadeas velim, in omnibus me tui studiosum fore, quae interesse tua aut etiam te velle existimem, ubi adsit facultas. Sed ad neminem autoris eius volumina divertisse novi, nisi ad Vangiorum episcopum[8] in praesenti tempore librorum hospitem certi supra, quam dici queat, tenacem. At illic ponderis nihil habebit intercessio mea, quamvis olim eius bibliothecae rector fuerim.[9] Scriptum est enim: »Surrexit interea rex novus super Aegyptum, qui ignorabat Joseph«.[10] Lazium[11] meum vel etiam tuum aut si mavelis utriusque nostrum, tibi unice commendo, quem sua et virtus et probitas commendare non cessat, ego etsi taceam. Deinde tu me sodalitati tuae

literariae[12] istic summa benevolentia coniungas opto et foeliciter valeas. Anno MDXII.

[1] *Der Brief bildet die Antwort Reuchlins auf den vom 6. April 1512 datierten Brief Cuspinians (Nr. 14).*

[2] *Ilias II, v. 372.*

[3] *Des Guido Bonatus (Bonatti) Liber astronomicus erschien 1491 in Augsburg (Hain *3461), 1506 unter dem Titel* »Decem tractatus astronomiae« *in Venedig.*

[4] *Julius Firmicus Maternus schrieb um 336 n. Chr. eine Schrift* »Matheseos libri VIII«, *die vor allem astrologischer Natur war. Sie wurde 1497 in Venedig (Hain *7121) zum erstenmal in Druck gelegt.*

[5] *Platon, Apologia Socratis 30*^{cd}.

[6] *Cicero, De officiis II, 78.*

[7] *Siehe Brief Nr. 14 Anm. 8.*

[8] *Bischof von Worms war damals Reinhard von Rippur (1503—1523).*

[9] *Unter dem humanistisch gesinnten Bischof Johann v. Dalberg (gest. 28. Juli 1503). Vgl. Karl Christ, Die Bibliothek Reuchlins in Pforzheim (Zentralblatt für Bibliothekswesen Beiheft 52, Leipzig 1924), S. 21.*

[10] *Exodi c. 1, 8.*

[11] *Dr. Simon Lazius aus Stuttgart, der Vater des bekannten Historikers Dr. Wolfgang Lazius. Er war 1501 aus Stuttgart nach Wien gekommen, wurde später ordentlicher Professor an der medizinischen Fakultät und starb 1532 an der Pest. Vgl. A. Goldmann in der Geschichte der Stadt Wien Bd. 6 (Wien 1916) S. 142 f. Im Frühjahr 1512 hatte Reuchlin seine Schrift »Augenspiegel« an Lazius gesandt, der sie dem Velocianus, Cuspinian, Stiborius, Vadian und andern Gesinnungsgenossen zum Lesen gab. Cuspinian fragte bei dieser Gelegenheit nach einem Briefe Reuchlins und war ungehalten, daß ihm Lazius keinen mitbrachte. Lazius schrieb darum am 5. April 1512 an Reuchlin und bat, Cuspinians Wunsch bald zu erfüllen, was Reuchlin mit dem vorliegenden Briefe tat. Das Schreiben Lazius' bei Aschbach, II. Bd, S. 412 f.*

[12] *Die von Konrad Celtis gegründete Sodalitas litteraria Danubiana wurde nach dem Tode des Erzhumanisten (1508) von seinem Schüler Georg Tannstetter (Collimitius) als Sodalitas Collimitiana bis nach 1521 weitergeführt. Sie hielt ihre Sitzungen durch lange Jahre im Hause Cuspinians ab, darum nennt sie hier Reuchlin auch* »sodalitas tua litteraria«, *später mag sie in Tannstetters Haus in der Singerstraße übersiedelt sein. Vgl. über die Schicksale der gelehrten Donaugesellschaft G. Bauch, Reception S. 87 und 168.*

16

An Jakob de Bannissis.[1] *1512 April 16. Wien.*

Sendet ihm Karten des südlichen und nördlichen Sternenhimmels als Geschenk. Der Wiener Kanonikus Ladislaus Suntheim habe

ihm mit Zustimmung des Kaisers seine Bibliothek testamentarisch vermacht. Suntheim sei nun kürzlich vom Schlage gerührt worden, sein Ableben zu gewärtigen. Bittet ihn, dem Kaiser beifolgende zwei Schriftstücke zur Unterschrift vorzulegen, durch welche ihm das Legat Suntheims und dessen Gehalt von 52 Gulden gesichert würde. Denn er könne von seinem bisherigen Einkommen von 50 Gulden nicht leben und habe sich eine Erhöhung seiner Bezüge durch die drei Reisen nach Ungarn und seine historischen Arbeiten — eine Geschichte der Kaiser und Konsuln — redlich verdient. Ersucht, auch die Fürsprache seines Schwiegervaters, für den er gleichfalls einen Brief beischließt, in Anspruch zu nehmen.

Wien, StA.: Maximiliana Fasz. 20b fol. 56. Urschr. — Adr.: Caesareae Maiestatis secretario d. Jacobo de Pannisiis, viro excellenti ac erudito, patrono suo observandissimo.

Gedruckt: Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol u. Vorarlberg, herausgegeben von Anton Emmert, I. Jahrg. (1836) S. 106 ff. (J. P. Kaltenbaeck). Ein Regest im JKSK. Bd. I/2 (1883) S. LII Nr. 296.

S. P. D.

Mitto humanitati tuae imagines coeli[2] australes et boreales in planum proiectas et artificiose formatas muneri, quas grate, ut spero, accipies et animum, non rem ipsam meciaris. Maiora si possem, tam facerem prompte quam libenter. Spero equidem pro tua humanitate me habiturus sis commendatum, qui litteratos omnes[a] soles et diligere et fovere; id quod de te omnes[b] passim boni praedicant et attestantur. Qua re soleo audatius tecum agere et offitio amici uti, hoc est offitium abs te eciam amici exigere. Quod ut in bonam partem interpreteris, rogo eciam atque eciam. Sed quid abs te petam, paucis accipe.

Ladilaus Suntham,[3] canonicus Viennensis, qui cronicas multas edoctus annales scripsit principum Germaniae, senex capularis testamento me heredem librorum instituit caesarique supplicavit, ut consentiat, quo testamenti sui voluntas exequatur.[4] Scripsit mihi dudum d. Sigismundus Dieterichstainer[5] M[tem] Suam consensisse. Nunc vero pauper Ladislaus apoplexia tactus est, neque eum diu posse vivere suspicandum est. Vereor, ne priusquam ad te litterae perveniant, moriatur. Senex enim est et ad-

[a] *Im Or.:* omnis. [b] *Im Or.:* omnis.

modum valitudinarius. Si moreretur, ne alii me praevenirent, vellem opera tua posse assequi binas litteras a caesarea M^{te}, quarum copias hic transmitto: ut scilicet Sua M^{tas} eciam consentiret in illud stipendium, quod Ladislaus habuit, ut mihi cedetur post obitum illius. Nam certe M^{tas} caesarea debet et obligatur mihi subvenire, quae me privavit emolumento, quod ex usu practicae habui; quandoquidem cum in servicio Suae M^{tis} ter profectus sum in Hungariam[6] uno anno. Interea neglexi domi et alienavi notos meos, cum vero ex M^{te} Sua non habeam nisi quinquaginta florenos debeamque reijcere, ut voluit, practicam. Cogita tu pro tua prudencia, quam exilis haec foret provisio, nisi et aliud accedetur. Poteris igitur, ut spero facile Suam M^{tem} inducere, ut consenciat eciam in illos quinquaginta duos florenos, quos Ladislaus habuit. Tantos enim labores facio in conscribendis caesaribus Romanis, Germanis, Graecis. Turcis usque ad Maximilianum, quos pene omnes iam absolvi,[7] ut longe maiora Sua M^{tas} elargiri deberet. Praeterea consules omnes a primo Bruto usque ad tempora Alarici ita illustravi,[8] ut plane minime dubitem laborem meum studiosis ac doctis omnibus et voluptati et utilitati futurum. Cum itaque M^{tas} Sua et in iis et in aliis opera mea utatur, dignum est, ut honeste me nutriat. Nam uxor, liberi et familia multis egent. Rogo igitur, quam possum maxime, partes meas diligenter agas, ut optime nosti; facile enim potes. Patrocinium solum tuum requiro; fac eam mihi ostendas humanitatem, quam spero. Mitto litterarum tenorem, quas exscribi facias et manu caesaris signari procures, si fieri posset, ut ad me per praesentem nuncium deferrentur. Nam non cupio, ut quicquam mihi cedat, dum ille vivit. Quamquam timeam illius mortem in paucis diebus; scis enim, quam acutus sit morbus apoplexia. In summa: omnia mea tibi commendo. Fac, ut me perpetuis devincias obligacionibus, qui alioqui sum totus tuus. Vale et me commendatum habeto. Ex Vienna XVI. aprilis anno etc. XII.

Tuus Cuspinianus.

Si potest opera soceri mei accedere, graff Balberer,[9] requiras rogo illum; credo, quod non abnuet. Fac, ut confido. Habes hic litteras, quas poteris ei dare. Sin minus, igni tradas. Utrum volueris, facias tua singulari humanitate.

[1] *Jakob de Bannissis, geboren am 15. Oktober 1466 auf der dalmatinischen Insel Curzola, wurde 1498 Kanonicus auf Curzola, 1501 Sekretär des Kardinals Raimund Perault, 1504 Sekretär des Kaisers Maximilian und nicht lange darauf Vorstand der kaiserlichen Kanzlei. 1512 erhielt er auch die Würde eines Dekans von Trient, mit Diplom vom 28. März 1513 den Adelsstand. Einer der eifrigsten Förderer des Humanismus am Kaiserhofe, wurde er darum auch von den Humanisten stets als Gönner und Mäzen gefeiert. Er starb am 19. November 1532 und wurde im Dome von Trient — zusammen mit seinem Freunde Erasmus Strenberger — bestattet. Bekannt ist sein von Albrecht Dürer in Holz geschnittenes Wappen mit den drei Löwenköpfen. Vgl. über Bannissis Jos. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserstaates (Wien 1858) S. 1 ff.; JKSK. Bd. V (1887) S. 339 ff.; H. Ankwicz, Wiener Humanisten-Exlibris (XVII. Jahrbuch der Österr. Exlibris-Gesellschaft, 1919) S. 22.*

[2] *Die hier von Cuspinian an Bannissis als Geschenk übersandten Sternkarten stammten möglicherweise von der Hand Albrecht Dürers. Vgl. C. Dodgson, Zu den Horoskopen des Stabius, im JKSK. Bd. XXIX (1910/11) S. 7.*

[3] *Ladislaus Suntheim aus Ravensburg, »Chronikmacher« Kaiser Maximilians und Kanonikus bei St. Stephan in Wien, gestorben Jänner 1513. Er ist der Verfasser mehrerer in den Stuttgarter Handschriften F. 249 und 250 noch erhaltener historisch-geographischer Werke sowie der Mitverfasser der sogenannten Tabulae Claustroneoburgenses oder Suntheimer-Tafeln (1491), eines auch im Druck erschienenen Babenberger-Stammbaums. Vgl. über ihn Heyd in der ADB. Bd. XXXVII (1894) S. 161 f.; Aschbach, Bd. II. S. 377 ff. und P. Joachimsen, Geschichtsauffassung und Geschichtschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hrsg. von W. Goetz, Heft 6, 1910) S. 164 ff., 199 f.*

[4] *In dem vom 29. Juli 1512 datierten Testamente Suntheims (abgedr. im Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst 18. Jahrg., 1827, S. 354 f., ein Regest im JKSK. I. Bd. 2. Hälfte, 1883, Nr. 299) ist von den Büchern Suntheims überhaupt nicht die Rede, sondern nur von seinen im Auftrag des Kaisers verfaßten historischen Werken, die ins Hubhaus gebracht und dem Kaiser ausgefolgt werden sollen. Da jedoch Cuspinian auch in seinen Caesares S. DCCXXVI von Suntheim sagt:* »qui me testamento haeredem suorum laborum scripsit, e quibus etiam in hoc volumine haud pauca congessi«, *und wir in Cuspinians Werken tatsächlich die Benützung zahlreicher ungedruckter Schriften Suntheims nachweisen können, so müssen wir wohl das Vorhandensein eines zweiten, früheren Testamentes annehmen, das ein Bücherlegat zugunsten Cuspinians enthielt. Dafür spricht auch der Umstand, daß der durch den Eintrag* »Iste liber est domini Ladislai Sunthaym, canonici Sancti Stefani Wiennae« *als ehemaliges Eigentum Suntheims gekennzeichnete Kodex 3399 der Wiener Nationalbibliothek später in den Besitz Cuspinians übergegangen ist, der die Handschrift mit seinem Monogramm und der Bibliotheksnummer 488 versah.*

[5] *Siegmund von Dietrichstein, Freiherr zu Hollenburg und Finkenstein, geboren 1480, gestorben am 15. Mai 1533, erfreute sich der besonderen Gunst Kaiser Maximilians, der ihm 1506 das kärntnerische Erbschenkamt, 1508 die Würde eines kaiserlichen Rates und Oberstsilberkämmerers, 1514 den Freiherrnstand verlieh. 1515 wurde er zum Landeshauptmann in Steiermark, 1522 zum Statthalter von Niederösterreich ernannt. Vgl. Beiträge zur Geschichte der niederösterr. Statthalterei, Wien 1897 S. 141 ff.*

[6] *Siehe Nr. 12 Anm. 2.*

[7] *Siehe Nr. 14 Anm. 7.*

[8] *Siehe Nr. 14 Anm. 6.*

[9] *Cuspinians Schwiegervater Ulrich Putsch (gestorben am 28. August 1521 zu Feldkirch). Er war »Kammerdiener und Leibbarbier« der Kaiser Friedrich III., Maximilian I. und Karl V. und wurde für seine Verdienste mit zahlreichen Gnadenbeweisen, unter anderm auch durch die Belehnung mit der Grafschaft Altenmontfort ausgezeichnet. Am 22. Februar 1500 weist K. Maximilian die Innsbrucker Raitkammer an,* »dem getreuen Ulrichen Butschn, genannt Graf, unserm Barbierer« *aus dem Tiroler Kammermeisteramte 60 fl. Rh. auszuzahlen (Jnnsbruck, Landesregierungsarchiv Copialbuch 1 fol. 29v). Vgl. über ihn die Studie »Cuspinians Lehenshof zu St. Ulrich nächst Wien« in der Österr. Wochenschrift 1872 Bd. 2, S. 381 und A. Ulmer, Die Stadtpfarrkirche zum hl. Nikolaus in Feldkirch einst und jetzt, Feldkirch 1924, S. 124.*

17

An Johannes Stabius.[1] *1512*[2] *Dezember 20. Wien.*

Am 16. Dezember ist der Vitztum, am 17. Cuspinian und Tannstetter heimgekehrt. Hat sich mit dem Vitztum zum Domkapitel begeben und für Stabius das Dechantamt verlangt. Die Kapitulare hätten es mit dem Hinweis darauf, daß sie es bereits dem Rogkner verliehen, verweigert. Der Vitztum präsentierte sodann eine kaiserliche Verfügung auf Einräumung der Dechantwürde bei einer Strafe von 1000 Dukaten. Am 20. Dezember erhob der Vitztum die gleiche Forderung auch beim Offizial vor versammeltem Konsistorium; die Ablehnung wurde in einem Notariatsakte festgelegt. Hofft auf die Unterstützung der Sache durch den Kaiser oder auf eine päpstliche Entscheidung.

Innsbruck, Museum Ferdinandeum: v. Wiesersche Autographensammlung, Littera C. Urschr., mit Resten des aufgedrückten roten Wachssiegels. — Adr.: Caesareae Maiestatis cosmographo et historico doctori Johanni Stabio, poetae laureato, amico singulari.

S. P. Decima sexta decembris reversus est vicedominus,[3] 17. ego et Dannstetter.[4] Cum eo intravimus capitulum et constanter petivimus possessionem decanatus. Ubi capitulares responderunt non posse dare tibi, cum prius dederint Rockner.[5] Vicedominus seriosas literas caesareae Maiestatis eis proposuit et sub poena mille ducatorum interminatus est pro danda possessione. Hodie, quod est 20. decembris, accessimus consistorium et domino officiali[6] insinuavimus poenam ei invinctam a vicedomino, ut daret tibi possessionem, cum solemni protestacione notariorum et cum verbis minacibus et crudelibus. Qui in publico consistorio respondit, sibi esse prohibitum a capitulo, ne daret, cum esset dignitas, quae capitularibus dari debet non per officialem. Nos protestati sumus et requisivimus notarios super illa requisicione prius ei facta sub poena mille ducatorum. Quae omnia fecimus per notarium comprehendi in publico instrumento, quae tibi simul transmittimus. In summa ego et Dannstetter nihil negleximus. Utinam habuissemus litteras tuas in manibus nostris, tu esses iam decanus. Et in summa ego prius tibi ad longum scripsi omnem seriem rei gestae, si modo pervenit ad te nuncius. Adhuc ego ex bono amico intellexi esse unam cortesiam, si caesar vellet connivere. Et etiam, quod, ex quando d. Gurcensis[7] est in curia, impetrares eo mediante dispensacionem pro inabilitate, eo quod ambo, tu et Rockner, impetrastis decanatum vivente antiquo decano et sic ambo incurristis inabilitatem. Si igitur summus pontifex tecum dispensaret et tibi de novo provideret annuente caesare, tunc sine omni haesitacione ille tibi cogeretur recedere. Sic ego sum per bonum amicum instructus, quod tibi etiam tamquam charissimo fratri significo. Nam nullum ego libenter angulum relinquerem indiscussum pro tuo commodo. Utinam mihi prius credidisses, nam animus meus quasi hoc augurabatur, et ego diligenter cum hiis literis omnia tractassem. Nescio eciam, quis tuus sit animus, an possumus cum illo de annua pensione agere, si non recuperabimus decanatum; quoniam non habemus ad hoc mandatum. In summa judicio meo res ita locata est: necesse est te literas a caesare impetrare, vel ut ille tibi cedat et aliud expeteret curatum aliquid beneficium, vel ut caesar conniveat, ut coram pontifice cum illo litiges.[8] Quicquid ego potui vel excogitare vel facere, promptus foeci, facturus et deinceps, quae iubeas,

modo scribas in tempore omnia clare et ad me mittas. Vale et iube. 20. decembris ex Vienna. Tuus Cuspinianus.

[1] *Kaiserlicher Hofhistoriograph. Vgl. über ihn Nr. 2 Anm. 5.*

[2] *Die Datierung des Briefes ergibt sich aus dem Umstande, daß derselbe noch vor der Entscheidung des Rechtsstreites durch den Papst abgefaßt ist. Die Entscheidung der Kurie zugunsten des Stabius erfloß erst am 9. bzw. 19. März 1513. Vgl. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I. Abt. 1. Bd. (Wien 1895) S. 33 Regest Nr. 186, 187 (Hergenröther, Leonis X. Regesta Nr. 1374, 1375). Als Terminus a quo gilt der 9. Dezember 1512, an welchem Paul Rogkner zum Domdechanten gewählt wurde. Vgl. H. Zschokke, Geschichte des Metropolitan-Capitels zum h. Stephan in Wien (Wien, 1895) S. 387 Nr. 248.*

[3] *Laurenz Saurer.*

[4] *Georg Tannstetter, genannt Collimitius, aus Rain in Bayern (1482—1535), Professor der Medizin an der Wiener Universität, überdies auch Astronom und Geograph. Vgl. über ihn Aschbach Bd. II (Wien 1877) S. 271 ff. und Hartfelder in der ADB. Bd. 37 (1894) S. 388.*

[5] *Magister Paul Rogkner, seit 23. März 1500 Domherr zu St. Stephan in Wien, wurde am 9. Dezember 1512 zum Domdechanten gewählt. Er starb am 8. Oktober 1521. Vgl. H. Zschokke, Geschichte des Metropolitan-Capitels zum h. Stephan in Wien S. 387 Nr. 248.*

[6] *Der Passauer Offizial Georg Prenner. Vgl. über die Stellung des Passauer Offizials Anton Mayer in Geschichte der Stadt Wien II. Bd. 2. Hälfte (Wien 1905) S. 915 ff.*

[7] *Matthaeus Lang, Bischof von Gurk, 1513 Kardinal und 1519 Erzbischof von Salzburg, gestorben 1540. Vgl. über ihn H. Ulmann in der ADB. Bd. XX (1884) S. 610 ff.*

[8] *Die päpstliche Entscheidung fiel zwar zugunsten des Stabius aus, trotzdem aber gelangte er erst nach Rogkners Tod zur Dechantwürde, hatte sie jedoch infolge seines plötzlichen Todes nur wenige Monate inne.*

18

Von Kaiser Maximilian. *1513 Februar 5. Weißenburg.*

Cuspinian möge, wenn er jetzt nach Ungarn komme, eifrige Nachforschungen über die Herkunft, das Alter und die Gebräuche des (früher erwähnten) Volkes anstellen und dem Kaiser hierüber berichten. Der Kaiser habe auch erfahren, daß sich in der Bibliothek der Ofener Burg das Werk des Griechen Johannes Monachus über die Wanderungen der Völker befinde. Cuspinian soll sich bei König Wladislaw dafür einsetzen, daß er das Buch für den Kaiser erlange,

damit es ins Lateinische übersetzt würde. Bischof Peter von Veszprém werde ihn bei seinen Bemühungen unterstützen, das Buch sei an des Kaisers Sekretär Jakob de Bannissis zu senden.

Wien, NB.: Autogr. 120/16. Von dem Fuggerschen Faktor Hans Dernschwam von Hradiczin[1] *angefertigtes Briefexzerpt mit der Überschrift:* »Excerpta ex litteris Maximiliani Imperatoris ad Joannem Cuspinianum, oratorem suum, scriptis, cum in legatione Budam ad Wladislaum regem Ungariae proficisceretur.« *(Nr. IV* von »Ex relationibus Joannis Cuspiniani ad Maximilianum Imperatorem excerpta ipsum Joannem Monachum concernentia«).

Gedruckt: Kollar, Supplement Nr. CII S. 634.

Et cum nunc proficisceris[2] ad Hungariam, inquires diligenter de origine, vetustate, ritu et insignibus gentis,[3] et quicquid comperieris, nobis significabis. Et sicut relatum est nobis, est in bibliotheca castri Budensis[4] unus auctor Graecus Joannes Monachus,[5] qui scripsit de transmigratione gentium.[6] Adhibe omne studium, ut comperietur, et roga serenissimum fratrem nostrum,[7] ut sit contentus, quod tu eum ad nos deferas vel transmittas. Quem nos curabimus fieri latinum pro commodo et utilitate studiosorum omnium, et librum integrum remittemus ad dictam bibliothecam quanto citius. Et in hoc te maxime adiuvare poterit venerabilis Petrus episcopus Vesprimiensis,[8] qui anno superiori fuit apud nos orator et qui nihil praetermissurus est pro satisfactione nostra. Et si dictum librum habere poteris, transmittas ad manus Jacobi de Banissis,[9] secretarii nostri. Datum in oppido nostro imperiali Weissenburg die quinto februarii anno domini M.D.XIII., regni nostri Romani vicesimo septimo.

Per regem.

Ad mandatum caesareae[a] M^tis^ proprium Jacobus de Banissis.

[1] *Über den am 23. März 1494 zu Brüx in Böhmen geborenen, um 1568 gestorbenen Fuggerschen Faktor in Ungarn Hans Dernschwam von Hradiczin vgl. die biographische Einleitung zu Franz Babingers Ausgabe von »Hans Dernschwams Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55)« in den Studien zur Fugger-Geschichte, hrsg. von Jakob Strieder VII. Heft (München 1923).*

[2] *Der Kaiser befand sich im Irrtum, wenn er glaubte, Cuspinian würde erst nach Ungarn abreisen. Laut Tagebuch S. 309 war er bereits am 26. Januar*

---

[a] *Bei Dernschwam* »Cesaris«.

1513 nach Ofen abgegangen, am 28. Januar daselbst eingetroffen und am 27. Februar nach Wien zurückgekehrt.

[3] *Der Name des betreffenden Volkes stand wohl in dem von Dernschwam leider nicht abgeschriebenen Anfang des kaiserlichen Mandats.*

[4] *Die berühmte Bibliothek des ungarischen Königs Matthias Corvinus, die sich seit dem Tode ihres Begründers (1490) in unaufhaltsamem Verfall befand und nach der Einnahme Ofens durch die Türken (1526) in alle Winde zerstreut wurde. Über ihre Schicksale und noch vorhandenen Reste hat zuletzt André de Hevesy in seiner Publikation »La Bibliothèque du Roi Matthias Corvin« (Pour les Membres de la Société française de Reproductions de Manuscrits à peintures), Paris 1923, gehandelt.*

[5] *Joannes Zonaras aus Konstantinopel zog sich in späterem Alter auf Hagia Glykeria, eine der Prinzeninseln, zurück. Sein in griechischer Sprache abgefaßtes Handbuch der Geschichte ('Επιτομὴ ἱστοριῶν) reicht von der Erschaffung der Welt bis zum Jahre 1118 und wurde zuerst von Hieronymus Wolf 1557 zu Basel veröffentlicht. Die von Cuspinian über Wunsch des Kaisers nach Wien gebrachte Handschrift der Corvinischen Bibliothek befindet sich gegenwärtig als Cod. hist. gr. 16 in der Wiener NB. Vgl. Karl Krumbacher, Geschichte der byzantin. Litteratur (2. Aufl., München 1897, in Iwan v. Müllers Handbuch der klass. Altertumswissenschaft IX/1), S. 370 ff., und Wilhelm Weinberger, Beiträge zur Handschriftenkunde I. (Die Bibliotheca Corvina) in den Sitzungsberichten der phil.-hist. Klasse der Wiener Akademie 159. Bd. (1908), 6. Abhandlung S. 62; Hevesy a. a. O. S. 81 Nr. 128.*

[6] *Cuspinian klärte den Kaiser in Nr. 22 über den tatsächlichen Inhalt der Handschrift auf.*

[7] *König Wladislaw II. von Ungarn.*

[8] *Peter Berizlo, Bischof von Veszprém.*

[9] *Siehe Nr. 16 Anm. 1.*

19

An Kaiser Maximilian. *⟨1513 zwischen dem 27. Februar und dem 31. März.[1] Wien.⟩*

Hat den Johannes Monachus gegen Empfangsbestätigung erhalten, will den umfangreichen Pergamentband nicht der Post anvertrauen. Der Kaiser möge darum einen des Griechischen kundigen Mann zu ihm nach Oesterreich schicken, er werde ihm bei der Uebersetzung des Buches ins Lateinische nach Kräften helfen. Weiß einen Florentiner in Ungarn, der die Uebersetzung anfertigen würde, wenn ihn der Kaiser hierfür entschädigte.

Wien, NB.: Autogr. 120/16. Von Hans Dernschwam von Hradiczin[2] angefertigtes Briefexzerpt mit der Überschrift: »Idem Cuspinianus ad Maximi-

lianum Imp.« *(Nr. II von »Ex relationibus Joannis Cuspiniani ad Maximilianum Imperatorem excerpta, ipsum Joannem Monachum concernentia«.)*
Gedruckt: Kollar, Supplement Nr. CII S. 635.

Joannem Monachum,[3] Graecum et pulchrum auctorem, impetravi nomine caesareae M^tis^ V^rae^, pro quo me obligavi et inscriptionem dedi manu propria, nec unquam redire in Hungariam auderem, si liber is amitteretur. Et quia magnus est et gravis in pergameno scriptus nec est committendus postae, quae quandoque[a] litteras nedum libros amittit, nescio, quo modo liber is ad M^tem^ V^ram^ perveniat. Timeo periculum, si perdetur, nam Hungari pluris faciunt et magni aestimant, et profecto esset iactura, si amitteretur. V^ra^ M^tas^ si habet Graecum, qui vertere[b] velit in latinum, mittat eum huc in Austriam ad me, et ego quoque cooperabor, quod is liber ad honorem et gloriam M^tis^ V^rae^ prodeat in lucem bene versus. Quod si M^ti^ V^rae^ placebit, scio ego quendam Florentinum,[4] Graecum bonum, in Hungaria, qui eum transferet,[c] si M^tas^ V^ra^ digno stipendio eum providebit. Nam certe magnus erit labor, quod liber est prolixus et magnus. V^ra^ M^tas^ me faciat[d] super hac re certiorem, quandoquidem hic liber certe non est committendus tanto itineri, forte non haberetur aliud exemplar in toto mundo et magna esset iactura, si perderetur.

[1] *Der Brief ist wohl bald nach Cuspinians Rückkehr aus Ungarn (27. Februar, s. Tagebuch S. 309) geschrieben. Am 31. März erfolgte darauf die Antwort des Kaisers (Nr. 20).*

[2] *Siehe Nr. 18 Anm. 1.*

[3] *Johannes Zonaras. Siehe Nr. 18 Anm. 5.*

[4] *Dernschwam identifiziert diesen Florentiner in einem Zusatz (Note c) mit dem Humanisten Angelus Cospus. Zwar stammte dieser aus Bologna, doch mag dies Cuspinian damals noch nicht bekannt gewesen sein, da Cospus anscheinend erst 1514 nach Wien kam (vgl. über ihn Aschbach II. Bd. S. 278 ff.). Tatsächlich hat Cospus im Jahre 1516 zusammen mit zwei Abschnitten aus dem Diodorus Siculus auch eine Probeübersetzung der Biographie Alexanders des Großen aus dem Zonaras geliefert, ist aber dann im selben Jahre gestorben. Hans Dernschwam kannte ihn persönlich, wie aus folgendem Eintrag hervorgeht, den ich in einer in der Wiener Nationalbibliothek befindlichen Venezianischen Diodor-Ausgabe von 1518 (*28 A 55), einem Nachdruck der Cospusschen Edition von 1516, fand. Dernschwam notierte dort auf fol. 1v:* »Hunc Angelum Cospum ego Jo: D: novi anno domini *1515* Posonii, cum ipsum

[a] *Kollar druckt fälschlicherweise* »quinque«. [b] *In Dernschwams Abschrift:* »verttere«. [c] *Hier fügt Dernschwam in Klammer hinzu* »is fuit Angelus Cospus«. [d] *Bei Dernschwam* »fatiat«.

Diodorum transferret in domo praepositurae Posoniensis, tunc Hieronymo Balbo praeposito existente domino meo.« *Es wäre immerhin möglich, daß Cospus bereits 1513 bei Balbus in Preßburg wohnte und Cuspinian ihn dort kennen gelernt hat. Von Cospus oder Cuspinian mag sich damals Dernschwam die Abschrift der Korrespondenz über den Zonaras verschafft haben.*

20

Von Kaiser Maximilian. *1513 März 31. Augsburg.*

Es ist dem Kaiser sehr erwünscht, daß Cuspinian den Johannes Monachus in Händen habe. Wird einen Spezialboten senden, dem das Buch wohlverpackt zu übergeben ist. Nach erfolgter Uebersetzung soll es ihm zwecks Rückstellung an den König von Ungarn wieder zugehen.

Wien, NB.: Autogr. 120/16. Von Hans Dernschwam von Hradiczin[1] *angefertigtes Briefexzerpt mit der Überschrift: »Excerpta ex aliis litteris Maximiliani Imperatoris ad Joannem Cuspinianum.« (Nr. V von »Ex relationibus Joannis Cuspiniani ad Maximilianum Imp. excerpta, ipsum Joannem Monachum concernentia«.)*

Gedruckt: Kollar, Supplement Nr. CII S. 635.

Gratissimum nobis fuit, quod habueris Joannem Monachum,[2] auctorem Graecum, pro quo mittemus unum nuntium specialem,[a] cui eum bene occlusum et obvolutum dabis ad nos deferendum. Quem faciemus fieri latinum et postea ad te remittemus, ut possis serenissimo regi fratri nostro[3] illum restituere. Datum in civitate nostra imperiali Augusta die ultima martii. Anno domini M.D.XIII, regni nostri Romani vicesimo octavo.

per regem. Ad mandatum caesareae M[tis] proprium
Jacob de Banissis.[4]

[1] *Siehe Nr. 18 Anm. 1.*
[2] *Johannes Zonaras. Siehe Nr. 18 Anm. 5.*
[3] *König Wladislaw II. von Ungarn.*
[4] *Siehe Nr. 16 Anm. 1.*

21

An Cyprian von Serntein. *1513 April 13. Wien.*

Entschuldigt sich, daß er seinen Bericht aus Ungarn in lateinischer Sprache an den Kaiser gesandt habe. Sei im Lateinischen

[a] *Bei Dernschwam* »spetialem«.

mehr geübt denn im Deutschen, man habe ihm eine in lateinischer Sprache abgefaßte Instruktion zugeschickt, auch führe er die Verhandlungen mit den Ungarn nur in lateinischer Sprache.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 22 fol. 136. Urschr. — Adr.: Dem wolgeporen herren herren Ciprian von Serentein, Ro. kayer. Mt. obristen hoff canczler, meinem gnedigen herren. Dem Briefe ist ein Zettel angeklebt, auf dem von fremder Hand die Worte stehen: »Hungerisch handl.«

Gedruckt: Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol u. Vorarlberg, herausgegeben von Anton Emmert. I. Jahrg. (1836) S. 108 f. (J. P. Kaltenbaeck).

Wolgeborner gnediger herr. Mein willig gehorsam und unterteinig dinst bevor. Ich hab in verschinen tägen mein relation von Hungern kay. Mt. zugeschriben in latein als ein lateiner und nit gewist, ob E. G. zu hoff sein, nachdem die instruction in latein mir zugeschickt durch herr Jacob Bannisii[1] verzaiget ist gwest. Pith dorauff E. G. als mein gnedigen herrn, wöll kein unwillen uff mich werffn darumb, dan ich vil mer geübt pin im latein dan im deuttschen und ich auch gedacht hab, nachdem mir die instruction lateinisch sein zugesend und ich nur lateinisch handel zu Hungern, ich sol auch lateinisch antworten. Wie mir aber E. G. hinfur an unterricht thut, was ich thuen sol, will ich mich des mit allen meinen krefften fleißen. E. G. ist wissen, das ich ein lerjung pin; wil auch E. G. gern und willig gewertig sein, wes mich E. G. bericht. Der ich mich befelen thuu als meinem gnedigen herren, dem Got wol seinen gesund und leben fristen. Geben zu Wien am XIII. aprilis im XIII. jar. E. G. williger und gehorsamer Cuspinian doctor.

[1] *Vgl. Nr. 16 Anm. 1.*

22

An Kaiser Maximilian. ⟨*1513 Ende April*[1]⟩ *Wien.*

Der Kaiser beabsichtige, den Johannes Monachus durch einen eigenen Boten abholen zu lassen, weil er glaube, darin etwas über die Völkerwanderungszeit und namentlich über die ursprünglichen Wohnsitze der Heruler, Gepiden, Goten und Langobarden zu finden. Cuspinian hat in den letzten zwei Monaten das ganze Buch durchgesehen, aber nur eine Weltgeschichte bis auf die Zeit des

Autors, der ein Zeitgenosse des Kaisers Alexius Commenus, beziehungsweise Ottos I. war, darin gefunden. Empfiehlt für die Zwecke des Kaisers die fünf Dekaden des Ragusiners Antonius Bonfinius, der über die Ungarn, vielfach aber auch über andere Nationen schrieb.

Wien, NB.: Autogr. 120/16. Von Hans Dernschwam von Hradiczin[2] *angefertigtes Briefexzerpt mit der Überschrift: »Ex relationibus Joannis Cuspiniani ad Maximilianum Imp. excerpta, ipsum Joannem Monachum concernentia« (Nr. I).*

Gedruckt: Kollar, Supplement Nr. CII S. 637.

V^{ra} M^{tas} scribit mihi de libro Joannis Monachi,[3] Graeci auctoris, quem ex Hungaria attuli, quodque proprio nuntio velit illum a me accipere, scilicet V^{ra} M^{tas} credit, quod in illo contineantur transmigrationes gentium, ut est V^{rae} M^{ti} significatum, et quod ex eo velit scire, ubi olim Heruli, Gepidae, Gothi, Longobardi habitaverunt, et ea fortasse quaerit M^{tas} V^{ra}, non inveniet. Transcurri enim his duobus mensibus totum librum et ⟨nihil⟩ aliud repperi, nisi historiam ab initio mundi usque ad sua tempora. Vixit autem sub imperatore Graeco Alexio Comneno, qui fuit temporibus Othonis[a] primi. Has ordine historias describit instar cronic⟨orum⟩. Hoc est singulare in eo, quod Graeci imperatores clare in hoc libro describantur. Si vero M^{tas} V^{ra} caesarea voluerit de transmigrationibus horum populorum multa clara intelligere, sciat M^{tas} V^{ra}, quod in bibliotheca regis Hungariae sunt quinque Decades Hungarorum Anthonii Bonfinii Ragusei,[4] qui eleganter de rebus Hungaricis scripsit et saepe digressus facit de populis et nationibus. Quae si transscribenda impetrarentur, illic multa talia invenirentur.

Ex Wienna.

[1] *Die Ansetzung dieser Datierung erfolgte mit Rücksicht darauf, daß Cuspinian in dem vorliegenden Briefe davon spricht, er habe in den letzten zwei Monaten das Buch durchstudiert. Da er Ende Februar aus Ungarn zurückgekehrt war, kommen wir damit ans Ende des Monats April.*

[2] *Siehe Nr. 18 Anm. 1.*

[3] *Johannes Zonaras. Siehe Nr. 18 Anm. 5.*

[4] *Antonio Bonfini aus Ascoli (nicht aus Ragusa, wie Cuspinian schreibt) kam 1484 an den Hof des Königs Matthias Corvinus und starb 1502. Seine Decades rerum Hungaricarum reichen bis 1495 und wurden 1543 in Basel gedruckt. Über den Verbleib des seinerzeit in der Bibliotheca Corvina befindlichen Manuskriptes der Dekaden ist nichts bekannt.*

[a] *Bei Dernschwam* »Otthonis«.

23

Von Kaiser Maximilian. *1513 Mai 7. Kaufbeuren.*

Markgraf Friedrich von Brandenburg habe den Kaiser gebeten, zugunsten seines Sohnes, des Markgrafen Georg von Brandenburg, dessen ungarische Besitzungen bedroht würden, bei König Wladislaw zu intervenieren. Cuspinian möge sich am kommenden St. Veitstage zur Tagsatzung nach Ofen begeben und die Interessen des Markgrafen beim König in dem Sinne vertreten, wie es ihm die Räte des Markgrafen Friedrich noch bekanntgeben werden.

München, Bayerisches HauptStsA.: Brandenburger Litteralien Nr. 1032/2 Nr. 4 (früher CCIII Nr. 170, Konvolut I Fasz. 2 Nr. 3). Entwurf — Adr.: An herr Hansen von Reychenburg[1] *etc. In simili forma ein an doctor Johann Kuspinann etc.*

Maximilian etc.

Getreuer lieber. Uns hat unser oheim und fürst marggraf Friderich von Brandenburg[2] fürpringen lassen, wie etlich in der cron zu Hungern untersten sollen, unsern lieben oheim marggraf Jorgen von Brandenburg[3] von dem ihen, so er in Hungern hett und im vormals durch den könig gegeben worden ist, zu dringen und im das zu nemen, und uns darauf gepeten, im hierin gnedige hilf und furderung gegen demselben kunig zu beweisen, damit der gemelt sein son bey dem, so im von pillicheyt und rechts wegen zustet, bleyben möge. Wan wir nun den gemelten marggrafen mit sondern gnaden und freuntschaften geneygt sein, und aber dem gemelten marggraf Jorgen deßhalben ein tag auf sant Veytstag[4] nechstkunftig gein Ofen angesetzt ist, empfehlen wir dir mit ernst, das du dich auf denselben sant Veytstag gein Ofen fugest und mit dem könig von Hungern von unsern wegen des berurten marggraf Jorgen halb alles das handelst und furnemest, das dich des gemelten marggraf Friderichs rethe, so du daselbs finden wurdest, underweysen und anzaigen werden und dem vorgn . . .[a] zu nutz und guten ersch . . . . .[a] dem seinen bleyben mög und hierin nit anderst handelst, daran thustu unser ernstlich maynung. Geben zu Kaufbeuern am sibenten tag may anno etc. XIII, unsers reichs im XXVIII. jare.

---

[a] *Lücke im Papier.*

[1] *Im selben Konvolut unter Nr. 5 liegt ein Schreiben an einen gewissen Oswolt Schechss nachfolgenden Inhalts:* »Lieber Oswalt, wir schicken Dir hiebei der kön. <Mt.> credenz und bevelhbrief an h. Hannsen von Reuhenberg und doctor Johannsen Cuspinian, auch abschrift hierin verwart, wie wir in der sachen unsers g.hern marggraf Casimirs schreiben durch in allweg danach haben ze halten. Datum am freitag nach Exaudi anno etc. XIII°.« *Ein zweiter Brief vom selben Datum (13. Mai 1513), an den Markgrafen Kasimir von Brandenburg gerichtet, beginnt mit den Worten:* »Gnediger Herr! Euer G. secretari Herman Hans Ochsenburg ist gestern von der kön. Mt. wider hieher komen und hat bracht zwo credenzen, auch zwen amtlich brief, der ain auf Herrn Hansen von Reuhenberg und der ander auf doctor Johannsen Cuspinian lautent.« *(Nr. 6 des obigen Konvoluts.) Hans von Reichenberg stand seinerzeit in Diensten des Grafen Johann Zapolya, war darum mit ungarischen Verhältnissen vertraut. Vgl. Louis Neustadt, Aus der Mappe eines Hohenzollern am ungarischen Hofe, Bayreuth 1892, S. 47.*

[2] *Markgraf Friedrich der Ältere, der Vater Georgs von Brandenburg.*

[3] *Markgraf Georg von Brandenburg (geb. zu Ansbach am 4. März 1484, gest. ebenda am 27. Dezember 1543) kam 1505 an den Hof Wladislaws II. nach Ofen, heiratete 1509 die Witwe des Johann Corvinus, die Gräfin Beatrice Frangipani, die ihm einen bedeutenden Grundbesitz zubrachte. Nach ihrem 1510 erfolgten Tode wollte der siebenbürgische Woiwode Graf Johann Zapolya durch Vermählung seines jüngeren Bruders mit der Tochter der Gräfin deren reiches Erbe an sein Haus bringen und scheute auch vor gewaltsamen Mitteln nicht zurück, um Georg von Brandenburg, dem 1512 die militärische Erziehung des jungen Königs Ludwig anvertraut worden war, von seinen ungarischen Gütern zu verdrängen. Hans von Reichenburgs und Cuspinians Entsendung sollte dazu beitragen, die Position des Brandenburgers gegenüber Zapolya zu stärken, und in der Tat erließ Wladislaw am 16. Dezember 1513 einen Schutzbrief für alle Güter, Schlösser und Städte des Markgrafen. Allein schon am 2. Dezember 1514 war es notwendig, Zapolya durch ein königliches Mandat zur Herausgabe aller dem Brandenburger geraubten Güter aufzufordern. Vgl. Louis Neustadt, Aus der Mappe eines Hohenzollern am ungarischen Hofe, S. 5 ff.*

[4] *15. Juni.*

24

Von Cyprian von Serntein. *1513 August 14. Innsbruck.*

Da Cuspinian soeben wieder in kaiserlichem Auftrag zu König Wladislaw von Ungarn reisen soll, die Ungarn aber im Begriffe sind, mit den Türken einen Waffenstillstand abzuschließen, möge er dafür Sorge tragen, daß auch der Kaiser und die Erblande in diesen Waffenstillstand ausdrücklich miteinbezogen würden. Ersucht

um Neuzeitungen namentlich in bezug auf die Türken. Berichtet, daß man hoffe, Padua bald zu nehmen und damit den Venezianischen Feldzug zu beendigen. 16.000 Schweizer, 1000 deutsche und burgundische Reiter samt Artillerie versammeln sich am 28. d. M. zu Besançon zum Kriege gegen Frankreich; der Kaiser rüste indessen in Flandern und werde bald zum König von England ziehen, der noch vor Terouanne stehe.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 23a Fol. 102, 103. Entwurf — Adr.: An doctor Cuspinian, kay^{er}. Mt. rat. Vermerk auf der Rückseite: Zu regist<rieren> in das puech kay. Mt.rat. Id<em> in k. Mt. gedenkhpuech.

Mein freuntlich dienst mit gutem willen zuvor. Ich wird bericht, wie ir von kay^{er} Mt. furgenomen und erordent seyet, widerumb zu der ku^{en} wird von Hungern zu tziehen und etlich sachen von kay^{er} Mt. wegen bey im zu handeln; dabey gelangt mich an, wie gedachter kunig zu Hungern in handlung und übung sey, mit den Turcken ainen friden oder anstand zu machen, doch hat mir ain guter freund angetzaigt, daß man noch nit wisse, ob die kay. Mt. und ire erbland[a] in solhem friden oder anstand auch begriffen und eingeslossen werde. Dieweil dann Irer Mt. und derselben erbland an solhem vil und mercklich gelegen ist, wie ir dann selbs zu ermessen habt, so bedeucht mich von wegen kay^{er} Mt. not und gut sein, soverr ir des von Irer Mt. nit sundern bevelh hiet, daß ir dannocht yetzo neben andern sachen, so ir an gedachten von Hungern bringen werdet, mit allem und höchstem vleiß handlet und vleiss thuet, damit sein ku. wird Ir kay. Mt. und derselben land unt leut mit lautern ausgedruckten worten in obangetzaigten friden oder anstand, sover der ains zwischen dem von Hungern und den Turcken aufgericht und beslossen wurd,[b] auch begriffen und einleiben und kainswegs daryn aussliessen laß, inmassen dann die kay. Mt. solhs an den kunig zu Hungern vormals auch begert hat, und dem kunig zu Hungern als einem cristenlichen kunig der cristenlichen ordnung und geprauch nach zustet und gepurt; wo ir aber dieser sachen halben von kay^{er} Mt. sundern bevelh hiet, so wisst ir demselben auch wol nachzukomen.

---

[a] »und ire erbland« *am Rande nachgetragen.*

[b] *Von* »sover« *bis* »wurd« *am Rande nachgetragen.*

Wellet mich wissen lassen, was neutzeitungen in Hungern verhanden seyen, und sunderlich der Turcken halben. Ich wird noch ain zeit hie bleiben und darnach wider an kay^{er} Mt. hof ziehen, darumb lasst die brief, so ir mir also schreiben werdt, nur dem vitzthumb Laurentzen Saurer, der wirdt mir die allwegen, ich sey hie oder am hof, wol furter zutzeschicken wissen.

Von neutzeitungen waiß ich euch nichts anders ditzmals zu schreiben, dann daß der bischof von Gurck[1] und vicere von Neapels[2] mit kay^{er} Mt. und dem hispanischen her mitsambt des babsts zusatz in treffenlicher antzal zu ross und fuß von allerlay nationen vor der statt Padua ligen, und ich versiech mich, man werde die bald mit dem geschutz, des inen von kay^{er} Mt. nodturftigklich zugeordent ist, arbaiten und nöten, der hoffnung etwas guts gegen den veinden auszurichten und dem venedigischen krieg zu entschaft zu verhelfen.[3]

So hat die kay. Mt. gemain aidgenossen durch vil handlungen bewegt, daß sy auf den XXVIII^{ten} tag ditz monets XVI^{m} mann starck zu Pisantz[4] sein werden, daselbs sollen sy 1^{m} teutscher und burgundischer pfärd und ain treffenlich geschütz, das alles inen Ir Mt. zugeordent hat, finden und darauf den kunig von Franckreich angreifen, ainen tapfern zug in Franckreich thun und untersteen, dem Frantzosen treffenlich abzuprechen und etwas guts und nutzlichs der kay^{en} Mt. und inen gegen dem Franckreich auszurichten, des wir dann all große und gute hoffnung haben, der almechtig werd uns sein gnad mittailen, damit sölh fürnemen der kay^{en} ⟨Mt.⟩ zu ainem guten end gebracht werde.

Die kay. Mt. ist diser zeit in Flandern und rüsst sich, und ich versich mich, Ir Mt. werd bald ainen zug zu dem kunig von Engelland[5] ins veld thun; der kunig von Engelland ligt noch vor der statt Terbona[6] und ist der hoffnung, die noch in kurtz zu erobern und furter dem kunig von Franckreich abzuprechen und etwas guts gegen im auszurichten. Wes sich aber der obgeschribnen und ander sachen halben von neuzeitungen weiter begeben und an mich gelangen, die will ich euch auch weiter zuschreiben und dergleichen neuzeitungen von euch auch gewartend sein damit, was euch lieb sey. Datum Insprugg XIIII. augusti a^{0} XIII^{0}.

[1] *Matthaeus Lang, Bischof von Gurk.*

[2] *Raimund von Cardona, spanischer Vizekönig von Neapel.*

[3] *Die Hoffnung auf baldige Einnahme von Padua erwies sich als trügerisch, da die Kaiserlichen angesichts der Unmöglichkeit, sich der Stadt zu bemächtigen, schon am 17. August 1513 ihre Lager abbrachen und sich an die Etsch zurückzogen. Vgl. H. Ulmann Bd. 2, S. 478.*

[4] *Besançon.*

[5] *Heinrich VIII.*

[6] *Terouanne. Die Einnahme der Stadt erfolgte am 22. August 1513. Die französische Besatzung erhielt freien Abzug. Vgl. H. Ulmann Bd. 2, S. 472.*

25

An Cyprian von Serntein. *1513 September 12. Wien.*

Erhielt Sernteins Schreiben vom 14. August, da es ihn in Ofen nicht mehr angetroffen, erst am 12. September in Wien, sei aber aus eigenem Antrieb für die Einbeziehung des Kaisers in den Waffenstillstand mit den Türken bei König Wladislaw eingetreten. Habe den Bescheid erhalten, daß der neue Sultan darauf nicht eingehen, sondern auf dem Abschluß eines separaten Waffenstillstandes mit dem Kaiser bestehen würde. Berichtet über die bisherigen Verhandlungen der Ungarn mit den Türken sowie über Grenzgefechte mit türkischen Scharen. Feindselige Haltung des Woiwoden von Siebenbürgen gegenüber einem Waffenstillstand. Hätte dem Kaiser mancherlei über die »heimlichen Händel« zu berichten, über die er jetzt mehr wüßte, als irgendein anderer.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 23a fol. 53 f. Urschr. — Adresse: Dem wolgeborn herren, herren Ciprian von Serntein, Ro. kay. Mt. hoffcanczler etc., meinem gnedigen herren. (Beiliegend — fol. 57 f. — eine Kopie des Briefes von fremder Hand sowie — fol. 55 f. — ein Auszug des Briefes.)

Die einzelnen Abschnitte des Schreibens sind am Rande von anderer Hand mit Buchstaben (a bis g) bezeichnet.

Wolgeborner gnediger herr, mein unverdrossen willig dinst alczeit bevor. Ich hab enphangen zu Wien ein schreiben von E. G. am XII. septembris, des datum ist gewesen am XIIII. augusti von Insprugk auß,[1] den mir der viczthum[2] hat uff dem wasser gen Hungern geschickt und mein gefelt zu Offen.

Aber nichts derweniger hab ich fur mich selbs, do ich antwort meiner werbung hab enphangen, könglich wird ermandt, als ich vormals auch in disen sachn hab gehandelt; wolle kay. Mt. auch

in frid schlissen mit seinen erblanden gegen Turcken, wie man mit in handeln wirdt.

Dorauff mir geantwort ist, wie ich auch kay. Mt. hab anzaigt: sein k. wird sein alczeit genaigt, alles das zu thun, das kay. Mt. lieb sein in disem und in andren. Aber der new Turckisch kayser Selym,[3] iczund regirender furst, sein sulcher hoffart, das er wolle, das ein iglicher herr in durch sein selbs potschafft ersuch und pith. Darumb soll dy kay. Mt. beraidt sein mit einem orator, wan der frid mit den Hungern beschlossen werd, das er den auch in die Turckey schick; sunst werd nichts fruchtpars daraus. Es sein auch von nötten, das dy kay. Mt. ein orator zu im verordnen, das ich auch kay. Mt. hab angczaigt.

Und das E. G. das klerlich verstehe, will ich E. G. anzaigen der Turcken handlung mit der kron Hungern. Die Hungern haben ein orator[4] zum Turcken geschickt, wie ichs us seinem aygen mund hab vernomen, zu der zeit, do er seine bede bruder und bruders kinder hat erwurgt. Der hat kein frid können erlangen und ist gen Offen komen, ee ich umb S. Veitstag[5] in margraff Jorgen von Brandenburg sach[6] bey k. wird hab gehandelt aus kay. befelh. Do hat man widerumb ein edelman[7] geschickt mit IIII pferden zum Turcken umb ein anstand; der ist iczund kommen, dieweil ich pin zu Offen gewest, und hat ein anstand bragt uff ein quottemmer.

Darumb hat kgl. wird die ansehelichsten der kron erfordert uff Mathei[8] mit in zu handln umb ein trefflichen orator zu schicken und die artickeln des frids zu machn. Hat mir auch kgl. Wird zugesagt, wie das gehandelt werd, wolle mir gen Wien zuschreiben, das ich dornach kay. Mt. weiter unterricht.

In mitler Zeit haben sich III tausent Turcken wider ires kaysers wissen auff gemacht, in die windischen land zu zihen. Die hat alle der bischoff von Vesprinn, Petrus Berislo, mit seinem bruder erlegt und gefangen[9] und bey xl gen Offen dem kong geschickt, die der kong alle hat lassen enthaupten am IX. septembris. Der Schercko,[10] der do kriechisch Weissenpurg[11] innen hat, hat der Turcken bey VIII[c] erlegt und etlich dem kong zugeschickt.

Der kong hat verpotten, kainem umb gelt zu ledigen und befolhen, etlichen auß ine dem Turcken zuzeschicken, das er sehe, wie die seinen den frid halten.

Mir hat auch der edlman gesagt, der us der Turckey kommen ist, wie in der Turckisch kayser gefragt hab, ob nit des kristenkaysers potschafft unterwegen sey, wy man im gesagt hab. Ist villeicht das geschrey hinnein kommen von der Walachischen pottschafft, die iczund uff dem weg ist. Sunders weis ich iczund nit von Turcken; der bischoff von Vesprinn hat den Yeycza[12] gespeist und verwart der Schercko Kriechischweissenpurg. Graff Hans us dem Zyps, weida in Sibenpurgen,[13] sigt den frid nit gern, darvor ich E. G. wolt liber II stund sagen den schreiben.

Kgl. wird hat mich in sein selbs sachen, die do heymlich sein und fast gut vor kay. Mt., wolln schicken zu kay. Mt. Aber ich hab das nit wolln annemen an wissen kay. Mt. Were not, das mich kay. Mt. einmal gnugsam horet, wann ich der Hungerischen hendel bas bericht iczund pin, dan ymants anders. Und wolt Seiner Mt. endecken vil haymlicher hendel, die nit zu schreiben sein.[14]

Somit befil ich mich E. G. als meinem gnedigen herrn und pith demütiglich, ir wolt mich euch lassen befolen sein. Geben zu Wien am XII. septembris im XIII. jar.

E. G. williger d. Cuspinian.

[1] *Siehe Nr. 24.*

[2] *Der niederösterreichische Vitztum Laurenz Saurer.*

[3] *Sultan Selim I. war am 24. April 1512 mit Hilfe der Janitscharen auf den Thron gelangt.*

[4] *Felix Petanczy (Petantius) aus Ragusa. Nach Fessler-Klein, Geschichte von Ungarn, 2. A., 3. Bd (Leipzig 1874) S. 296 reiste Petanczy in Begleitung des Johann Zolthay. Vgl. auch den Bericht des Venezianischen Gesandten Antonio Surian aus Ofen vom 20. Juni 1513:* »Et dil ritorno a Buda di domino Felixe Raguseo, ando orator dil Re di Hongaria al Turcho, referisse il modo il Turcho abuto vitoria contra soi fradelli; e come loi fato morir et chel vol far trieve con il Re, ma dimanda certe cosse.« *(Magyar történelmi tár, XXIV. Bd., 1877, S. 237.) Cuspinian war mit Petantius eng befreundet, wie aus zwei Stellen seiner Caesares erhellt. Auf S. DCXXXVIII sagt er von Petantius* »Quo cum mihi insignis familiaritas fuit, qui saepius in Turcia oratorem egit et eorum omnia cognita habuit mihique familiarissime, cum ego oratorem caesaris Maximiliani apud Vladislaum Hungarorum regem agerem, recensuit.« *Ähnlich auch auf S. DCCXVI, wo er des Petantius Schrift »Quibus itineribus Turci sint aggrediendi« seinen »Caesares« einverleibt. 1522 gab er dieses dem König Wladislaw gewidmete Elaborat bei Joh. Singrenius in Wien mit einer Zuschrift an König Ferdinand (siehe Nr. 43) als selbständiges Büchlein heraus. Vgl. M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 229 f. Felix Petantius,*

der von Cuspinian als Kanzler von Zengg bezeichnet wird, soll auch als Bibliothekar der Corvina fungiert haben; vgl. Ludwig Fischer, König Mathias Corvinus und seine Bibliothek, Wien 1878 S. 12 f.

[5] *15. Juni.*

[6] *Siehe Nr. 23.*

[7] *Martin Czobor. Vgl. Fessler-Klein, Geschichte von Ungarn, 3. Bd. S. 296.*

[8] *21. September.*

[9] *Der Bischof von Veszprém Peter Berizló errang am 16. August 1513 bei Dubitza einen vollständigen Sieg über den Pascha von Bosnien.*

[10] *Ambrosius Scherko — so nennt ihn Cuspinian in Nr. 26 — muß wohl schon vor dem November 1513, wo er als ungarischer Delegierter an den Begräbnisfeierlichkeiten für Friedrich III. teilnahm, in Österreich gewesen sein. Denn in einem Briefe Laurenz Saurers an den Tiroler Kanzler Cyprian von Serntein vom 7. September 1513 (Wiener Staatsarchiv, Maximiliana Fasz. 23 a, fol. 31v) heißt es:* »Desgleichen wirde ich durch den Tscherto (*sic*) bericht, den E. G. auch kennt, und jetz bey Kriechischen Weissenburg als obrister haubtman ligt, mit den Türken auch ain slacht getan«. *In einem Schreiben Sernteins an Saurer vom 18. September 1513 (ebenda, fol. 81) findet sich gleichfalls die Namensform »Tscherto«.*

[11] *Belgrad.*

[12] *Die Stadt Jaicza (Jajce) in Bosnien. »Gespeist« offenbar im Sinne von »verproviantiert«.*

[13] *Johann Zápolya, Graf von der Zips, Woiwode von Siebenbürgen.*

[14] *Vermutlich die Intrigen Zápolyas, der durch eine Verbindung mit der Tochter König Wladislaws, der Prinzessin Anna, den ungarischen Thron zu erlangen hoffte.*

26

An Kaiser Maximilian. *1513 November 20. Wien.*

Hörte anläßlich der Begräbnisfeierlichkeiten für Kaiser Friedrich aus dem Munde des ungarischen Delegierten Ambrosius Scherko wichtige Nachrichten: daß der Woiwode von Siebenbürgen anfangs November den König von Ungarn um Hilfe gegen die Türken gebeten habe, die bereits Truppen zusammenziehen, daß die Ungarn aus Besorgnis um den Abschluß des Waffenstillstandes einen Gesandten mit reichen Geschenken in die Türkei geschickt hätten. König Wladislaw weilte im November zwecks Hausenfangs in Totis und Komorn, indes der junge König Ludwig an Blattern erkrankt sei. Einige Böhmen seien beim König eingetroffen, um Ludwigs Krönung in beiden Reichen zu befürworten. Er (Cuspinian) sei wieder-

holt von König Wladislaw ersucht worden, den Kaiser an die Schwester des Königs zu erinnern.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 23b fol. 74. Urschr. — Adr.: Sacratissimae caesareae Maiestati.

Invictissime Caesar!

Accepi quaedam nuper ex ore d. Ambrosii Schercko,[1] dum esset orator ser^mi regis Hungariae in exequiis gloriosissimi olim imperatoris Friderici;[2] quae cum sint pernecessaria scire V. M^ti, statui ea non esse occultanda, ne V. M. possent fore incommoda. Narravit ille michi, quomodo venissent litterae circa inicium novembris regiae Ser^ti a weivoda iuniore Transalpino[3] (nam pater eius a Turco est eiectus et novus ab eo hic positus), in quibus rogavit regiam Ser^tem, ut non permitteret eum omnino devorari a Turco. Habet enim ille adhuc aliquas civitates et oppida; ne forte post hac irumperet in Hungariam et eciam Suae M^ti incommoda multa faceret. Inter caetera eciam scripsit, quomodo Turchus sit concordatus cum Achmat[4] filio, qui est cum Sophi,[5] et quod revocaverit omnem exercitum, quem habuit ultra mare, ad se. Ob id timent sibi Hungari, ne pacem cum eis non accipiat, quia orator regni Hungariae nunc ivit cum quinquaginta equis et portat Turcho magna et multa munera: equos duos ex Apulia catafractatos et armaturas duas nobilissimas, quas nos kurrüß dicimus, pro duobus viris, octo gradarios ornatos auro et argento more Hungarico et argentea vasa quattuordecim. Rumor est, quod velit audire oratorem illum Senderoviae,[6] non in Constantinopoli. Quid futurum sit, nescio; quum aliquid intelligam, mox V. M. scribam.

Hoc mense fuit rex senior in Tatta[7] et Camaro[8] in venacione husonum piscium, quia iuvenis rex laborat in variolis et pusciolis puerilibus. Venerunt Bohemi ad suam Ser^tem cum IIII equis. Ut dicitur, coactus est rex redire Budam, dicunt Quinqueecclesiensem[9] esse in periculo. Volunt Boemi, ut ponatur rex Ludovicus in metis utriusque regni.

Scribit crebro ad me rex et arguit, quod sim negligens in sollicitando apud V. M. de sorore sua.[10] V. M. recordetur illius

sororis, ne ipsi Hungari imponant culpam negligenciae V. M^ti^.
Cui me devotissime commendo.

Ex Vienna, XX. novembris anno XIII.

V. M^tis^ deditissimus Cuspinianus.

[1] *Ambrosius Scherko,* »obrister Hauptmann« *zu Belgrad. Siehe Nr. 25 Anm. 10.*

[2] *Die feierliche Beisetzung der Gebeine Friedrichs III. in dem von Nikolaus Gerhaert von Leyden begonnenen, von Meister Michael Tichter 1513 vollendeten Grabmal im Wiener Stephansdom erfolgte am 12. November 1513. Cuspinian hielt dabei die Leichenrede. Vgl. seine Caesares, wo er auf S. DCXXII berichtet:* »Ego funebrem orationem dixi.« *Siehe auch Fr. Wimmer und E. Klebel, Das Grabmal Friedrichs des Dritten im Wiener Stephansdom (Österreichs Kunstdenkmäler in Einzeldarstellungen, hrsg. vom Ersten kunsthistorischen Institut der Wiener Universität, geleitet von Dr. Heinrich Glück und Dr. Friedrich Wimmer I. Bd.), Wien 1924 S. 37.*

[3] *Graf Peter von Szentgyörgyi.*

[4] *Achmed, der Bruder Selims.*

[5] *Sophi (Zophi), der Beherrscher Persiens. Vgl. Acta Tomiciana III. Bd. S. 171.*

[6] *Semendria.*

[7] *Totis.*

[8] *Komorn.*

[9] *Georg Szakmary, Bischof von Fünfkirchen.*

[10] *Über den von König Wladislaw ausgehenden Plan, seine Schwester Elisabeth mit dem verwitweten Kaiser zu verheiraten, vgl. Ulmann, Bd. 2 S. 542.*

27

An Jakob de Bannissis.[1] *1514 März 1. Wien.*

Widmungsepistel vor der Ausgabe der Werke des Otto von Freising.

Gedruckt in: Ottonis Phrisingensis Episcopi, viri clarissimi, rerum ab origine mundi ad ipsius usque tempora gestarum, libri octo. Eiusdem de gestis Friderici primi Aenobarbi Caes. Aug. libri duo. Radevici Phrisingensis ecclesiae canonici libri duo, prioribus additi, de eiusdem Friderici Imp. gestis. Am Schluß: Argentorati, ex aedibus Matthiae Schurerii, mense martio an. MDXV. Fol. AII^v^ und AIII.

Reverendo patri ac domino, d. Jacobo de Bannisiis, divi caes. consiliario ac secretario, viro optimo, Jo. Cuspinianus, caes. a consiliis, foelicitatem optat et S. P. D.

Cum in Aristotelis rhetorica[2] proverbium illud invenissem, in senem non esse collocandum beneficium, et ut vulgo dicitur, neque etiam in puerum, quod alter non referret, alter non meminisset, etsi nondum senium attigi, qui paululum praetergressus sum meridiem, tamen ne puerum me inscium existimares aut garulum remigem, qui tot in me beneficia contuleris nec adhuc conferre cessas, cogitavi, qua via rependerem tot accepta commoda, ne (ut ingenium est vulgi) fragilis apud me esset beneficiorum memoria, ut iniuriarum est tenax, memor acceptorum animi gratitudinem vel chartaceo hoc munere aperire constitui. Quid enim aliud tibi donarem, qui bonis fortunae abunde satis ditatus, ingentes Croesi thesauros[a] aspernaris, ita opibus imperans, ut frugalitatem praeferas luxui et animi dotes caducis momentaneisque divitiis, quae instar pilae nunc huc, nunc illuc transeunt, incertae ac instabiles? Tuo igitur auspitio annales edidi Ottonis Frisingensis[3] antistitis, qui divi Leopoldi, marchionis Austriae, filius fuit, vir non tam vitae sanctimonia, quam scientia ac eruditione illustris. Quas ex coenobio Scotorum Viennae,[4] quod Henricus, primus Austriae dux et Ottonis frater extruxit, nuper accepi, et ne perirent, imprimendas chalcographis tuo nomine exhibui, mox daturus et Agathium[5] de bello Gothico et Jordanem[6] de origine Gothorum, et Philostrati[7] icones et alia quaedam nobilissima opera, quae adhuc latent nec aere impressa divulgata sunt. Haec enim priusquam consules[8] mei ac caesares,[9] (opus sane haud contemnendum) in publicum prodeant, in vulgum edere statui, cum pluribus chronicis vetustissimis et annalibus, ne blatteratores, qui carpendi libidine in quoscunque desaeviunt, ansam obloquendi, si et hos et alios plures citavero in opere illo augustali, mox veluti sitibundi canes capesserent. Nihil autem moror illos, qui in iis eloquentiam desyderant et veritatem fastidiunt, quae plaerunque syncerior est in nudis annalibus illis, quam in phaleratis historiis, ubi omnis

---

[a] *Im Druck* »theçauros«.

opera in excolenda oratione insumitur et veritas flocci habetur. Scripsit Otto noster aperte, et ut tempora ferebant, sine verborum lenocinio ac interdum, quo res forent apertiores, patria inseruit vocabula, quod magni ingenio viri haud improbant, quibus res cordi sunt. Habent enim singula saecula suum loquendi morem. Et apud Romanos ingens olim erat loquendi differentia ac diversitas. Quod non tam Gellius, quam caeteri diligentissime observarunt. Nimis igitur delicati sunt stomachi, qui in omnibus exactam exigunt eloquentiam. Quam profecto, si adsit, maximo opere laudo; si absit, dummodo res ipsae clare innotescant, non ob id autores reijcio, quibus forte animus fuit res ipsas simpliciter, ut passim ab omnibus intelligerentur, enarrare ac perscribere. Accipe itaque, candide patrone, librum illum[b] et munusculum ac passerculum a tuo Cuspiniano, qui non habet Cinirae opes Pelopisque talenta aut phoenicem donare. Et boni consulas ac Cuspinianum, ut soles, diligas amesque. Vale.

Ex Vienna Pannoniae prima martii, anno M.D.XIIII.

[1] *Siehe Nr. 16 Anm. 1.*

[2] *Aristoteles, Ars rhetorica I, 15 (ed. L. Spengel, Leipzig 1867 S. 49 bzw. 235).*

[3] *Die als Prachtausgabe bei Matthias Schürer in Straßburg gedruckte, mit einem in Holz geschnittenen Titelblatt von Urs Graf geschmückte Erstedition enthält sowohl die Chronik des Otto v. Freising als auch die Gesta Friderici I. imperatoris.*

[4] *Die von Cuspinian benützte Handschrift des Schottenklosters, die wohl nur die Chronik des Otto v. Freising enthielt, ist nicht mehr vorhanden. Sie wurde an den Drucker nach Straßburg geschickt und ging ebenso verloren wie eine aus dem Kloster St. Trutpert im Schwarzwald stammende Handschrift, die zur Ergänzung des Wiener Schottenkodex herangezogen wurde. Dagegen hat sich die dem Drucke der »Gesta Friderici« zugrundegelegte Handschrift aus dem Augustinerstift Marbach im Cod. lat. 14. 408 der Bibliothèque Nationale in Paris erhalten. Vgl. Ottonis ep. Frisingensis chronica sive de duabus civitatibus. Ed. altera. Rec. Adolfus Hofmeister (Scriptores rer. Germ. in usum scholarum, Hannover 1912) pag. LXXIX Anm. 9. Hofmeister ist es entgangen, daß Cuspinian noch zwei weitere Handschriften der Chronik in den jetzigen Kodizes Nr. 3334 und 3335 der Wiener Nationalbibliothek besaß, die aus Dr. Johann Fuchsmagens Nachlaß stammten. Bei der Editio princeps gelangten sie nicht zur Verwendung, vielleicht kamen sie erst später in Cuspinians Besitz.*

[5] *Des Agathias »De bello Gothorum« besaß Cuspinian in einer aus der*

---

[b] *Im Druck* »libum illud«.

Bibliotheca Corvina herrührenden Handschrift, dem gegenwärtigen Kod. 82 der Wiener Nationalbibliothek. Eine Ausgabe des Werkes hat er nicht veranstaltet.

[6] *Von der Gotengeschichte des Jordanes lassen sich drei Handschriften in der Bibliothek Cuspinians nachweisen: die Kodd. 226, 3177 und 3416 der Wiener Nationalbibliothek. Doch nicht Cuspinian, sondern Konrad Peutinger veröffentlichte diesen Autor (bei Joh. Miller in Augsburg 1515).*

[7] *Des Flavius Philostratus »Heroica, Icones, Vitae sophistarum et Epistolae ab A. Bonfinio traductae« waren in jener mit herrlichen Miniaturen Attavantes geschmückten Corvina-Handschrift (jetzt Kod. 25 der Wiener Nationalbibliothek) enthalten, die Cuspinians Famulus Johannes Gremper aus der Corvina nach Wien gebracht und dann seinem Herrn überlassen hatte. Da Cuspinian aber nicht dazu kam, sie zu publizieren, gab sein Schüler Nikolaus Gerbel im März 1516 bei Matthias Schürer in Straßburg einen Teil der Handschrift unter dem Titel »Flavii Philostrati de Vitis Sophistarum Libri duo Antonio Bonfinio interprete« heraus. Vgl. Hans v. Ankwicz, Magister Johannes Gremper aus Rheinfelden (Zentralblatt für Bibliothekswesen XXX. Jg., 1913) S. 201f.*

[8] *Siehe Nr. 14 Anm. 6.* [9] *Siehe Nr. 14 Anm. 7.*

28

Von Cyprian von Serntein. *1514 März 7. Innsbruck.*

Habe aus Cuspinians Schreiben de dato Wien, 18. Februar, ersehen, daß er auf kaiserlichen Befehl wegen der Zusammenkunft beim König von Ungarn gewesen sei, und daß die letzte Botschaft beim König und der kaiserlichen Partei Mißfallen erregt hätte, weil sie zu offen kam. Cuspinians Befürchtungen wegen Verleumdung beim Kaiser seien unbegründet.

Innsbruck, LRA. für Tirol: Maximiliana XIV, Entwurf. — Adr.: An doctor Johann Cuspinian, k. Mt. rat.

Mein frundtlich dienst mit guetem willen seien euch zuvor, lieber herr doctor. Euer schreiben, des datum stet zu Wien am XVIII. tag februarii negst verschinen[1] hab ich vernommen, und als ir mir darin anzeigt, wie ir aber anist aus bevelh kay^{er} Mt. bey ku^{er} wirde zu Hungern nemlichen der zukunft[2] halben gewest seit, und daß die ku^{e} wird und die herrn kay^{er} Mt. parthey wenig gefallen ab der potschaft, daß die so offenbar geschickht, getragen haben, auch daß euch angelangt, wie ir bey kay^{er} Mt. etwas verunglimpft worden seit,[3] und daß ir euch ku^{er} wirde von Hungern in gegenwurt kay^{er} Mt. gesandten verant-

wurt habt und mich bittet, euch bevolhen zu haben, und wie dann solich euer schreiben weiter außweist, darauf fug ich euch zu vernemen, daß ich meins tails nit anders kan versteen oder merckhn, dann das kay. Mt. darfür halt, das ir Seiner Mt. treulichen und wol gedient und Irer Mt. sachen gern gut sehet. Ich hab auch bisher bey kay. Mt. eurenthalben kain ungnad oder unwyllen nit gehört oder vernommen, die kay. Mt. gegen euch furnemen oder tragen sol. Aber ich werd mich yzo kurizlichen hie erheben und den negsten zu kay. Mt. fugen, dan bemelt euer schreiben ist nit hieher zukomen und bin dazumal nit bey kay. Mt. gewesen. So ich aber yzo, wie obstet, zu k. Mt. kum, hof ich, ir werd auch zu kay. Mt. kumen; so wil ich weiter mit euch berurter sachen halben reden. Wo ir aber nit zu kay. Mt. kumbt, so wil ich euch auf dise maynung weiter von k. Mt. hof aus schreiben, dann ir sollt euch ye zu mir versehen, wo ich euch bey k. Mt. und in ander weg guten willen beweisen oder furdern kan, das ich dasselb gern thun will, das hab ich euch dißmals im pesten nit wollen verhalten. Datum Insprug am VII. tag marcii a° etc. XIIII.

[1] *Cuspinian war am 16. Februar 1514 aus Ungarn heimgekehrt. Vgl. Tagebuch S. 311.*

[2] *Die damals schon geplante Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und der Familie Wladislaws II. in Wien.*

[3] *Siehe den Passus über A. Rendl in Nr. 30.*

29

Von Kaiser Maximilian. *1514 August 20. Gmunden.*

Um das Andenken an die ruhmreichen griechischen Kaiser, deren Reich nicht mehr aufgerichtet werden kann, zu bewahren, soll der griechische Autor Johannes Monachus, dessen Werk Cuspinian aus der königlichen Bibliothek zu Ofen mitgebracht habe, ins Lateinische übersetzt werden. Der Kaiser habe Willibald Pirckheimer mit dieser Aufgabe betraut, ihm wäre daher die Handschrift baldigst zu übersenden, damit sie nach erfolgter Übersetzung den Ungarn wieder zurückgestellt werden könnte.

Wien, NB.: Autogr. 120/16. Von Hans Dernschwam von Hradiczin[1] *angefertigtes Briefexzerpt mit der Überschrift: »Excerpta ex litteris Maximiliani Imp. ad Joannem Cuspinianum. Gedruckt: Kollar, Supplement Nr. CII S. 636 f.*

Honorabilis fidelis dilecte. Postquam ob multiplicia[a] impedimenta, quae ab hostibus nostris ingeruntur, Graeco imperio collapso alias ferre suppetias non possumus, cupimus saltem, ut memoria tot clarissimorum imperatorum penitus non extinguatur, Joannem Monachum[2] auctorem Graecum, quem ex bibliotheca regia[3] attulisti, fieri latinum. Et scripsimus Bylibaldo Pyrkhamero,[4] ut id ipse laboris susciperet. Quapropter mittas dictum auctorem ad eundem Bylibaldum per manus mercatorum vel quomodo melius potes, ut integer et illaesus ad eum deferatur, quem traductum ad te remittet, ut possis restituere, ubi accepisti. Igitur cura quanto citius, ut deferatur ad eundem Pyrkhamerum. Datum in oppido nostro Gmunden. Die vigesima augusti anno domini MDXIIII, regni nostri Romani vicesimo nono.

Per regem proprium

Ad mandatum caesar.
Ma[tis] proprium.
Jac. de Banissis.

1 *Vgl. Nr. 18 Anm. 1.*

2 *Johannes Zonaras. Vgl. Nr. 18 Anm. 5.*

3 *Die königliche Bibliothek zu Ofen. Vgl. Nr. 18 Anm. 4.*

4 *Willibald Pirckheimer in Nürnberg (1470—1528). Eine großangelegte Biographie dieses berühmten Humanisten bereitet Emil Reicke vor, der auch den Briefwechsel Pirckheimers demnächst herausgeben wird. Vgl. vorläufig Friedrich Roth, W. Pirckheimer, Halle 1887 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 21) und Arnold Reimann, Pirckheimer-Studien, Diss. Berlin 1900. Der Kaiser schrieb am gleichen Tage wie an Cuspinian auch an Pirckheimer und beauftragte ihn mit der Übersetzung des Zonaras. Der Brief ist abgedruckt in Bilibaldi Pirckheimeri Opera politica, historica, philologica et epistolica, ed. Melchior Goldast, Frankfurt 1610, S. 93, in Pirckheimers Tugendbüchlein (Nürnberg 1606) S. 236, bei Pray, Epistolae procerum regni Hungariae, pars I (Posonii 1806) S. 91 Nr. 45 und in Kauz' Versuch einer Geschichte der österr. Gelehrten, Frankfurt 1755, S. 115.*

30

An den Vitztum Laurenz Saurer. *1514 September 7. Ofen.*

Berichtet über seine Audienz bei König Wladislaw in den »heimlichen Sachen«, über eine Unterredung mit dem Erzbischof von Gran Thomas Bakács, der enttäuscht gewesen sei, daß er mit leeren Händen kam, über die herrschende Verwirrung, die für den Kaiser

a *Bei Dernschwam* »multiplitia«.

günstig sei. Der Bischof von Fünfkirchen Georg Szakmary zähle nun zu den Gegnern des Kaisers, angeblich wegen dessen Verbindung mit den Moskowitern. Der Palatin Emerich Perényi habe ihm einen Plan mitgeteilt, wie man Dalmatien den Venezianern entreißen könnte, Graf Johann Zápolya strebt nach der Würde eines Gubernators als Dank für seine Verdienste im Bauernkrieg. Über den Herzog Lorenz Ujlaky, den Herzog Friedrich von Liegnitz und Herzog Bartholomäus von Münsterberg. Über die Gefahren der Reise nach Ofen und die Intrigen des Albert Rendel gegen ihn.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 25^{b}*, fol. 25, 26. Abschr. von Kanzleihand. — Adr.: An Larentzen Saurer vitztum (von Saurers Hand). Saurer vermerkt hierzu: Das ist die copei von dem prief, so mir doctor Cruspinien (sic) von Ofen herauf geschriben hat.*

Von dem Raphaell,[1] der orator zu Gmunden bey kay. Mt. ist gewesen, wie ine kay. Mt. so spöttlich abgefertigt habe mit großen straichn und beschlossen, das geschloss Schmallentz[2] sey verlorn worden durich des kaysers practica.

Das ist mir in vertrauen gesagt worden, darauf ich von stundan audientz begert hab von ku^{r}. wierde, die haymlichen sachen zu handln, die mir bevolchen ist, und das selbig mit ku^{r}. wierde allain gehandlt am V. tag septembris lenger dann ain stundt und mein herren beredet auf das pest mir muglich ist gewest; mich hat auch ☾[3] bey dem A.[4] funden und muessen zu rugkh geen und gros das maul daruber gehengkt. Ich hab aber ku. wierde dermassen undterricht, dardurich sy ain genedigs gefalln hat gehabt, aber noch kain antburt geben auf soliche haymlich werbung.

Ich[a] bin darnach gangen zum R[5] und gleichermass nach meinem bevelch gehandlt von stundan, nach mir ist khomen ☾[3], aber hat dan anderthalb stundt muessen wartn, wann der R[5] hat mich nach aller notturft gehört, in hoffnung, ich pring im mer dann wort. Do er aber gehort hat von dem phant, hat er den khopf aber gewengkelt und gesagt: »Es habt ain neue vinantz gedacht, damit ir mich aber ain jar umbfuert, als mir nun zehen jar bescheen ist.« Hat mich gefragt, wan die TGW[6] hieher khumen werden und das mit inen pringen, das hab ich nit khunnen sagn, dann nach meinem bevelch sollten sy nun hie sein. Wan mir kay. Mt. bevolchen hat, ich sollt mit irem rat alle sach handln, und

[a] *In der Abschrift* »In«.

was mir begegnet, inen entdegkhn. Bitt euch darauf abereins als mein herren, ir wellet mir zuversten gebn, wan sy khumen werden, ob ich auf sy harren soll oder nit, aber wie ich mich soll haltn mit dem R.[5] Er glaubt nit gern, darumb haist er Ɔx̃ ++ʃ ɿ [7]

Ich besorg, an den werde man gar nichts außrichtn, und wen schon alle des O[8] rete khemen, so er auf erden hat. Er hat mir ain lang history gesagt, wie Kayrsersperg[9] kayser Sigmund hab geben dem von Zily,[10] des tochter er genomen hab; da der von Zily erstochen wart,[11] hat das der Paumkiricher [12] abgelaufen und ingehalten, und do nun kayser Fridrich den Paumkiricher enthaubt,[13] hat er ain tochter gelassen, von welicher die von Stubenberg[14] geporn sein, und also haben sy das geschloss on alle gerechtigkait innen. Es sein in O[8] nit ein ϟ[15] darumb schuldig, mit ertzelung vil ursach.

Nembt daraus, lieber her gevatter,[16] wiert man den man aber aufziechen, und werden die herren nit khemen, schickh der O[8] die trefflichen, die er auf der welt hab, sy werden wort umb wort habn.

Darzue sagen sy all, wo .O.[8] so trefflich herren schikh, so werde ←[17] mer entzunt wider .O.[8] mit seinem anhang, deßgleichen der W[18] wider unser fürnemen, und werden so vil irrung darein seen, das wier nit wissen, wo aus. Also hab er kain sonderlich aufmerkung, wan ain schlechter verlorner schutz hie sey, als ich bin.

Ich khan auch bey dem aid, den ich kay. Mt. getan hab, nit vernemen, was guet daraus khomen möcht, wie wol ich von hertzen gern wolt, das ich ƒ[19] bey mir hett, so grosse freud hab ich, in solicher irrung steen all sach, das sy selbs nit wissn, was sy thun solln, das will ich euch nun als meinem lieben gevatter zu versteen geben, in hoffnung, ir werdt das bey euch in vertrauen von mir nemen und euch auch in den sachen bedengkn, ob ich euch nit den rechtn grundt schreib. Ich mueß oft rot undter den augen werden, wan ich mit dem grossen handl.

Anfangklich sagen sy nur, was sollen wier mit dem O[8] handln, der also unsteet ist und so vill anhebt und kains vollent, und ertzelln mier, was er durich mich gehandlt hab, der kains furgangen sey mit der zuekunft mit dem von Englandt, als ir wist. Nun will ƕ[20] --- O[8] machen und sag zu zeiten über den tisch, das, das haimlich ist, sey offenlich, und nenn die herrn, das in fast wee thuet, und sorgen, sy sein mit ime auch nit bewart, das wer-

fen sy mir fuer. Aber ich beredt ine, als vill ich verstands und vernunft hab, das sagen sy nit gegen andern und thetten doch, was sy wollten. Aber ich redt in bey dem allmechtigen Gott vil aus, wann sy mier vertrauen, bedungkt mich, es sey als umbsonst, man stoss dem phaffen vor den hals voll, ee dann man khumb mit der grossen potschaft.

Weytter der M[21] ist schier vom kreutz gantz gefalln, ob das sey von Saltzburgkh wegen, darauf er villeicht gehofft hat, aber von ander ursach, ist mir nit wissen. Aber do ich khomen pin, hat er sich lassen merken als ain frumen man, der alle ding gern guett seche, und kan nit versteen, das er gefallen sey, sonder er zaigt an, das kain guete sach sein, das der O[8] den Mosquittern[22] so vil nach heng wider den von ɷ.[18] Es haben die Tartarn, Mosquittern, Wallachn und Turkn ain punt gemacht auf der gantz cristenhait zu ziechen, und da Gott vor sey, wann durich die land ein solicher eingriff würde, mecht die gantz cristenhait verderbt und verlorn werden, und wer ain poß werch von ainem cristenlichen fuersten. Wo er ime ye zue wollt, solt er das durich ander dan unglaubig thun, und schwert bey seiner priesterschaft, die unsern versteen nit, in was geferlichkait die kristenhait sey mit diser practica. Darumb schreibt hie sein orator[23] und bewegt alle welt wider den O[8], das er die unglaubigen also furdert und arbait alle heyrat und freuntschaft zu erstern. Gedungkt den M,[21] es wer vil pesser, der O[8] ließ sich verainen mit dem ɷ[18] auf ain zeit und macht ein scheinfreuntschaft mit ime und taidiget mit seinen veinten, so lang er ɦy[24] in sein gewald precht und die gubernacion erlangt. So wurdt ←[17] mit allem seinem anhang vertriben. Und sagt mier darauf der F[25] ein guetn köstlichen anschlag, den ich gantz gerecht auf unser seiten vindt. Er spricht, ich hab ausserwelter husern I^{m} VI^{c} im harnasch, III^{m} fueßknecht, die in Sclavonia lign. Wan mir .O.[8] ain klain antzal durich Kernten zueschikht, dann er ist wan in Krabatten, als ir wist, so wollt ich ziechen als in meine schlosser und Dalmacia einnemen, ee man das getraut. Wan er vil geborner freunt darinnen hat, und ist da purtig und hat ain verstandt mit inen. Mit demselben volkh wollt er darnach auf den ←[17] ziehent. So müßt O auch ein IIII^{m} haben auf der andern seiten, und ee er decht, wer er vertribn; das ist war, kain herr ist im hold ꭓmʃɛ ʟ♈ʒ:ɤ,[26] was allain ist ɷ ▽☾.[27]

Weyter hertzog Larentz,[28] der die grost barschaft hat nach dem Rascabalasch,[29] hat yetzunt graf Hannsen[30] all sein guet vermacht nach seinem todt, und ist die sag, er soll herkhemen mit ainer grossn, mechtigen suma volkhs, und lest sich überall merkhen, er hab das landt erledigt von den paurn, darumb er pillich vor andern als ain gubernator geert soll werden, mit vil seltzamen practica, die ich all will wol vernemen, lest mir Gott mein gesunt, dann $\triangle$[31] und ϶[32] ligen noch mit den ⊕[33] hie, und ir sein bey V^m^. Es ist auch khomen aus der Schlesy ain heufl bey VI^c^, und den sechsten tag septembris ist khomen hertzog Fridrich aus der Lignitz,[34] der hat sein kriegsvolkh aus bevelch des kunigs widerumb zeruckh geschikht, und man sagt, man well in mit hertzog Bertlmee verainen, sy haben einander an iren eeren gescholtn, etlich sagn, hertzog Bartlmee[35] well ime ain kamph anpieten, und ist vil seltzamer irrung hie, und vast alle tag ain sonderlich rumor. Die Behem ziechen auf die fuetrung und nemen den paurn, was sy haben, und was in vor ist uberbeliben von kreutzern,[36] und wen sy undterwegen vinden, der mueß auch leiden. Sy fueren drey gantz meyll vor mir mit acht wägen in das geleger mit fuetrung; mir war die weyl nit vast kurtz mit mein zwain wagen. Ich far daher als ain waghals, ich wais nit, ob man ain fündt meins gleichen, der das thet, noch khan ich kain dangkh noch lon erwerben, wenn ich ain mal undterlig, da mich Gott vorpehuett, so get alles dahin, das ich lang erlangt hab. Es verwundern sich auch alle herren, das ich also in solichem geschray also allain. Ir habt wol vernomen, wie yetzunt die stross ist. Ich hab auf geverten noch nyemants gewart, andere khonten soliche ire dienst wol kay. Mt. etc. anpringen. So versagt man mich umb meiner treuen willen und erdicht auf mich, was man khan, damit mir der kayser nit allain nichts gebe, sonder auch ungnedig sey. Sy sagen, ich lauf in der statt umb und lass mich sechen. Es wurt lang nit zu mir khomen der von Gran,[37] Fünfkirichen[38] und großgraf,[39] darauf mein bevelch stet, und mit den ich handln mueß; belib ich dann dahaym, was wollt ich ausrichten.

Der Albrecht Rendl[40] hat grossen vleiss gehabt, mich in kay. Mt. zu vertragen. Er leidt des teufls nam im pedt, der prech im sein hals, als, ob Gott will, bescheen wiert.

Freuntlicher lieber herr und gevatter, ich schreib euch das als meinem lieben herren, dem ich das klag weis. Ir wist wol, was ich erdient hab, und wist kay. Mt. verrer aller sach, was not ist, wol zu undterrichten; wann ich schreib noch kay. Mt. noch nyemants andern, dan euch. Ich sol Yrer Mt. teutsch schreibn. Ich bin nit geschikt und erkhen mein abgang, und man soll mich darzue nöten, das ich nit gelernt hab. Ich soll teutsch instruction lateinisch handln, sy übergeen etwo in einem teutschen wort, das gespitzt ist, das ich nit in recht latein wais zue bringen; mir antburt man lateinisch und schreibt lateinisch; wo etwas verwarlost wurde, soll ich darnach die schuld tragen. Ich will solch wagnuß nit mer besteen, es sein nit khinder händl, sonder die landt, leut und kunigreich antreffn. Darumb pitt ich euch treulichen, helft mir, als ich euch vertrau, doch in albeg kay. Mt. willen und gefalln nachzugeleben, damit was euch lieb ist. Geben zu Ofen den VII. tag septembris anno XIIII⁰.

[41]

[1] *Raphael Leszczyński, Gesandter des Königs Sigismund von Polen. Er war im Juli 1514 am kaiserlichen Hoflager in Gmunden (Oberösterreich) eingetroffen, um Maximilian von dem für Polen so verderblichen Bündnis mit den Moskowitern abzubringen, vom Kaiser aber sehr ungnädig behandelt worden. Vgl. Acta Tomiciana III. Band Nr. CCXLVIII S. 209, wo Sigismund sagt:* »Miseramus ad eius imperialem Maiestatem oratorem nostrum Raphaelem Lesczinski rogantes illam amice et honorifice, ut nos in actionibus et justitia nostra impedire ac tam infense persequi desisteret . . . Imperialis autem Maiestas oratorem nostrum contemptui habens parum vel nihil ad ea, quae petivimus, respondit«.

[2] *Die polnische Festung Smolensk wurde am 13. Juli 1514 vom Großfürsten Wassilij von Moskau erobert.*

[3] *Eine Chiffre, die wahrscheinlich den Namen des venezianischen Gesandten Pasqualigo ersetzen soll.* [4] *Vielleicht der Palatin Emerich Perényi.*

[5] *Chiffre für den Namen des Kardinals Thomas Bakács von Erdöd. Vgl. über ihn die fleißige Zusammenstellung bei Joseph Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates Bd. I (Wien 1858) S. 55ff.*

[6] *Die drei Buchstaben TGW vertreten hier anscheinend die Namen der böhmischen Edelleute Jan von Meseritsch, Johann Mrakes von Noskow und Albert Rendel, deren sich der Kaiser bei seinen Verhandlungen mit Ungarn bediente.*

[7] *Chiffre für Thomas, den Vornamen des Kardinals Bakács.*

[8] *Chiffre für Kaiser Maximilian.* [9] *Kaisersberg in Steiermark.*

[10] *Graf Ulrich von Cilli, geboren um 1406, gestorben am 9. November 1456. Vgl. über ihn Krones in der ADB. Bd. IV (Leipzig 1876) S. 262ff.*

[11] *Auf der Festung Belgrad von der Hand ungarischer Verschwörer.*

[12] *Andreas Baumkirchner, anfänglich Söldnerführer Friedrichs III., dann in offenem Aufruhr gegen den Kaiser. Vgl. über ihn Krones in der ADB. Bd. II (Leipzig 1875) S. 169f.*

[13] *Er wurde am 23. April 1471 auf Befehl Friedrichs III. vor dem Grazer Murtore hingerichtet.*

[14] *Hans von Stubenberg heiratete 1470 die Tochter Andreas Baumkirchers Martha. Vgl. Wurzbach, Biograph. Lexikon des Kaiserthums Österreich, Bd. 40 S. 131 f.* [15] *Pfennig.*

[16] *Laurenz Saurer war der Taufpate des am 6. Dezember 1507 geborenen Sohnes Cuspinians Leopold Nikolaus Chrysostomus. Vgl. das Tagebuch Cuspinians S. 300.*

[17] *Chiffre für den Grafen Johann Zápolya, den heftigsten Widersacher des Kaisers in Ungarn.*

[18] *Chiffre für König Sigismund von Polen.*

[19] *Vielleicht Ritter Johann Mrakes von Noskow, der Cuspinian häufig nach Ofen begleitete.*

[20] *Diese Stelle bezieht sich möglicherweise auf den Prinzen Ludwig von Ungarn, den Cuspinian dem Kaiser zuführen will.*

[21] *Chiffre für den Bischof von Fünfkirchen Georg Szákmary. Dieselbe Phrase, der Bischof von Fünfkirchen sei* »vom Kreitz gefallen«, *findet sich auch in einem Briefe L. Saurers an den Kaiser (Innsbruck, Landesregierungsarchiv, Maximiliana XIII, 256: Wels, 30. August 1514).*

[22] *Der Kaiser hatte sich damals, um Polen, das seinen ungarischen Plänen entgegenarbeitete, im Schach zu halten, mit Moskau verbunden. Vgl. Ulmann, Bd. 2 S. 522f.*

[23] *Der polnische Gesandte Krzysztof Szydłowiecki. Vgl. über ihn Jerzy Kieszkowski, Kanclerz Krzysztof Szydłowiecki, 2 Bde. Posen 1912.*

[24] *Gemeint sind hier wohl die Kinder Wladislaws Ludwig und Anna, die Graf Johann Zápolya in seine Gewalt bringen wollte.*

[25] *Der Veszprimer Bischof Peter Berizló, der auch Banus von Kroatien war.*

[26] *Eine Aufzählung der Gegner des Grafen Johann Zápolya.*

[27] *Die Anhänger Zápolyas: Der König von Polen, Herzog Bartholomäus von Münsterberg, Venedig.* [28] *Herzog Lorenz Ujlaky.*

[29] *Blasius Raskay, königlicher Schatzmeister.*

[30] *Graf Johann Zápolya. Er hatte die aufrührerischen Bauern bei Temesvar entscheidend geschlagen und ihren Führer Georg Dozsa unter grausamen Martern hinrichten lassen.*

[31, 32] *Die Führer der böhmischen Hilfstruppen, die zur Unterdrückung des Bauernaufstandes nach Ungarn gekommen waren. Die erste der beiden Chiffern bedeutet wahrscheinlich: Bartholomäus Herzog von Münsterberg. Vgl. dazu Feßler-Klein, Geschichte von Ungarn 2. A., 3. Bd. S. 303f.*

[33] *Böhmen.*

[34] *Herzog Friedrich II. von Liegnitz-Brieg (1480—1547). Vgl. über ihn Louis Neustadt, Aus der Mappe eines Hohenzollern am ungarischen Hofe (Bayreuth 1892) S. 55 ff.*

[35] *Herzog Bartholomäus von Münsterberg.*

[36] *Die vom Graner Erzbischof zu einem Kreuzzug wider die Türken aufgebotenen Bauern (Kreuzfahrer — Kreuzer — Kurutzen) wandten sich dann gegen den Adel.* [37] *Der Erzbischof von Gran Kardinal Thomas Bakács.*

[38] *Der Bischof von Fünfkirchen Georg Szakmary.*

[39] *Der Palatin (Großgraf) Emerich Perényi.*

[40] *Der böhmische Ritter Albert Rendel von Uschau war im Sommer 1514 als Abgesandter Wladislaws beim Kaiser gewesen. Vgl. Acta Tomiciana III. Bd. Nr. CCXIX S. 156: Legatio a Vladislao, rege Hungariae, ad Maximilianum caesarem per Rendell; siehe auch Palacky, Geschichte von Böhmen Bd. V, 2. Abtlg. (1867) S. 291 ff. und Česky Časopis historicky VIII. Bd. (1902) S. 68. Auf Cuspinians Konflikt mit Rendel bezieht sich wohl auch die Eintragung im Hauskalender zu Ende des Jahres 1513:* Accusatio mea — Replicatio mea — Rendelinus *(Tagebuch Cuspinians S. 310).*

[41] *Cuspinian (in Chiffern).*

31

Von Willibald Pirckheimer. *1515 Mai 16. Nürnberg.*

Dankt für den durch seinen Landsmann Sebald Baumgartner übermittelten Gruß. Sendet ihm einige eigene Arbeiten. Der Kaiser hat ihn wissen lassen, daß er ihm einen griechischen Autor zur Übersetzung ins Lateinische schicken werde. Hört, daß das Buch noch bei Cuspinian ist. Weiß nicht, wie er dem kaiserlichen Auftrag nachkommen soll, da er mit öffentlichen und privaten Geschäften überlastet sei. Verzichtet darum gerne auf das Werk.

Wien, NB.: Autogr. 120/16 (VI). — Abschrift des Hans Dernschwam von Hradiczin.[1]

Gedruckt: Kollar, Supplement Nr. CII S. 639.

Bilibaldus Pyrkhamerus Joanni Cuspiniano.

Salutavit me nomine tuo, vir clarissime, conterraneus meus Sebaldus Paumgartner;[2] fuit mihi ea salutatio admodum iucunda, cum a te, viro tali ac tanto, procederet, qui mihi iampridem ob doctrinam et virtutes varias cognitus fuit, tibi itaque ob salutationem illam gratias habeo, meque penitus offerro ogoque, ut opera mea dehinc tamquam tua utaris. Mitto Do. tuae nonnulla ingenii exercitamenta quaedam. Causam forsan nosti.

Scripserat enim M. caesarea se librum quendam Graecum[3] ad me missise cupiens, ut illum in latinum verterem. Sed ut audio, liber ille adhuc penes te est. Ego vero (tot negotiis cum publicis tum privatis onustus), quo pacto caes. M. morem gererem, ignoro. Libenter igitur libro carebo, ne tam longos labores subire coger. Interim tamen leviusculis quibusdam exercitamentis ludo, ne penitus silentio vitam praeteream. Tu me ama et in amicitiam tuam suscipe.

Vale. Nurenbergae, 16. maii anno 1515.

[1] *Siehe Nr. 18 Anm. 1.*

[2] *Sebald Paumgartner, seit 1494 mit der Tochter des Augsburger Patriziers Balthasar Wolf verheiratet, gehörte dem Nürnberger Zweig der Familie Paumgartner an, übersiedelte jedoch später nach Augsburg. Vgl. Wilh. Krag, Die Paumgartner von Nürnberg und Augsburg (Schwäbische Geschichtsquellen und Forschungen, hrsg. von Dr. P. Dirr, Heft 1, München 1919) S. 43. Sebalds Sohn Christoph wurde 1543 von Karl V. in den Freiherrnstand erhoben, sein von Chr. Amberger gemaltes Porträt befindet sich im Wiener Kunsthistor. Museum. Vgl. L. Baldaß im Pantheon II. Bd. (1928) S. 427.*

[3] *Den Zonaras-Kodex. Siehe Nr. 18 Anm. 5.*

32

An Jakob Villinger.[1] *1515 August 20. Wien.*

Widmungsbrief zum Diarium über den Wiener Kongreß vom Juli 1515.

Gedruckt: 1. Congressus ac celeberrimi conventus caesaris Max. et trium regum Hungariae, Boemiae et Poloniae in Vienna Pannoniae mense Julio anno MDXV facti, brevis ac verissima descriptio. (Wien, 1515). Fol. A_{11}. — 2. Joannis Cuspiniani.... De caesaribus atque imperatoribus Romanis, Straßburg 1540 S. DCCXL. — 3. Joannis Cuspiniani.... De caesaribus atque impp. Romanis, Frankfurt MDCI S. 495 f. — 4. Marquard Freher, Germanicarum rerum scriptores T. II, Frankfurt 1602 S. 304. — 5. Freher-Struve, Rerum Germanicarum scriptores, Straßburg 1717 S. 593. — 6. Matthias Bel, Adparatus ad historiam Hungariae, Preßburg 1735 S. 279.

Jacobo Villinger, caesaris Maximiliani thezaurario, Joannes Cuspinianus praefectus Viennensis, foelicitatem ac S. P. D.

Memini inter philosophos magnam esse altercationem, an conveniat sic vivere, ut nemo te vixisse senciat, ut ille[2] dixit, crede

mihi, bene qui latuit, bene vixit. Et illi potissimum, qui caeteris volunt esse religiores, hoc suadent, quasi sic videantur humanam contemnere gloriam, cum ipsi sint ambiciosissimi et gloriae avidissimi. Hi qui etiam libellos de contemnenda gloria scripserunt, cum suum nomen proponunt, numquid ipsi gloriam affectant? Nempe hoc sudamus, ob hoc laboramus, ob hoc mille pericula et in mari et in terra subimus, ut quasi merces laborum gloria nos sequatur. Cur igitur arbitrantur illi sic esse vivendum, ut nemo nos vixisse senciat, quasi omnia debeant ignorantia et tenebris occultari, cum nihil magis exoptet homo, quam scientiam, et natura scire desyderet, et animi etiam nobilior pars sit lux ac lumen; quandoquidem plane omnibus insita est cupiditas cognoscendi non modo mundana, sed et quae supra nos sunt, ac quae vix capere intellectu nostro possumus. Sed ex plebe nemo est tam excors, qui non velit aliorum regnorum ac provinciarum non libenter indagare et ritus et mores et res gestas, si habere copiam possit. Ob id cum Plutarcho sentio hominem nihil omnium aeque refugere, ac ignorantiam et tenebras atque ideo non esse vivendum, ut nemo nos vixisse senciat. Sed ita potius vivere, ut aliquo monimento, si fieri potest, nos vixisse testemur. Hic post se liberos, hic libros relinquit, hic praedia, hic possessiones, hic aedificia, hic bonam famam, omnes bonum nomen conemur post nos relinquere[a], alioquin vita nostra mors potius est. Ego ita pro virili semper elaboravi, ut me vixisse testarer quibusdam monimentis, quae extant. Nec passus sum etiam illud ignorari, quod hic nobiscum iam actum est, quod certo scio. Multi homines utriusque sexus libenter etiam in remotissimis regionibus vehementissime exoptabant. Quis enim bono ingenio praeditus nollet scire, quomodo ille celeberrimus regum conventus inchoatus ac perfectus esset, et quo pacto mutuo sese amplexi essent clementissimi[b] illi principes, qui se de facie prius non noverant, etsi sanguinis vinculo prius erant astricti. Licet autem tu, mi Jacobe, tanquam consiliarius caesaris, non inter postremos numerandus affueris et oculata fide omnia intellexeris. Tamen aliquando ea, quae faciliora sunt, e memoria labuntur, quae libenter in senectute relegimus. Amore tui omnia collegi, quae et vidi et quibus interfui. Quinque enim annis, ut scis, volvo hoc

---

[a] *Im Druck:* relinquaere. [b] *Im Druck:* claementissimi.

saxum, quibus vigesies et quater in Hungariam orator ivi atque haec negocia tractavi. Quantum igitur potui rem verissime[c], simpliciter tamen, sine turgida oratione perscripsi. Quidquid id est, boni consules et me, ut soles, amabis.

Ex Vienna vigesima augusti.

[1] *Jakob Villinger, kaiserlicher Schatzmeister. Vgl. über ihn Ulmann, Bd. I S. 819ff.* [2] *Ovid, Tristia III 4, 25.*

33

An Willibald Pirckheimer. *1515 Oktober 18. Wien.*

Dankt für den Brief und die Aufnahme in die Zahl seiner Freunde. Hat von Sebald Baumgartner und Stabius viel Schmeichelhaftes von ihm gehört. Bittet um Material zur Geschichte der deutschen Kaiser, arbeitet gerade an einem umfangreichen Werk, dessen größter Teil schon fertiggestellt ist und das alle Konsuln und Kaiser enthält. Insbesondere die deutsche Kaisergeschichte bedürfe der Aufhellung, da sie von den Italienern sehr vernachlässigt sei (Irrtümer bei Sabellicus). Ersucht um Mithilfe bei seinen Nachforschungen nach einem vollständigen Exemplar des Ammianus Marcellinus, das irgendwo am Rhein verborgen sei. Hat in der Ofener Bibliothek eine Handschrift des Johannes Monachus gefunden, von dem ihm auch der Kaiser geschrieben. Wagt das Buch nicht den Gefahren der Reise auszusetzen, werde es vielleicht selbst einmal nach Nürnberg bringen, wenn er sein Buch dort in Druck legen würde. Begrüßt Pirckheimers Plutarch-Übersetzung, die er bald zu lesen hofft.

Nürnberg, StB.: Paarsche Collect. 902. Urschr. — Adr.: Praestantissimo viro Bilibaldo Pirgkamer, patricio ac senatori Norimbergensi et graece et latine litterarie peritissimo domino et amico observandissimo. Mit aufgedrücktem rotem Wachssiegel.

Gedruckt: Theodor Friedericus Freytagius, Virorum doctorum epistolae selectae, Leipzig 1831, S. 5 (unter Hinweglassung des Postscriptums und mit zahlreichen Lesefehlern). Erwähnt im »Katalog einer werthvollen Sammlung von Autographen und historischen Dokumenten aus dem Besitz Sr. Excellenz des verstorbenen Herrn Ludwig Graf Paar, weiland k. u. k. außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter und Kämmerer. Versteigerung zu Berlin, Montag, den 20. bis Sonnabend, den 25. März 1893 durch das Antiquariat von Albert Cohn, Berlin 1893« S. 108 Nr. 902.

---

[c] *Im Druck:* verissimae.

S. P. D. Ago tibi habeoque, mi Wilibalde, inmensas gratias, quod dignatus es michi scribere et in album amicorum acceptare. Gaudeo equidem haud vulgariter eam mihi obtigisse fortunam, ut viro tam erudito, tam insigni vel litteris saltem sim cognitus, forte fortuna nos eciam de facie mutuo cognoscemus olim. Narravit mihi tuus conterraneus Sebaldus[1] plura de tua erudicione et doctrina, similiter eciam de virtutibus; quibus me ita inflammavit, ut nihil ducerem hac tempestate clarius, quam tibi clarissimo viro esse notus. Licet a Stabio[2] nostro olim plura de te intellexeram. Cum autem nulla fuerat prius occasio ad te scribendi, cur non michi iam gaudeam eam esse oblatam? Ut non modo ad te saepius perscribam, sed eciam (perfricui enim iam frontem) te exhorter, a te petam, quae amicus ab amico solet; obsecro itaque mi Bilibalde, si quid habes historiarum de caesaribus Germanis, id michi impertire non graveris. Molior opus ingens, cuius maxima pars iam perfecta est, quo omnes consules post exactos reges usque ad Gottorum in urbem illuviem una cum caesaribus omnibus comprehenduntur. Saepius indolui vicem Germanorum imperatorum, quod ita mortui essent, ut ne familia quidem ipsorum nobis constaret satis. Scis autem Italos, quam perperam ipsorum meminerunt. Et nuper Sabellicus ille in suis Crisippeis commentariis[3] Fridericum tercium scripsit in Forcham[4] genitum, fratrem habuisse Albertum cognomento Achillem Teutonicum. Ita delirant illi, dum eloquenciae, non veritati innituntur. Et credunt tanquam folium Sybillae ab omnibus debere credi recipique. Sed levia sunt illa prae aliis, quae illic repperi ementita.

Vestrum quoque commentarium Nurmbergense[5] non placet, quod plerumque in fide laborat et ex variis contextum; nescio, quam satyram repraesentat et ut tetrapharmacum. Alia via ingredior, quam a te probatum iri spero. Disquiro ob id angulos omnis in Germania, ut possim resarcire res perditas; quod, ut et tu facias, vehementer atque enixe peto atque obtestor. Credo adhuc latitare alicubi in Rheno Ammianum Marcellinum[6] integrum, disquire diligenter, et tu. Ego ut aperte fateor, heluo sum librorum et undique singulos evolvo angulos. Sic repperi in bibliotheca regia Budae tum multos insignes codices, tum illum praecipue Johannem Monachum,[7] qui sub Alexio Comneno

claruit et graece historiam ab exordio mundi ad sua usque tempora elegantissime scripsit, imperatores praesertim graecos illustravit, de quo tibi caesar scripsit. Sed liber portatilis non est, et ego periculo itineris committere non audeo, quod fidem meam regi obstrinxi. Et quod credam aliud exemplar non esse neque in Italia neque in Francia. Maxima igitur fieret iactura reipublicae litterariae, si tantum opus periclitaretur incuria nostra. Alioqui dudum ad te advolasset et in sinu tuo conquievisset, quamquam sperem me ipsum hoc ad te allaturum volumen; quandoquidem animus meus est typis aeneis librum meum apud vos proditurum in vulgus. Deus Opt. Max. adsit sua ope. Interea me et ama et candidatum amicum haud contemne, qui tui est amantissimus.

Ex Vienna XVIII. octobris anno XV.

Tuus Cuspinianus.

Audio te traducere symposiacon Plutarchi,[8] id quod vehementer et laudo et, quantum meae preces valent, obsecro ac peto, ut illud litteris exhibeas legendum. Quandoquidem multo doctiora in hiis legemus, quam in sermonibus convivalibus cuiusdam,[9] ut scis.

[1] *Sebald Paumgartner. Siehe Nr. 31 Anm. 2.*

[2] *Johannes Stabius, kaiserlicher Hofhistoriograph. Siehe Nr. 2 Anm. 5.*

[3] *Secunda pars Enneadum Marci Antonii Sabellici ab inclinatione Romani imperii usque ad annum M. D. IIII. (Impressum Venetiis per Magistrum Bernardinum Vercellensem anno MDIIII) fol. CLXXII*^{v}*:* »Est Forche in Noricis locus, praecipuo panis candore insignis, distatque id oppidum non procul a Norimberga . . . hinc Federicus tertius, hinc Albertus frater, vir rei bellicae gloria omni aevo memorabilis . . . quo est factum, ut Theutonicus Achilles sit dictus«. *Vgl. über Marcantonio Coccio genannt Sabellicus, Ed. Fueter, Geschichte der neueren Historiographie (in Below-Meineckes Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte Abt. 1) S. 30 ff. Die Bezeichnung »Chrysippei commentarii« ist hier ironisch gemeint, da Chrysippus einer der gelehrtesten Männer des Altertums war.*

[4] *Forchheim in Franken. Tatsächlich wurde Friedrich III. am 21. September 1415 zu Innsbruck geboren. Die Angabe des Sabellicus, daß Friedrichs III. Bruder Albert (Albrecht) den Beinamen Achilles Teutonicus geführt habe, beruht auf einer Verwechslung des Kaisers mit dem Kurfürsten Friedrich II. von Brandenburg, dessen Bruder Albrecht Achilles hieß.*

[5] *Anscheinend eine Anspielung auf den Liber chronicarum des Nürnberger Arztes Hartmann Schedel. Dieser war am 28. November 1514 gestorben, was*

aber Cuspinian damals vielleicht noch nicht bekannt war. Aus diesem Grunde mag er den Namen des Verfassers der hier so abfällig beurteilten, 1493 erschienenen Weltchronik verschwiegen haben.

[6] *Dieselbe Bitte richtete Cuspinian am 6. April 1512 auch an Johannes Reuchlin. Siehe Nr. 14 Anm. 8.*

[7] *Johannes Zonaras. Siehe Nr. 18 Anm. 5.*

[8] Τῶν ἑπτὰ σοφῶν συμπόσιον *(Septem sapientium convivium). Vgl. Plutarchi Chaeronensis Moralia, rec. Gregorius N. Bernardakis vol. I., Leipzig, Teubner, 1888 S. 358ff.*

[9] *Es handelt sich hier zweifellos um Konrad Peutingers Sermones convivales de mirandis Germaniae antiquitatibus, erschienen Straßburg 1506. Vgl. Paul Joachimsen, Geschichtsauffassung und Geschichtschreibung in Deutschland unter dem Einfluß des Humanismus (Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters und der Renaissance, hrsg. von Walter Goetz, Heft 6), Leipzig 1910 S. 123f. Die Gründe der Verstimmung Cuspinians gegen Peutinger sind nicht bekannt. Vielleicht war dieselbe nur eine vorübergehende, da er in seinen Caesares S. DCCXXVI des Augsburger Humanisten in sehr anerkennender Weise gedenkt.*

34

Von Christoph Scheurl.[1] *⟨1515 nach dem 18. Oktober. Nürnberg.⟩*

Schon zur Zeit seiner Wittenberger Professur habe ihm Spalatin Cuspinians vielseitige Gelehrsamkeit und seine Kommentare zur deutschen Geschichte gerühmt; in diesen Tagen habe ihm Pirckheimer Cuspinians, Erasmus' und Rhenans Briefe zum Lesen gegeben. Bittet um Aufnahme in seinen Freundeskreis. Habe vor zwei Monaten bei Spalatin, dem Kurfürst Friedrich verschiedene alte Kodizes verschaffte, auch eine uralte Geschichte der Sachsen gesehen, die Otto Beckmann aus Westphalen brachte. Bat ihn, sie Cuspinian zukommen zu lassen. Schickt einstweilen Nachrichten über die Kämpfe der Schweizer. Erhielt von Petrus Danhauser Cuspinians Diarium über den Wiener Kongreß, beabsichtigt es nach Wittenberg zu senden.

Nürnberg, Freiherr v. Scheurlsches Familienarchiv, Kodex K, fol. 215^{v}*ff.: Unvollst. Entwurf. Ein Regest bei Gustav Bauch, Zu Christoph Scheurls Briefbuch, in »Neue Mitteilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen« Bd. XIX (1898) S. 448 Nr. 96b.*

Obsequia parata. Quo tempore, eruditissime vir, Wittenburgi professus sum, eo tempore Georgius Spalatinus,[2] historicus et

ducalis bibliothecae magister, de tua omnifaria erudicione, de tuis eciam commentariis maxime rerum Germanicarum plura mecum interlocutus est, sed de humanitate nihil, tametsi experiencia didicerim verae doctrinae plerumque coniunctam[a] humanitatem, unde eciam policiora[b] studia nomen traxisse arbitror, sed his diebus concivis Bilibaldus[3] litteras tuas simul et Rotterodami[4] et Rhenani[5] legendas michi exhibuit, quibus immensas sibi gratias agis, quod dignatus sit ad te scribere et in album amicorum acceptare; gaudeo eciam, ut tua verba continuem haud[c] vulgariter tam erudito viro vel litteris saltem cognitum esse, singula haec, mi Cuspiniane, ostendunt te, quod nunquam dubitavi, virum afficiosum, urbanum, civilem, unde michi quoque audaciam faciunt ad te scribendi etsi huiusmodi gratiam non expectanti, sed bellissime contento, tibi non prorsus displicuisse. Summa epistolae haec est, inclitam virtutem tuam non possum non magnopere amare, suspicere, revereri, saluberrimum institutum tuum vindicandi scilicet concives ab interitu non possum non laudibus in coelum vehere et videre, legere, relegere desiderio[d] et vix sustineo[e] Cuspiniano notum esse, honorem censeo, nichil michi gracius occidere posset, quam occasionem offerri de te bene merendi, quare te iterum atque iterum rogo et obsecro, me in racionarium familiarium tuorum vel infimum locum petentem adscribere non dedigneris. Ego etsi parum possim, natura tamen inditum habeo tui similes et patriae liberatores colere et adorare, neque Beroaldi[6] assertator successivis temporibus saecularia studia abhorrui omnino, quibus tamen, ut vides, forenses occupaciones me non permittunt. Caeterum, quod humanitas tua omnia de te pollicetur, progredior ulterius. Scribis te heluonem librorum; habes hoc cum pluribus commune, nisi te oblectarent libri, non esses eruditus, hoc est Cuspinianus, rei litterariae princeps. Scribis te Germanorum vicem saepius indolere et iccirco ingens opus moliri, maximum de caesaribus nostris; dolent rursus et ingemiscunt bonae litterae se a principibus tam negligi, sed habes tu illud commune cum paucis, unde eciam immortalem gloriam exspectas; debebunt tibi Ger-

---

[a] *Cod. K.* »coniuctam«. [b] *Cod. K.* »polliciora«. [c] *Cod. K.* »haut«.
[d] *Cod. K.* »desiderio« *zweimal geschrieben.* [e] *Cod. K.* »sustinis«.

mani omnes, quorum praeclara gesta, quam perperam, quam ...[f] et exiliter prodita sint, quis ignorat? Quamquam me singulari gaudio adficit, debebit tibi Nuremberga quoque suo nomine, si liber tuus apud nos in vulgus prodierit, modo id opto, commode fieri possit; talem ferens Spalatinus meus provinciam adgreditur, Federici[7] principis cura nonnulli antiqui codices ad eum transportati ⟨sunt⟩. Praecipue vidi ante duos menses historias Saxonum vetustate quasi oblitteratas, quas ille amicissimus frater meus, Otto Beckmann[8] Wartbergensis, canonicus Wittenburgius, ex patria Westphalia recens attulerat; rogavi pridie per litteras, si forte vellent Cuspiniano paranti res perditas resarcire et ob id »angulos omneis disquirenti« communicare, quamquam crediderim magis proficere, si ipse scripseris, sed qui dat, quod potest, satis dat, et in magnis eciam voluisse abunde pulchrum aestimatur. Interea mitto,[g] quemadmodum confoederatorum pugna ordine commissa est, non quod existimem aliquid novi mittere, sed pocius inveterata corroborare. Petrus Danhauser[9] me libello tuo de caesaris et regum congressu[10] donavit, dumque magna voluptate paro legere, uno spiritu affertur occasio ad amicos Wittenburgenses mittendi, quos studiorum similitudo frequentes conciliavit, quodque non diffido id operis iterum venire in manus meas lecturamque suaviter ego ne ingenti. . . . .

[1] *Ueber den Nürnberger Ratskonsulenten Dr. Christoph Scheurl (geb. 11. November 1481 in Nürnberg, gest. ebenda am 14. Juni 1542) siehe Mummenhoff in der ADB. Bd. 31 S. 155 ff.; weitere Literatur bei Gustav Wolf, Quellenkunde der deutschen Reformationsgeschichte Bd. I (Gotha 1915) S. 560.*

[2] *Georg Spalatin (Georg Burkhard aus Spalt bei Nürnberg), Geheimsekretär, Bibliothekar und Archivar am Hofe des Kurfürsten von Sachsen zu Wittenberg, gestorben am 16. Januar 1545. Vgl. über diesen auch als Historiker bedeutenden Gelehrten Georg Müller in der ADB. XXXV. Bd. (1893) S. 1 ff.; J. Janssen, Geschichte des deutschen Volkes II. Bd. (19./20. Aufl., Freiburg 1915) S. 100 Anm. 1.*

[3] *Willibald Pirckheimer.*

[4] *Erasmus von Rotterdam.*

[5] *Beatus Rhenanus. Im Cod. K. steht irrtümlich* »Rhemani«.

[6] *Filippo Beroaldo d. Ä., geb. in Bologna am 7. November 1453, gest. daselbst am 17. Juli 1505, Professor in Bologna, Parma und Paris.*

[7] *Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen.*

---

[f] *Cod. K.* »in semter« *(?).* [g] *Cod. K.* »mitte«.

[8] *Otto Beckmann aus Warburg im Paderbornischen, Kanonikus und Professor der Beredsamkeit in Wittenberg. Vgl. über ihn* Soden *und* Knaake, *Christoph Scheurls Briefbuch I. Bd. (Potsdam 1867) S. 89.*

[9] *Über den Nürnberger Humanisten Peter Danhauser, der im Jahre 1500 Celtis nach Wien folgte und dort als Lehrer des römischen Rechts wirkte, vgl.* Karl Schottenloher, *Die Entwicklung der Buchdruckerkunst in Franken bis 1530 (Neujahrsblätter. Hrsg. von der Gesellschaft f. fränkische Geschichte), Würzburg 1910 S. 56f.*

[10] *Cuspinians »Congressus ac celeberrimi conventus caesaris Maximiliani et trium regum Hungariae, Boemiae et Poloniae in Vienna Pannoniae mense Julio anno MDXV facti brevis ac verissima descriptio« (Wien 1515).*

35

Von Kardinal Matthaeus Lang. *1516 April 7. Innsbruck.*

Auftrag an Cuspinian, sich mit andern Räten des Kaisers zu dem am St. Georgentage (24. April) in Ofen stattfindenden ungarischen Landtag zu begeben und dort laut kaiserlicher Instruktion zu verhandeln.

Wien, StsA.: Maximiliana Fasz. 28 fol. 12 Entw. — Adr.: Doctor Cuspinian. Gleichlautende Schreiben ergingen, wie ein Vermerk auf dem Konzept »In simili der cron zu Hungern« besagt, an den Bischof von Laibach, den Propst von Klosterneuburg und Herrn Albrecht von Wolfstain, sowie gemäß einem zweiten Aviso »In simili der cron zu Beheim« an den Abt von Melk, den Ritter Mrakes von Noskow, Herrn Wolfgang Jörger und Hans von Schefftemberg.

Matheus etc.

Unsern gunstlichen grueß zuvor ersamer, hochgelerter, besonder lieber und guter gönner.[a]

Die Romisch kay. Mt., unser allergenedigister herr, wirdet Euer Lieb mitsambt ettlichen ander Irer Mt. reten zu den stenden der cron zu Hungern auf den rackus, so auf sant Jorgentag negstkunftig gen Ofen angesetzt ist,[b] schickhen, und dieweil aber Ir Mt. an solhem mergclichen und vil gelegen ist und solhs furderlichen beschehen mueß, so begeren wir anstat kay.

---

[a] »und guter gönner« *von anderer Hand nachgetragen.*

[b] *»auf den rackus — angesetzt ist« von anderer Hand am Rande nachgetragen.*

Mt. an Euer Lieb[c] mit ernstlichem vleiß, ir wellet euch darnach richten, wan euch Ir Mt. ferrer wissen lasset, das ir alsdann beraydt seydt, von stundt auf zu sein in Hungern, wie euch Ir Mt. beschaiden wirdet zu ziehen und nach laut Ir. Mt. instruction und bevelh zu handlen und das nit lasset oder damit vertziehet,[1] dann kay. Mt. mergclich und groß daran gelegen ist, als Euer Lieb[c] selbs ermessen mag. Geben etc. Innsprug am VII. tag apprilis a° XVI den.

[1] *Einem Tagebucheintrag Cuspinians zufolge (S. 314:* »venerunt litterae«*) kam der Befehl zum Aufbruch erst am 27. April, die Instruktion traf am 9. Mai ein, am 12. wurde die Reise angetreten und zwar per Schiff auf der Donau. Mitglieder der Gesandtschaft waren schließlich außer Cuspinian der Propst Georg Hausmannstetter von Klosterneuburg, der niederösterreichische Landmarschall Kaspar von Volckesdorff und Ritter Johann Mrakes von Noskow.*

36

An Kaiser Maximilian. *⟨1516 nach dem 12. Juni. Wien.⟩*

Am 9. Juni sind Mrakes und Cuspinian vom Palatin, dem Bischof von Fünfkirchen und dem Woiwoden zu einer vertraulichen Unterredung berufen worden, wobei ihnen vom Fünfkirchner folgendes mitgeteilt wurde: Daß die Gesandten wider Erwarten einen so günstigen Bescheid erhielten, sei Verdienst der drei Herren, die dem Kaiser zuliebe auf die sich aus einer Urkunde Wladislaws II. vom Jahre 1508 ergebenden Rechte verzichtet hätten, in welcher der König für den Fall seines vorzeitigen Todes verfügt hatte, daß sein Sohn weder dem Kaiser noch einem andern auswärtigen Fürsten übergeben werden dürfe, sondern von den Prälaten und Baronen des Landes zu erziehen sei. Übrigens sei auch der Palatin auf Grund der Goldenen Bulle der gesetzliche Vormund und Erzieher des unmündigen Königs. Aber auch er habe zugunsten des Kaisers auf diese Befugnis verzichtet. Empfehlen sich sämtlich der Gnade des Kaisers, der in die Erblande kommen und von da aus auch die ungarischen Angelegenheiten regeln möge. Einer der Gesandten möge sich mit dieser Bitte persönlich zum Kaiser begeben. Hierzu wurde

---

[c] *Das Konzept enthält hier noch die Worte* »und gnaden«, *die zweifellos bloß für die geistlichen Empfänger des Briefes bestimmt waren.*

Mrakes bestimmt. Am 10. Juni wurde Cuspinian allein zum Palatin berufen, der den Woiwoden und den Markgrafen von Brandenburg, die sich soeben ausgesöhnt hatten, aufs wärmste dem Kaiser empfahl und Cuspinian eine Ausfertigung der vorerwähnten Urkunde König Wladislaws zeigte. Cuspinian bat, das Dokument auch Mrakes einsehen zu lassen, der daraufhin sofort geholt wurde. Sie lasen es und ersuchten um ein Exemplar dieses auch bei allen Komitaten hinterlegten Briefes für den Kaiser. Man gab ihnen eines, das sie nach Hause nahmen und sofort abschrieben. Aber schon nach wenigen Stunden nahm man ihnen das Original wieder ab. Nachher brachte der Palatin auch eine Kopie der Goldenen Bulle mit der Bestimmung über seine Vormundschaftsrechte und empfahl sich und seine Söhne, von denen er den älteren nach Wien an den Hof senden möchte, dem Kaiser.

München, HauptStsA.: Rotes Inventar S. 143 Nr. 9 1/3. Unvollständige Abschrift von fremder Hand. — Rückwärts der irrtümliche Vermerk: Responsio Weiwodae data legatis Regis Poloniae. 1516.

Nona junii[1] vocati sumus nos duo d. Johannes Mraxy[2] et ego Cuspinianus a dominis palatino regni,[3] Quinqueecclesiensi[4] et weiwoda[5] et seiunctis omnibus aliis d. Quinqueecclesiensis nomine aliorum et suo nobis haec verba dixit: Credimus, quod nunc habetis optatum responsum ad omnia ea, quae desyderastis, et forte melius, quam sperastis. Non enim ignoramus, quod timuistis, ne vobis verba darentur, sicut aliqui vobis persuaserunt, qui libenter vidissent perturbacionem regni et adhuc libenter viderent. Et qui sibi voluerunt omnia usurpare et nullam fecerunt tunc mencionem neque caesaris neque regis. Nisi nunc, cum vident eis non successisse, convertunt se ad illorum partes. Quid autem nos fecimus, audiatis diligenter et referatis caesari, ut Sua M^tas^ intelligat, an habeat fideles servitores in hoc regno vel non in nobis. Vos multa narrastis in propositione vestra de tutela pro caes. M^te^ et dixistis de litteris multis. Sed ne forte putetis nos non habere litteras, sciatis, quod ante octo annos, cum rex noster Vladislaus feliciss. recordacionis vellet suum filium coronari et nobilitas adversaretur, quod non liceret habere duos coronatos reges et post multam disputacionem ultro citroque habitam tandem rex dedit inscripcionem, quae deposita est prope

coronam in Vischegrad, et cum nos crederemus unam solam esse, invenimus iam, quod omnes comitatus haberent similem inscripcionem post mortem regis; de qua nos admonuerunt nobiles. In hac autem inscripcione cum sigillo magno regio promisit rex, quod, si contingeret eum mori filio existente parvo, quod non vellet eum tradi facere ad manus regis Rhomanorum aut alicuius forensis principis, sed quod nutriretur in regno per manus d. praelatorum et baronum etc. Si rex noster postea dedit alias litteras caesari, nos habemus illas vetustiores. Tamen omnibus illis postpositis et renunciato iure[a] nostro, ut complaceremus sacrae caes. M^{ti}, domino nostro generosissimo, acceptavimus ipsum in tutorem et protectorem domini nostri Ludovici et regni,. modo etiam nos teneat in honore nostro et non redigat in servitutem sicut mancipia. Sumus omnes parati complacere Suae M^{ti}, sed non permittat nos ab uno vel altero subiugari. Si unum vellet constituere supra nos, qui nos deberet regere et frenare pro suo arbitrio, vix possemus illud pati, cum nos ita sponte submittimus Suae M^{ti}. Praeterea maximam rem fecit hic d. palatinus, qui, cum privilegium habeat in aurea bulla,[6] quod decedente rege, qui habeat filium in tenera aetate, ipse sit primus et immediatus tutor illius regii pueri et nullus alius, et per ipsum nutriatur ac educetur. Cum itaque defunctus esset rex Vladislaus bonae memoriae et nobiles ipsum admonuissent ad suscipiendum tutelam et gubernacionem regni, ipse sponte recusavit et allegavit caesarem esse proximum consanguineum regis Ludovici et noluit uti iure suo et esse contrarius caesari, quod bene potuisset. Ex quo caes. M^{tas} bonam voluntatem erga Suam M^{tem} intelligere potest. Nihil esset igitur melius, nisi ut caes. M^{tas} huc appropinquaret ad suas terras haereditarias et prospiceret etiam huic regno; omnes essemus parati ad faciendum voluntatem suam. Vellemus itaque libenter, ut unus vestrum iret ad caesarem et de singulis ipsum informaret, quae vidistis et cognovistis, quod ex litteris non possunt illa cognosci. Nec vellemus illa libenter, ut litteris conscriberentur, quae sunt secreta. Rogamus itaque enixe, ut unus vestrum, nam alios duos collegas[7] vestros non cognoscimus, vadat ad caesarem et ei omnia diligenter ore enarret, quod ardua sunt et magnae importanciae. Hiis et pluribus

---

[a] *In der Abschrift* »iuri«.

aliis verbis nos hortati sunt et precibus eflagitarunt, ut unus nostrum iret.

Nos habita deliberacione cum operam nostram obtulissemus et summam diligenciam, victus tandem precibus sese obtulit Johannes Mraxy, si litteris suis manibus subscriptas illi ad caesarem darent. Nam ego Cuspinianus ab officio meo tam diu abesse bene non possum. Et sic discessimus, cum sese omnes tres caes. M^{ti} cum omnibus suis devotissime commendassent.

Sequenti die, hoc est decima junii, d. palatinus solus vocavit me Cuspinianum et imprimis iterum commendavit se, suos filios et obsequia caes. M^{ti}, ut rogarem d. Johannem Mraxy, ut iret ad caesarem et talem laborem non fugeret. Dehinc multum commendavit d. weiwodam, quod se post mortem regis optime gessisset contra omnium opinionem et quod nemo sperasset. Et licet eius aemuli multa in eum confinxissent, nihil tamen veri esset compertum de eo, quod caes. M^{tas} dignaretur eum quoque amore sui habere commendatum. Quodsi ipse inveniret aliquid in eo, quod esset contra officium boni viri, ipse vellet primus esse, qui eum perderet, et caes. M^{ti} notificare. Sed ex quo nihil mali adhuc inveniret, quod caes. M^{tas} interim dignaretur eum habere commendatum. Postea etiam commendavit caes. M^{ti} d. marchionem,[8] quod ipse diligenter serviret Ludovico regi et iam esset reconciliatus d. weiwodae, quod esset optimum facinus. Alioquin potuissent multa mala ex discordia illorum contigisse in regno. Postremo ostendit mihi litteras cum magno sigillio illius inscripcionis regis Vladislai factas, quod nulli in manus tradatur rex Ludovicus nisi dominis praelatis et baronibus illius regni, de quibus priori die loquuti erant. Ego autem petii, ut easdem etiam collega meus videret d. Johannes Mraxy, pro quo missum est; qui venit et coram eo eadem repetiit. Deinde legimus litteras et rogavimus, ut nobis illas daret ad portandum caes. M^{ti}, ex quo in singulis comitatibus essent singulae litterae. Vel si hoc esse non posset, ut saltem copia nobis daretur. Primum dabantur nobis litterae illae originales, quas ad hospicium tulimus et mox rescripsimus; quarum copiam secum defert d. Johannes Mraxy ad caes. M^{tem}. Sed post aliquot horas litterae illae erant a nobis repetitae propter aliquas causas.

Praeterea ut probaret illud, quod priori die erat dictum, quod scilicet palatinus ex officio esset tutor semper regis orphani, obtulit nobis copiam aureae bullae de officio palatini, quae manet in Viscegrad prope coronam. Quam etiam per d. Mraxy Vestrae M^tl^ praefatus palatinus mittit, ut Vestra caes. M^tas^ agnoscat fidem et synceritatem erga Vestram M^tem^, cum vigore illius privilegii sui potuisset facile resistere et obstare, praesertim a nobilibus admonitus et requisitus. Sed voluntarie huic juri suo renunciavit, ut videbit caes. M^tas^ in illis copiis.

In fine iterum atque iterum commendavit se et liberos suos et omnia sua caes. M^tl^. Habet autem duos filios, unum decem annorum, alterum decemocto annorum, qui est episcopus Varadiensis;[9] quem vellet mittere Viennam ad studium et ut etiam serviret imperatrici[10] et dominae reginae.[11]

Obtulimus nos ambo, quod sine dubio caes. M^tas^ esset illi, si Viennam veniret, ostensura omnem humanitatem, favorem et gratiam.

[1] *Die in dem Brief geschilderten Ereignisse — die Jahreszahl ergibt sich aus der Dorsalnotiz — ordnen sich zwei Tagebucheinträgen Cuspinians zum Jahre 1516 ein. Zum 8. Juni notierte er (S. 314): »Habuimus responsionem bonam«, zum 12. Juni: »Venimus Viennam cum salute«. Die Abfassung des Briefes erfolgte zweifellos erst nach der Ankunft in Wien.*

[2] *Ritter Johann Mrakes v. Noskow, Pfleger zu Drosendorf (Mähren).*

[3] *Der Palatin von Ungarn Emerich von Perényi.*

[4] *Bischof Georg Szakmary von Fünfkirchen.*

[5] *Johann Zápolya, Graf von der Zips und Woiwode von Siebenbürgen.*

[6] *Die goldene Bulle vom Jahre 1222, die Grundlage der ungarischen Verfassung; ihr Wortlaut in deutscher Übersetzung bei Eugen Csuday, Die Geschichte der Ungarn, 2. Aufl. I. Bd. (1900) S. 244ff.*

[7] *Die beiden andern Mitglieder der Delegation waren (vgl. Nr. 35 Anm. 1) der Propst von Klosterneuburg Georg Hausmannstetter und der niederösterr. Landmarschall Kaspar von Volckesdorff.*

[8] *Markgraf Georg von Brandenburg, der Erzieher des jungen Königs Ludwig. Der zwischen ihm und dem Woiwoden Johann Zápolya schwebende Streit um den Besitz der beiden befestigten Plätze Solymus und Lyppa wurde unter Mitwirkung der österreichischen und polnischen Delegation sowie des Palatins und des Fünfkirchner Bischofs am 6. Juni 1516 in Ofen beigelegt. Die hierüber am selben Tage ausgestellte Urkunde, auf der auch Cuspinians Siegel zu finden ist, wird gegenwärtig im Budapester Staatsarchiv aufbewahrt.*

[9] *Franz de Perényi. Er wurde 1513 zum Bischof von Großwardein nominiert und am 30. April 1515 als solcher bestätigt. Fiel bei Mohács am 29. August 1526.*

[10] *Da Kaiserin Bianca Maria um diese Zeit bereits tot war, kann es sich hier nur um die Prinzessin Anna von Ungarn handeln, die am 22. Juli 1515 provisorisch dem Kaiser angetraut worden war und zunächst als Gattin für seinen Enkel Karl, den präsumptiven Kaiser, bestimmt war. Es dürfte damals in Wien noch nicht bekannt gewesen sein, daß dieser inzwischen auf Anna verzichtet und sich — am 24. März 1516 — Ferdinand entschlossen hatte, die Prinzessin per procuram zu ehelichen. Der Kaiser trat erst am 12. Juli 1516 von seinen der Prinzessin gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zurück.*

[11] *Erzherzogim Maria, die Braut Ludwigs II. von Ungarn, die als solche schon den Titel Königin führte und bis zu ihrer tatsächlichen Vermählung gleich Prinzessin Anna in der Wiener Burg lebte.*

37

An den Hofkanzler Dr. Leonhard Eck von Wolfseck.[1] *1516 August 14. Wien.*

Empfehlungsbrief zur Schrift „Disputatio Joan. Eckii theologi Viennae Pannoniae habita". Rühmt Ecks Geschicklichkeit als Disputator.

Gedruckt: 1. unter dem Titel »Copia literarum Cuspiniani« auf fol. E der »Disputatio Joan. Eckii theologi Viennae Pannoniae habita cum epistola ad reverendissimum episcopum Eistettensem. Oratio Joannis Eckii ad illustriss. Baioariae principes Vuilhelmum Clodoveum & Arionistum nomine universitatis Ingolstadien. habita. Oratio iucunda & faceta Joan. Eckii trivii quaerelam adversus bonarum artium osores explicans. Rumpere livor edax«. Am Schlusse: »Augustae ex officina Millerana. VI. cal. feb. An. gratiae M.D.XVII. Divo caes. Maximil. p. f. aug. Austriaco, imp. Ro. foeliciter gubernante.« — 2. Hans v. Ankwicz, Zwei unbekannte Briefe Johann Ecks an Johann Cuspinian, in den MIÖG. XXXVII. Jahrg. (1916) S. 71 f. — 3. Neudruck der »Disputatio Joan. Eckii«, hrsg. von Therese Virnich im Corpus Catholicorum Bd. 6 (Münster 1923) S. 45. Eine Abschrift des Briefes im Cod. lat. Monac. 1376, fol. 117 v.

Cuspinianus caes. a consiliis et praefectus urbis Vienn. magnifico d. Leonhardo de Eck de Vuolfseck, pontificii ac caesarei[a] juris doctori, aulae ducalis praefecto, studiosorum omnium patrono,[b] domino et amico observando, *S.P.D.* cum parata obsequiorum oblatione.

Venit iis diebus ad nos, vir humanissime ac domine observande, vester Eckius,[2] vir eruditione singulari et morum inte-

[a] *Im Druck* »caesarii«. [b] *Im Druck* »potrono«.

gritate praeditus, qui ut est amoenissimi ingenii et singularis memoriae in publicis disputationibus theologicis[3] et argumentatus est et respondit ac praesedit tanta cum admiratione omnium audientium, ut plerosque in stuporem converterit, plane dignus ob id, qui nostra aetate a cunctis admiretur et observetur; commendo itaque V. magnificae D. virum hunc doctum ac eruditum rogoque, ut eum patrocinio Vestro numquam deseratis; quo obligati erunt Vestrae Magnif. omnes studiosi adolescentes, qui per eum haud parum multa proficere poterunt. Ego, ut verum fatear, cum admiratione audivi hominem et publice et private disputantem, concionantem et in scholis praesidentem; si quid possem honoris afferre homini, plane pro virili studerem. Id cum non possum, illum hominem V. M. commendo, cui etiam per hunc volo esse notus veluti cliens Altitudinis V. Rogoque enixe, ut me in album suorum clientum adscribat et mea opera (si modo afferre ullam possum) libere utatur; paratus sum offerre, quaecunque potero; cui me iterum atque iterum commendo. Ex Vienna raptim[4] XIIII. augusti anno salutis M.D.XVI.

[1] *Über den bayerischen Kanzler Dr. Leonhard Eck von Wolfseck, den langjährigen Rat Herzog Wilhelms IV., vgl. ADB. V. Bd. (Leipzig 1877), S. 604 ff.*

[2] *Johann Maier genannt Eck, einer der hervorragendsten katholischen Theologen der Reformationszeit, Luthers erbittertster Gegner. Vgl. über ihn außer Brecher in der ADB. Bd. V S. 596 ff. die noch immer brauchbare Biographie Theodor Wiedemanns, Dr. Johann Eck, Professor der Theologie an der Universität Ingolstadt (Regensburg 1865), sowie die bei Janssen-Pastor Bd. 2, Freiburg i. Br. 1915, S. 112 ff. und 701 zusammengestellte neuere Literatur.*

[3] *Eck kam in den letzten Julitagen des Jahres 1516 auf dem Donauwege nach Wien und erhielt durch Cuspinians Vermittlung die Bewilligung, am 8. August eine Probedisputation, am 18. eine feierliche Disputation in der Universität abhalten, überdies am 10. August im Stephansdom predigen zu dürfen. Über den Verlauf seines Wiener Aufenthaltes hat er selbst ausführlich berichtet (in dem oben zitierten Büchlein »Disputatio Joan. Eckii Theologi Viennae Pannoniae habita«), einige Notizen darüber brachte ich in meiner Veröffentlichung »Zwei unbekannte Briefe Johann Ecks an Johann Cuspinian« in den MIÖG. Bd. XXXVII (1916) S. 70 ff., eine eingehendere Darstellung Franz Koch in der Abhandlung »Doktor Johannes Eck im humanistischen Wien« im Alt-Wiener Kalender für das Jahr 1925, S. 47 ff.*

[4] *Das* »raptim« *findet seine Erklärung in dem Umstande, daß Cuspinian noch am selben Tage zu König Ludwig II. nach Ofen abreisen mußte. Vgl. Cuspinians Tagebuch S. 314, 1516, August 14:* Exivi Viennam cum domino Johanne Mraxy in legacione ad regem Ludovicum Budam.

38

Von Johann Eck.[1] *1518 Oktober 13. Ingolstadt.*

Entschuldigt sein langes Schweigen. Berichtet über seinen Konflikt mit den Wittenbergern, in den er grundlos verwickelt worden sei. Lobt Luthers Stellungnahme wider den Ablaß, mit dem unleugbar Mißbrauch getrieben würde. Empfiehlt den Magister Georg Fröhlich aus Wasserburg, der sich zu weiterer Ausbildung in juristischer Praxis nach Wien begebe.

Wien, gräflich Harrachsches Familienarchiv, Abteilung »Historica«. Urschrift. — Adresse: Honoratissimo domino Joanni Cuspiniano, caesareae Mtis consiliario ac senatus[a] *urbis Viennensis praefecto, domino suo observando. Viennae Austriae.*

Gedruckt: Hans v. Ankwicz, Zwei unbekannte Briefe Johann Ecks an Johann Cuspinian in den MIÖG. Bd. XXXVII (1916) S. 73 f.

✝

Salutem cum parata obsequiorum oblatione. Quod iam diu nullas meas acceperis literas, integerrime Joannes, noli arbitrari Eckium ob hoc pythagoricum silentium beneficiorum immemorem, cuius non parva voluptas est honorificam tui facere mentionem, quoties se occasio obtulerit; offert autem se saepissime, cum inter doctos versor. Volui tamen iam data opportunitate[b] rumpere silentium et te literis meis salutare, humanissime Cuspiniane, quamvis nihil sciam, quod tua praestantia sit dignum. Verum ut me gratum ostenderem, volui scribere omnino, etiam si nihil sit scribendum. Hoc tamen te non lateat, mi praefecte, Vuittenbergios absque causa stilum in me nichil mali suspicantem acuisse. Quibus ex temporaria quadam defensione occurri,[2] quamvis prius explorata fuerit mihi plurium theologorum sententia; quantum effecerim, iudicent boni et docti et in quorum sententiam et decisionem obtuli, quamvis ipse non negem maximos esse indulgentiarum abusus. Quare in his Luther laudo, a quibus a vulgo laudatur. Verum quod de poenitentia sacramento astruit, sanctorum patrum secutus sententiam infitior penitus ac nego. Caeterum M. Georgius Frölich Vuassenburgius,[3] qui has tibi obtulit literas, egregie est institutus in legali prudentia et ob maiorem practicam vos accessit; rogo plurimum, sentiat meam commen-

---

[a] »senatus« *nachgetragen.* [b] *Im Or.* »oportunitate«.

dationem apud te non esse vulgarem. Vale autem in domino et optime vale, excellentissime praefecte, una cum pudicissima coniuge tua, quam et salvere opto.

Ingolstadio, XIII. octobris anno gratiae M.D.XVIII.

Tibi a pedibus Eckius.

[1] *Siehe Nr. 37 Anm. 2.*

[2] *Die Kontroverse zwischen Eck und den Wittenbergern trug damals noch nicht jenen gehässigen persönlichen Charakter wie später. Eck hatte seine »Obelisci« gegen Luther veröffentlicht und Luther im März 1518 mit den »Asterisci« geantwortet. Einige Tage vor Abfassung obigen Briefes hatte Eck mit Luther in Augsburg wegen der Disputation mit Carlstadt verhandelt.*

[3] *Georg Frölich von der Lemnitz zu Schlachtegck, nachmals nürnbergischer und augsburgischer Stadtschreiber und Rat des Pfalzgrafen Ottheinrich, für den er 1558 die lateinische bayerische Chronik des Andreas von Regensburg ins Deutsche übersetzte. Vgl. über ihn ADB. Bd. VIII (1878) S. 136, M. Radlkofer in der Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg Bd. XXVII (1900) S. 46 ff. und Georg Leidinger, Andreas von Regensburg sämtliche Werke (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N. F. I. Bd., München 1903), S. CIII.*

39

An König Sigismund von Polen. *1519 April 19. Ofen.*

Cuspinian und der niederösterreichische Vitztum Laurenz Saurer sind kürzlich in Sachen der Wahl König Karls zum römischen König in Ofen eingetroffen. König Ludwig habe König Karl seine Stimme zugesagt; nur für den Fall, daß der französische König oder ein anderer Gegner die Oberhand gewinne, solle König Karl für König Ludwig stimmen. Letzterer werde den Markgrafen von Brandenburg, Jaroslav von Schellenberg und Ladislaus von Sternberg zur Wahl entsenden und habe ihnen (den Schreibern) die Vollmacht derselben übergeben, die sie durch einen Sekretär, der mit ihnen nach Wien geht, dem Kanzler von Böhmen zur Besiegelung überschicken werden. Übermitteln eine Kopie derselben und bitten König Sigismund als Vormund König Ludwigs um Ausstellung einer konformen Wahlvollmacht — der Sicherheit wegen in zwei Exemplaren — und um Delegierung des Herrn Raphael Leszczyński, dem über Wunsch des Markgrafen der Woiwode Andreas Tęczyński beigegeben werden möge. König Ludwig teile dies alles dem König Sigismund in bei-

liegendem Briefe mit, in welchem Zitation, Vollmacht und ihre (der Schreiber) Antwort eingerückt sind. Berichten von der Ankunft eines böhmischen und eines französischen Gesandten in Ofen und von den trügerischen Versprechungen des Franzosen im Interesse der Wahl König Franz I. von Frankreich.

München, Bayerisches Geheimes StA.: K. schw. 134/1 fol. 53. Unvollständiger Entwurf von der Hand Cuspinians. Eine vollständige Abschrift des Briefes von der Hand Johann Grempers[1] *ebenda fol. 20 und 20*v*.*

Ein Auszug aus dem Briefe in den RTA. 1 S. 638 f.

Serenissime ac pientissime rex, princeps gratiosissime.

Post humillimam[a] obsequiorum nostrorum oblationem. Venimus Budam iis diebus[2] in negocio serenissimi regis catholici domini Caroli ad tractandum cum serenissimo rege Ludovico super electione in regem Romanum, quemadmodum V^ra^ M^tas^ dudum ex secretario olim caesareae M^tis^ intellexit.[b] Post habitam vero audientiam et deliberationem tandem regia M^tas^ accessit voto et desiderio serenissimi regis catholici promisitque se daturum suffragium illi ipsi; hoc adiectum est, quod si malorum factione, quod deus avertat, aliter res succederet, priusquam aut Francus[3] aut alius nobis adversarius eligeretur, potius catholicus rex votum suum in regem Ludovicum converteret, deputavitque ex utroque suo regno oratores, quo sincerius posset inservire catholico regi, tanquam fratri et sororio suo, illustrem dominum marchionem Brandenburgensem,[4] dominum Gereslaum de Schellenberg,[5] regni Boemiae supremum camerarium, et dominum Ladislaum de Sternberg,[6] regni eiusdem supremum cancellarium, cum mandato sufficienti, cuius copiam nos subministravimus. Quoniam vero nobis iniunctum fuit, ut M^tas^ V^ra^ tutorio nomine unacum rege Ludovico commune mandatum cum manuum subscriptione ac utriusque sigillis munitum nobis daret, visum est regiae M^ti^ ac suis consiliariis tutius esse propter itinerum pericula duo potius mandata eodem tenore esse mittenda, quod, cum nobis quoque videretur, non incommodum. Exegimus imprimis mandatum a serenissimo rege Ludovico manu sua subscriptum, quod nobis datum est, et cum quodam secretario,

---

[a] *Im Or.* »humilimam«. [b] *Im Or.* »intelexit«.

qui nobiscum vadit Viennam, transmittimus cancellario in Boemia sigillandum cum litteris et commissione regis.

Quae omnia praefatus serenissimus rex Ludovicus Vrae revmae Mti etiam hiis annexis litteris significat adiunctis copiis citationis archiepiscopi Moguntini,[7] cancellarii imperii, eciam et mandati et nostrae responsionis, quae inserta sunt litteris regiis.

Rogamus itaque Vram revmam Mtem, tanquam tutor et proximus consanguineus dignetur par mandatum veluti a nepote suo requisitus dare ac oratores mittere, qui ad praescriptum diem veniant ad locum praefixum. Placuit autem domino marchioni, ut magnificus et spectabilis dominus Andreas de Tenschin[8] weywoda adiungetur domino Raphaheli,[9] qui videretur esse aptus ad hoc transigendum negotium, licet Mtas Vra sciat, quem mittere debeat, cum nullam legem praescribere intendimus, modo Vra Mtas principis nostri desiderio satisfaciat, quod speramus et plane confidimus, cui eciam atque eciam nos commendamus.

Obsignatis pene litteris nuncius ex Boemia[10] veniens nonnihil turbae attulit et Gallicus nuncius,[11] qui maria, montes et novum mundum pollicetur; sed Vra Mtas ex pia altissima prudentia iam dudum novit artes Gallicas, quae[c] egentes omnia promittunt, cum alias prae insolentia omnia fastidiunt. Vra Mtas recordetur defuncti caesaris benivolentiam, amorem, affinitates et defensiones, quae omnia hoc unico negotio pendent.

Serenissimus rex Ludovicus abire nos fecit promittens se nulli votum suum nisi Carolo regi catholico daturum. Nuncium Boemis mittit, qui idem illis persuadeat et Vrae revmae Mti pariter, ut speramus. Vra Mtas Carolum, potentissimum regem, non deserat, sed benivolentia paterna prosequatur, qui liberis Vrae Mtis et regno ac dominiis firmius adesse potest, quam centum Gallorum reges. Nos Vrae Mtis tamquam servuli deditissimi humile commendamus iterum atque iterum.

Ex Buda XIX. die aprilis anno XIX.

Vrae revmae Mtis humiles servitores

Laurentius Saurer,[12] vitztumb, Cuspinianus.
Oratores regis catholici.

---

[c] *Im Or.* »qui«.

[1] *Cuspinians Famulus Magister Johannes Gremper aus Rheinfelden. Vgl. über ihn meine Abhandlung im Zentralblatt für Bibliothekswesen XXX. Jahrgang (1913) S. 197 ff.*

[2] *In seinem Tagebuch S. 317 berichtet Cuspinian unterm 4. April 1519:* »Exivi cum domino Laurentio Saurer, vicedomino Austriae, in legacione ad regem Ludovicum Hungariae nomine serenissimi catholici regis Caroli.« *Am 5. April trafen die Gesandten in Ofen ein (vgl. RTA. S. 635 Anm. 2), am 8. April fand die erste Audienz beim König statt.*

[3] *König Franz I. von Frankreich. Vgl. über dessen Absichten auf die deutsche Kaiserkrone die Einleitung August Kluckhohns zu seiner Ausgabe der RTA. 1, S. 19 ff.*

[4] *Markgraf Georg von Brandenburg.*

[5] *Jaroslav von Schellenberg, Oberstkämmerer des Königreichs Böhmen.*

[6] *Ladislaus von Sternberg, oberster Kanzler des Königreichs Böhmen.*

[7] *Kurfürst Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, Erzkanzler des Deutschen Reiches.*

[8] *Andreas von Tenczin (Andrzej Tęczyński), Woiwode, nachmals Kastellan von Krakau. Vgl. Jerzy Kieszkowski, Kanclerz Krzysztof Szydłowiecki (Posen 1912) S. 254, 304.*

[9] *Raphael Leszczyński de Leszno. Vgl. Nr. 30 Anm. 1.*

[10] *Doktor Wenzel von Welhartic, Sekretär des verstorbenen Königs Wladislaw.*

[11] *Poncet de Turre.*

[12] *Laurenz Saurer, niederösterreichischer Vitztum.*

40

An die Augsburger Kommissäre.[1] *1519 Mai 4. Wien.*

In Ofen eingetroffen haben Cuspinian und Saurer über Rat des Markgrafen Georg von Brandenburg um eine Audienz bei König Ludwig angesucht und diesen in Anwesenheit seiner Räte gebeten, bei der kommenden Kaiserwahl seine Stimme für König Karl abzugeben. Über Vorschlag des in Gran verbliebenen Kardinals Bakács habe Ludwig seine Stimme Karl unter der Bedingung versprochen, daß letzterer bei ungünstigen Aussichten für die eigene Wahl Ludwigs Kandidatur betreiben würde. Zugleich wurde beschlossen, Jaroslaw v. Schellenberg und Ladislaus v. Sternberg als böhmische Delegierte zur Frankfurter Wahl, den Markgrafen Georg v. Brandenburg als ungarischen Delegierten abzusenden, um die Heirat der Prinzessin Anna zu beschleunigen. Auch König Sigmund v. Polen sollte — als Vormund König Ludwigs — durch einen Gesandten

zur Austellung eines Wahlmandates für König Karl veranlaßt werden. Es schien bereits alles auf dem besten Wege, als durch das Eintreffen eines französischen, böhmischen und polnischen Gesandten der ganze Erfolg der bisherigen Aktion in Frage gestellt wurde. Der Franzose Poncet de Turre arbeitete bloß mit Versprechungen für die Sache seines Herrn, des Königs Franz, und schien darum weniger gefährlich, der Böhme Dr. Wenzel v. Welhartic dagegen erklärte, die Wahlangelegenheit falle ausschließlich in die Kompetenz der böhmischen Stände, der König von Ungarn habe hierauf keine Ingerenz. Cuspinian gelang es, durch die Zusage größerer Geldsummen die maßgebenden ungarischen Kirchenfürsten auf seine Seite zu bringen und sodann in einer Audienz den König und seine Räte zum Festhalten an dem den österreichischen Gesandten bereits erteilten, für Karl günstigen Bescheide zu bewegen. Der Böhme reiste wütend ab, Cuspinian fuhr heimlich nach Gran zu Kardinal Bakács, um sich dessen Hilfe gegen den Franzosen und Polen zu sichern. Sie wurde ihm gewährt, der Propst Hieronymus Balbus mit Briefen König Ludwigs nach Polen, Martin Domianovich Horvath nach Böhmen geschickt. Am 2. Mai kehrte Cuspinian nach Wien zurück und fand noch Gelegenheit, den gerade nach Ungarn reisenden Gesandten König Karls Andrea de Burgo über die Situation in Ofen zu informieren.

München, Bayerisches Geheimes StA.: Kod. schw. 134/1 fol. 9ff. Entwurf. Gedruckt: RTA. 1 Nr. 268 S. 634ff. (teilweise nur in Form einer Inhaltsangabe).

Reverendissime domine, domini observandissimi, spectabiles ac magnifici domini.

Venimus nos duo, vicedominus[2] et ego, Budam[3] et iuxta instructionem omnia communicavimus cum illustrissimo domino marchione Georgio Brandenburgensi, cuius consilio visum est nos illa nobis a V^ris^ rev^mis^ et mag^cis^ D^nibus^ mandata palam exponere coram regia M^te^ et suis certis condeputatis consiliariis. Nam a proximo conventu Baciensi,[4] qui fuit in mense octobri,[a] adhibiti sunt eius consilio quatuor praelati, quatuor barones et octo nobiles, sine quorum scitu nihil potest tractari aut agi, quod

[a] *Von* »Baciensi« *bis* »octobri« *am Rande nachgetragen.*

ratum firmumque esse debeat, alioquin irritum omne est negotium, quod illis insciis patratur. Sic universi regnicolae in conventu illo Baciensi concluserunt, ubi ego quoque cum aliis caesaris felicissimae recordationis oratoribus affui.[5]

Cum autem hoc tempore ex iis sedecim assessoribus pauci hic adessent, et res illa non posset latere, sed forte parere quandam perturbationem, quae nobis fuisset maximo incommodo, consuluit marchio et nobis quoque visum id est ex re, ut in consilio coram rege rem nostram exequeremur seclusis aliis, qui secrecioribus rebus interesse non debent. Si enim coram solo rege, marchione et Bornamissa[6] negotium illud, quod tandem occultari non potuit, fuisset tractatum, omne profecto negotium corruisset; nam et in Hungaria iam plebs dominatur dominis sicut in Austria; cautissime itaque fuit agendum, itaque habita matura deliberatione usque in tercium diem distulimus audientiam.[b]

Concessa itaque audientia[7] imprimis iussu serenissimi catholici regis deploravimus mortem caesaris pientissimi principis lacrymis sese ultro offerentibus, nulla arte quaesitis, vix potui ordiri orationem et suspiria et lacrymae ubertim[c] sine artificio affluebant dicenti michi. Praemissis, quae sunt cum litteris credenciae proloquiis enarranda, rem ipsam de voto ac suffragio serenissimo regi catholico per ipsum, tanquam Boemiae regem dando attigimus; exorsi a prima amicicia regum Maximiliani et Vladislai, dehinc affinitate et consanguinitate[d] nepotum ac neptium et quae in Augustensi conventu acta essent, tum nihil demum argumentis ⟨omisimus et⟩ docuimus illud esse utile regnis suis et universae christianitati et honestum ac divinum. Evagatus sum citra tamen fastidium, ut ex facie notabam, omnes assentire peticioni nostrae viderentur. Commode tamen litteras regis catholici[8] obtuli, quae perlectae pulcre correspondebant orationi et quasi dictum subscribebant et fidem faciebant. Tum commendaciones D^num^ V^rarum^ rev^marum^ et mag^carum^ apte subiunxi et nonnihil, quae ad laudem V^ram^ spectabant, attuli pro virili maturam regis Caroli adolescenciam extollens. Accepta est nostra oratio perquam humaniter et a rege et consiliariis dictaque nonnulla pro consolacione; tum remissi domum.

---

[b] *Von* »Si enim« *bis* »audientiam« *am Rande nachgetragen.* [c] *Im Or.* »ebertim«. [d] *Im Or.* »consanguinetate«.

Cum autem sine d. rev^{mo} Strigoniensi cardinali,[9] qui tum Strigonii erat et a pedibus laborabat,[e] in nulla re ardua agant nisi prius eo consulto, missus est illi nuncius d. praepositus Posoniensis Balbus[10] cum litteris Caroli et negotio nostro. Qui ut est integri animi in caesaris haeredes, regi mox consuluit condescendendum illi esse in votum regis catholici, quo ad omnes eius articulos haec sola condicio est adiecta, ut vicissim, si, quod deus avertet, res illa non procedetur, auxilium suum d. Carolus in Ludovicum transferret vicissim.[f] Idem d. rev^{mus} Strigoniensis a nobis litteris petitus promisit, quemadmodum ex litteris eiusdem, quas secum vicedominus attulit,[11] cernere licet; antequam enim audienciam haberemus, proprio nuncio et litteris adventum nostrum significavimus illique litteras credenciae V^{rarum} D^{num} misimus ac nos bonis racionibus negotium omne nostri regis commendavimus. Qui vicissim proprium hominem suum ad nos Budam ex Strigonio misit, auxilium, consilium et operam suam ser^{mo} regi Carolo promisit et veluti bonus pater et prudens consilia sua largitus est.

Cum videremus omnium animos inclinatos in nostrum principem, nullum praetermisimus laborem sollicitando diligenter et apud rev^{mum} d. Quinqueecclesiensem,[12] qui iam moderatur habenas nobilium et apud rev^{mum} d. Vaciensem,[13] regni cancellarium, et alios plerosque, qui in aliqua sunt autoritate regni illius. Jam passim innotuit vulgo eciam ser^{mum} catholicum regem apud mercatores in Germania ingentem deposuisse pecuniarum thezaurum; anhelabant itaque multi, ut fierent promissiones; regi illud obtulimus, qui recusavit quicquam promittere. Fuit itaque necesse et super hac re cogitare nobis, ut nihil, quod ad dignitatem pertineret principis nostri obmitteremus et tempori nos accomodaremus.

Data tamen est nobis responsio in hanc forman octavo tandem die[14] post nostram primam audienciam:[g] licet caesarea M^{tas} sanctae memoriae in conventu Viennensi regem Ludovicum in tercium filium asciverit ac adoptaverit eique spem futuri imperii tanquam vicario obtulerit atque auxilium principum ac opem

---

[e] »et a pedibus laborabat« *am Rande nachgetragen.* [f] »vicissim« *am Rande nachgetragen.* [g] *Von* »octavo« *bis* »audienciam« *am Rande nachgetragen.*

suam pollicitus fuerit[h] idque litteris ac diplomatibus confirmaverit[15] adeo, ut Sua quoque M[tas] iure posset idem petere, quod ser[mus] catholicus rex petit; ex quo tamen visum fuit Suae caesareae M[ti] aliter esse ordinandum imperium et cum electoribus pro catholico rege egerit, vellet ob fraternum amorem et charitatem suo voto non esse contrarius, sed quantum in se sit, iuvare honorem et dignitatem vocemque suam ac suffragium nulli nisi Suae Serenitati tribuere; modo et catholicus rex sicut litteris promittit, servet vicissim fraternum ac mutuum amorem et iuvet mutuis auxiliis regem Ludovicum sicut fratrem ac sororium suum, ut sperat et sibi persuadet, quod si casus aliquis, quem deus avertat, interveniret, ut a competitoribus ser[mus] rex catholicus hanc regiam dignitatem assequi nequiret, operam daret, ut pocius rex Ludovicus quam Gallus aut alius adversarius rex Romanus crearetur. Perlibens dehinc sese commendavit regi Carolo, qui a natura videtur favere plurimum regi Carolo, Annamque sororem suam, ut daret operam, ut matrimonium consummaretur pro honestate et decore utriusque familiae.[i]

Quia autem negotium hoc coronam spectare Bohemicam videtur, petivimus, ut mandatum, cuius copiam praebuimus, sigillo Boemico muniretur oratoresque ex eodem regno designarentur; utrumque placuit regiae M[ti] et consiliariis, modo nos designaremus nostro usui aptos. Id tamen regi visum est, quod ex utroque regno oratores mitterentur, ex Hungaria, qui causam sororis dominae Annae quoque agerent; designatusque fuit unico consensu marchio Brandenburgensis Georgius tanquam orator regis Hungariae.[j] Nobis liberum fuit, quos vellemus ex Boemia designare.

Habito igitur delectu cognovimus dominum de Rosis[16] podagra laborantem non subiturum hanc provinciam neque dominum Leonem,[17] burgravium Pragensem, ob officium, qui duo supremi sunt dignitate. Descendimus ad alios magistratus et elegimus dominum Gereslaum de Schellenberg,[k 18] regni Boemiae supremum camerarium, et dominum Ladislaum de Sterenberg,[19] cancellarium eiusdem; qui duo nobis sunt concessi, ut nostro

---

[h] *Von* »ac« *bis* »fuerit« *am Rande nachgetragen.* [i] *Von* »operam« *bis* »familiae« *am Rande nachgetragen.* [j] *Von* »tanquam« *bis* »Hungariae« *am Rande nachgetragen.* [k] »de Schellenberg« *am Rande nachgetragen.*

negotio nomine regis Boemiae adessent; ad illos quoque litterae sunt datae, ut illi duo legationem obirent.[20] Restabat, ut litterae quoque nobis darentur ad ser^{mum} regem Poloniae, qui nomine tutorio tanquam patruus et proximus consanguineus et mandatum simile sua manu subscriberet et sigillo corroboraret et oratores similiter daret.

Noluerunt enim omnino Hungari, ut uno eodemque mandato et manus regis sui et sigillum postponeretur regi Poloniae; visumque est indecorum mittere mandatum ex Hungaria ad Poloniam; si forte in itinere interciperetur, ridiculo esset spectatoribus. Maluerunt duo potius mandata esse scribenda, unum nomine regis Ludovici et sua manu subscriptum nobis daretur ac per quendam secretarium Boemiam nostris tamen impensis deferrentur ad sigillandum una cum binis ad praefatos duos designatos oratores litteris.[21]

Scripta erant omnia et manu regis subscripta, litterae quoque scriptae ad ser^{mum} dominum Carolum catholicum regem (quas secum iam vicedominus una cum copiis V. D., ut spero, attulit) et ad regem Poloniae; iamque securi putavimus omnem rem fore expeditam; secretarium induximus, ut ad Boemiam proficisceretur, nuncium item ad Poloniam misimus domino secretario Johanni Ferenberger.[22]

Interim, nescio quo malo fato, duo grandes diaboli, alter ab occidente a rege Francorum, alter a borea et septentrione, a quo omne malum procedit, nobis nihil tale suspicantibus Budam venerunt. Nec dum illi expediti fuerant, supervenit tertius cacodaemon ex Polonia, qui attulit litteras horrendas, quae nobis scrupulum iniecerunt et quidem arduum adeo, ut visi sumus cum exedra pugnare, cui capite uno ablato succreverant tria. Emisimus igitur sagaces canes, qui olfactu perdiscerent, quo pacto ferae essent sternendae; et deo adiutore in retia ceciderunt diaboli omnes tris, ut in deum speramus.

Intelleximus enim antea litteris, quas ex Vienna nobis miserunt novi illi reguli, qui rempublicam iniussi moderantur, Francorum oratorem quendam,[23] qui prius Linczii detentus Viennam venerat, se abnegasse esse nuncium, sed ire privatim ad quandam viduam Gallicam, quae mente alienata servatur in gynetio domini Bornamissae. Quam primum vero huc appulit Budam,

venit autem in vigilia palmarum,[24] magna difficultate hospitium invenire potuit, gens enim haec est ob perfidiam multum exosa Hungaris. Jactitabat se afferre magnum commodum regi et regno; ac mox domum rev^mi d. Quinqueecclesiensis ingressus, cum per interpretem illi loqueretur, nam nullum est cum lingua latina hinc commercium, dicebat se regis christianissimi oratorem et velle sua commissa in scriptis die Jovis,[25] quae omni populo christiano est sacratissima dare regi et suo consilio. Cum autem d. rev^mus causaretur religionem, feria secunda post palmarum[26] vocatus ante regem; primum exhibitis litteris credenciae et per interpretem paucula ruditer loquutus, suam commissionem in scriptis obtulit, quarum omnium copiam V^ris D^nibus hic transmitto. Bonus enim canis venatus eam michi feram stravit, quam mox, ut audient V^rae D^nes, jugulo tenus confaeceram.

Hic itaque daemon non erat nobis valde timendus, quem non triobolo aestimarem in hoc regno, modo scirem eundem hic esse. Alii duo cacodaemones anxius nos molestaverunt et ad cutem usque et sanguinem sua tela nobis infixerunt, cum quibus erat acrius decertandum, sed caute et, ut aiunt, cum sale. Erat ille secundus ex Boemia nuncius doctor Venceslaus[27] secretarius, quem V. r. D. diu novit; qui coram regia M^te ac consilio nomine dominorum ex Boemia non oravit, sed excanduit ira et tanta bile incensus coarguebat regem et eius consilium, quod se intromisissent de hoc Boemico negotio, quod nihil penitus spectaret ad Hungaros.

Tria autem principalia complectebatur eius legatio puncta. Primum se missum dicebat a regnicolis Boemiae, qui intellexissent huc adventasse quosdam nuncios nomine regis catholici ad petendum suffragium electionis in regem Romanum a ser^mo domino Ludovico Boemiae rege. Cum autem ius electionis spectaret ad Boemos, peterent illi, ut Sua M^tas se non intromitteret cum dominis Hungaris ad tractandum de hoc negotio, sed hoc libere relinqueret dominis de Boemia; potissimum cum ipse esset minorennis nec posset per aetatem tam arduum negotium intelligere; et oratores ex regno Boemie pro iure et consuetudine designari permitteret Boemis. Secundo petebat is nuncius nomine dominorum Boemorum, ut Sua regia M^tas votum suum servaret liberum nec alicui promitteret, sed illud concederet suis regnicolis Boemiae, quod illi possent libere pro suo arbitrio dare, cui

vellent, unde posset suis regnis incredibilis oriri utilitas. Tertio rogabant Boemi, ut Sua M[tas] per se iret ad dietam electorum tamquam ad rem arduam et regnis nostris utilem et honestam,[l] pro quo offerebant suas facultates. Quod si fieri id non posset, quod illis permitteret, quod ipsi vellent eligere secundum privilegia regni Boemiae;[m] putabat autem nuncius eciam fore aliquos designatos ex utroque ordine, baronum videlicet et nobilium; puto ego eciam ex utraque religione Picardorum et Calixtinorum.[28]

Haec fuit substantia legacionis, licet sub aliis et aliis verbis insolenciae et superbiae plenis, quam nemo sine admiracione et stupore a subdito coram suo rege habitam audire potuisset, fuerunt inmixtae querelae minis dominis Hungaris. Petivit dehinc litteras citacionis domini Maguntini,[29] ut eas collocarent ad alias suas litteras caesaris, quibus promisisset regi Ludovico se ipsum facturum caesarem,[30] et litteras matrimonii.[31]

Hac legacione deterriti Hungari; si nostra legacio non fuisset coram assessoribus et ordinariis habita consiliariis, omnia retrorsum ivissent. Sed consciencia sua moti non poterant, quod semel approbaverunt et publico responso dederunt, rem promissam invertere; licet plurimum dubitarent, quomodo se dominis Boemis excusarent.

Mox supervenit tercius diabolus ex Polonia, qui attulit litteras regias domini Sigismundi regis et domini Christophori[32] cancellarii[n] ser[mo] regi Ludovico, cardinali Strigoniensi, marchioni Brandenburgensi, Quinqueecclesiensi, Vaciensi et nonullis aliis.[33] Scripsit in eandem ferme sentenciam illis omnibus dominus Christophorus Schidloviczki, quae litterae cum essent lectae, inmutabant multorum animos, ut iam vacillarent. Boemicus daemon confortatus a Polonico diabolo urgebat, ut ei responderetur; se habere in commissis, aiebat, ut post quadrivium Budae non moraretur. Sollicitabant nos litterae regiae, quas libenter vidissemus; neque enim ex litteris Joannis Ferenberger, qui nobis pariter scripsit, intelligere quidquam potuimus; nam nihil horum scivit, quae rex Poloniae scripsit et sui consiliarii ad hoc

---

[l] *Von* »tamquam« *bis* »honestam« *am Rande nachgetragen.* [m] *Von* »secundum« *bis* »Boemiae« *am Rande nachgetragen.* [n] »domini Christophori cancellarii« *am Rande nachgetragen.*

regnum. Iccirco fuit nobis necesse emittere canes sagaces, qui nobis litteras illas deprehenderent. Allatae sunt itaque nobis nostra sedula diligencia et litterae regis et domini Christophori, quarum copiam vicedominus V^{ris} D^{nibus} attulit, quibus fluctuare rex ipse et consiliarii sui omnes visi sunt.

Haec itaque litterae Boemicum daemonen reddiderunt alacriorem, qui urgebat regiam M^{tem} et dominos Hungaros, ut redderent illi responsionem, quam maxima importunitate et cum minis exigebat; aiebat enim se discessurum sine responso et per hoc dominos Hungaros movebat, quod dicebat: domini Boemi id non pacientur a vobis; quemadmodum enim ipsi sese non inmiscent negociis Hungaricis, ita neque V^{ra} Dominitas licet sese inmiscere rebus Boemicis; res autem electionis spectat ad Boemos, non ad Hungaros. Iccirco non vos impediatis de hoc negotio. Alioquin si perseverabitis in dato responso oratoribus, domini Boemi mittent oratores ad dietam electionis et coram electoribus protestabuntur de nullitate actus et recipient totum negotium ad se et nascentur multa ac infinita scandala; immo antequam vel permittant aliquam libertatem agendi in hoc negotio, potius ensibus et gladiis rem deffinient.

Territi domini Hungari hac immodesta nuncii Boemici insolentia et timentes, ne quid mali inter Boemos et Hungaros insurgeret, eciam et ipsi coeperunt fluctuare. Tum Gallicus nuncius cursitabat nunc hac, nunc illac et maria et montes pollicebatur profusissime. Nos vicissim regem accessimus et maximis precibus efflagitavimus, ut in dato responso perseveraret nec sineret se abduci aut minis aut promissis a fraterno amore regis catholici; adiecimus insuper, quod Sua M^{tas}, quibus videretur aliquid nomine fratris sui promitteret ser^{mi} regis nostri Hispaniarum. Sed illud ultimum recusavit, onus illud humeris nostris imponens, sibi inconveniens fore asserebat. Accessi igitur ego Cuspinianus cancellarium regni episcopum Vaciensem, quem fuisse semper integerrimum caesareae M^{tis} multis et evidentissimis argumentis compertum habui; quibus potui verbis suam rev. D^{nem} exhortatus sum, ut bono animo in nostrum regem perseveraret. Velle nos omnem operam apponere, ut catholicus rex ipsum munere aut dono trium milium ducatorum honoraret et perpetua gratia amplecteretur. Dehinc ambo accessimus dom. rev. Quinque-

ecclesiensem, qui moderatur iam universum pene regnum. Ipsum quoque precati sumus, ut maneret in ea integritate, qua coepisset; velle nos curare, ut serenissimus rex laboribus suis respondeat. Qui nobis benigne et honeste se constantem futurum asseverans. Ostendit deinceps mihi Cuspiniano per dominum Balbum, quomodo rex Francorum polliceretur ei per litteras aut decem milia scutorum aut nimiam provisionem insignem et episcopatum magnum. Quae omnia pro viribus nostris diluimus et falsas promissiones Gallorum comprobavimus.

Ad hoc rogavimus suam rev. D^{nem}, ut litteris eciam confirmaret regem Poloniae, ne flecteretur ad inania promissa Gallorum, qui licet habere viderentur aurea rostra, quibus homines inescarent, tamen in fine vix essent plumbea. Sic erat nobis simul contra tres daemones, Gallicum, Boemicum et Polonicum praeliandum et decertandum, non sine magno certe sudore. Cursitavi ego Cuspinianus ad omnes veteres amicos meos et omnes nervos ingenii intendebam, ut in bona voluntate eos servarem et in certa fide confortarem; ac quibus potui persuasionibus usus sum, ut eos bene firmarem.

Importunitas nuncii Boemici, qui insaniebat prae furore, effecit, ut die Martis post festum palmarum[34] sero circa horam septimam ad regem et consilium vocaremur, ubi nobis per domin. cancellarium et in praesentia regis et consiliarorum sic dictum fuit: Licet regia M^{tas} nuper D. V. suo responso absolverit, tamen medio tempore intervenit nuncius ex Boemia, qui in causa fuit, ne vobis litterare expedirentur, quas promisimus et ut longiori hac mora vos detineremus. Timendum est enim, ne aliquid inter haec duo regna oriatur incendium, ex quo domini Boemi ita amaricati sunt contra nos, quemadmodum nuncius eorum explicat et ne aliqua fiant scandala. Ob id vocavit vos regia M^{tas}, ut illud intelligatis et eciam consilium vestrum interponatis, ne duo haec regna in discussionem aliquam veniant.

Accepta venia ad deliberandum parva respondimus: Ser^{mum} regem Ludovicum in suo consilio commissariorum dominorum habita bona deliberatione et matura assensisse in votum serenissimi regis catholici, fratris et sororii sui, et ita nos per celerem postam significasse mandatariis et commissariis Suae M^{tis} plene confidentes, quod Sua M^{tas} perseveret et maneat in hac fra-

terna et mutua charitate et in dato nobis responso. Licet minime vellemus oriri aliquid incendium inter haec duo regna; ideoque cum causa illa sit ardua indigeatque bona deliberatione, nox vero ipsa iam instet (cerei enim iam incendebantur) non possumus pro magnitudine negocii nunc respondere, sed petere deliberacionem illius sequentis noctis; quando dehinc nos regia M^tas^ vocet, velle pro parvitate ingeniorum nostrorum dicere, quae nobis videantur. Sic dimissi sumus in hospitium.

Mane vocati ad consilium. Erant domini congregati in bibliotheca regia sine tamen rege, cupientes audire nostram sentenciam. Nos autem plus media nocte consumpta in deliberacione illa, cogitavimus uno labore ac una opera simul tres illos daemones esse sternendos animosque dominorum Hungarorum confirmandos, ut in bona voluntate erga nostrum principem, regem catholicum, perseverarent. Atque ideo ego Cuspinianus sic orsus sum: »Reverendissimi, spectabiles, magnifici ac generosi domini. Licet V. D. sua altissima prudencia longe melius in hoc tam arduo negotio, quam nos consulere possemus, tamen quia id forte honori nostro attribuit regia M^tas^ et nulla necessitate, dicemus, quae nobis visa sunt, semper illud, quod heri eciam diximus, promittentes, quod speramus V. D. rev. et mag^cae^ perseveraturas in antiquo responso honesto, sancto et divino. Neque enim aliter regia M^tas^ et V. D. poterant ser^mo^ catholico regi respondere, qui litteris suis omnem fraternam charitatem regi V^ro^ et regno promittit ac opes suas et omnem facultatem. Cuius amicicia, favor, affinitas et consanguinitas profecto nullo pacto est parvi pendenda, utpote cuius tot regna ac dominia cum provinciis ac principatibus possunt regi Hungariae in suis necessitatibus succurrere, adesse et plus iuvare, quam universi orbis christiani principes, quandoquidem ambo haec regna contigua sunt provinciis Suae M^tis^, et potencia regis catholicii tanta est, quod in adversitate huius regni nemo poterit facilius succurrere periculis et avertere, quam hic clementissimus princeps, in cuius manu eciam soror domina Anna, quam regie et munificentissime tractari commisit, ut tanti regis filiam et sororem decet et quae profecto in nullo penitus defectu patitur aut penuria.

Caeterum cum videmus V. D. commotas tum propter nuncium Boemorum, tum propter litteras regis Poloniae, tum propter nun-

cium regis Francorum, nihil certe est, quod in iis omnibus V. D. possint periclitari. Atque ut exordiamur a Boemis, miramur plurimum insolenciam nuncii, qui prae⟨ter⟩ ⟨in⟩dignacionem eciam minas V. r. ac m. D. adiicit, quasi vel rex non debeat fratri suo regi catholico opitulari vel sine illorum assensu et vestro consilio, qui ex universo regno Hungariae delecti estis et eodem iuramento sicut domini Boemi obligati, non debeat opem suam et fraternum amorem promittere. Quod quale peccatum sit, non video. Est, fateor, negotium Boemicum, sed non Boemorum electio illa regis Romani, quae personam regis, non ipsos Boemos concernit. Alioquin si illud necesse foret, neque Maguntinus sine suo capitulo nec Treverensis, aut Coloniensis sine suis possent dare suffragium, sed illos oporteret requirere, quod tamen minime observatur. Quod si affirmabunt personam regis quidem hanc rem concernere, sed esse in teneris annis et nondum assequutam legitimam[o] aetatem, quae possit dare vocem aut suffragium suum, hic illos suo telo confodiam. Revoco vobis, reverendissimi et magnifici domini, in memoriam ea, quae gesta sunt proximo anno in mense octobri in illo celeberrimo regnicolarum conventu Baciae, ubi in consessu omnium ordinum regnicolarum Hungariae, nobis etiam tum illic praesentibus, quidam insignis orator ex ordine baronum, N. Scherentinger,[35] nomine regni Boemiae obtulit regimen et administracionem regni cum promissione ingenti omnium debitorum solucionis, quae quidem oblatio administracionis corroborata et confirmata est per dominos barones et nobiles Boemiae et Moraviae, qui post festum Epiphaniae[36] magna frequentia huc venerunt et oblatum confirmaverunt; quomodo igitur erit minorennis rex, si illi suam iam administracionem et se sponte non requisiti subiecerunt, licet sit adhuc in teneris, ut ipsi volunt, annis. Quomodo in ingressu sui regiminis, cum agit cum fratre suo charissimo non alieno in negotio propriam personam concernente, non subditorum, in opere pio, sancto et universam christianitatem concernente; volunt sibi esse contrarii ac rebelles? Immo obstare et impedire suam honestam voluntatem, qua poterit a se alienare fratrem suum, si res aliter ceciderit, et periclitari se atque regnum suum?

---

[o] *Or.* »legittimam«.

Age discuciamus, quid sibi velint,[p] quod petunt Suam M[tem] debere servare liberum suum votum et nulli dare, sed ipsis pocius relinquere, ut cui velint, illud concedant. Estne illud subditorum, imperare regi suo et petere rem hanc tam absurdam? Quid aliud est petere, ut sibi detur libere votum eligendi, quam ut ipsi possint illud proprio arbitrio vendere illi, qui plus det, et mercanciam exercere, cum ut omnibus constet, sint valde sicientes aurum. Quam frigide autem illud, quod petunt M[tem] Suam ire ad hanc dietam; quid illi subsidii pollicentur? Quid contribuunt; quid hactenus a tempore coronacionis dederunt Suae M[ti]? Nihil profecto, nisi debita, quae ex usura creverunt iniminentum. Quis patrem, quis liberos, regem ac reginam sustinuit ac aluit? Regnum Hungariae, non Boemiae. Num igitur debent suo regi consulere ea, quae sibi sunt commodo, honori ac utilitati? Num debent D. V. iniicere minas ac terriculamenta quibus[q] tota moveri Boemia possit contra Hungariam et gravissimum fieri incendium belli. Tum subiiciunt se velle protestari coram electoribus de nullitate actus, quasi ipsorum intersit, nescientes, quod rex Boemiae suam habet vocem in electione regis Romani. Tantum, cum aut dissensio aut discordia inter electores surgat, quam sit hoc ridiculum, non est, ut pluribus de hoc agam. Vadant ad electores et audient responsiones. Quodsi querentur se esse contemptos ac praeteritos, ac illum contemptum recipere cordi, respondebimus, nullam illis factam esse iniuriam, sed negligentia sua factum esse, quicquid lamentantur. Primum enim archiepiscopus Maguntinus, cancellarius imperii, citacionem misit ad ipsam sedem regni Boemiae bono tempore, iam enim duo praeterierunt menses pene, ubi non fuit repertus rex, qui est citatus. Venit nuncius Budam et illic est praesentata citacio regi, non regnicolis.

Cur tanto tempore siluerunt? Cur non medio tempore huc venientes dixerunt domini: hoc negotium est nostrum, ne vos impediatis? Cui est negligentia ascribenda? Si quid est actum contra vos, ut asseritis, quis peccavit? An rex catholicus, qui mittens oratores caput quaesivit, non pedes? Cur non, ut observatum fuit, apud divum Vladislaum regem, patrem bonae memoriae, cancellarius Boemiae manet cum suo rege in curia sua?

[p] *Or.* »velit«. [q] *Or.* »qua si«.

Potestne scire catholicus rex in Hispaniis existens regionibus hinc tam longinquis regem Hungariae et Boemiae esse in sua curia sine altero cancellario et consiliariis? Quid vos rev^{mi} ac mag^{ci} domini Hungari peccastis, cum oratores regis catholici benigne audivistis, benignius illis respondistis, benignissime remittitis? Si est peccatum, illorum id culpa evenit, suae id negligenciae, suae incuriae adscribatur. V. r. D. prudentissime in hoc negotio deliberarunt et consultissime responderunt. A qua quidem responsione non descedemus; quandoquidem verbum illud est regium,[r] perinde ac litterae sigillatae ac corroboratae, quae in universo orbe habent fidem et robur.

Nec moveant D. V. inanes promissiones Galli, qui omnia suo commodo metitur et dum sibi utile cernit, impossibilia promittit, quae autem observet promissa, non est meum dicere. Modo aliquis michi dicat, quae unquam servaverit. Saepe promisit se accepturum expedicionem contra Turcos, ut nunc promittit. Quando unquam collegit in hunc usum exercitum? Sic saepe pontificibus promisit, sed ingressus Italiam, Italiae. . .[s] invadit eamque subiugavit et oppressit. Sic tot commoda promittit Sermo regi Ludovico. Cur non prius post obitum patris sui Vladislai[t] huc misit oratorem, qui subsidium et auxilium promitteret? Sed qua via potest succurrere regno Hungariae, nisi forte habeat aereas naves; non enim aliam viam video.[u] Cur nunc mittit oratores ad Hungariam et Poloniam? Respondet, nunc esse tempus, quod desit imperator, et se, inquit, esse postulatum ab electoribus et principibus, ut assumat imperialem coronam et christianitatem tueatur, quod tam verum est ac ipsum esse postulatum a Turco, ut recipiat sepulcrum domini et restituat terram sanctam christianis.

In summa inanes sunt omnes eius promissiones, quibus flectere vult recta a semita ser^{mos} reges Ludovicum et Sigismundum; quibus, si eciam movebitur rex Poloniae, cogitet, quid caesari in proximo Augustensi conventu per oratores suos promiserit. A quibus honeste recedere non potest, ne forte in se concitet ser. catholicum regem, regem Daciae, sororium Caroli, magnum

---

[r] *Von* »verbum« *bis* »regium« nachgetragen. [s] *Infolge Schadhaftigkeit des Papiers Lücke im Text.* [t] *Or.* »Vladislaum.« [u] *Von* »sed« *bis* »video« *am Rande nachgetragen.*

magistrum Prussiae, Brandenburgensem marchionem, fratrem hic nostri marchionis praesentis; qui omnes arctissimo vinculo sanguinis iuncti possent ulcisci iniuriam hanc, si a pristino amore dilabetur et non recordaretur benevolentiae et fraternae charitatis caesaraee M^tis v, quod non speramus. Et quid Moschi, Tattari, Turci agerent, si hoc viderent, quilibet mediocriter prudens facile cognoscit.

Idcirco, ut dicendi finem faciam, rogamus enixe, V. R. permaneant in priori responso; quod autem consilium nostrum expetunt, ne duo haec regna invicem perturbentur, videtur nobis utile, quod rex mittat oratorem ad Boemos, qui clarissime haec omnia declaret et, quod aliter fieri neque potest neque debet, quemadmodum V. r. D. ex sua prudencia longe uberius, quam nos explicare possumus, haec breviter illa nocte deliberavimus ad hesternam proposicionem.«

Cum omnia ea attentis auribus audivissent, habita inter se deliberacione responderunt, se libenter omnia illa audivisse, quae prius magna ex parte ignorassent. Velle tamen manere et perseveranter stare in priori responso et non ab eo recedere. Et sic nobis esse respondendum eciam coram rege. Et licet dicturi essent praesente illo nuncio nonnulla verba propter Boemos, ne ipsi notarentur et discordias seminarent, nobis tamen esset permanendum in nostro responso.

Et pro fide sua erga nostrum principem deliberassent missurum oratorem ex Hungaria d. Georgium marchionem Brandenburgensem, quasi in negociis d. Annae, ut illius matrimonium consumaretur, quod et serio affectarent, et ideo horarentur nos, ut rex Carolus plenum mandatum oratoribus suis in hac dieta daret, ut illud matrimonium perficeretur. Licet illa deberet esse publica legatio, tamen occulte habiturus esset nomine regis Ludovici mandatum iuxta copiam aureae bullae, dehinc vocem ac suffragium manu propria subscriptum pro serenissimo catholico rege iuxta formam illius hic copiae inclusae et caveat, quo Boemi quasi venales et largicionibus corrupti aliorum tenderent. Prorumpetur marchio cum mandato et voto regis Boemiae cum sigillo Hungarico et Boemico, quo semper in omnibus negociis utitur. Quod si cavillaretur, diceret se illo passim uti et manu

---

v *Or.* »Maiestas«.

propria esse maioris momenti quam sigillum. Et ut nos agnosceremus synceram voluntatem et firmitatem ipsorum, deberet rex Ludovicus mittere oratorem ad regem Poloniae, qui ei significaret votum suum nobis promisisse pro rege Carolo et docere ipsum, ne ulli aliter daret nec se corrumpi sineret. Litteras ad regem Poloniae prius scriptas iam misisse simulavimus, quarum copiam attulit D. V. vicedominus. Sed nova est facta instructio, quam vidi, et erat valde pro nobis, cum litteris credencialibus, in quibus omnibus saepe hortatur regem Poloniae, ut nolit suum votum alteri nomine tutorio quam regi Carolo dare multis et bonis rationibus.

Promissus est et alter orator ad d. Boemos, qui pariter eos doceret causas, quibus mota esset regia M^{tas}, et persuaderet eis, ut ab ipsorum inani proposito resilirent. Instructionem et hanc vidi et est pro nobis, sive sint rebelles sive non. Licet autem in illis litteris saepe dicat, non velle destruere privilegia ipsorum et similia. Hoc fecerunt Hungari, qui sibi timent a Boemis et qui aliter nunc facere non potuerunt. Si rex esset in perfecta aetate, aliter illis scripsissent; sed hoc tempore temperatius erat illis scribendum. Hortatur tamen eos crebro in illis instructionibus, ut non frangant eis voluntatem, quae omnino sit inclinatura Carolo regi, et licet ipsi promittant ei auxilium ad hanc dignitatem, tamen nullum videat fundamentum, quo ipse possit creari rex Romanorum. Haec et similia continet.

Adiecerunt dehinc, quod nos vicissim V. D. scriberemus, ut adhortarentur ser^{mum} regem Carolum, quod in mutua charitate responderet regi Ludovico et perseveraret in fraterno amore, et quod rationem haberet honoris sororis suae, dominae Annae, quae cum iam esset nubilis, cogitaret, quod iam matrimonium consummaretur vel cum d. Ferdinando vel potius ipsemet eam duceret, et ob id oratores regis Caroli habere deberent plenum mandatum ad hoc transigendum, ad quod teneretur Carolus rex; quia caesarea M^{tas} bonae memoriae eo inscio conclusisset cum electoribus in Augustensi conventu, esset eciam dignum, ut sarciret cum matrimonio suae sororis ipsammet ducendo.

Haec cum nobis dicerentur in consilio, nuncius Boemicus quasi furore plenus percussit ianuam, ubi sedimus, et minatus est, se sine reponso abiturum. Indignati domini nobiscum ingressi sunt

ad regem, et eo praesente diximus pauca quaedam verba, nos perseveraturos in data a Sua M^te^ responsione, quam sex diebus ante V. D. per postam nunciassemus, quae forte nunc esset in itinere. Sua M^tas^ posset cum dominis Boemis sicut cum suis subditis agere et invenire viam, qua placaretur.

A cancellario regni fuit replicatum M^tem^ regiam velle servare promissa nobis exhibita salvis tamen privilegiis et libertatibus Bohemicis.

Nos rursum subiunximus verba vestra regia in consilio prolata vim habent legis et immutari non possunt. Et speramus illa firma futura. Oratores sumus; quae nobis data sunt, referemus, et aliis quibusdam verbis usi, nuncio Boemico audiente.

Nobis hinc discedentibus inclementer est tractatus de sua importunitate et pervicatia, eique responsum, quod ipsemet audiverit a nobis, quod noluimus nec adhuc non vellemus a dato nobis responso resilire. Iccirco velit Sua M^tas^ mittere oratorem Boemis, qui eos informaret, quod aliter facere non posset et si quaererentur de iniuria eis illata, quod ipsorum culpa et negligencia id factum esset, et iret et vocaret iterum dominos ad congregacionem, velle mox submittere suum orationem. Sic dimissi.

Ille mox inpransus currum conscendit et abiit. Nos domum reversi cogitabundi, quid optimum in hac re esset. Sic concludimus, ut vicedominus mox iret Viennam et d. Johanni Mraxy, cui latissimas scripsimus litteras et a rege manu sua scriptas ad plures et insigniores barones regni Boemiae litteras dedimus, quarum tenorum V. D. forte iam viderunt per vicedominum; scribetur mox, ut proficisceretur ad. d. cancellarium et ad alios partes regni Boemiae et a mala intencione eos abduceret. Ipse proficisceretur ad D. V., ut eciam orator aliquis iret ad Boemos ad captandam benivolenciam illorum. Sic ipse discessit et ego una cum eo exivi Budam omnibus existimantibus nos abituros simul. Solo Quinqueecclesiense et cancellario consciis. Ipse Viennam, ego Strigonium profectus sum ad d. rev^mum^ cardinalem, qui illic audieram esse nuncium Gallicum, qui volebat eciam corrumpere suam reverendissimam dominationem. Libentissime me rev^mus^ vidit et integerrime de singulis loquutus, mortem pientissimi caesaris deploravit, de rege catholico syncere loquutus nugas Gallicas detestatus est, mihi quoque regis litteras

ostendit ipsumque nuncium honeste a se obligavit. Dehinc plurimum conquestus de rege Poloniae, quas pariter michi legendas exhibuit et d. Christophori, quae eaedem sunt solo titulo mutato cum illis, quarum copiam vicedominus attulit. Multa sumus colloquuti et ubique inveni integritatem hominis, dehinc sripsit regi Poloniae in hanc formam, quam hic transmitto et d. Christophoro.

Scripsit et regi Ludovico peculiari nuncio, quomodo respondendum esset Francorum nuncio, quod et michi exhibuit. Biduum me tenuit et approbavit, quod duo oratores, alter ad Boemos, ad regem Poloniae alter mitteretur nomine regis Ludovici.

Reversus Budam ego sollicitavi, ut ad utrumque mitterentur oratores, cum temporis angustia et itineris longitudo nobis esse possent maximo damno.

Dii boni, quot michi erant, tamen labores exantlandi, quod nemo tantos subire labores, tam longa itinera peragrare gratis: tum nulla fuit parata pecunia pro viatico.

Recessit vicedominus, factori d. Welser commisit, si pecunia indigerem, ad centum vel ducentos florenos,[w] ut concrederet, michi nullis relictis expensis.

Circuivi more leonis curiam regiam et, qui Poloniam proficisci nomine regis Ludovici vellet, praeter solum Balbum neminem inveni. Sed is quoque plures impensas fecisse nomine caesaris et solam parrochiam obtinere non potuisse causatus sese admodum difficilem praebuit. Tandem consensit, si sibi pro laboribus et viatico quadringenti ducati persolverentur post peractam legacionem et obtenta re nostra. Me quoque pro fideiussore obligavit, ut Georgius Herle[37] Fucarorum factor circa festum Michaelis[38] persolveret. Non potui negotium derelinquere, quod ex thezaurario regis non potuimus impetrare florenum. Spopondi, V. D. me liberent. Alioquin cogor iacturam immensam subire. Sic bonis avibus recessit spemque dedit velle flectere regem lapsum in rectiorem sentitam. Et ego nihil ambigo. Ne autem D. V. verbis meis non credant, ecce offero D. V. manum suam, quam michi scripsit.

Interea rev^{mus} d. Quinqueecclesiensis cum d. Ambrosio Sarckan[39] loquutus, ut ad Boemiam proficisceretur, quem persua-

---

[w] *Or.* »florenus«.

sionibus optimis induxit, et cum michi iniunxisset, ut cum eo loquerer, venit ad me praefatus d. Ambrosius et peciit tantas condiciones, quas ego praestare neque potui neque debui: ut assecuraretur in itinere et, si caperetur, ut redimeretur. Post perfectam legacionem, ut rex Carolus sibi milia tria florenorum inscriberet ad castrum Güns, quod habet a caesare pro septem milibus; dehinc viaticum copiosum; quibus me adeo terruit, ut iam scripta instructio Boemica super nomine eius erat immutanda et exscribenda denuo, et dominus Quinqueecclensiensis pessime de eo fuerit contentus, nec non d. cancellarius et alii domini plures. Michi vero irascatur iam is d. Sarckan frustra, quia illa promittere erant michi impossibilia et, si promisissem, stulcior fuissem honeste nec ipse multum prudens, qui sciebat me praestare non posse.

Multo est honestior d. Quinqueecclesiensis, qui petit, ut perfecta electione d. Jacobus Fucarus[40] sibi tradat aut inscribat quatuor[x] milia florenorum. Sin, quod deus avertat, electio regis Caroli non procedat, nemo sit illi obligatus quicquam.

Jam erat iterum michi et maior labor quaerendi alium oratorem, qui ad Boemiam iret; iam enim increbruit d. Sarckan iturum. Tum meo labore interveniente repperi optimum virum et, qui caesaris partibus iam a decem annis semper studuit, dominum Martinum Croatum,[41] multarum linguarum peritum et circumspectum, diu in curia regis Hungarorum enutritum (nam ubique iam homines periti et dispositi rarissimi sunt), quem puto reverendissimum dominum Gurcensem eciam de facie noscere. Hunc excitavi, sed neque pro illo ullum potui reperire viaticum; ita est exhaustus fiscus regis Hungariae. Si volui, ut orator ille iret et res non rediret in nihilum, qui, ut paulo ante scripsi, rex Ludovicus responsum dedit nuncio Boemico doctori Venceslao, velle mittere ad Boemos, qui nunc congregantur Pragae, et si nemo nomine regis veniret, putarent se illudi ab Hungaris, nescio, quid mali hinc nasci potuisset. Ut hoc averterem, fuit michi necesse invenire viaticum illi; et quia neque michi erant pecuniae pro impensis, accepi mutuum a factore dominorum Welser ducentorum florenorum Ungeralium in moneta et dedi meam syngrapham. Litteras mercatoris cum syngrapha mitto V. r. et m. D.,

[x] *Or.* »quattuor«.

ut me liberent, ne pericliter. Qui aliunde sum inmensis laboribus obrutus nec enim pedem movere hinc volo, nisi et ille orator Boemicus discedat et nuncius regis Francorum expediatur. Nam Boemicus orator vult ex Praga redire per Viennam, quoniam est securior via. Ubique enim iam grassantur latrones et diffidatores Hungariae et Austriae, nec tutum est, quatuor[y] miliaria progredi, ita sunt omnes viae obsessae.

Praeterea orator, qui ivit Poloniam, vult redire per Viennam. Iccirco necesse est me omnibus illis expeditis venire Viennam, quod et domini Hungari desyderant, quo illos cerciores reddam, quando d. marchio se movere debeat, quia ille feret, ut scripsi, peculiarem instructionem regis Ludovici et credencias ad electores principes cum mandato illo generali, cuius copiam attuli, et mandatum cum voto ac suffragio pro domino Carolo eligendo, cuius copiam hic V. D. mitto.

In casu, quo largicionibus corrupti et rex Poloniae et Boemi alium eligere vellent, et casu, quo rex Poloniae tanquam tutor alteri daret, quod non speramus, afferret d. marchio litteras, quibus illa tutela recusatur. Tum dominus Balbus promisit velle hanc dare operam, ut regem Poloniae in rectam sentitam deduceret, quod et confido plene et effectum dare credo. Modo D^{nes} V^{rae} eciam sint memores suorum laborum, ut illi satisfiat, sicut peciit. Haec sunt, quae Budae acta sunt cum summa diligentia ac sedulitate. V. rev^{mae}, spectabiles, mag^{cae} D^{nes} memores sint meorum laborum et meam fidem liberent, quam primum litteris ad rev^{mos} d. Quinqueecclesiensem, d. Vaciensem, cancellarium, sicut scripsi et ad d. Balbum, qui petit, ut solis litteris Georgius Herl sibi satisfaciat ad festum S. Michaelis et debitum II^{c} fl., quos ego mutuo accepi a factore dominorum Welser, nunc persolvant, ut fides mea maneat salva et libera; alioqui nunquam audebo Hungariam ingredi.[z]

Praeterea s. D. V. voluerint d. marchionem venire, ut viaticum interea disponatur, quod hic Budae aut Viennae illi detur. Alioquin non movebit pedem; et michi celeriter significent, quando debeat egredi Budam. Nam praemittet equos Viennam et post in curribus velocibus sequetur ad meam vocacionem, modo sit certus de viatico, quia illo carere non possunt D. V. aliqui, ex quo nulla

[y] *Or.* »quattuor«. [z] *Von* »*Haec*« *bis* »ingredi« *im Or. durchgestrichen.*

iam est fides. Si suo regi Boemi non obsequerentur, haberent marchionem, qui afferret omnia necessaria, cui eciam rex Carolus scripsit, cui est devotissimus et frater suus Johannes marchio. Iccirco michi V. r. et m. D. citissime perscribant.

Mittant eciam litteras tum d. Quinqueecclesiensi, tum Vaciensi, ut perseverent in illo proposito nobis secreto promisso. Velle D. V. curare, ut ser[mus] rex Carolus correspondeat voto illorum; mittantur eciam copiae earundem litterarum, ut ego possim illis pariter scribere et confirmare in suo proposito.

Mittantur eciam michi litterae ad d. marchionem et d. Balbum, praepositum Posoniensem, quas ego per meum famulum transmittam Budam; tum erunt omnia secura. Penultima aprilis orator Turcorum, qui tribus annis fuit Budae, remissus est in Turciam factis induciis triennalibus, quibus eciam provinciae australes sunt inclusae.[aa]

Prima maii absolutus est nuncius Francorum cum tali responso: Regia M[tas] agit serenissimo regi Francorum multas gratias de sua in se benevolentia et, quod cupiat amiciciam suam mutuam novis eciam foederibus confirmari et quod polliceatur se iuvare contra Thurcos; id quidem libentissime videbit et debebit eciam facere, ne frustra titulum christianissimi regis usurpet, ut christianum opus perficiat. Sed quod ad suffragium pertinet, significabimus dominis Boemis, subditis nostris et aliis statibus hoc desyderium, utpote iis, cum quibus nobis de hac re agendum est; nihilominus vult regia M[tas] committere oratoribus suis ad conventum ex isto regno profecturis, ut M[ti] Suae tanquam tali fratri et consanguineo, in quibus rebus potuerint, obsequantur et ea faciant, quae absque nostro incommodo et rerum regnorumque nostrorum et praesertim istius regni Boemiae detrimento facere poterunt.

In talem sentenciam est absolutus hic orator, qui redibit per Petoviam, Villacum et Segniam ad Venetias. Visum est michi admonere regentes, ut scribant domino capitaneo Styriae, ut illum redeuntem bene exciperet et clementer usque in novembrem tractaret, donec omnia transigerentur. Utinam V. D. celerem

---

[aa] *Am Schlusse des Briefes wird in einem Nachtrag dieselbe Nachricht mit den Worten wiederholt:* »Penultima aprilis discessit Buda Turcus et nos sumus inclusi in treugis illis.«

item nuncium ad regem Daciae mitterent, qui eum hortaretur, ut similiter oratores Francos, qui Poloniae sunt, redeuntes eciam usque in decembrem hospitio servaret.

Postquam igitur expeditus est nuncius Gallicus, orator regis Ludovici similiter expeditus est litteris et instructione ad Boemos[42] et similiter instructione ad conventum electionis.[43] Utramque vidi et perlegi. (Sed bona id fide scriptum volo, ne is, qui exhibuit et ego periclitentur.) Summa est, quod Carolum nomine suo eligant et neminem alium, idque multis precibus eos hortatur. Sed praeambula quaedam eciam hic sunt, ut oratores illuc ituri primum exquirant, si plures sint competitores, quam ii duo reges et, quod licet ipsi Boemi admoneant ipsum, ut in se transferatur imperium; tamen timet sibi nullum ibi esse fundamentum nec ullum electorem sibi daturum suffragium nec se habere pecunias et esse in puerilibus annis et quod propter sororem suam d. Annam velit potius favere Carolo regi, quam Franco, licet oratores sui debeant eciam suis oratoribus, si illic fuerint, dare bona verba et non alienare ipsum a sua amicicia, laborare quoque apud Carolum, si eligatur, ut castra et civitates in confinibus Austriae caesari inpignorata, si possent, aliquando restitui.

Haec et similia sunt in illa instructione, quam ferent Bohemi ad conventum electionis; sunt hinc oratori eciam datae litterae citacionis d. Maguntini, quas Boemi reservabunt pro tuendis suis privilegiis, litterae caesaris, quibus adoptavit in filium regem Ludovicum et litterae contractuum matrimoniorum, quae omnia ferent ad hunc conventum. Est itaque necesse, ut V. r. et m. D. eciam habeant plenum mandatum ad transigendum matrimonium cum d. Anna, si res, ut spero, in deum feliciter successerit. Huic oratori fuit michi necesse dare viaticum, si volui, ut proficisceretur. Nam certe usque kalendas Graecas mansisset nec fuisset expeditus. Ita est curia huius boni regis des . . .[bb] ⟨r⟩egulata.

Postquam eciam et ille orator discessit ex Buda iturusque per Strigonium, scripsi domino rev^{mo} cardinali Strigoniensi, ut sua D. rev. daret eciam litteras ad quosdam barones Boemiae, quibus illis persuaderet, ut nullo privato commodo, sed reipublicae pocius studerent et suo regi non deessent etc.

[bb] *Lücke im Papier, durch die etwa zwei Worte ausgefallen sind.*

Sed postquam ille abiit, nihil michi erat morandum amplius, praesertim, quia ea nocte veniebat rev^{mi} d.mei Gurcensis secretarius Gallus[44] cum litteris credenciis ad regem et alios dominos cum instructione, ut asserebat, vestra, qui eciam vel venisse iam crediderat d. Andream de Burgo[45] vel esse in itinere. Ne forte ille posset dicere me vel sinistre quaedam egisse vel minus fideliter et honeste commissionem V^{ram} tractasse, eo libencius discessi et liberum sibi campum explorandi de me quocumque reliqui, licet meo juditio nihil hic opus sit aliquo nuncio, ne forte Hungari, qui alioquin sunt suspitiosissimi, possint aliquid cogitare, quod nostro negotio incommodaret. Veni autem altera die maii Viennam et audivi novum oratorem regis Hispaniae ex Nova Civitate profecturum Budam, quem libenter convenissem, ut singula prius intellexisset, ne fierent contraria; misi proprium nuncium equestrem ad regentes, ut prius singula sibi communicarem. Cum intellexissem esse d. Andream de Burgo, misi post eum nuncium, ut prius conveniremus. Cui omnia communicavi, quorum litteris copiam hic D. V. transmitto, ut non possit errare. Ille pro sua prudencia dehinc omnia bene firmabit; sed meo judicio melius fuisset, ut aliquis insignis orator regis catholici ivisset ad Boemos, qui sunt capitosi et indeclinabiles, qui eos persuasisset bonis racionibus; nam cum domum rediissem, repperi litteras d. Joh. Mraxi, qui fuit cum cancellario et petit, ut vicedominus veniat ad se. Sed cum jam vicedominus discessisset, scripsi ego domino Mraxi singula; quid fiet, ignoro. In nulla re est magis peccatum, quam quod ad d. Boemos, quo tempore nos Hungariam appulimus, eodem tempore aliquis insignis orator non veniret. Dabunt mihi D. V. veniam, ut libere scribam, quod sencio. Adhuc est festinanter a D. V. missurus unus vel ille eciam, qui Budam ivit, quod certe, ut ego arbitror, non fuisset necessarium. Misi eciam eadem nocte, qua veni, nuncium ad Pragam cum litteris regiis, ut domini manerent simul usque ad adventum oratoris regii, ne frustra ille iret nullamque penitus occasionem, quam utilem fore speravi, obmisi sciens; si quid peccavi, errore, non malicia me peccasse D. V. certe sciant, qui fui caesareae M^{tis} fidelissimus servitor in hoc regno et multa pertuli incommoda et paucas accepi a domino meo retribuciones. Multa quidem Sua M^{tas} pollicitus est mihi pro condicione mea litteris, quas adhuc

habeo; modo V^{rae} me D^{nes} juvent, ut ser^{mus} rex Carolus illa eciam suppleat; ob quam rem me humiliter V. r. m. D. do, trado ac dedico.

Ex Vienna quarta maii anno 1519.[cc]

[1] *Die von König Karl mit Vollmacht de dato Barcelona 8. März in Augsburg eingesetzte Kommission zur Durchführung der Kaiserwahl bestand aus dem Kardinal von Gurk, dem Pfalzgrafen Friedrich, dem Markgrafen Kasimir, dem Bischof Eberhard von Lüttich, dem Bischof Bernhard von Trient, Heinrich von Nassau, Maximilian von Zevenbergen, Gérard de la Roche, Cyprian von Serntein, Paul von Armerstorff, Jakob Villinger, Nikolaus Ziegler und Hans Renner. Vgl. RTA. 1, S. 427 Anm. 2.*

[2] *Der niederösterreichische Vitztum Laurenz Saurer.*

[3] *Am 5. April. Siehe Nr. 39 Anm. 2.*

[4] *Der Landtag zu Bács fand Mitte Oktober 1518 statt und führte zur Einsetzung eines obersten Reichsrates, in dem 4 Prälaten (Erzbischof Thomas Bakacs und die Bischöfe Gregor Frangepan, Georg Szákmary und Franz Vardai), 4 Magnaten (der Palatin Emerich Perenyi, der Woiwode Lorenz von Ujlaki, Johann Zapolya und Stephan Bathory) sowie 8 Edelleute saßen. Vgl. Franz Palacky, Geschichte von Böhmen V. Bd., 2. Abtlg. (Prag 1867) S. 389 Anm. 275.*

[5] *Vgl. Cuspinians Tagebuch S. 316, 1518 Sept. 30:* Exivi cum domino Mraxy et Jodoco Oberweinmayr ad regem Ludovicum et conventum Baciensem. *Am 8. Oktober kamen sie in Bács an, wurden am 11. vom König empfangen, erhielten am 22. dessen Antwort und reisten am 23. nach Ofen ab.*

[6] *Graf Johann Bornamissa, Erzieher und Rat des Königs Ludwig.*

[7] *Am 8. April, siehe Cuspinians Tagebuch S. 317.*

[8] *Das Schreiben König Karls an König Ludwig datierte aus Monserrat vom 6. Februar 1519. Vgl. RTA. 1, S. 636 Anm. 1.*

[9] *Kardinal Erzbischof Thomas Bakács von Gran.*

[10] *Hieronymus Balbus, Propst von Preßburg, ein gebürtiger Venezianer, der es nachher zum Bischof von Gurk brachte. Er spielte auch in der Geschichte des Wiener Humanismus eine gewisse Rolle; vgl. seine Biographie bei Aschbach II. Bd. S. 146 ff.*

[11] *Saurer kehrte noch vor Ende April allein nach Wien zurück und reiste dann nach Augsburg weiter.*

[12] *Georg Szákmary, Bischof von Fünfkirchen.*

[13] *Ladislaus von Zalkán, Bischof von Waitzen.*

[14] *Das wäre am 16. April; im Tagebuch S. 317 vermerkt jedoch Cuspinian zum 13. April:* »Accepimus responsum.«

[cc] *Unter der Datierungszeile finden sich im Or. noch folgende Vermerke:*

Litterae ad Quinqueecclesiensem
ad Vaciensem
ad Balbum
Responsio mea 1519, 4. maii.

[15] *In einer während des Wiener Kongresses am 20. Juli 1515 ausgestellten Urkunde hatte Kaiser Maximilian den jungen König Ludwig von Ungarn nicht nur adoptiert, sondern ihn auch zum Generalreichsvikar und praesumtiven Nachfolger auf dem Kaiserthron bestellt. Vgl. über dieses famose Dokument, dessen Existenz der Kaiser schon beim Augsburger Reichstag 1518 nicht mehr beachtete, Ulmann Bd. 2, S. 550.*

[16] *Peter von Rosenberg, Herr auf Krumau.*

[17] *Zdenek Lew von Rozmital, Oberstburggraf von Böhmen.*

[18] *Jaroslaw von Schellenberg, böhmischer Oberstkämmerer.*

[19] *Ladislaus von Sternberg, oberster Kanzler von Böhmen.*

[20] *Die Beglaubigungsurkunde für die böhmische Gesandtschaft ist aus Ofen vom 15. April 1519, die Instruktion für ihr Verhalten bei der Wahl vom 17. April 1519 datiert. Vgl. RTA. 1, S. 614 Anm. 1 und S. 560 ff.*

[21] *Cuspinian und Saurer schrieben in dieser Angelegenheit am 19. April direkt an König Sigismund von Polen, siehe Nr. 39.*

[22] *Johann Ferenberger, Sekretär der niederösterreichischen Regierung, später Vitztum in Oberösterreich. Vgl. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I. Abteilung 5. Bd. S. 91 Regest 5288.*

[23] *Ritter Poncet de Turre. Vgl. über ihn RTA. 1 S. 639 Anm. 4 und S. 189 Anm. 6.*

[24] *16. April.*

[25] *21. April.*

[26] *18. April.*

[27] *Dr. Wenzel von Welhartic, Sekretär des verstorbenen Königs Wladislaw.*

[23] *Die Pikarden oder »böhmischen Brüder« gründeten ihre religiösen Anschauungen auf die Traktate der einstigen Taboritischen Priester, während die Kalixtiner (»Kelchner«) sich zu den Lehren Huß' bekannten. Das Auftreten Luthers brachte in die von der katholischen Kirche abgefallenen böhmischen Sekten neues Leben. Vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen V. Bd. 2. Abtlg. S. 512 f.; RTA. 1, S. 700 Nr. 293.*

[29] *Das Wahlausschreiben des Erzbischofs Albrecht von Mainz datiert aus Aschaffenburg vom 13. Februar 1519, das dazugehörige Begleitschreiben an König Ludwig ist am 14. Februar ausgestellt. Vgl. RTA. 1, Nr. 58, 60.*

[30] *Siehe Anm. 15.*

[31] *Der Heiratskontrakt vom 22. Juli 1515 betreffend die Vermählung Ludwigs von Ungarn mit der Infantin Maria und des Kaisers (an Stelle eines seiner Enkel, der sich binnen Jahresfrist entscheiden muß) mit der Prinzessin Anna von Ungarn. Vgl. Ulmann Bd. 2, S. 551 f.*

[32] *Der polnische Kanzler Christoph Szydlowiecki. Vgl. über ihn die zweibändige Monographie von Jerzy Kieszkowski, Kanclerz Krzysztof Szydlowiecki, Poznań 1912.*

[33] *Der Brief König Sigismunds von Polen an König Ludwig (vom 9. April 1519) ist in den Acta Tomiciana Bd. V S. 35 f. abgedruckt, eine Inhaltsangabe in den RTA. 1, S. 539 ff.*

[34] *19. April.*

[35] *Gemeint ist wahrscheinlich Johann von Zerotin, ein mährischer Edelmann, der im September 1518 im Auftrage Ludwigs beim böhmischen Landtag erschienen war. Vgl. Palacky, Geschichte von Böhmen, V. Bd. 2. Abteilung S. 390.*

[36] *Nach dem Dreikönigstage (6. Jänner 1519).*

[37] *Georg Hörl, erscheint um 1523 als Fuggerscher Faktor in Innsbruck; vgl. Max Jansen, Jakob Fugger, der Reiche (Studien zur Fugger-Geschichte 3. Heft), Leipzig 1910 S. 67.*

[38] *8. Mai.*

[39] *Ambrosius Sarckan, Graf von Preßburg, später oberster Hofrichter.*

[40] *Jakob Fugger der Reiche, der Chef des Augsburger Bankhauses.*

[41] *Martin Domianovich Horvath, ein am ungarischen Hofe lebender Kroate, den Cuspinian laut eines Eintrags in seinem Tagebuch (S. 312) schon seit dem Jahre 1514 kannte.*

[42] *Das Schreiben Ludwigs an die böhmischen Stände datiert vom 28. April 1519; vgl. RTA. 1, S. 610 ff.*

[43] *Die Instruktion für die böhmischen Gesandten, welche im Auftrag König Ludwigs zum Wahlakt gehen sollen, wurde bereits am 17. April abgefaßt. RTA. 1, S. 560 ff.*

[44] *Vielleicht der von J. K. Mayr in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Bd. 65 S. 26 erwähnte Notar Konrad Walcher.*

[45] *Andrea de Burgo, aus einem venezianischen, in Tirol begüterten Geschlechte gebürtig, gestorben zu Bologna 1532, stand als vielbeschäftigter politischer Agent etwa seit 1507 im Dienste des Kaisers Maximilian I., nachher auch des Kaisers Karl V. und König Ferdinands I. Vgl. über ihn Rösler in der ADB. Bd. III (1876) S. 610 sowie Stoegmann in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie, phil.-histor. Klasse Bd. 24 (1857) S. 159 ff. Cuspinian zollte ihm in seiner Vita Maximiliani (Caesares S. DCCXXXIII) hohes Lob, Cuspinians Famulus Johannes Gremper widmete ihm zur Erinnerung an eine gemeinsam mit Burgo, Cuspinian und Mrakes im Mai 1517 unternommene Gesandtschaftsreise nach Ungarn seine Ausgabe der Characteres des Theophrast in der lateinischen Übersetzung des Lapo. Vgl. Hans v. Ankwicz, Magister Johann Gremper von Rheinfelden, im Zentralblatt für Bibliothekswesen XXX. Jahrg. (1913) S. 204 f.*

41

Von Dr. Johann Eck. *1520 Februar 10. Ingolstadt.*

Hofft, daß Cuspinian die ständischen Wirren nach dem Tode des Kaisers glücklich überstanden hat. Er selbst sei durch den Konflikt mit Luther in arge Mißhelligkeiten geraten. Cuspinian könne den Fortgang des Prozesses in den Streitschriften verfolgen. Die früher erschienenen habe er nicht mehr, die jüngsten werde er

Cuspinian zukommen lassen. Sei im Begriffe nach Rom zu reisen, um dem Papste seine drei Bücher über den Primat Petri vorzulegen. Habe darin den päpstlichen Stuhl auf Grund des Studiums der bewährtesten alten Kirchenschriftsteller verteidigt. Empfiehlt Cuspinian den Österreicher Johann Widmann, der sich in Ingolstadt als fleißiger Arbeiter erwiesen hat, für ein Stipendium der Wiener Rosenburse.

Wien, gräflich Harrachsches Familienarchiv, Abteilung »Historica«. Urschrift. — Adresse: Praestabili viro Joanni Cuspiniano omni doctrinarum genere candidato, divi Caroli V. Romanorum ac Hispaniae regis consiliario, patrono suo colendissimo. Viennae.

Gedruckt: Hans v. Ankwicz, Zwei unbekannte Briefe Johann Ecks an Johann Cuspinian, in MJÖG. Bd. XXXVII (1916) S. 75 f.

✝

S. P. Mirificus quidem amor, ornatissime vir, me corripuit, ut tibi tuisque fortunis optime et foelicissime velim consultum, multaque anxietas me tenuit in hac provincialium apud vos varietate post divi caesaris obitum,[1] quod litterae et litterati plerumque odio sint beluae hui⟨c⟩, vulgo dicere volui, licet acre tuum ingenium, singularis dexteritas tua atque rerum agendarum prudentia spem semper dederit, ut in his fluctibus tute ad portum naviges. Ego vero in syrtibus laboro, in Scylla et Carybdi et si quid est aliud peius. Hoc ex qualitate personae, cum qua mihi negotium est, facile percipies. Et cum qua inquis? Cum monacho dico ferratre et eo mendicante, frontoso, arrogante, maledico, contumelioso et qui omnino[a] nullius rei reverentiam habet. Totius negotii processum ex libellis et epistolis, si modo unquam vacabit tibi homini erudito et docto has nugas nostras et ineptias legere. Priores libellos non habeo, qui nuperrime ex proelo venere; mittuntur ad te patronum sperantes et maecenatem te habituros pro ea, qua es integritate. Jam Romam peto[2] oblaturus summo pontifici libros III de primatu Petri[3] grandiusculos. Nescio, quam gratus hospes sim adventurus, quod multi abusus summi pontificis et episcoporum catoniane taxantur; tamen sedes apostolica ab haeresibus Ludderi[4] defenditur invicte, omnia per me deducta ex antiquisssimis originalibus sanctis patribus. Nullus etiam sanctorum audet mussitare, qui a CCCC annis vixit; taceo de

[a] *Im Or.* »ommino«.

Scoto,[5] Ocham,[6] Maronis,[7] Palude,[8] Durando[9] etc., quibus nec per fenestram introspicere licitum est. Is, qui litteras hasce praesentavit excellentiae tuae, Joannes Widman Austriacus,[10] praeter gentis consuetudinem civilis, moriger, studiosus et affabilis est. Habe eum commendato vel meo nomine. Diu apud nos fuit, laboriosus est et bonus. Syngrapham hominis inspiceto. Si commode posset adipisci tuis auspiciis tuo favore stipendium bursae rosae,[11] arbitror eum futurum non ingratum. Me autem virtuti tuae commendo maxime. Fac, ut litteras tuas videam, postquam[b] ex urbe reversus fuero. Vale et salve in domino. Ex Ingolstat X. februario. Anno gratiae 1520.

Tuus ad vota Eckius.

[1] *Nach dem Tode Kaiser Maximilians (12. Jänner 1519) kam es in einzelnen österreichischen Provinzen zu offenen Auflehnungen der Stände gegen das bisherige landesfürstliche Regiment, in Wien sogar zu einer ausgesprochenen Pöbelherrschaft, durch die auch Cuspinian in Lebensgefahr geriet. Voll Erbitterung trug er daher am Ende des Jahres 1520 in seinen Hauskalender (Tagebuch S. 319) die Worte ein:* »Hic annus non minus quam superior nobis fuit tristis ac calamitosus ob mortem caesaris et quod privati fuimus domino ac principe, cum plebs maledicta Viennae saeviret. Deus det illis praemia condigna, quae speramus.« *Vgl. dazu Viktor v. Kraus, Zur Geschichte Österreichs unter Ferdinand I. 1519—22, Wien 1873.*

[2] *In der Eck-Literatur findet man vielfach die Angabe, daß sich Eck bereits im Jänner 1520 nach Rom begeben habe (z. B. bei Theodor Wiedemann, Dr. Johann Eck, Regensburg 1865, S. 150); dies wird nun durch obigen Brief widerlegt.*

[3] *Der genaue Titel des Werkes lautete:* »De primatu Petri adversus Ludderum Joannis Eckii libri tres«, *Paris, Conrad Resch 1521. Eine erste Ausgabe des Werkes soll angeblich schon 1520 in Ingolstadt erschienen sein. Die Überreichung an Papst Leo X. erfolgte zu Rom am 1. April 1520.*

[4] *Martin Luther.*

[5] *Johannes Duns Scotus († 1308).*

[6] *Wilhelm von Occam († 1349).*

[7] *Franciscus Mayron, auch Maronis genannt († 1327).*

[8] *Paludanus oder de Palude († 1342).*

[9] *Wilhelm Durandus von St. Pourçain († 1334).*

[10] *Über den Österreicher Johann Widman mangeln nähere Daten. Ein Johann Widman aus Eger, der 1485 in Leipzig die Magisterwürde erlangte, ist als Mathematiker bekannt geworden, dürfte aber kaum mit Ecks Protegé identisch sein. Vgl. über jenen Widman ADB. Bd. 42 (1897) S. 355.*

---

[b] *Im Or.* »postequam«.

[11] *Die Rosenburse an der Wiener Universität. Cuspinian hatte als landesfürstlicher Superintendent maßgebenden Einfluß auf die Vergebung der Stipendien.*

42

Von Martin Luther. *1521 April 17.*[1] *Worms.*

Cuspinians Bruder habe ihn unschwer dazu bewogen, mitten aus diesem Getümmel an Cuspinian zu schreiben, da er ob des Ruhmes seines Namens schon längst wünschte, mit ihm näher bekannt zu werden. Er möge ihn darum in die Zahl seiner Freunde aufnehmen, damit er sich von der Wahrheit dessen überzeuge, was ihm sein Bruder so beredt geschildert hat. In dieser Stunde sei er vor dem Kaiser und dem Reichstage gestanden und gefragt worden, ob er seine Bücher widerrufen wolle. Er habe geantwortet, die Bücher seien wohl von ihm, bezüglich des Widerrufs aber wolle er sich morgen äußern. Denn nur diese Bedenkzeit sei ihm gewährt worden. Er werde jedoch in alle Ewigkeit kein Tüpfelchen widerrufen.

Wien, NB., Autograph XIII/43. Urschrift, mit aufgepreßtem Siegel (·M·L·, darunter Rosette).

Adresse: Viro celeberrimo eruditissimoque domino Cuspiniano, caesareae Maiestati a libris, Viennae, suo in Domino. Darunter von anderer Hand: Lutherus. Darüber: Lutheri epistula ex comitiis Wormaciensib⟨us⟩. Am unteren Rande der Textseite: Haec est manus propria Martini Luteri.

Gedruckt: 1. Johann Andreas Gleichen, Annalium ecclesiasticorum andrer Teil (Dresden 1730) S. 823. — 2. Michael Denis, Nachtrag zu seiner Buchdruckergeschicht (Wien 1793) S. 55. — 3. De Wette, Dr. Martin Luthers Briefe, Sendschreiben ... I. Teil (Berlin 1825) S. 587 Nr. CCCX. — 4. Ernst Ludwig Enders, Dr. Martin Luthers Briefwechsel III. Bd. (Calw u. Stuttgart 1889) S. 122 Nr. 421; Ergänzungen dazu Bd. XVII (Leipzig 1920) S. 139. — 5. Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland, 36. Jahrg. (1889) Nr. 7 S. 157. — 6. Leipziger Illustrierte Zeitung Nr. 2409 vom 31. August 1889 S. 220 (Faksimile des Briefes). — 7. Reinhard Buchwald, Martin Luthers Briefe 1. Bd. (Leipzig 1909) S. 155 Nr. 89 (deutsche Übersetzung). — 8. Georg Loesche, Luther, Melanthon und Calvin in Österreich-Ungarn (Tübingen 1909) S. 12 f. (deutsche Übersetzung). — Johannes Kühn, Luther und der Wormser Reichstag 1521 (Voigtländers Quellenbücher Bd. 73, Leipzig 1914) S. 67 (deutsche Übersetzung).

Ihus.

Salutem. Frater carnis tuae,[2] Cuspiniane celeberrime, facile

mihi persuasit, ut e medio isto tumultu ad te auderem scribere,[a] cum antea ob nominis tui celebritatem optarim tibi familiariter notus esse. Suscipe ergo et me in tuorum album, ut vera esse comprobem, quae frater tuus mihi de te tam pleno ore cantavit. Hac hora[3] coram caesare et senatu Romano constiti interrogatus, an libros meos revocare velim. Ubi respondi libros quidem esse meos, caeterum quid de revocatione sentiam, cras dicturum, petita et data mihi non amplius spacii et temporis ad deliberandum parte. Verum ego ne apicem quidem revocabo in aeternum[b] Christo quidem propitio. Vale, mi Cuspiniane chariss. Vormaciae, feria 4 post quasi modo geniti[c] 1521.

[1] *Die von Luther am Schluß des Briefes gegebene Datierung ist eine irrige.* »Feria 4 post quasi modo geniti 1521« *würde dem 10. April entsprechen. Tatsächlich fand aber das erste Verhör Luthers am Mittwoch, den 17. April 1521 statt. Das Datum müßte darum richtig »feria quarta post Misericordia domini« lauten. In seiner Aufregung über das eben Erlebte hatte der Reformator die beiden Sonntage verwechselt.*

Zur Geschichte des Briefes ist zu bemerken, daß er bereits im Oktober 1696 von Johann Andreas Gleichen — unter Beihilfe Daniel Nessels — in der Wiener Hofbibliothek aufgefunden wurde. Vgl. J. A. Gleichens Annalium ecclesiasticorum andrer Teil (Dresden 1730) S. 798. In die späteren Drucke haben sich zahlreiche Lesefehler eingeschlichen, die auch auf die deutschen Übersetzungen übergingen. So liest De Wette und nach ihm Enders statt »frater carnis tuae« »charitas tua«, *statt* »senatu Romano« »fratre (!) Romano«, *statt* »in aeternum« »iterum«. *Die Worte* »de te« *zwischen* »mihi« *und* »tam pleno ore cantavit« *wurden ganz ausgelassen. Vgl. die Berichtigungen bei Enders Bd. XVII (1920) S. 139.*

[2] *Theodor Haase, der sich in der Protestantischen Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland Jg. 36 (1889) S. 157 ff. mit dem Briefe Luthers an Cuspinian eingehend beschäftigt hat, identifizierte den eingangs erwähnten* »frater« *mit dem Kanoniker am Würzburger Haugerstift Georg Cuspinian. Allein dieser war nicht der Bruder, sondern der Neffe Cuspinians, wie aus der Widmungsepistel Georgs an seinen Vetter Sebastian Felix (zu den Panegyrici variorum autorum, Wien 1513, Brief Nr. 60) hervorgeht. Cuspinian selbst rühmte einmal in der Austria, S. 649, die Verdienste seines* »gentilis Georgius Cuspinianus« *bei der Verteidigung des Würzburger Schlosses gegen die aufständischen Bauern. Wir kennen indes auch einen Bruder Cuspinians, von dem die Luther-Literatur freilich noch nicht Notiz genommen hat. Er hieß Niklas Spießheimer und stand seinerzeit in Diensten Philipp des Schönen und Kaiser Maximilians, der ihm zur Belohnung für*

---

[a] »scribere« *im Or. nachgetragen.* [b] *Im Or.* »ineternum« [c] *Im Or.* »modogeniti«.

seine Verdienste ein Amt zugesagt hatte. Dieses Versprechen war, als der Kaiser starb, noch nicht eingelöst, und so lebte Niklas einstweilen im Hause seines Bruders. 1521 finden wir ihn im Bruderschaftsbuch der Wiener Fronleichnamszeche (Wien, fürstbischöfl. Diözesanarchiv) als neu aufgenommenes Mitglied wie folgt eingetragen: »Niclas Cuspinian, herrn Anwald Brueder bey im wonund.« *Am 16. Dezember 1523 erlangte er von Erzherzog Ferdinand eine Anweisung an den niederösterreichischen Vitztum Jörg Kiembseer auf das nächste frei werdende Amt (Wien, Hofkammerarchiv, Niederösterr. Gedenkbücher Bd. 21 fol. 71), und dieser Expektanzbrief muß dann wohl seine Wirkung getan haben, denn schon im folgenden Jahre wohnte er nicht mehr bei seinem Bruder, sondern im eigenen Hause im Widmerviertel (vgl. JKS. Bd. XVIII Regest 15633, 15640). Im April 1521 weilte Niklas in Worms, um die Belehnung seines Bruders mit dem Ulrichshofe nächst Wien von Karl V. zu erwirken. Dies gelang ihm auch, denn am 20. April 1521 stellte Karl V. zu Worms einen Lehenbrief aus, durch den der Ulrichshof von dem bisherigen Lehensträger Ulrich Putsch auf dessen Schwiegersohn Dr. Johann Cuspinian übertragen wurde. Vgl. Die Reichsregisterbücher Kaiser Karls V., herausgegeben vom k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Lieferung I (Wien 1913), S. 20 Nr. 1190. Ob Niklas Cuspinian Luther schon von früher her kannte oder erst während seiner Anwesenheit in Worms kennen lernte, entzieht sich unserer Kenntnis. Man möchte fast das erstere annehmen, da er es bei flüchtiger Bekanntschaft — Luther traf ja erst am 16. April in Worms ein — kaum vermocht hätte, den vielbeschäftigten Mann mitten im größten Trubel zu einem Brief an seinen Bruder zu veranlassen.*

[3] *Das Verhör Luthers begann am 17. April um die 4. Nachmittagstunde.*

43

An Erzherzog Ferdinand. *1522 Juli 1. Wien.*

Widmet dem Fürsten, dem gleich seinem Bruder, dem Kaiser Karl, als Erbe ihrer Vorgänger der Kampf gegen die Türken zugefallen sei, die kleine Schrift des Felix Petantius »De itineribus in Turciam libellus«, die er zufällig in seiner Bibliothek gefunden und die bei einem künftigen Feldzug gegen die Türken von großem Nutzen sein könnte. Auch das nahezu vollendete Werk über die Kaiser und Konsuln soll unter Ferdinands Auspizien erscheinen.

Gedruckt: Auf fol. A^{v}—A$_{2}$ des Buches »De itineribus in Turciam libellus Felice Petantio cancellario Segniae autore.« Am Schluß: »Imprimebat Viennae Austriae Joannes Singrenius chalcographus. Anno salutis MDXXII pridie callendas julii Carolo v. p. f. aug. eodemque catholico orbem terrarum Ferdinandoque unico archiduce suis fratrisque auspiciis imperium patriamque feliciter moderantibus.«

Serenissimo potentissimoque Hispaniarum principi, Austriae archiduci, duci Burgundiae, Stiriae, Carinthiae, Carniolae, Virtembergiae, comiti Habspurgensi, Tyrolis ac multarum provinciarum domino regnorumque haeredi, sacri denique Romani imperii vicario, domino Ferdinando, principi suo clementissimo, Joannes Cuspinianus victoriam et felicitatem optat.

Ab anno, serenissime ac potentissime princeps, natalis christiani sexingentesimo vicesimo tertio, Bonifacio V. pontifice maximo, Heraclio vero imperatore eodemque tum maxime expeditionem Persicam, qua Cosroen regem devicit,[1] agitante, cum foedissima illa Turcorum colluvies Arabiam primum inundasset, moxque adiunctis Saracenis eo usque diffunderetur, ut et aliorum regnorum latrocinio intolerabilis et vanissimae superstitionis incremento christianae pietati perniciosa prorsusque omnibus formidabilis fieret. Donec ab origine nescias viliore an minutiore principum insecutorum vel socordia vel discordia (dum quisque videlicet pariete proximo ardente Ucalegonta[2] mavult quam vindicem agere) eo demum potentiae pervenit, ut noningentesimo circiter anno maiorem nobilioremque orbis terrarum partem libertate simul et fidei luce exuerint. Huic vero tot nominibus exitiabili pesti, si qui unquam vel virtute vel felicitate aliqua sunt colluctati. Hi fuere e maioribus, serenissime princeps, Tuis. Quorum, ut de aliis innumeris taceam, avus praecipue memorabilis est Ferdinandus,[3] qui Hispaniam octingentesimo demum, ex quo ceperant, anno a Saracenorum faece perpurgavit ea virtute, ut merito catholici nomen Alphonso[4] olim primo proprium post longum intervallum familiae Vestrae perpetuum redderet. Maximilianus vero imperator, paternus avus, ita in votis habuit cum immanissima Turcorum gente manus conserere, ut ad id unum per omnem vitam omnibus viribus niteretur effecissetque, nisi quorundam malicia avocante aliis bellis distringeretur. In ipso certe pulcherrimi operis apparatu immaturo excessu vitae fabulam explevit, ut prorsus videatur ceu fato quodam in nepotes suos, germanum, illustrissime princeps, Tuum eundemque imperatorem florentissimum Carolum et Te ipsum hanc sarcinam destinasse, divina providentia ordinante, ut quorum reliqua vestigia imperii rerumque omnium suc-

cessione exceperitis, iidem avorum alterius factis, alterius votis reponderetis. Et iam quidem regnorum terminis nuptiarumque vinculis alteri occasus, alteri oriens obtigit, ac pensum suum foelicissimus imperator Carolus iam exequitur. Celsitudini vero Tuae ab Austria atque Pannonia (quarum altera olim cor ac clypeus, altera ceu propylaeum reipublicae christianae dicitur) orientale ostentat imperium. Quod omen, ut faustum simul et auspicatum ac verax nobis polliceamur, eximia Tua indoles pollicetur; hac enim es felicitate, ut possis, hac animi magnitudine, ut velis, hac virtute, hoc aetatis rerumque omnium flore, ut iam maxime facias, idque et sapienter et mature. Nam id concilium proximis diebus per Te Viennae institutum,[5] per fratrem Norimbergae actum, Augustae indictum est, quo non ambigamus omnium regum principumque christianorum consilio atque opera tam gloriosum ac salutare negocium Celsitudinis Tuae, ut nunc est sapienter susceptum, ita secundo Dei favore transactum iri ad eam sane rem, cum et copiae suppetant et opes non desint. Serenitas Tua aetate, animo, potentia, virtute, successibus floreat, hostes intolerabiles quidem, sed effoeminati mollesque sint; prorsusque orbis ipse terrarum rerumque universitas in hoc tandem consilium, quo Celsitudo Tua consentiat, ut ipse quoque pro summa mea in Serenitatem Tuam fide et pietate aliquid pro modulo meo conferrem. Opusculum illud Felicis Petantii,[6] hominis rerum illarum adprime periti mihique, cum viveret, amicitia iuncti, exhibeo casu nuper, sed opportune in suppellectili mea chartacea repertum, corpore id quidem exiguum genereque dicendi humile. Sed quod plurimo usui esse queat ad hostes illos aut commodis itineribus adgrediendos aut praeclusis incursionibus compescendos, id quicquid est munusculi, ut Celsitudo Tua interim (dum consulum caesarumque meorum opus iam pene absolutum nominis Tui auspicio in publicum exierit) accipiat meque Maximiliani olim imperatoris optimi veterem et Serenitatis Tuae fidelissimum servitorum istarumque tam felicium nuptiarum[7] per multos magnosque labores non postremum conciliatorem clementer agnoscat commendatumque et dicatum suscipiat, oro. Deus optimus maximus Celsitudinem Tuam incolumem reipublicae christianae nobisque Tuis quam diutissime conservet.

Viennae, cal. juliis MDXXII.

Quae Tibi ad immaneis pateant compendia Turcos
Aut unde in nostrum gens ruat illa solum,
Accipe magnanimis, sed miti pectore princeps
Signaque duc fausta per loca nota manu,
Ut velut augusta frater ditionex cadentem
Surgentem Phaebum sic Tua sceptra regant.

[1] *Der byzantinische Kaiser Heraklius drang in den Jahren 624—627 in siegreichem Feldzuge durch Armenien bis Tiflis vor und brachte dem Sassanidenfürsten Cosroes (Chosrav II.) bei den Ruinen von Ninive eine entscheidende Niederlage bei.*

[2] *Ucalegon (eigentlich »Ohnesorg« — οὐκ ἀλέγων), einer der troischen Greise bei Homer (Ilias III, 148). Bei Virgil (Aeneis II, 311) erscheint er als Nachbar des Priamus.*

[3] *Ferdinand der Katholische (1479—1516) zwang am 2. Januar 1492 Granada zur Übergabe und machte dadurch der Herrschaft der Mauren in Spanien ein Ende.*

[4] *Alfonso I. von Aragon (1104—1134).*

[5] *Die von Erzherzog Ferdinand wegen der Türkengefahr nach Wien einberufene Tagung wurde am 25. Mai 1522 eröffnet. Vgl. Victor v. Kraus, Zur Geschichte Österreichs unter Ferdinand I. 1519—22 (Wien 1873) S. 76.*

[6] *Die Schrift des Zengger Kanzlers Felix Petantius hatte Cuspinian wahrscheinlich von seinem Famulus Johann Gremper erhalten, der das Manuskript des Werkes bereits am 23. November 1516 dem Wiener Bischof Georg Slatkonia übergeben hatte, damit es dieser dem Trienter Domdechanten Jakob de Bannissis zukommen lasse. Vgl. meine Abhandlung über Joh. Gremper im Zentralblatt für Bibliothekswesen XXX. Jg. (1913), S. 203. Cuspinian, der Grempers Bibliothek erbte, mag sich dann wieder in den Besitz der Handschrift gesetzt oder sich eine Abschrift davon verschafft haben. Mit dem aus Ragusa gebürtigen Felix Petantius war Cuspinian durch Jahre befreundet; siehe Nr. 25 Anm. 4.*

[7] *Die Vermählung Erzherzogs Ferdinands mit Prinzessin Anna von Ungarn fand am 26. Mai 1521 unter großem Gepränge zu Linz statt, die Hochzeit König Ludwigs von Ungarn mit Erzherzogin Maria am 13. Jänner 1522 zu Ofen. Damit war die Doppelverbindung zwischen dem Hause Habsburg und der ungarischen Königsfamilie, um deren Zustandekommen sich Cuspinian die größten Verdienste erworben hatte, endgültig vollzogen.*

44

Von Romolo Amaseo.[1] *1523 Juni 19. Padua.*

Habe sich sehr gefreut, aus Cuspinians Brief, den ihm dessen Sohn Sebastian überbrachte, entnommen zu haben, daß sein

(Amaseos) Name auch deutschen Gelehrten bekannt sei. Nicht minderes Ansehen genieße Cuspinian in Padua. Werde sich des Sebastian, der mit Eifer den Wissenschaften obliege, nach Möglichkeit annehmen und über seine sowie seines ihm von Cuspinian empfohlenen Kollegen Fortschritte häufig Bericht erstatten.

Mailand, Biblioteca Ambrosiana, Cod. D 275 inf. (Romuli Amasaei epistolae autographae), fol. 15 und 15v. Urschrift.

Jo. Cuspiniano.

Laetatus mehercule sum non mediocriter, cum nuper ex literis, quas mihi a te Sebastianus[2] f. tuus reddidit, intellexi primum nomen meum, quod ego Bononiensi et Patavino conventu, in quibus ab ineunte adolescentia annum iam XII. latinam et graecam linguam pro facultate mea interpretor, circumscriptum iri putaram, tam longe evolasse, ut in istam etiam Germaniae lucem ad aures bonorum et doctorum hominum pervaserit. Nam si liberaliter instituto homini secundum virtutem primus est gloriae fructus expetendus, certe istic etiam famae meae locum inventum cognoscere, tanto mihi fuit iucundius, quanto magis praeter spem opinionemque meam evenit. Deinde et illud incredibili me voluptate affecit, quod a tanto viro, quantus tu es, mihi tantum tributum sit, ut dignum etiam me putaris, quem tuis literis tantopere ornares. Et si illud magnopere vereor, ut cum tibi familiarius notus fuero, non poeniteat te nimis facile iis, qui de me tibi aliquid amantius quam verius praedicarint, credidisse, sed de me ipse videris. Tuum vero ego, Cuspiniane, nomen iampridem illustri apud nos fama celebre, magno cultu et veneratione prosequor, velimque illud tibi persuadeas mihi te gratissimum esse, quod illud officium occuparis, quod ego partim dignitatis tuae verecundia, partim vero naturae meae timiditate quadam fungi ausus adhuc non sum mihique tam benigne amicitiae tuae quasi fores aperueris, Sebastianus vero tuus cum animi probitate etiam tum vero bonarum artium studio, quo eum flagrare intelligo, mihi satis per se carus commendatusque esse poterat. Iam vero facta hac commendationis tuae accessione non solum eum perlibenter in fidem familiaritatemque meam recepi, sed dabo et operam, ut intelligas nihil mihi aut carius aut coniunctius esse, ut cum socio et aequali eius,[3] quem mihi pari prope cura et sollici-

tudine commendasti,[a] omnia summae benevolentiae, amoris et officii studia constiterint, illudque tibi polliceor me de utriusque in literis progressu bona fide te saepissime et accuratissime, quod omnino gratum tibi fore arbitror, certiorem facturum.

Vale et te a me tanti existimato, quanti et doctrina et multis laudibus praestantem virum ea, quam colimus, humanitas iubet.

Patavii, MDXXIII, XIII. Kal. julii.

[1] *Romolo Amaseo war am 24. Juni 1489 zu Udine geboren, lehrte von 1513 bis 1520 an der Universität Bologna, wurde dann an die Universität Padua berufen, kehrte jedoch 1524 wieder nach Bologna zurück, wo er als einer der angesehensten Philologen seiner Zeit einen außerordentlichen Zulauf von Studenten aus ganz Italien, Deutschland, Polen und Ungarn hatte. 1544 wurde er zum Professor an der Sapienza in Rom, 1550 zum Segretario dei brevi bei der Kurie ernannt. Er starb zu Rom am 4. Juli 1552; Bembo nannte ihn »il primo lettore umanista d'Italia«. Vgl. über ihn den Artikel in der Enciclopedia Italiana II. Bd. (1929) S. 760. Eine ausführliche Biographie Romolo Amaseo's schrieb F. Scarselli (Romuli Amasei vita, Bologna 1769), in neuerer Zeit handelte A. Ronchini über ihn (R. Amaseo, Modena 1872). Kurze Notizen über ihn bringt Jöchers Allg. Gelehrten-Lexikon Bd. I (Leipzig 1750) S. 327 und Saxe's Onomasticon Bd. 3 (Leipzig 1775) S. 48.*

[2] *Sebastian Felix, Cuspinians Erstgeborener, erblickte am 14. Januar 1505 das Licht der Welt (vgl. Cuspinians Tagebuch S. 294), stand also damals im 19. Lebensjahre. Seine Abreise nach Padua erfolgte am 30. Mai 1523. An diesem Tage notierte Cuspinian in sein Tagebuch (S. 323):* »Sebastianus filius meus discessit Patavium versus intra horam primam et 2am; deus iter fortunet.« *Über die Dauer des Paduanischen Aufenthaltes Sebastians sind wir nicht unterrichtet. 1524 befand er sich wohl noch dort, da Cuspinian am 29. Mai 1524 im Hauskalender vermerkt (S. 323):* »dedi litteras W(oni) facii ad fil(ium) cum duobus d(enariis).«

[3] *Der Name des Kollegen Sebastians ist nicht überliefert.*

45

Von Romolo Amaseo. *1523 anfangs November.*[1] *Padua*

Entschuldigung wegen verspäteter Beantwortung des am 7. Oktober durch Cuspinians Sohn Sebastian überbrachten Briefes. Zerstreut Cuspinians Besorgnisse wegen seines Sohnes, den er in seine Familie aufgenommen habe und wie ein eigenes Kind behandeln

[a] *von* „cum socio“ *bis* „commendasti“ *am Rande hinzugefügt; auf das vorausgehende* „ut“ *folgten im Texte die Worte* „cum tibi mea erga illos“, *die aber durch den Nachtrag am Rande bedeutungslos wurden.*

werde. Die Pestgefahr ist bereits überwunden, dankt für das Anerbieten der gastfreundlichen Aufnahme in Wien. Habe den Pausanias vor acht Jahren ins Lateinische übersetzt, verspricht die Übersendung der an Papst Hadrian gerichteten Rede über die Eintracht der Fürsten. Hat des Eusebius Werk »De doctrina christiana« nie gesehen, auch Egnatius und andere Gelehrte kennen es nicht. Sollte es aufgefunden werden, erhalte Cuspinian eine Abschrift.

Mailand, Biblioteca Ambrosiana, Codex D 275 fol. 18 und 18v. Urschrift.

Cuspiniano.

Reddidit mihi a te Sebastianus[2] noster literas no(nis) octobris, quibus si non statim respondi, cave putes, mi Cuspiniane, aliud in causa fuisse quam ingentes occupationes, quibus proximis hisce superioribus diebus me pene confectum esse testis mihi ipse Sebastianus esse potest. Ex iis autem literis tuis plane perspexi tibi homini gratissimo ea grata contigisse, quae a me salvo officio et ea ipsa, quam profitemur, humanitate negligi nullo pacto potuerunt. Quid enim ego non benigne tam honestos, tam probos, tam nobiles adolescentes[3] exciperem, quos tu mihi, quantum et ex literis tuis conijcio et ex multorum sermone cognovi, unus omnium humanissimus tam accurate, tam diligenter, tam pie commendasses? Filium vero tuum, cui tu me alterum patrem cooptasti, tanta praesertim indole et spe puerum, si non essem non vulgari quadam caritate complexus, quonam obsecro te modo tuae de me opinioni et expectationi respondissem? Ego vero et illis omnem voluntatem et studia mea detuli neque modo eos in fidem, sed in aedes etiam meas ea, quam locus, tempus et res mea familiaris sustinere posse mihi visa est, conditione recepi, filium vero tuum non modo ad domesticorum, sed animo et voluntate ad liberorum meorum numerum adiunxi, omnia ei, quae tu a me postulas, et ego antea susceperam paterni amoris et curae officia praestiturus; quo et tibi, quas vereris in filio offensiones, praestem et ipsi patriae ac parentum expleam desiderium. Quod si a me, quid de eo sentiam, certior fieri vis, quod nulla mihi ad hunc usque diem a maximis curis et molestiis respirandi facultas fuit, ingenium pueri non sum expertus, mores magnopere probavi et plane in maximam spem sum adductus, fore illum te patre dignissimum. Quod vero me, ut pro temporum statu cum ipsius tum caeterorum saluti

consulam, rogas, id tibi persuadeas, velim fore eam mihi maiori semper curae quam commoda mea omnia. Sed de peste: viguit illa quidem in urbe et in aliquot Italiae oppidis, sed iam et illic sedata est, et ad haec loca ne metus quidem eius pervenit. Quod vero mihi ad omnium temporum casus domum fortunasque tuas tam liberaliter polliceris, agnosco tuum in amicitiis promerendis studium. Ego vero, si res ita ferret, tanto maiore fiducia rebus tuis uterer omnibus, quam tu meis, quanto maiorem et prolixiorem liberalitatem fortuna tua quam mea sustinere potest. De Pausania,[4] convertimus illum quidem nos octavum abhinc annum in latinum sermonem, sed maturandis adolescentiam fructibus medium tempus dedimus. Tricesimus hic agitur mihi aetatis annus, vides, quid illa aetas lectione tua dignum parere potuerit, si quando illum aut aliud quidquam operis expolierimus; multa enim sunt rudia et inchoata, ad te libentissime hanc studiorum nostrorum partem deferemus. Nunc cum his ad te literis, si modo describi ea potuisset, misissemus orationem ad Adrianum[5] pontificem maximum, scriptam de concordia principum. Quae iis, quae ad te aliis temporibus, cum plus ocii s⟨cilicet⟩ nacti fuerimus, mittere cogitamus, scriptis praevia fuisset, sed quia Eusebium de doctrina christiana[6] neque ipse unquam vidi neque Egnatius[7] meus, homo librorum plurimorum et lectionis plurimae, neque alium audivi quemquam, qui se vidisse diceret; si, ubi lateat, odorari potuerimus, tibi describendum curabimus. Vale et familiarius posthac, quidquid aut officium aut opera mea tibi efficere possit, petito. Patavii, MDXXIII, VII. no⟨nas⟩ novembr⟨is⟩.[a]

[1] *Das Datum am Schlusse des Briefes* »VII. nonas novembris« *ist chronologisch unmöglich. Entweder soll es richtig VII. idus novembris lauten, was dem 9. November entspräche, oder III. nonas novembris = 5. November.*

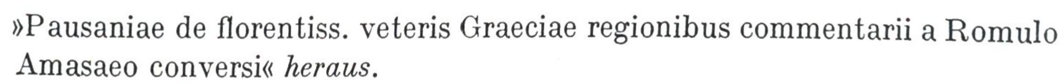
[2] *Cuspinians ältester Sohn Sebastian Felix. Siehe Nr. 44 Anm. 2.*

[3] *Sebastian war mit einem gleichaltrigen Freunde nach Padua gekommen. Vgl. Nr. 44 Anm. 3.*

[4] *Die Pausanias-Übersetzung Romolo Amaseos erschien erst 1547 mit einer* »Romae, idibus martii MDXLVII« *datierten Widmungsepistel an den Kardinal Alexander Farnese. 1557 kam das Werk zu Basel unter dem Titel*

---

[a] *Auf die Datierung folgt im Konzepte noch der Nachsatz* »Longior est, quam ut tam celeriter describi potuerit, alio eum ad te tempore, si scriptorem nactus fuero, mittam.« *Er bezieht sich wohl auf die Rede an Hadrian VI. und sollte vielleicht die Worte* »Quae iis« *bis* »fuisset« *ersetzen.*



»Pausaniae de florentiss. veteris Graeciae regionibus commentarii a Romulo Amasaeo conversi« *heraus.*

[5] *Die Rede an Hadrian VI. — seine Wahl zum Papst erfolgte am 9. Januar 1522 — ist erst nach Amaseos Tod in dem Werke* »Romuli Amasaei orationum volumen«, *Bologna bei Joannes Rubrius 1564, auf S. 1—73 im Druck erschienen. Der Umfang der Rede macht es begreiflich, daß die Herstellung einer Abschrift für Cuspinian auf Schwierigkeiten stieß.*

[6] *Unter den erhaltenen Schriften des Bischofs Eusebius von Caesarea († um 340) findet sich kein Werk* »de doctrina christiana«. *Vielleicht meinte Cuspinian die Schrift über kirchliche Theologie, deren älteste Handschrift im Cod. Marcianus 496 enthalten ist und von der es angeblich auch eine Handschrift in der Ofener Bibliothek des Königs Matthias Corvinus gegeben haben soll. Vgl. Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, hrsg. von der Kirchenväter-Kommission der kgl. preuß. Akademie der Wissenschaften, Eusebius Werke Bd. 4 ed. Erich Klostermann, Leipzig 1906 S. XVII f.*

[7] *Giovanni Battista Egnazio (1478—1553), berühmter Venezianischer Humanist, seit 1520 Lehrer der Beredsamkeit in Venedig.*

46

An Dr. Johannes Faber.[1] *1523*[2] *Dezember 24. Wien.*

Vorwürfe wegen Vernachlässigung im freundschaftlichen Verkehr. Faber habe nicht einmal Cuspinians Consules und Caesares eines Blickes gewürdigt. Er sei allzu eifrig, werde hiefür keinen Dank finden. Sei gekränkt, daß er dem Bischof und Marx Beck bereits geschrieben, ihm, Cuspinian, aber noch nicht. Bittet ihn um Fürsprache beim Landesfürsten wegen Belehnung mit dem Gute Schweizerhof, das ihm vom Kaiser Maximilian geschenkt und von Kaiser Karl bestätigt worden sei.

Wien, NB., Autogr. XIII/49. Urschrift. — Adresse: Eruditiss. viro Johanni Fabro doctori, serenissimi principis Austriae archiducis consiliario primario, domino suo observando. *Darunter von anderer Hand:* Joan. Cuspiniani epistola.

Fabro eruditissimo Cuspinianus S.

Postremissimus amicorum tuorum nullas a te recipio litteras, cui indignus vix dignus a te salutari et id quidem frigide, forte me ingratum judicans, sed ego crimen non agnosco. Ita enim negociis, dum nobiscum eras, inmersus fuisti, ut ne coss. quidem[a] meos

[a] »quidem« *nachgetragen.*

ac caes.[3] invisere dignatus fueris, nedum aedes meas ac bibliothecam, sed ita intentus laboribus et anxius, ut uno die lubenter mare exhausisses. Crede michi saxum Sisiphi volvis: moderata durant, una dies tot exantlandis laboribus non sufficit; dandum est aliquid amicis, dandum nonnihil quieti. Interpone tuis interdum gaudia curis, ait ille. Sed vis omnem solus emereri gratiam. At alii te ambicionis incusabunt, aliqui superbiae. Sed tu susque deque omnia fers philosophus. Ego laboribus saturatus lubens iam quieti et ocio studerem litterario, hoc unico oblector, caetera nauci facio. Video enim, quae tandem merces subsequitur optime eciam meritos. Rogo itaque te per musas omneis ac per charites ipsas furare horulam unam et scribe tuo Cuspiniano, ne se albo tuorum amicorum credat expunctum. Scripsisti iam aliis, antistiti[4] scilicet nostro et Marco.[5] At ego ineptus credebam me esse illius tricorporei Geryonis[6] tercium; falsus sum praeter meam spem. Jam labores tui primum in iis comiciis[7] crescent et priusquam unum hydrae caput excindes, habebis mille. Interim nos Pythagoricam agemus taciturnitatem. Vale et quandoque eciam tuis amicis evigila.

Ex Vienna XXIIII. decembris.

Tuus Cuspinianus.

Supplicacionem meam de concedendo feudo curiae Schweiczerhoff michi prius a Maximiliano donato,[8] a Carolo confirmato iam puto et perdidisti et oblivioni tradidisti: potes, si voles, tuo Cuspiniano gratificari, rursus per tuum amanuensem conterraneum meum refricare et nomine meo petere. Res est parva, quam mihi princeps debet. Maiora petere non audeo, quod omnes labores mei tot annis acti et iis regionibus omnibus noti in auram transierunt. Responde, quum per otium potueris. Vale iterum atque iterum. Jam locari dedidici nec plane cum Catonibus licet.

Res universitatis nostrae paulatim ut hectici corpus contabescunt. Magna promissa cadunt et nihil, quod finem laudandum concernit, apparet.[b]

[1] *Dr. Johannes Faber (Heigerlin) aus Leutkirch (1478—1541), Konstanzer Generalvikar, Rat und Beichtvater Erzherzog Ferdinands, nachmals Bischof von Wien. Vgl. über ihn Horawitz in der ADB. Bd. XIV (1881) S. 435 ff.*

[b] *Von* »Res universitatis« *bis* »apparet« *nachgetragen.*

[2] *Die Datierung des Briefes ergibt sich aus der Erwähnung des kommenden Reichstages, mit dem wohl nur der Nürnberger, der am 11. November 1523 beginnen sollte, aber erst am 14. Januar 1524 eröffnet wurde, gemeint sein kann. Auch der Passus* »dum nobiscum eras« *deutet auf das Jahr 1523, da Faber Ende September 1523 mit Erzherzog Ferdinand nach Wien gekommen war. Vgl. Nr. 47 Anm. 5.*

[3] *Cuspinians damals noch unvollendete Werke über die römischen Consules und Caesares.*

[4] *Entweder der Wiener Bischof Johannes de Revellis oder Bischof Dietrich von Wiener Neustadt.*

[5] *Marx Beck von Leopoldsdorf, geboren zu Mengen in Schwaben am 26. April 1491, hatte in Tübingen die Magisterwürde, in Wien 1515 das Doktorat beider Rechte erworben, wurde 1522 zum Rat und Kammerprokurator Erzherzog Ferdinands ernannt, 1526 niederösterreichischer Vitztum, 1539 niederösterreichischer Kanzler, gestorben am 20. März 1553. Vgl. Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei (Wien 1897), S. 419. Beck war als Besitzer des Gutes Leopoldsdorf Nachbar Cuspinians, der bei Schwechat einen Landsitz hatte. Vgl. Wilhelm Kubitschek, Das Lapidarium des Hieronymus Beck von Leopoldsdorf, im Jahrbuch für Altertumskunde, VI. Bd., Wien 1912, S. 103 ff.*

[6] *Ein sagenhafter König der Balearen mit drei Leibern, der von Herkules getötet wurde.*

[7] *Der Nürnberger Reichstag, an dem Faber als Rat Erzherzog Ferdinands teilnahm.*

[8] *Am 23. Juli 1516 hatte Kaiser Maximilian zu Reutte eine Urkunde ausgestellt, mit welcher* »dem ersamen gelerten ... doctor Johan Cuspian (sic) und allen seinen mandlichen elichen leibserben ... aus sondern gnaden der Sweitzerhof zu negst bey Wien gelegen ... zu rechtem erblehen zugestelt und verlihen« *wurde (Wien, Staatsarchiv, Reichsregistratur Kaiser Maximilians I., Bd. Z, fol. 105v, 106). Allein trotz dieser Belehnung ist Cuspinian nicht in den Besitz des Schweizerhofes gelangt. Auch Fabers Intervention blieb, wenn eine solche überhaupt erfolgte, resultatlos. Das beweist der Umstand, daß am 20. Dezember 1526 der Hof an Jörg Khiembseer verliehen wurde, der ihn schon zu Beginn des folgenden Jahres an einen gewissen Andreas Ericius verkaufte, auf den dann das Lehen am 17. Jänner 1527 übertragen wurde. Vgl. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I. Abteilung V. Band S. 87, Regest Nr. 5248, 5249.*

47

An Johannes Alexander Brassicanus.[1] *1524 Januar 22. Wien.*

Dankt für Brassicans Brief, der ihm, wie Camers bezeugen kann, außerordentliche Freude bereitet hat. Hofft ihm eine der neuen Professuren, die der Landesfürst der Universität bewilligt hat, zuwenden

zu können. Bittet um Brassicans Apollo-Hymnus und die Plutarchschen »Symbola Pythagorae«. Möge bei Faber erfragen, was er (Cuspinian) bisher in Brassicans Sache getan.

Wien, NB., Autogr. XIII/49. Urschrift. — Adresse: Joanni Alexandro Brassicano, viro eruditissimo. Darunter von anderer Hand: Joan. Cuspiniani epistula. Von Brassicans Hand: Cuspinianus. Spuren des aufgedr. roten Siegels.

Cuspinianus Brassicano S. P.

Quam gratae michi tuae ad me fuerint litterae, quantamve attulerint voluptatem animo meo, Camers,[2] qui eas michi reddidit, forte narrabit copiosius, quoi eciam maius quam michi suppetiit occupatissimo otium. Quis enim vel amusoteros tam elegantes, tam doctas, multiiuga erudicione refertas litteras non amplecteretur ac eciam exoscularetur? Ob id mirum in modum te michi esse factum amicum haud vulgariter gaudeo. Enitar insuper, ut te certasse priorem non poeniteat. Brevi insuper spero nos mutuo visuros. Nam princeps scholam nostram Viennensem[a] aucturus honesta stipendia adiunxit antiquis. E quibus tibi accedet meo Marte et honorificum et commodum. Imperialia comicia Normbergensia impedierunt, ne hac hyeme publicarentur. Spero tamen brevi haec universis Germanis innotura. Tum meus Brassicanus suum Cuspinianum et videbet et diliget, qui in doctos omneis, licet ipse non admodum sit eruditus, propensior est, quam ut scribere, ne arroganciae noter, ausim. Interea, si potes, hymnum tuum Apollinis,[3] quem nostri bibliopolae hactenus non attulerunt, ad me mittas. Et si quid nactus ocii fueris, in Plutarcho Pythagorae symbola,[4] quotquot invenies, amore mei transferas. Puto esse in symposiis plura ab eo interpretata, gratificaberis mirum in modum Cuspiniano, si facies. Sed citra incommodum tuum fiat, ego ingratus labori tuo non ero. Amor in te meus tam audacem me facit, ut id modis omnibus cupiam, licet nulla in te mea sint merita, quae tamen expectabis, nec falleris. Simpliciter haec tibi omni verborum laenocinio reiecto. Vale.

Ex Vienna XXII. januarii MDXXIIII.

Tuus Cuspinianus

Que in re tua egerim, disquire a Fabro,[5] qui tibi omnia narrabit.

[a] *Im Or.* »Vienensem«.

[1] *Johannes Alexander Brassicanus — sein deutscher Name lautete »Köl« oder »Köll« — war 1500 zu Cannstatt geboren, hatte schon 1517 an der Tübinger Universität den Magistergrad erlangt, wurde im Wintersemester 1522/23 als Johann Reuchlins Nachfolger nach Ingolstadt berufen und dort zum Doktor der Rechte promoviert. Durch Joh. Camers an Cuspinian empfohlen, wurde er über dessen und Fabers Fürsprache am 9. Februar 1524 von Erzherzog Ferdinand zum Lektor der Rhetorik an der Wiener Universität bestellt, dann aber an die Juristenfakultät übernommen. Er starb kaum vierzigjährig am 25. November 1539. Vgl. seine ausführliche Biographie in Wenzel Hartl und Karl Schraufs Nachträgen zum dritten Bande von Josef R. v. Aschbachs Geschichte der Wiener Universität, Wien 1898 S. 43 ff.*

[2] *Johannes Camers O. Min. (Giovanni Ricuzzi aus Camerino) wurde am 5. November 1497 an der Wiener theologischen Fakultät aufgenommen, an welcher er später als ordentlicher Professor lehrte. Er starb 1546 in seiner italienischen Heimat. Vgl. über ihn Arthur Goldmann in der Geschichte der Stadt Wien, VI. Bd. (Wien 1918) S. 110 und Nr. 11 Anm. 3.*

[3] *Der* »Hymnus in Apollinem, studiorum pariter ac studiosorum omnium exemplar, ordine conscriptus alphabetico, a d. Jo. Alex. Brass. iurecons. conversus, atque scholiis neutiquam illustratus« *erschien im Mai 1523 bei Joh. Knoblauch in Straßburg.*

[4] *Die Sprüche des Pythagoras, meist moralische Lehren und Regeln. Sie sind uns durch Plutarch, Diogenes, Jamblichus u. a. erhalten worden. Philipp Beroaldus gab sie unter dem Titel* »Pythagoras. Symbola moraliter explicata« *im Jahre 1500 zu Bologna heraus.*

[5] *Dr. Johann Faber, vgl. Nr. 46 Anm. 1. Er war mit Erzherzog Ferdinand Ende September 1523 in Wien eingetroffen und von Camers für die Berufung Brassicans nach Wien gewonnen worden. Siehe Hartl-Schraufs Nachträge zum dritten Bande von Aschbachs Geschichte der Wiener Universität S. 58.*

48

Im Namen der Oedenburger Kommissäre[1] *an Erzherzog Ferdinand.*

⟨1524 nach dem 6. März.[2] *Wien.⟩*

Von der niederösterreichischen Regierung am 27. Februar mit Vollmachten für die Verhandlungen mit den ungarischen Unterhändlern versehen, kamen die vier österreichischen Delegierten am 1. März nach Oedenburg und trafen dort als Abgesandte des ungarischen Königs den Bischof Johann Gosztonyi von Raab, den Propst Georg von Gran sowie zwei Beisitzer des Ofener königlichen Gerichtshofes Georg Ded und Stephan Amadé. Am 2. März begannen die

Verhandlungen im Refektorium des Franziskanerklosters, wo alsbald vier Raaber Kanoniker mit Klagen gegen den Kastellan des Hardeggschen Schlosses Forchtenstein, der Abt Cyriakus des Klosters S. Maria in monte mit einer Klage gegen Ernst von Fürst und nachmittags zahlreiche Adelige, Bürger und Bauern aus Niederösterreich, Steiermark, Kärnten und Krain, aber auch aus Ungarn, mit diversen Beschwerden erschienen. Die österreichische Kommission war bereits im Begriffe, die Schlichtung der einzelnen Streitpunkte in Angriff zu nehmen, als die Ungarn die Forderung aufstellten, zuerst die Differenzen zwischen den beiden Landesfürsten zu ordnen. Die österreichische Delegation erklärte hiezu nicht bevollmächtigt zu sein, sandte einen Boten nach Wien, der am 5. März mit der Weisung zurückkehrte, bei den ursprünglichen Aufträgen zu verbleiben. Da die Ungarn auf ihrem Verlangen beharrten, erfolgte am 6. März der Abbruch der Tagung und die Heimreise der österreichischen Kommissäre, denen die Ungarn noch in letzter Minute allerlei böse Streiche spielten.

Wien, Hofkammerarchiv, ungarische Hoffinanz, Fasz. 1, fol. 254—278. Zwei gleichzeitige Abschriften. Auf dem Umschlag der Abschrift A (fol. 254, 267—278): Der Comissari des tags halben zu Odenburg antwort. — *In dorso der Abschrift B (fol. 256—266):* Des tags halbn zu Ödenburg ratslag und underricht. *Daneben:* Relation von Ödnburg der hungrischen handlung etc. *Dem Abdruck des Schreibens wurde die Abschrift A zugrunde gelegt.*

Serenissime ac potentissime princeps, domine clementissime, post humillima obsequia et debitam servitiorum oblationem commendationem nostri.

Spectabiles ac magnifici V^rae^ Ser^tis^ locumtenens[3] et consiliarii curiae archiducatus Austriae inferioris iussu V. S. ad dominicam Oculi[4] pro dieta in Sopronio[5] celebranda cum consiliariis et commissariis regiae Ser^tis^ Hungariae pro componenda inter subditos utriusque Ser^tis^ discordia multiplici nos miserunt cum sufficienti mandato ad hoc negotium et literis credenciae. Ad quam dietam tamquam obedientissimi et deditissimi V. S. servitores laborioso itinere pervenimus Sopronium prima marcii atque illic invenimus episcopum Jauriensem suffraganeum,[6] Georgium praepositum Strigoniensem,[7] Georgium Dedensem[8] et Stephanum Amadeum,[9] duos[a] nobiles assessores judicii regii Budae, quatuor

[a] *B:* »et duos«.

scilicet numero regiae Ma[tis] commissarios, licet quinque essent designati, quemadmodum et nostrum fuerant quinque[10] vocati, sed quintus utrobique deerat. Salutati nos invicem concluseramus quaterni velle suscipere provinciam nobis iniunctam ac causas Deo auxiliante pro virili nostra discutere et determinare, licet quintus in neutra parte esset praesens. Videbatur nobis propicium ac foelix principium, potissimum quia mihi Cuspiniano omnes erant[b] de facie multis annis cogniti. Sperabamus nos cum prosperitate redituros quisque in suam patriam feliciter cum subditorum utriusque Ser[tis] bona tranquillitate.

Secunda marcii conveneramus iterum in monasterii cuiusdam refectorio,[11] loco communi, ac cum regii commissarii[c] consedissent, accepimus et nos sessionem nostram illisque porreximus literas credenciae, quas vocant rerum agendarum testes; tum colloquuti de ordine agendi in hunc modum. Conclusimus, ut per publicum praeconem[d] per singulas urbis plateas fieret proclama alemanice et hungarice, ut partes dissidentes post prandium hora prima vel secunda cum suis querelis et gravaminibus adessent producerentque in scriptis sua quisque gravamina. Conclusimus secundo, quod tali ordine procederet omnis actio, ut primum una causa hungarica, dehinc una alemanica examinaretur. Venerant, priusquam a prima sessione discederemus, quatuor canonici Jaurienses vehementer conquerentes[e] contra castellanum Forchtenstain[f][12] d. comitis Joannis de Hardegk et alios vicinos, quod decimas domino suo, episcopo Jauriensi, non modo non darent, sed insuper decimatores violenter perturbarent et repellerent cum ignominia.

Supervenit eciam vehementissime lamentando Ciriacus quidam,[13] qui cum sit laicus, abbaciam S. Mariae in monte[14] petens, quam sibi a regia M[te] collatam et vi eum a nostris eiectum Ernestum de Fürst[15] tanquam[g] publicum praedonem citra[h] honorem nominis sui accusabat sese spoliatum turpiter et ignominiose crebro lamentabatur: importunus actor afferens etiam nobis literas a ser[ma] d.[i] regina Hungariae Maria[j],[16] quae illum nobis commendabat.

Utrisque benigne respondimus, quod post prandium iuxta decretum nostrum factum in scriptis quisque suas produceret querelas,

---

[b] *Fehlt in A.* [c] *A:* »commissariis«. [d] *A:* »preconum«. [e] *B:* »querentes«. [f] *B:* »Forchennstain«. [g] *Fehlt in A.* [h] *B:* »non circa«. [i] *Fehlt in B.* [j] *Fehlt in B.*

quas diligenter essemus examinaturi et iusticia mediante facturi, quae concernerent aequos iudices et commissarios tantorum principum.

Facto prandio conveneramus iterum in loco solito, accessit magna pars nobilium, baronum, civium, castellanorum, rusticorum ex Austria, Stiria, Carinthia, Carniola, ex[k] Metlica,[17] ex Onaso[18] maximas magnae importanciae querelas in scriptis afferentes, quas omnes regimini attulimus et praesentavimus iam in reditu. Non deerant et ex Hungaria gravamina sua quoque afferentes.

Cum nos capitaneum ex Metlica, qui praesens erat, libenter expedivissemus, utpote qui ex longinquis partibus venerat et periculose abesset a domo sua et possessione, quam crebro suis incursionibus Turci inopinate aggrediuntur, quatuor praedicti Jaurienses canonici vehementissime instabant, ut sua querela primum discuteretur.[l]

Ciriacus quoque abbas, ut ipse dicit a rege designatus, cum maximo ardore se primum clamabat restitui in abbaciam sibi ereptam. Tum surrexit quidam Hungarus, qui se regis fore procuratorem asserebat, licet nobis nullum ostenderet mandatum, petebatque, ut ante omnia causae differentiaeque et discordiae inter utrasque Ser[tes] audirentur examinarenturque[m] et ad hoc se missum aiebat, ut id ante alias causas fieret, petebatque causam decimarum primum esse discuciendam (ad quam nos alioqui parati eramus, citra tamen principum mencionem), cum rex esset patronus omnium suarum ecclesiarum, quas teneretur defendere et tueri. Nos peciimus, ut assertus ille regis procurator ad partem cum suis clientulis secederet, quo possemus interloqui cum regis oratoribus et commissariis. Post discessum itaque parcium nos primi regiis oratoribus diximus, nos esse missos a principe nostro clemen[mo] pro sedandis et sopiendis discordiis subditorum utriusque Ser[tis]. Cum nobis nullae constarent principum inter se differentiae, et hanc dietam ab utroque principe fuisse in proximo conventu[19] conceptam ob multiplicem suorum subditorum cum suis gravaminibus supplicationum ad utrasque Ser[tes] oblacionem; adeo ut vix licuisset illis inter se colloqui, quin semper interrupissent suis querelis ac lamentacionibus utrasque Ser[tes]; et ideo decrevisse, ut sui consiliarii in hoc loco convenirent et subditos pacarent. Nihil nobis

---

[k] *B:* »et«. [l] *A:* »discutere«. [m] *B:* »examinarentur«.

fuisse iniunctum de discordiis principum tractandum[n], quas nullas sciremus; ad haec se mandatum nostrum non extendere, nisi quo ad subditos utriusque Ser[tis]. Quod si etiam haberemus tale mandatum, quod aperte negamus, quo pacto possemus nos octo haec decernere? Ipsi enim, ut sunt iurati suo regi nihil unquam facerent contra ipsum; quemadmodum et nos non possemus causam principis nostri deijcere. Si itaque pares essemus, quisnam esset futurus superarbiter, qui huic vel alteri parti adhaereret; praeterea quando essemus finem habituri negotiorum principum, cum multi fuerint[o] testes examinandi, qui egerent longo tempore, si modo iuxta formam iuris deberent interrogari? Satius esse, si quae forent, quas ignoraremus principum differenciae, ut interea suspenderentur et examinarentur subditorum querelae, quae possent in magnum pervenire dissidium, quemadmodum saepe ex parva scintilla maxima nascitur flamma. Esse potius nobis abstinendum omnino, ne inter tantos principes, qui tam arcta necessitudine affinitatis et consanguinitatis sunt colligati, dum paci studeremus, seminaremus magis discordias, quod maxime bonis consiliariis esset cavendum, et nichil magis omnibus enitendum, quam quod principes manerent uniti fraterne, praesertim hoc tempore, quo alias undique et undique sunt calamitates, intercursiones Turcorum, bella ferme in tota[p] christianitate, quod plerumque accideret ex malis consiliariis et adulatoribus, qui principes non bene iuxta christianum dogma aliquando traducerent eo, unde facilius bellum, quam pax sequeretur. Et finaliter conclusimus nobis nullo pacto licere de negociis principum tractare, cum mandatum super hac re non haberemus; quod illis obtulimus, et quia erat lingua germanica scriptum, altero hungaro noscente nostram linguam legimus aperte et post latine sumus interpretati.

Hungari ad nostra proposita verba responderunt, se esse missos a suo rege, ut omnia negocia transigerent principum imprimis, magna et parva; quid enim esse subditorum querelas examinare, quae facile nullo labore sopiri possent, et relinquere indiscussa principum, quae magni sunt momenti negocia, et ideo se habere plenissimum mandatum inter principes ipsos agendi et ad hoc se esse paratos, ob idque protestari, si aliquid mali inde sequeretur non defectu ipsorum, sed nostro procedere, ostendentes insuper suum

n *B:* »tractandis«. o *B:* »forent«. p *B:* »in tota ferme«.

mandatum, quod nobis exhibebant et cuius copiam mox transmisimus per celerem postam dominis de regimine in Viennam. Adiungebant regem Hungariae esse patronum et advocatum omnium ecclesiarum in Hungaria. Ideo ad se spectare, ut decimae suis episcopis rite darentur sine violencia, ut collaciones beneficiorum nulli alteri permitteret,[q] atque ideo se exigere a nobis,[r] ut promitteremus ante omnia illas duas causas decimarum, scilicet episcopi Jauriensis et Ciriaci abbatis spoliati, examinare, discutere et iusticia mediante determinare et finire. Volebant nos coartari,[s] ut nolentes volentes intraremus periculosum principum negocium.

Quibus respondimus breviter, nec enim possunt omnia verba sine fastidio V. S. scribi, nolle nos adurere manus igne[t], nec enses nudis pedibus transire. Audissent facultatem nostram, quam a principe haberemus, nos autem dubitare, licet verba ita sonarent de mente regis, an sua esset voluntas cum principe nostro sibi[u] amicissimo et charissimo nunc velle concertare. Esse nobis admodum durum, ne flammam aut[v] incendium excitaremus, rogantes enixe, ut rem diligentissime examinarent, quae periculosissima esset.

Hungari intrepide responderunt, esse se certos de animo ac voluntate regis sui, et quum eius esset[w] interpretari, cuius est condere legem, ipsi vivo vocis oraculo a rege id audissent, ut ante omnia principum inter se negocia inprimis[x] tractarentur.

Cum ergo[y] nos tractatus Posonienses et Albae regalis factos illis perlegeremus (nam nobiscum habuimus) multosque articulos eis aperuissemus, volentes nos intromittere de causa decimarum agitanda, sine tamen admissione procuratoris regii, allegantes principem nostrum ob eam rem non misisse suum camerae procuratorem,[20] quod nullas sciret inter sese esse differentias. Responderunt, ut regentibus scriberemus de transmittendo camerae procuratore, cum magna nobis esset doctorum[z] copia, modo res principum inprimis[aa] examinarentur.

Sic itaque discessum est re infecta illo die, relinquentes nobis deliberacionem per noctem, quae tum[bb] instabat, recipientes a nobis mandatum nostrum alemanicum cum latina interpretatione; nolebant enim credere fideliter esse translatum.

---

[q] *B:* »permittarentur«. [r] *B:* »a nobis exigere«. [s] *B:* »coartare«. [t] *A:* »igni«. [u] *B:* »sic«. [v] *B:* »ac«. [w] *B:* »sit«. [x] *B:* »negocia inter se imprimis«. [y] *B:* »vero«. [z] *B:* »dictorum«. [aa] *B:* »imprimis«. [bb] *B:* »cum«.

Ser^{me} ac clem^{me} princeps, ne quid perperam ageremus contra mentem ac voluntatem V. S. celerrime misimus nuncium Viennam regentibus V. S., quibus omnia plane significavimus eorumque consilia, nobis non confidentes, requisivimus humiliter ab eis. Qui ut viri boni et fideles consiliarii nos vicissim monuerunt, ut in nostra sentencia firmiter persisteremus, quae esset in rem utriusque principis bona.

Tercia marcii mane hora septima[cc] iterum convenimus, nos quid deliberassemus, rogaturos Hungaros credentes, qui bene deliberati accessimus. At illi neque rogantes, quid deliberassemus, neque amicum vultum nobis ostendentes, conceptum diu intra viscera sua venenum effuderunt culpam omnem in nos transfundentes sic orsi: Venimus huc per laboriosissimum et longum iter credentes velle omnes principum discordias tollere, ad quod sumus parati et sufficienti mandato ac instructionibus muniti. E contrario vos non habentes sufficiens mandatum. Videmus clare nunquam fuisse animum vestrum venire ad aliquid boni faciendi, quod hinc colligimus, quod heri disputastis de superarbitro, de examine testium et quod nullae sint inter principes ipsos discordiae, quod nos maxime pernegamus, sint licet arcta colligati necessitudine, quod bene stare potest cum discordia pro rebus, pro quibus decertant. Tamen inprimis[dd] regia Ma^{tas} est gravata in suo jure patronatus, advocatiae metarum et confinium, impignorationis[ee] castrorum, solucionis[ff] passagii, quod debent incolae castrorum impignoratorum principi Austriae. Et haec est causa, quare in confinibus Stiriae terrae sint adeo desolatae, ut,[gg] ubi olim centum erant coloni, vix sint[hh] hodie quatuor, et ideo Turcus irrumpit in has terras, et nos sumus causa omnis illius[ii] mali. Satius ipsis fore, si Turco tributa penderent, quam illa a nostris perferrent, et ideo velle omnia regi et regno de nobis conqueri, si aliquid mali ex nostra negligentia accideret. Cum tamen in proximo conventu principum hic facto ipsimet principes conclusissent omnia nunc debere transigi, ob id nolle nos attingere rem ipsam et allegare, ne incendia inter principes excitemus, ne conburamus digitos et frascas adducere, ut re infecta sic discedamus. Sic olim esse factum sub Maximiliano caes. felicis recordationis, cum ad dietam

---

cc *B:* »sexta«. dd *Fehlt in B.* ee *B:* »impignoratione«. ff *B:* »solucione«. gg *Fehlt in A.* hh *A:* »sunt«. ii *Fehlt in B.*

Posonii institutam pro tollendis differentiis Hungari convenissent (quos nominatim tunc exprimebant), nostros non venisse et allegasse inundacionem Danubii impedivisse, quo non venirent. Sic nunc nos facere de superarbitro et examinandum[jj] testibus inutiliter disputare, cum plane mens nostra non sit aliquid boni velle[kk] facere; addebant gesticulaciones manuum et mores Hungaricos, quibus nobis plane illudebant, forte ut nos concitarent, quo latens aliquod periculum erumperetur[ll]. At nos bene compositi ex tempore illud minime, quod nobis obijciebatur, expectantes viriliter, sed tamen modeste sic respondimus: Expectabamus, ut a nobis intelligeretis, quid deliberassemus; sed cum tot protestaciones affertis et culpam omnem in nos transfunditis, bona venia vestra longe aliter animos nostros interpretamini, quam habemus, et quomodo huc venimus, Deum ipsum testamur aliam esse et semper fuisse mentem nostram, quam vos falso nobis imponitis. Quod enim semper asseruimus, ita hodie quoque constanter asseremus nullam nos penitus scire principum discordiam, sed quicquid est differenciarum, esse inter subditos et non directe respicere ipsos principes, ad quas quidem differentias tollendas venimus huc sufficienter et bene praeparati, si velletis principes manere in ea, qua nunc sunt concordia. Sed omnis vester[mm] conatus est, ut principes intricemus[nn] et zizaniam inter eos seramus, quod nos nunquam faceremus,[oo] licet aliter vos interpretemini. Venimus autem non modo nunc bona mente, sed eciam ipso festo s. Andreae[21], qui quidem dies ab ipsis principibus erat constitutus, ubi nemo vestrum comparuit. Nos autem certo intelleximus ex oblivione vestrorum maiorum hanc negligenciam factam, quod[pp] nobis obijceretis, si talis socordia nobis accidisset, quod procul absit. Quod autem dicitis nos dietam Posoniensem a Maximiliano caes. institutam ob inundacionem Danubii neglexisse, respondeo ego Cuspinianus me fuisse divi Maximiliani caes. licet indignum oratorem ad Hungariam per annos ferme sedecim, quibus singulis ad minus bis terque, nonunquam quater ac amplius in Hungariam orator concessi, nunquam me recordari aliquam fuisse conceptam dietam, nisi decimo quinto anno natalis Christi Viennensem, ubi reges omnes ipsi convenerant, et cuius conventus ego non fui parva causa. Nunquam igitur, nisi

---

jj *B:* »examinandis«. kk *Fehlt in B.* ll *B:* »erumperet«. mm *A:* »omnes eorum«. nn *A:* »intricemur«. oo *B:* »faciemus«. pp *B:* »quid«.

forte fuerit ante XX annos ulla ob discordias principum meditata nedum facta dieta. Et ideo puto divo Maximiliano caes. irrogari iniuriam, quum ego saepe eius nomine Budae et alibi tractavi subditorum querelas particulares, quae eciam a rege erant discussae; multa insuper attuli in memoriam caesaris beneficia Hungaris facta, scilicet de recuperancia[qq] regni Dalmatiae et nonnullis aliis, ad quae nihil, sicut neque ad alia respondere noverant. Quod autem male interpretamini nostram de superarbitro factam disputacionem, sinistre bona venia vestra intelligitis, hoc enim novum non est. Nam cum fieret tractatus in Alba regali inter Fridericum caesarem et Mathiam regem, Pius Romanus pontifex fuit superarbiter,[22] qui misit legatum de latere cardinalem[23] cum quodam decano Wormaciensi,[24] ut res principum componerent.[rr] Idem factum fuit in Posoniensi tractatu[25] inter Fridericum Maximilianumque caesares et Vladislaum regem, ubi Otto, dux Bavariae[26] designatus fuit superarbiter. Nonne idem posset accidere, si hii principes, quod Deus avertat (nunquam enim hoc speramus futurum) inter se discordarent, nunquid esset superarbiter eligendus? Cum ex utraque parte semper sint pares numero commissarii, qui suas principis semper partes tutantur. Quod diximus testes fore examinandos, nunquid ob id peccavimus? Unusquisque querulatur de altero suo adversario, qui pernegat, cui est credendum? Non debet altera pars quoque audiri? Sumus propterea malae mentis et venimus gratia[ss] nihil boni faciendi, male nos judicatis.

Postremo, quod subiungitis[tt] propter nos fieri incursionem Turcarum, quod terrae sint in Stiria desolatae ob paucitatem colonum, et quod facilius Turcus superato Dravo veniat Viennam, quam per Danubium Budam, haec non est, bona venia sit dictum, bona interpretacio. Princeps noster clementissimus, priusquam unquam regem vestrum de facie videret, in primo anno ingressus sui in hanc provinciam, hoc est vicesimo primo anno natalis Christi, quo vos clavem regni Hungariae, hoc est Nandaralbam,[27] et scutum regni Hungariae, id est Schabatium[28] fortalicium munitissimum, nescio qua providencia, amisistis satis ignominiose, misit in subsidium regis et regni tria milia peditum cum nobilissimis

---

qq *B:* »recuperatione«. rr *A:* »component«. ss *A und B:* »gatia«.
tt *A:* »subiungitur«.

machinis bellicis et exposuit iuxta[uu] quadraginta milia florenorum, et audetis Suae Ser[ti] imponere culpam de incursione Turcorum, qui omnibus illis annis, quibus nobis praefuit atque iis provinciis, nullo unquam pepercit labori sollicitandi invictissimum caesarem Carolum fratrem et omnes imperii electores ac principes, ut generalis fieret contra Turcos expeditio, exhausitque suum aerarium magnis impensis, etiam provincialibus indicendo ternas quaternasque dietas, ut subsidia praestarent vestro regno, et hodie Norinbergae existens tanquam vicarius caesaris non cessat principes sollicitare cum magna rerum suarum iactura. Interruperunt autem Hungari nobis haec verba dicentes: non propter nos, sed propter suas provincias esse illic, ut suas privatas causas agat, non communes.

Respondimus tamen modeste: Agitis tales gratias principi nostro, qui tot sudoribus res vestras ut proprias curat et illi impingitis, quod nunquam cogitavit suos scilicet subditos desolari terram Stiriae. Quod si vos, ut scitis, Thomam Zettschy[29] hominem factiosum, Laurencium ducem de Vlakh[30] et comitem de Canissa[31] recte admonueritis[vv], ut pacem tranquillam cum vicinis agerent, terrae sic non[ww] evastarentur. Praeterea ut eorum negotia nunc discuciantur, non interfuimus illis consiliis, at illi firmiter inhaerebant, sic fuisse conclusum. Tamen ne ex hoc nostro conventu aliquid mali utriusque Sere[tis] subditis eveniat, aliud obijcimus medium. Nolumus enim respondere ad alia et alterum alter in iram provocare, qui sumus hic causa pacis. Possem ego disserere Cuspinianus, quae viderim in vestris publicis comiciis, quae vocantur Rakhuß[xx], et quomodo finitima vestra castra victualibus et armis providetis[yy]. Sed obmittimus[zz] haec adhuc vos rogantes, ut non sic discedamus nulla re perfecta. Audite aliud, si placet, consilium: afferuntur, ut videtis, ex utraque parte multae et magnae querelae. Accipiamus nos subditorum querimonias et gravamina, et quaecunque attingent regem vestrum, vos illi deferatis; quaecunque nostrum principem respiciunt, quas adhuc nullas videmus, nostro afferemus principi. Scribant illi inter se, an velint, per commissarios suos res ipsas discerni, et interim nos subditorum querelas sopire laboremus; facilius prin-

---

[uu] *B:* »super«. [vv] *B:* »admoneretis«. [ww] *B:* »non sic«. [xx] *B:* »Rakusch«. [yy] *B:* »provideatis«. [zz] *B:* »omittimus«.

cipes expectabunt, quam subditi et nihil perdemus interim tempus[α], nec alteruter princeps iacturam pacietur; multa similia attulimus, ne daremus occasionem subditis latrandi; nam omnes iam indignabantur[β] et nostri et externi.

Cum neque illud consilium placeret Hungaris, iterum atque iterum rogavimus, ut diligenter consultarent, ne hac tempestate principes irritarentur, potius omnes anguli discuterentur, antequam veniremus in supremam necessitatem. Sed cum ita indurati pertinaciter in sua persisterent opinione, ad ultimum remedium confugimus petentes, ut amore nostri expectarent biduum, ut nunctium mitteremus regentibus, si forte vellent maiorem nobis concedere facultatem agendi, quam certe neque concupivimus neque in[γ] re principis nostri esse plane prospeximus[δ]. Sed ne peiora orirentur, et ut partes nostram viderent[ε] diligentiam, hoc invenimus remedium. Aegre quidem, sed tamen tandem assenserunt, et nos postposita omni mora, priusquam prandium acciperemus, nunctium celerrimum ad regimen misimus Viennam.

Quarta marcii tota die non convenimus expectantes nunctii reditum, cum interim plures convenirent semper partes cum suis querelis et gravaminibus, seminabant per civitatem, nos non tantum habere facultatis (salvus sit honos V. S. auribus), quo pediculum necare possemus, lamentabantur de nobis nostri externi[ζ] et hungari; interim suos eo perpulerunt, ut uno ore omnes principum causas imprimis agendas faterentur et clamarent. Nos omni usi modestia dissimulavimus, quae nobis dicebantur clam et amice, fuit haec dies nobis molestissima, quam ocio ingrato transegimus[η].

Quinta marcii acceptis litteris a dominis regentibus ex Vienna per nunctium nostrum, quem Hungari venientem cum tripudio exceperunt, mane inivimus[ϑ] consilium et breviter narrantes nobis esse iniunctum manere in limitibus mandati nec transilire fines eiusdem. Ipsi in hanc pene formam loquuti sunt praesentibus omnibus, qui illic erant nostris et Hungaris: Ex quo non habemus[ι] plenum et sufficiens mandatum agendi inter principes, quo ad ius patronatus, advocatiae confinium, metarum, castrorum impigno-

[α] *B:* »temporis«. [β] *B:* »indignabuntur«. [γ] *B:* »e«. [δ] *B:* »perspeximus«. [ε] *A:* »viderunt«. [ζ] *B:* »et externi«. [η] *A:* »transsigimus«. [ϑ] *B:* »inimus«. [ι] *B:* »haberemus«.

ratorum, solutionem pecuniarum racione passagii expressi in tractatu Posoniensi et omnium aliarum rerum principes concernentium non posse se intromittere, ut de causis subditorum agant, et ob id se protestari, si quid mali accideret, quod vellent esse immunes et excusati, ac hoc referre[κ] ad aures regis et regnicolarum. Et super hoc deberemus audire etiam consensum subditorum, quorum magna pars praesens erat, qui omnes clamabant in eo loco sua patria lingua libenter se velle expectare, donec res principum perficerentur, iure debere eos praecedere[λ], clamabant autem austere, ut olim Judei coram Pilato „crucifige, crucifige" non sine nostro horrore, quia eramus admoniti de eorum in nos excandescencia.

Nos benigne iis respondimus, si aliter fieri nequiret, nos nolle mandatum nostrum transgredi post tot peticiones factas. Replicarunt ipsi, tractatus Posoniensis haec in se habet, si aliquae de novo surgent altercationes, debent principes ipsi oratores cum pleno mandato mittere, qui inter eos ac subditos eorum plene transigant. Id nos fecimus et in nobis defectus nullus est; quomodo autem vos feceritis, videatis ipsi.

Respondimus, nos plenum habemus mandatum inter subditos agendi, quod si[μ] illa particula inter principes vel casu vel ratione obmissa est. Statuamus novam et aliam dietam et interim principes de singulis certiores reddamus. Nam ratione passagii multum aberratis, quia cavetur, si illud fiat, ut caesar vel eius successores illud a suis exigat, et demum in generalem expedicionem convertatur. Sed cum nulla hactenus fuerit, iure nihil exigere poteritis. Si tamen id vobis firmum fixumque sedet, dimittamus hanc turbam cum bono recessu et nos nostris lingua patria rem omnem explicemus[ν]; vos vestris placuit, factumque est illud diligenter. Nostri de singularum rerum informatione bene contenti, responderunt velle expectare ulteriorem principum certificationem, modo caveretur, ne interea lite sic pendente aliquid innovarent. Barones de Stubnberg[ξ][32] et cives de Rakherspurg[ο][33] aperte dixerunt Thomam Zetschi[π] ac Laurencium[ρ] ducem et comitem de Canissa habere tot malignos servitores et grassatores potius, ut pene nemo secu-

[κ] *A:* »refferre«. [λ] *B:* »procedere«. [μ] *Fehlt in B.* [ν] *A:* »explicuimus«. [ξ] *A:* »Stubnwerg«. [ο] *B:* »Rakhuspurg«. [π] *B:* »Zettschy«. [ρ] *A:* »Larentium«.

rus esset egredi villas et oppida; quod eis hoc interdiceretur, alioquin defensio esset de iure naturali. Receperunt commissarii illis velle scribere et hoc interdicere. Sic Hungari suis[σ] nomine regis, nos nostris silentium interim nomine S. V. indiximus sub gravissima poena.

Cum iam essemus abituri, postremo venerunt tres maximae querelae; duae erant mercatorum, qui conquerebantur esse interdictum, ne nostri in Hungariam descenderent ac jumenta, oves, boves, capras, equos emerent, quod esset contra veterem utriusque patriae consuetudinem et amicitiam perpetuam. Secundo, quod nostri nollent monetam Hungaricam ab suis mercatoribus accipere, nisi duo denarii darentur pro uno.

Ad secundum primo respondimus[τ], quod suum regem informarent, quod faceret eandem in valore monetam, sicut princeps noster instituisset et iam incepisset, alioqui destrueret se et suos. Ad alterum diximus ipsos esse in causa, cur hoc edictum a nostris emanasset, cum in Austria essent quinque[υ] nundinae publicae, in Prukh[34] in festo Urbani,[35] in Getzendorf[36] festo s. Viti,[37] in Hymperg[38] festo Laurentii,[39] in Ebenfurt[40] s. Ulrici die,[41] in Laxenburg[φ][42] festo s. crucis;[43] ad quas singulas in hominum memoria venissent quotannis VIII, X, XVI, XX milia iumentorum. Hoc vero[χ] anno fuisse a vestris prohibitum et vix tot centum venisse ad singulas nundinas. Nostris fuisse necesse hoc fieri edictum. Rectificarent ipsi quod[ψ], deberent, in nobis nullam invenire occasionem contra bonam pacem agendi.

Tandem tercia querela erat civium Soppronlensum contra castellanum de Vorchtenstain[ω] comitis de Hardekh, contra cives de Nova civitate,[44] contra principem nostrum Ferdinandum. Procurator civium Novae civitatis breviter respondit Sopprontenses interdixisse civibus Novae civitatis omnem suarum vinearum culturam, quod esset impium et non christianum, eos nihil pecasse, si princeps eorum non fecisset, quod eis placeret.

Nos respondimus et simul rogavimus commissarios Hungaros, ne hoc permitterent tam crudele facinus, impedire scilicet operationem Dei per creaturas suas, nos optare, quod omnes sentes et arbores ac dumeta producerent viva frumenta et alios fructus

---

σ *A:* »sui«. τ *A:* »respondemus«. υ *A:* »sex«. φ *A:* »Laxenberg«. χ *B:* »ideo«. ψ *B:* »quidem«. ω *B:* »Forchennstain«.

pro eorum sustentacione, qui Deo dante ituri forent in generalem expedicionem.

Fassi sunt commissarii esse rem crudelem, velle e suis duos nobis adiungere post prandium, qui cives utrosque examinarent, seque persuadere suis, ut hoc crudele propositum abijcerent.

Facto prandio duo nobiles Stephanus Amadeus et procurator regis in hospitium nostrum convenerunt unacum civibus Soppproniensibus, qui habuerunt procuratorem ex Vienna doctorem Joannem Abhauser,[45] ordinarium lectorem in iure canonico, a caes. Maximiliano a cunabulis enutritum suo stipendio honesto LXX florenorum[αα] et qui adhuc habet ex V. S. XXV florenos unacum lectura LXXX florenorum, qui iussus est per regentes in scholis[ββ] legere et non procurare in foro. Et per me Cuspinianum tanquam superintendentem universitatis prohibitus, ne deinceps officium procuratoris exerceat. Ille nos multis verbis cum magno fastidio per duos ferme horas tenuit lamentando nomine civium Soppproniensum contra castellanum de Vorchtenstain[γγ], quod in confinibus Hungariae contra omnia sua privilegia per vim eripuisset eis vina; contra cives Novae civitatis, quod ab eis reciperent theolonium non consuetum; contra Viennenses, quod illi tenerent currus volentes venire Suppronium ademenda vina; contra V. S., quod iniuste eripuisset V. S. illis privilegium educendi aliquot vasa, cum tamen magnam pecuniam prius persolvissent pro illis litteris.

Responderunt illi Viennensis procurator, quod vellet causam ad suos cives deducere, Novae civitatis procurator ad convicia cum doctore Abhauser descendit, quod illi non liceret contra suum principem agere, sed suis scholis[δδ] praeesse, id quod verum est, nec licere Soppproniensibus sibi ipsis esse judices, et contra jus divinum ac humanum impedire cives Novae civitatis in[εε] suis propriis vineis, licet essent in territorio suo, a cultura vinearum. Pro[ζζ] fastidio surgebant Hungari spem nobis dantes velle cum Soppproniensibus agere, ut permitterent suos vicinos colere vineas, nam nullam moram patitur cultus vinearum; si enim vites non fuerint amputatae hoc vere, periclitabuntur extreme vineae omnes miserorum civium. Rogamus, ut ante noctem de bono responso nos cer-

---

[αα] »LXX florenorum« *fehlt in A.* [ββ] *A:* »scolis«. [γγ] *B:* »Forhennstain«. [δδ] *A:* »scolis«. [εε] *B:* »a«. [ζζ] *A:* »Prae«.

tificarent, quod promiserunt. Mane, hoc est sexta marcii, sese ad recessum adornabant et nostris missis responderunt se colloquutos cum magistro civium et consulibus, qui essent nobis bonum responsum daturi. Hora circiter octava quatuor cives Suppronienses ad hospitium nostrum venientes negaverunt prorsus admittere velle cives Novae civitatis ad cultum suarum vinearum, nisi V. S. relaxaret prohibitionem ducendi vina sua per Austriam, et sic esse sese institutos a suis commissariis, et quaecunque eis obiecimus, quod non tam impii essent contra vicinos, omnia spreverunt. Sumus autem informati, quod idem eis persuasit suus procurator V. S. subditus et lector ordinarius in Vestra[ηη] universitate Viennensi, quod certe est contra suum juramentum et fidem boni subditi, qui enutritus est a principibus Austriae hactenus; V. S. pro sua prudencia sciet, quid agendum sit. Sic nos omni re infecta cum derisione et scandalo et magno periculo corporum nostrorum coacti sumus recedere, sed admoniti ab Ernesto de Furst, capitaneo Ferreae civitatis, a se visos in itinere, per quod eramus ituri, aliquot armatos equites Hungaros; misit nobis suos equites in subsidium, qui nos conduxerant per duo miliaria usque ad confinia pene Austriae. Sic evasimus Deo propicio pericula, quae nobis fuerant subornata. Michi autem Cuspiniano, quod strenue forte in honorem V. S.[tis] loquutus fueram (nam mihi provincia loquendi demandata fuerat) in opprobrium forte meum, dum nos consultaremus, famulus meus puer XVIII annorum praecipitatus est de transitu in curiam a quodam Hungaro in tenebris, et nisi casu substrata[ϑϑ] fuisset harena, uno momento exhalasset animam, forte volebant sic auspicari sedicionem. Puer adhuc claudicat pauper, malam accepit sui servicii mercedem. Nostro autem collegae, commendatori baliviae[ιι] provinciarum Austriae,[46] equum suum, dum servus suus abijsset, absciderunt frenum, ut equus per plateam in irrisionem nostram curreret. Undique quaerentes occasionem in nos saeviendi, cum tamen pacienter omnia tulimus, ut periculum evitaremus, pro debito nostro servitio humillime rogantes. Si V. S. vellet aliam rursus indicere dietam, ne ad Soppronium indicat et suos servitores bonos et fideles, quicunque fuerint, macello objiciat: sequantur et ipsi V. S. servitores vel veniant Posonium locum fatalem, ubi tales tractatus fieri consueverunt.

ηη *Fehlt in A.* ϑϑ *B:* »subtrata«. ιι *B:* »balivicae«.

Haec sunt, ser[me] princeps, quae nos V. S. humillimi servitores fideliter egimus. Utinam felicius res exegissemus, tamen voluntas nostra non defuit neque labor, licet non successit fortuna. Rogavimus, petivimus, consuluimus, admonuimus, adhortati sumus, postquam nihil horum profuit, protestati etiam sumus, ut nihil obmitteremus, sed[κκ] vacui reversi sumus. Quantum tamen nobis conijcere licet, promptiores essent hii homines contra V. S. et Germanicam nationem sumere arma, quam contra christiani nominis hostes, licet nihil servant, quae promittunt; dum enim discederemus ad invicem quinta marcii, rogarunt nos, ut quiete omnia referremus[λλ] ad aures V. S. neminem accusando, conscii sibi male negotium suum tractasse. Nos verba pro verbis dedimus, sed meram ac nudam veritatem V. S. aperientes, quae nobis suis fidelibus fidem habeat, qui nihil ficti et alieni a vero V. S. scribimus, commendantes nos et obsequia nostra V. S. tanquam domino et principi nostro clementissimo.

Ex Vienna.

V. S.

humiles et deditissimi servitores.

[1] *Bereits bei der Mitte Oktober 1523 erfolgten Begegnung zwischen Erzherzog Ferdinand und König Ludwig von Ungarn in Wiener Neustadt war beschlossen worden, zur Beilegung der verschiedenen zwischen den Bewohnern der zis- und transleithanischen Grenzgebiete herrschenden Streitigkeiten einen Gerichtstag nach Ödenburg einzuberufen und denselben zu gleichen Teilen mit österreichischen und ungarischen Beisitzern zu beschicken. Als Termin war der kommende St. Andreastag (30. November) ausersehen worden, und wohl noch in Wiener Neustadt nominierte der Erzherzog die vier Kommissäre — darunter auch Cuspinian —, die in seinem Namen in Ödenburg Recht sprechen sollten. Ihnen wurde als fünfter am 27. November 1523 noch Dr. Johann Kaufmann als juristischer Beirat zugeteilt (Mandat Erzherog Ferdinands an die österreichischen und ungarischen* »commissarii, qui ad diem sancti Andreae apostoli proxime futuram in civitate Soproniensi congregabuntur«. *Wiener Staatsarchiv, Hungarica, Fasz. I Konvolut D fol. 28). Als jedoch die österreichische Kommission am festgesetzten Tage (30. November) in Ödenburg erschien, wartete sie bis zum 2. Dezember vergeblich auf die Ungarn, die ohne jede Entschuldigung ausblieben. Erzherzog Ferdinand machte daraufhin dem König Ludwig (in einem aus Nürnberg vom 19. Dezember 1523 datierten Schreiben) heftige Vorwürfe, was zur Folge hatte, daß neuerlich*

κκ *Fehlt in A.* λλ *B:* »refferreremus«.

ein Tag — und zwar für den 1. März 1524 — nach Ödenburg ausgeschrieben wurde. Vgl. auch Anm. 21.

[2] *Der Aufbruch der österreichischen Delegation von Ödenburg nach Wien geschah am 6. März, unmittelbar hernach wurde obiger Bericht abgefaßt.*

[3] *Statthalter des Hofrates der niederösterreichischen Lande war seit 1. November 1523 Sigmund von Dietrichstein, Freiherr zu Hollenburg und Finkenstein. Vgl. Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei (Wien 1897) S. 145.*

[4] *27. Februar.*

[5] *Ödenburg.*

[6] *Suffraganbischof Johann Gosztonyi von Raab.*

[7] *Propst Georg von Gran.*

[8] *Über diesen Georg Ded (?), der an einer anderen Stelle als* »assessor iudicii regii Budae« *bezeichnet wird, war nichts Näheres zu ermitteln.*

[9] *Stephan Amadé, Hauptmann zu Ungarisch-Altenburg und* »assessor iudicii regii Budae«. *Vgl. über ihn Házi, Jenö, Sopron sz. Kir. város története I. 7. S. 107.*

[10] *Von den Namen der fünf österreichischen Kommissäre sind uns bloß drei bekannt: der Deutschordenskomtur Jobst Truchsess von Wetzhausen, Dr. Johann Cuspinian und Dr. Johann Kaufmann. Da Cuspinian die ganzen Verhandlungen leitete, war Dr. Kaufmann vermutlich nicht erschienen.*

[11] *Im Ödenburger Franziskanerkloster.*

[12] *Das Schloß Forchtenstein im heutigen Burgenland (polit. Bezirk Mattersburg). Von den Herrn von Mattersdorf zu Beginn des XIV. Jahrhunderts erbaut, ging die Burg 1447 an die Habsburger über. Maximilian I. verpfändete sie an den Grafen Johann Hardegg, dessen Kastellan bis September 1524 Christoph Johann war (vgl. Házi, Sopron sz. Kir. város története I. 7, S. 108, 110, 112). 1622 schenkte Ferdinand II. das Schloß dem Grafen Nikolaus Esterházy. Es ist noch heute fürstl. Esterházyscher Besitz.*

[13] *Georg Cziráky, Nachkomme einer uralten Familie des Ödenburger Komitats.*

[14] *Das Kloster Borsmonostor (Marienberg, lateinisch* »in monte S. Mariae«).

[15] *Ernst von Fürst war Hauptmann zu Eisenstadt, einer jener sechs ungarischen Burgen (Eisenstadt, Forchtenstein, Kobersdorf, Lockenhaus, Bernstein und Güns), die im Preßburger Frieden vom 7. November 1491 an Österreich verpfändet worden waren. Er bekam Eisenstadt 1518 pfandweise von Kaiser Maximilian.*

[16] *Königin Maria von Ungarn, die Gemahlin Ludwigs II.*

[17] *Möttling in Krain, unweit der kroatischen Grenze.*

[18] *Die Stadt Enns in Oberösterreich.*

[19] *Auf der Fürstenzusammenkunft in Wiener Neustadt im Oktober 1523.*

[20] *Dr. Marx Beck von Leopoldsdorf, seit 1522 Kammerprokurator und Rat Erzherzog Ferdinands. Vgl. Nr. 46 Anm. 5.*

[21] *Am 30. November 1523. Siehe Anm. 1. Aus dem Worte* »venimus« *ergibt sich, daß Cuspinian bereits an der ersten Fahrt nach Ödenburg teil-*

genommen hatte. Im April 1528 weilte er abermals als Mitglied einer österreichischen Kommission in Ödenburg. Vgl. Házi, Sopron sz. Kir. város története I. 7, S. 298.

[22] *Der von den ungarischen Ständen zu Stuhlweißenburg am 3. April 1464 bestätigte Friedensvertrag zwischen Kaiser Friedrich III. und König Matthias von Ungarn war durch Vermittlung des Papstes Pius II. zustande gekommen, was auch im Vertrag selbst ausdrücklich anerkannt wird. Ein Druck des Vertragstextes findet sich im Wiener Hofkammerarchiv, Ungarische Hoffinanz, Fasz. I fol. 179—183. Aus diesem Druck schöpfte vermutlich auch Cuspinian seine Kenntnisse.*

[23] *Im Druck des Vertrages wird er* »Dominicus episcopus Torcellanus, apostolicae sedis legatus, missus cum potestate legati a latere« *genannt. Es war der Bischof Domenico de Domenichi von Torcello.*

[24] *Im Vertrage heißt er* »Rudolphus de Bwdeshaim (!), praepositus Frisingensis ac Wormaciensium ecclesiarum decanus, sanctiss . . . papae referendarius et apostolicae (sedis) orator et nuncius«. *Es handelt sich um den Wormser Domdechanten und Bischof von Lavant Rudolf von Rüdesheim.*

[25] *Der Preßburger Vertrag datiert vom 7. November 1491.*

[26] *Pfalzgraf Otto von Mosbach-Neumarkt.*

[27] *Belgrad — oder wie es damals genannt wurde: Griechisch-Weißenburg — fiel am 29. August 1521 in die Hände der Türken.*

[28] *Der Fall Schabatz' erfolgte am 7. Juli 1521.*

[29] *Thomas Zetschy (Széchy) de Felsölindva war ungarischer Magnat und 1526 Obergespan des Komitats Eisenburg. Er fiel in der Schlacht bei Mohács.*

[30] *Herzog Lorenz Ujlaky, nach Johann Zápolya der reichste Magnat Ungarns. Er hatte seine Güter vornehmlich im Eisenburger Komitat und starb 1524 als der letzte männliche Sproß seiner Familie.*

[31] *Graf Lászlo (Ladislaus) de Kanizsa, Obergespan des Eisenburger Komitats, starb 1525.*

[32] *Die steirischen Barone Stubenberg waren an der ungarischen Grenze begütert. Vgl. Nr. 30 Anm. 14.*

[33] *Die Stadt Radkersburg an der Mur, einst unmittelbar an der ungarischen Grenze gelegen.*

[34] *Bruck an der Leitha.*

[35] *25. Mai.*

[36] *Götzendorf an der Leitha.*

[37] *15. Juni.*

[38] *Himberg (Bezirk Bruck an der Leitha).*

[39] *10. August.*

[40] *Ebenfurt (Bezirk Wiener Neustadt).*

[41] *4. Juli.*

[42] *Laxenburg (Bezirk Mödling).*

[43] *14. September. In allen diesen Orten — mit Ausnahme von Götzendorf — finden die Jahrmärkte auch heute noch an denselben Tagen statt wie im Jahre 1524.*

[44] *Wiener Neustadt.*

[45] *Dr. Johannes Abhauser, ein gebürtiger Augsburger, wurde 1514* »ordinarius decretorum«, *im Sommersemester 1523* »decretalium lector ordinarius« *und Dekan der Juristenfakultät, 1525 Prokurator der rheinischen Nation. Vgl.* *Arthur Goldmann, Die Wiener Universität 1519—1740 (Geschichte der Stadt Wien, hrsg. vom Altertums-Verein zu Wien, VI. Band, 1917), S. 127 Nr. 20.*

[46] *Der Deutschordenskomtur Jobst Truchsess von Wetzhausen, der 1530 nach Nürnberg übersiedelte und 1541 daselbst starb. 1524 ließ er von Loy Hering für die Wiener Deutschordenskirche ein Epitaph anfertigen, von dem er 1532 eine Kopie für die Nürnberger St. Jakobskirche bestellte. Vgl. Felix Mader, Loy Hering, München 1905, S. 65. Cuspinian gedenkt dieses Mannes in seiner Austria S. 655 f. mit folgenden Worten:* »Et hodie hic magister Teutonicus, Jodocus de insigni familia dapiferorum ex Francia orientali, vulgo dicti Truchsas von Wetzhausen, haud parva mihi familiaritate iunctus, a consiliis regis nostri D. Ferdinandi, cuius opera in plerisque grandibus negotiis utitur, vir dignus et nobilis, consanguineis et fratribus praeclarus, ab eodem Ferdinando cum omnibus antecessorum suorum et privilegiis optime provisus et adiutus«.

49

Von Johannes Alexander Brassicanus.[1] *1524 Juni 29. Wien.*

Widmungsschreiben an Dr. Johann Cuspinian und Marx Beck von Leopoldsdorf[2] *vor der Ausgabe der »Musae et Gratiae«.*[3]

Gedruckt: Musae et Gratiae, per Joannem Alexandrum Brassicanum jureconsultum scholiis illustratae. Orphei statua ex Callistrato graeco per eundem latina facta. *Am Schluß:* Viennae Austriae ex aedibus Joannis Singrenii anno M. D. XXIIII julii die IX. *Auf fol.* A3 *u.* A3v.

Viris et integritatis et eruditionis inculpatae d. Joanni Cuspiniano, Viennae Austriae praefecto, et d. Marco Böck à Leopolsdorff, serenißimi archiducis Austriae divi Ferdinandi consiliariis ornatißimis, dominis et patronis suis eximie venerandis, Joannes Alexander Braßicanus jureconsultus ὑγιαίνειν.

Jam olim αἱ γραῖαι ᾄδουσιν,[4] ornatißimi viri, quam prorsus inutilem laborem suscipiant illi, qui dilucidius enarrare cupiant, quae multis retro annis absolutißime sint explicata. Ego vero (tantum abest, ut importuni illis clamoribus obtemperem, πῶς ἐθέλεις

ἄλιον θεῖναι πόνον, ἠδ' ἀτέλεστον ἱδρῶθ')[5] multo libentius haec argumenta tractare soleo, in quibus et alii non citra laudem atque singularem frugem versati sint. Principio quidem, ut Plato monet in Lyside,[6] δέομαι οὖν, ὥσπερ οἱ σοφοὶ ἐν τοῖς δικαστηρίοις τὰ εἰρημένα ἅπαντα ἀναπεμπάσασθαι,[a] cum palma sit in medio posita et iuxta Horatium publica materies privati iuris erit, si non circa vilem patulumque moraberis orbem. Porro et hoc ipsum scribendi genus, quo solemus explicata iam rursus excutere, nescio quid latentis ardoris inijciat, non tantum primum illum interpretem, sed et sese ipsum strenue vincendi. Quod si cogitarent eruditi homines, sese nihil doctius posse depromere, quam olim vel eruditißimi quique scripsissent, etiam illi, qui iam fastigia doctrinarum omnium occupant, non fuissent. Nec ignoro quam Musarum hoc negocium etiam ante nos non pauci atque adeo docti viri tractarint. Verum illi congesserunt identidem vulgatiora, nos nihil aliud agimus, quam ut remotiora (quibus adolescentum animi fortius accenduntur) proferamus in medium, atque in hoc, ut nihil nobis inconsultius arrogamus, ita et nihil temere derogamus. Proinde quicquid huius est laboris à me per intermißionem severiorum studiorum, celerius forsan quam doctius absoluti, non tam precatur amicorum sinum, huam deprecetur invidorum supercilium. Vestrum autem erit quic meo recens nato filiolo pro more piißimorum parentum, non quod aptius, sed quod pulchrius nomen fuerit imponere, qui aliâs nunquam cessatis Braßicano vere vestro Platonicam illam cantionem inclamare, nimirum: μὴ παρίει καλά,[7] cui et ipse μὰ τὸν Δία,[b] quantus quantus sum, nusquam deero. Valete feliciter optimi maximi patroni, sub quorum praesidio sic ego latito, tanquam homericus ille Teucrus στῆ δ' ἄρ' ὑπ' Αἴαντα[c] σάκεϊ Τελαμωνιάδαο.[8]

Viennae Austriae ex aedibus nostris. Anno à nato Jesu. M. D. XXIIII. Mensis junii die XXIX.

[1] *Vgl. Nr. 47 Anm. 1.* [2] *Vgl. Nr. 46 Anm. 5.*

[3] *Eine genaue Beschreibung dieses seltenen Druckes, den ich nur mehr in der Erlanger Universitätsbibliothek nachweisen konnte, bei M. Denis, Nachtrag S. 50 ff.* [4] *Platon, Lysis 203.* [5] *Homer, Ilias IV 26.*

[6] *Platon, Lysis 222* e. [7] *Nicht Platon, sondern Pindar, Pyth. I 86 (nach alter Zählung 165).* [8] *Homer, Ilias VIII 267.*

[a] *Im Druck:* „ἀναπεμπάσεσθαι". [b] *Im Druck:* „διά".

[c] *Im Druck:* „Αἴαντορ".

50

An den Markgrafen Albrecht von Brandenburg.[1] *1525 August 19. Wien.*

Während er in Sachen des Markgrafen in Ungarn weilte, erhielt er ein Schreiben desselben wegen der Wiener Zunftordnung. Kann dem Wunsche des Markgrafen nicht willfahren, da der betreffende Kodex so umfangreich ist, daß ein Schreiber ein halbes Jahr zur Abschrift benötigte. Berichtet über die Organisation der Wiener Stadtverwaltung. Habe durch einen Brand großen Schaden an seinem Wohnhaus und an einem Haus und Stadel in der Vorstadt erlitten. Im ganzen seien dem Brande 460 Häuser, die Michaelerkirche und drei Frauenklöster zum Opfer gefallen.

Königsberg, StsA., 2. Schrank Fach 27 Nr. 170. Abschrift. — Adresse: Dem hochgepornen fürsten und herren, herren Albrecht marckgraff zu Brandeburg und hertzog zu Preussen etc., meinem gnedigen herren. *Von anderer Hand:* ankomen zu Ofen am 1. september, durch des konigs secretarien m. g. f. v. Rastenbegk uberantwort.

Gedruckt: 1. Notizenblatt der Wiener Akademie, Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen VI. Jg. (1856), S. 416. — 2. J. A. Tomaschek, Die Rechte und Freiheiten der Stadt Wien (Geschichtsquellen der Stadt Wien, hrsg. von K. Weiß, Abt. 1), Bd. II (Wien 1879), S. 130, Nr. CLXXIX.

Hochgeporner Fürst, gnediger herr, mein armen willigen dienst sein E. f. G. bevart. Dieweil ich ietzund in f. D. dienst zu Hungern gewesen pin,[2] hat E. f. G. empotten ein schraiben überantwurt, das ich vernummen mit seiner inhalt, dem ich geren geleben wellet, wo es in meiner macht stůnd. Kan aber diser zeyt E. G. nit wilfaren, ursach, das buech gmainer stat Wien,[3] das die ordnung aller handwerch in sy helt, ist fast groß und dick und hat ein fleissiger schraiber, der sust nicht thuet, ein halbs iar zu zu schikken darmit. Dan ein radt zu Wien ist also geordnt, das achtzehen mannen im radt sitzen, der neunzehet ist der stat richter, der das pluet gericht hat und in den malefitz sachen handelt. Der tzwantzig ist der burgermayster, dem alle burger und burgerlich handlung undte(r)warfen seind. Der eins und tzwantzig ist des fursten anwald, der drauf sehen muess, das nichts wider die f. D. furgenommen oder gehandelt werd, und das der f. D. bevelch, so oft sy

kummen, volstregt werden, an den sy kain radt durfen haben, da mit nichts haimlichs gepraticiert werd, das wider den fursten wer. Die radt herren sitzen dray tag in der wuchen offenlich und verhoeren alle klag, die ein burger gegen dem andren fuert, in dem radt haus. Die andren dray tag sitzt der richter. Der hat sunderlich beysitzer auf der burger schran und hoert sachen, die schuld rueren, und painlich sachen. Wen er aber urtailen will uber das pluet, so mues er die bekandtnuss van eim schedlichen man in beywesen czwayen frummen angesessnen mannen aufnemen, die dan in aim khaim radt gelesen wurt und darnach durch ein gantzen radt geurtailt. Und was das urtail und recht gibt, das publiciert der richter auf der burger schran und lests den zuchtiger darnach exequieren. Also handelt der richter in criminalibus, der burgermaister in civilibus, doch als in gegenwurt des fursten anwald. Aber alle ordnung der handwerch gibt ein gantzer radt und hat dieselb zu meren und zu mindren. Wo ich nit mit meiner großen bekumernuss also beschwert wer, volt ich E. f. G. mer schraiben. Dan ich pin verprunnen und send mier in meim hauss, darin ich wan, sex ziegel tach un(d) neun boeden, vier stuben und vier kammern mit schoenem hausradt, wie E. f. G. gesehen, verprunnen, in der varstadt ein haus und stadel mit meinem zehet dis iars, das ich wol sex tausent gulden oder mer schaden emphangen in drey, vier stunden.[4] Es sein vierhundert und sechtzig hauser,[5] die pfarkirchen zu S. Michel und drey frauwen cloester verdarben, und ist mercklicher schaden geschehen. Got sey es cklagt. Da mit thue ich mich E. f. D. demuetiglich bevelhen.

Datum zu Wien am sampstag var Bartholomei anno etc. im XXV.

Doctor Johann Cuspinian,
f. D. etc. radt und anwald der stat Wien.

[1] *Markgraf Albrecht von Brandenburg, der letzte Hochmeister des deutschen Ritterordens und erste Herzog von Preußen. Vgl. über ihn Erich Joachim, Die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen Albrecht von Brandenburg 1510—1525 (Publicationen aus den k. Preußischen Staatsarchiven Bd. 50, 58, 61, Leipzig 1892—95) und J. Vota, Der Untergang des Ordensstaates Preußen und die Entstehung der preußischen Königswürde, Mainz 1911, sowie ADB. Bd. I (1875), S. 293.*

[2] *Am 12. Januar 1525 war Cuspinian mit dem Hochmeister nach Ofen gereist, um dessen Streitsache mit Polen bei König Ludwig von Ungarn zu*

vertreten. Cuspinians Tagebuch S. 324 meldet hierüber: »Ivi in legacione cum magno magistro Prussiae marchione Alberto Brandeburgensi, nomine archiducis Austriae Ferdinandi.« *Im Geheimen Staatsarchiv in Berlin erliegt noch die* »Instruktion, was furstlicher durchleuchtigkayt anwaldt, der hochgelert Johann Cuspinianus doctor von wegen des hochw. . . . herrn Albrechten Teutsch ordenß hohenmaister . . . an koe. d. zu Hungern und Behem und derselben loblichen cron antragen und werben soll« *(vgl. Anhang Nr. 5); die Rede, die Cuspinian vor König Ludwig als Anwalt des Hochmeisters hielt, wird in einer gleichzeitigen Abschrift in der Stadtbibliothek zu Königsberg verwahrt. Sie ist im Auszug bei P. Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen Bd. 2 (1890) S. 104 Nr. 308 (Publikationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven Bd. 44) wiedergegeben. Cuspinians Rückkehr aus Ofen erfolgte laut Tagebuch S. 324 am 3. Februar 1525.*

[3] *Das sogenannte* »Eisenbuch«, *eine Sammlung der* »Handfesten« *der Stadt Wien, 1320 angelegt, 1487 neu gebunden. Vgl. Geschichte der Stadt Wien, Bd. III (1906), S. 598.*

[4] *Der in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1525 beim Zeughause ausgebrochene furchtbare Brand nahm seinen Weg quer durch die Stadt, fügte der Michaelerkirche sowie dem Himmelpfort-, St. Hieronymus- und St. Jakobskloster schweren Schaden zu und konnte erst in der Vorstadt vor dem Stubentor zum Stillstand gebracht werden. Auch Cuspinians Wohnhaus in der Singerstraße (Nr. 10), sein Haus und sein Speicher in der Vorstadt vor dem Stubentor wurden arg mitgenommen. Er hat darüber in seinem Tagebuch S. 324 bewegliche Klage geführt.*

[5] *In dem amtlichen Berichte über die Feuersbrunst vom 18. Juli 1525, den die Hof- und Kammerräte der niederösterr. Regierung am 11. August 1525 an Erzherzog Ferdinand sandten, wird die Anzahl der eingeäscherten Häuser mit 400 beziffert. Vgl. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich N. F. XII. Jg. (1878) S. 139 f. und Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I. Abt., 2. Bd. (Wien 1896), S. 29 ff. Regest Nr. 1351. Vgl. auch Geschichte der Stadt Wien, IV. Bd. (Wien 1911), S. 292 ff., 296.*

51

An König Ferdinand. *1526 November 8. Wien.*

Am gestrigen Tage ist Ritter Johann Mrakes, aus Böhmen an den Hof reisend, in Wien eingetroffen. Empfiehlt ihn dem König als Gesandten in Ungarn, da er des Ungarischen vollkommen mächtig sei und zahlreiche ungarische Adelige persönlich kenne. War als Gesandtschaftskollege Cuspinians innerhalb von 20 Jahren mehr als 40 Male in Ungarn und könnte darum dem König bessere Dienste

leisten als hundert andere Diplomaten. Bedauert, daß er selbst wegen Kränklichkeit Mrakes nicht begleiten kann.

Wien, StsA., Ungarn Fasz. 2, fol. 47. Urschrift. — Adresse: Sacratissimae regiae Maiestati, domino suo clementissimo. *Mit aufgedrücktem Wachssiegel.*

Sere^{me} ac inclyte rex, post humilem sui commendationem. Postquam heri sero ad nos divertit magnificus d. Johannes Mraxy[1] ex Boemia profecturus ad V^{ram} regiam M^{tem}, mox sucurrit michi dexteritas viri optimi, qui michi collega ad regnum Hungariae plus quadragies extitit in annis viginti pene continuis: duxi meum esse offitium, utpote fidelis ac pauperis servitoris M^{tis} V^{rae} eandem admonere, quod is iussu et adhortacione V^{rae} Sere^{tis} proficiscatur Budam, qui admoneat ipsum, ut desistat ab inani incepto, qui mecum saepius eum adiit prius iussu caesaris Maximiliani in magnis negociis. Tenet enim linguam Hungaricam perfecte et novit omnes barones, nobiles et regnicolas. Et ut verum fatear, is unus est pro centum oratoribus salva aliorum pace ac persuadere novit ea, quae alii ignorant. Utinam per adversum valetudinem possem ipsum sequi, qui fuimus collegae viginti pene annis, omnes nervos intenderem pro ingenii mei parvitat⟨e⟩. Ne autem ego sus Minervam docere[2] videar, V^{ra} M^{tas} boni consulat et me humiliter commendatum habeat. Certe ne verbum quidem unum huic loquutus sum, immo ne vidi quidem de facie. Tamen tanquam humile mancipium fideliter consulo V^{rae} regiae Celsi^{ni}, plura enim is unus potest, quam centum alii et forte rem optime disponet. Ego me V^{rae} M^{ti} humiliter commendo.

Ex Vienna, VIII. novembris anno 1526.

V$^{\langle rae\rangle}$ M^{tis} humilis servitor. Cuspinianus.

[1] *Ritter Johann Mrakes vom Noskow, Pfleger zu Drosendorf an der Thaya, war mit einem vom 10. September 1526 datierten Schreiben König Ferdinands an den obersten Kanzler von Böhmen Adam von Neuhaus abgeschickt worden, um die Ansprüche Ferdinands auf die durch den Tod Ludwigs II. von Ungarn erledigte böhmische Krone anzumelden. Von dieser Reise war er soeben nach Wien zurückgekehrt und sollte nun auf Cuspinians Rat nach Ungarn gehen, um dort die Bewerbung Ferdinands um den ungarischen Thron zu vertreten. Vgl. über Mrakes Sendung nach Böhmen Otto Graf Harrach, Rohrau I. Teil (Wien 1906), S. 37 und A. Rezek, Geschichte der Regierung Ferdinands I. in Böhmen, I. Teil (Prag 1878), S. 151 f.*

[2] Sus Minervam *(sc. docet) bei Cicero, Ad Familiares IX, 18, 3 und Academica I, 5.*

52

An Willibald Pirckheimer. *1526 November 25. Wien.*

Die Schuld an der überlangen Pause im Briefverkehr trägt die furchtbare Feuersbrunst in Wien, die in sechs Stunden vierhundert und sechzig Häuser, die Michaelerkirche und drei Nonnenklöster einäscherte. Auch sein eigenes Haus ist mit einem großen Teile der Einrichtung ein Raub der Flammen geworden, desgleichen ein Haus in der Vorstadt mit der Ernte. Sein Schaden betrage mehr als sechstausend Gulden. Drei Tage nachher habe überdies Hagel- und Blitzschlag seine Weinberge beinahe vernichtet. Acht Tage später brach er sich den linken Fuß. Seine Bibliothek sei ihm glücklicherweise erhalten geblieben, allein die Not zwinge ihn an die Verwertung seines beinahe vollendeten Werkes zu denken. Christoph Scheurl habe ihm seinerzeit geraten, sich wegen der Drucklegung desselben an seinen Mitbürger Koberger zu wenden. Zwei Teile des Werkes seien bereits fertiggestellt, am dritten arbeite er noch. Der erste Teil enthält die Consuln Cassiodors mit allen assyrischen, latinischen und römischen Königen bis Kaiser Justinian samt Erläuterungen aus griechischen und lateinischen Autoren. Vorangestellt ist diesem Werke des Sextus Rufus Kompendium über die königliche und consularische Gewalt, das gleichfalls von ihm mit einem Kommentar versehen worden sei. Diesen ersten Band möchte er dem Nürnberger Rat widmen, Koberger möge sich das Manuskript in Wien holen. Der zweite Band stellt ein Verzeichnis sämtlicher Kaiser von Caesar bis Maximilian dar und ist mit deren Bildnissen, nach alten Münzen angefertigt, geschmückt. Auch sind Vierzeiler von Ausonius bzw. von ihm selbst beigegeben. Der dritte Teil behandelt die oströmischen und türkischen Kaiser, erstere nach Zonaras, letztere auf Grund von Mitteilungen des Ragusiners Felix Petantius. Das Kaiserbuch soll dem König Ferdinand oder dem Kaiser Karl dediziert werden. Bittet nochmals, das Manuskript durch Koberger oder seinen Bruder abholen zu lassen, damit es nicht unterwegs verloren gehe. Die Kaiserbilder seien noch nicht in Holz geschnitten, hofft Dürer hiefür zu gewinnen.

Gedruckt: V. illustris Bilibaldi Pirckheimeri, consilariii quondam dd. Maximiliani I. et Caroli V. impp. augg., equitis aurati, senatoris et patricii Norimbergensis, opera politica, historica, philologica et epistolica . . . omnia

nunc primum edita . . . à Melchiore Goldasto Haiminsfeldio, Francoforti, excudebat Joh. Bringerus, impensis Jacobi Fischeri MDCX. *S.252—257.*

S. P. D. Saeculum mihi videtur, quod ad te non scripsi, et saeculo longius. Id fecit horrendum illud incendium, quod ita evastavit hanc urbem nostram et sex pene horis absumpsit quadringentas et sexaginta domus, templum divi Michaelis secundum post divi Stephani, item[a] tria monialium coenobia immo vero potius claustra bene exaedificata ex lapidibus. Heu crudele incendium,[1] quo et domus mea absorpta est cum magna parte suppellectilis. Et in suburbio altera item domus plena frugibus. Passus sum ob id sex millium florenorum damnum certo et amplius. Tertia nempe die post incendium ex corruscatione ac fulmine omnia mea pene vineta perierunt. Octava post die fregi tibiam sinistri pedis; heu meminisse piget, totus annus mihi tum ex damno, tum ex aegritudine adeo molestus fuit, ut totus sim factus canus supra aetatem. Librorum suppellectilem Deus mihi servavit. Cogor itaque inopia etiam pressus quaerere viam, quo refociller, et opus meum, quod iam penitus absolutum est, edere. Et id olim suasit Christophorus[b] Scheuerle,[2] ut civi vestro Koburgio,[3] qui profecto habet characteres non spernendas, darem ad invulgandum, si modo velit recte mecum agere. In primis scias, duas esse operis partes absolutas. In tertia adhuc laboro. Habet prima pars omnes coss. Cassiodori[4] cum omnibus regibus Assyriis, Latinis et Romanorum usque ad caesarem Justinianum cum nostris scholiis et annotationibus omnium, qui extant, autorum Graecorum et Latinorum. Imo et cum pontificibus, qui sub iis caesaribus extiterunt cum tribunis militum,[c] qui consularem habuerunt parentem. Sunt horum coss. anni annotati triplici numero: per Olympiades, per annos urbis conditae, per reges eiectos. Sub Augusto accedit numerus annorum Christi usque ad finem operis. Ubi plane deprehendes, qui se Eusebii chronica[5] habere autumant, ne umbram quidem habere. Quot illic deprehendes loca juris civilis et Plinii ac historiarum pene omnium. Malo te prius videre, quam mihi credere. Praeposui iis coss. Ruffum Sextum,[6] qui ad Valentinianum scripsit mirum compendium de regia ac consulari potestate, quo tempore singulae provinciae ac regna in potestatem Romanorum venerint, quasi prodromon, et veluti geographiae ad

---

[a] *Goldast:* idem. [b] *Goldast:* Chronferus. [c] *Goldast:* inclitum.

historias noscendas praevium. Ac item cum nostris scholiis ac annotationibus componitur.[d] Esset autem mihi animus hanc mei operis partem primam, quae in iustum iam crevit volumen, dicare senatui Norimbergensi, viris clarissimis, quia ante aliquot annos hinc prodierit chronica mundi.[e] [7] A quo merito discere possunt et duces et principes, imo et reges, quo pacto sint habenae nectendae, praesertim hoc nostro saeculo. Puto illos pro sua humanitate etiam labores meos aestimare nonnihil. Cum autem tantum habeas iuris in civem tuum Koburgium, aut merito te suspicetur atque admiretur et tanquam parentis loco habeat, facile illi persuaseris nunc praesertim, cum princeps noster rex Bohemiae sit designatus et ille innumera habeat vasa aurea et argentea vendibilia: ut ad Viennam paulisper divertat et uno labore rem suam agat et codicem secum asportet. Credo equidem gratificatum universae reipublicae litterariae et in primis senatui inclyto. Habes primae partis operis mei summam et argumentum. Audi patienter, quid altera pars habeat. Cathalogus est inprimis caesarum omnium a Julio Caesare ad Maximilianum imperatorem cum familia omnium et parentela, ubi haberi potest a rebus gestis cum effigie singulorum ex antiquis numismatis. Tandem cum tetrastichis, quae Ausonius Burdegalensis[8] fecit. Ego autem, ubi desinit, supplevi ad Maximilianum usque iis demptis, qui in oriente imperarunt, et Turcis, quorum tamen nomenclaturam cum suis gestis et omni vivendi ritu enarravi speciali veluti opusculo annexo. Dum enim oratorem caesaris Maximiliani per annos pene viginti agerem, Foelici Petancio Ragusino,[9] viro docto et integro, oratori Vladislai, regis Hungariae, qui multis annis apud Turcas agebat, familiariter iunctus multa didici et ab autoribus, qui Budam appulerunt, audivi, quae scire nullum est dispendium. Peregrinationibus itaque variis edoctus congessi, quae multos latent. In imperatoribus vero Graecanicis usus sum Zonara[f],[10] Graeco authore, qui a condito orbe suam orsus historiam ad Alexium Comnenum imperatorem perduxit. Dehinc variis libellis Graecis excussis ac simul Latinis, res imperatorum Graecorum usque ad originem Turcorum bonis, ut credo, avibus prosequutus sum. A Carolo autem Maximo auspi-

---

[d] *Goldast:* non ponitur. [e] *Die im Druck nach* »mundi« *folgenden Worte* »populum sibi subditum« *wurden hier als sinnstörend weggelassen.* [f] *Goldast:* Zonora.

catus nostratum scribere historias per omnes familias Bavariae, Austriae, Saxoniae, Sueviae usque ad saecula nostra. Sic excussi schedas omneis et monumenta, ut etiam curiosius lector nihil desiderare queat, temporum pene intervalla ita attemperans, ut serie quadam concinna opus magnum et ingens alioqui confusum unum compactum e diversis membris corpus appareat. Id principi nostro[g] regi Ferdinando dicare statui, aut si videbitur, Carolo V. caesari. Te quaeso, aestima, quot[h] fuerint mihi Graeci ac Latini autores perlustrandi. Dico etiam barbari et annales vernaculi. Nihil enim horum aspernatus sum vestigia sequutus illius,[11] qui nullum asseruit librum tam fore malum, quin parte ex aliqua prodesset. Seniores itidem et maiores natu investigavi, a quibus non parum multa edoctus sum..

Id, quod omnes addecet scriptores, ut Plinius asseruit, id quoque perperam stylo ac familiari pro mediocriter eruditis concinnavi. Fuit enim nonnumquam data opera mihi ad barbariem usque descendendum propter barbarorum ineptias, quanquam, ut latratus obloquentium fugiam, non scribo. Nemo enim tam oculatus unquam extitit, quin malignum invenerit interpretem. Boni lectores aequi bonique consulent, morosos facio nauci. Sed ut ordine caesarum omnium catalogum habeas huius operis, sic accipe:

C. Julius Caesar
Octavianus Augustus
Claudius Tiberius Nero
C. Caligula
Claudius Caesar
Domicius Nero
Sergius Galba
M. Silvius Otho
A. Vitellius
Flavius Vespasianus
Titus Vespasianus
Domicianus
Cocceius Nerva
M. Ulpius Traianus
P. Aelius Hadrianus

---

[g] *Goldast:* nostri. [h] *Goldast:* quod.

Antoninus[i] Pius
M. Antonius Verus
Duo augg. Caess.
L. Annius Severus
L. Aelius Commodus
P. Aelius Pertinax
Didius Julianus

(Pescennium Nigrum et Severum imperatorem occidit, occisus et ipse post duos menses et ideo ab aliis praeteritur, licet Ausonius tetrastichon de eo scribat.)

L. Sept. Severus
M. Antonius Bassianus Caracalla
Opilius Macrinus.[j]

Hic Ausonii tetrasticha deficiunt et nostra incipiunt usque ad calcem operis.

Antonius Heliogabalus
Aurelius Alexander
Maximus Augustus
Gordianus Maximus, Balbinus impp.
Philippi duo, pater et filius impp.
Decius imp.
C. Vibius Trebonianus Gallus imperator
caesar cum Vibio Volusiano filio
P. Licinius Valerianus et Licinius Gallienus
caesar aug. cum XXX tyrannis.
M. Flavius Claudius
Valerius Aurelianus
P. Annius Tacitus
M. Annius Florianus[k] frater.
M. Aurelius Probus
M. Aurelius Charus cum filiis Numeriano et
Carino caess.
Constantinus Max. aug., Maxentius caes., Julius
Licinianus aug.
Galerius Maximianus

---

[i] *Goldast:* Antonius. [j] *Goldast:* Matrinus. [k] *Goldast:* Floruinus.

Constantinus II. et Constans fratres ac Dalmatius caess.
augg. cum nonnullis aliis tyrannis.
Flavius Claudius Julianus
Jovianus

Fl. Val. Valentinianus aug. imp. ac. Fl. Valens frater aug.
imp. Procopius tyrannus.

Fl. Gracianus caes. aug. imp., Fl. Valentinianus
Junior Augustus

Theodosius aug. Maximus, Victor, Eugenius tyrannus
Arcadius et Honorius fratres augg. impp., Constantius III.
caesar ac multi tyranni: Stilico, Gildo, Eucherius.
Theodosius Junior imp. oriental., Valentinianus III.
imp. occidentis cum tyrannis Joanne et

aliis.

Fl. Val. Marcianus aug. imp. or. ac tyranni multi occidentales.

Fl. Val. Leon I. imp., tyranni, sub quibus defecit imperium.
Anthemius Romanus, Glicerius Nepos, Horestes Augustulus.

Fl. Val. Leon. II., Fl. Val. Zenon impp. oriental. cum
duobus tyrannis orientis Basil.

Fl. Val. Anastasius
Fl. Val. Justinus II. Senior imp. or.
Fl. Val. Justinianus
Fl. Val. Justinus II. imp.
Tiberius II. imp., Constantinus imp. or.
Mauricius.
Phocas imp. aug.
Heraclius or. imp.
Constans imp. or.
Constantinus IV. Pogonatus imp. or.
Justinianus[l] Minor imp. or.
Justinianus Minor imp. aug., Tib. III. Apsimarus[m] imp.
Leontius imp.
Philippicus imp. aug.
Anastasius[n] II. imp. or. Arthemius.

---

[l] *Goldast:* Justiniaus. [m] *Goldast:* Apsuuarus. [n] *Goldast:* Anstasius.

Theodosius III. Adramicenus imp. or.
Leo III. imp. or. Isaurus sive Conon cognominatus
Constantinus V. Copronymus dictus, or. imp.
Leo IV. imp. or.
Hirene augusta, Constantinus VI. imp. or.
Carolus Maximus caes. aug.
Nicephor⟨us⟩ or. imp. cum Stauratio filio
Michael Rancabe, Curopalates or. imp.
Leo Armeniacus or. imp.
Ludovicus Pius, Aquitaniae rex, imp. aug.
Michael Phryx Traulus imp. or.
Theophilus or. imp.
Lotharius imp. occidentis.
Michael III. et Theodora imp. or.
Ludovicus II. imp. aug. occidentis.
Basilius Macedon or. imp.
Carolus II., Calvus dictus, imp. aug. occidentis
Ludovicus III., Balbus dictus, imp. aug.
Carolus Crassus imp. aug.
Leo Philosophus imp. or.
Alexander imp. or.
Arnolphus Germaniae rex ac imp.
Ludovicus IV. Romanorum rex.
Confusio imperii per Longobardorum reges facta de Guidone Berengario, Lamberto, Ludovico Bosons, Rudolpho, Hugone[o] et Alberto.
Constantinus VII., imp. or. ac Romanus Lacapemus caes.
Chuenradus Francus Ro. rex.
Henricus, Auceps dictus, dux Saxonum.
Otho Magnus, dux Saxoniae, imp. aug.
Romanus Junior imp. or.
Nicephorus Phocas or. imp.
Johannes Zimisces or. imp.
Otho II., dux Saxoniae, imp. aug.
Otho III., dux Saxoniae, imp. aug.
Basilius or. imp.
Constantinus, Basilii frater, imp. or.

---

[o] *Goldast:* Hugune.

Henricus II. Ro. imp. aug., dux Bavariae
Chuenradus II. Salicus imp. aug.
Argyropolus Romanus imp. or.
Michael Paphlagon[p] imp. or.
Michael Calaphates imp. or.
Constantinus Monomachus imp. or.
Theodora imperatrix or.
Henricus Niger, Pius dictus, imp. aug.
Henricus IV. imp. aug.
Michael Senior imp. or.
Isaacius Comnenus or. imp.
Eudotia imperatrix cum tribus filiis caess.
Michaele, Andronico et Constantino.
Romanus Diogenes imp. or.
Michael Parapinacius or. imp.
Nicephorus Botoniates or. imp.
Alexius Comnenus or. imp.
Henricus Junior V. imp. aug.
Lotharius II. imp. aug.
Conradus III. Ro. rex.
Calo Joannes Comnenus or. imp.
Manuel or. imp.
Alexius Pupillus or. imp.[q]
Andronicus Comnenus or. imp.
Isaacius Angelus or. imp.
Alexius Angelus fratricida[r] or. imp.
Isaacius Junior imp. or.
Fridericus I. Barbarossa imp. aug.
Henricus VI. imp. aug.
Philippus, dux Sueviae, Ro. rex et imp.
Otto IV., dux Saxoniae, imp. aug.
Balduinus I., Flandrensis comes, imp. or.
Henricus, Flandrensis comes or. imp.
Petrus, Antisiodorensis comes, imp. or.
Robertus[s], Antisiodorensis comes, imp. or.
Balduinus II. imp. orient.

---

[p] *Goldast:* Haphlagon. [q] *Goldast:* im. [r] *Goldast:* fricida. [s] *Goldast:* Rubertus.

Fridericus II. imp. aug., rex Siciliae et Hierusalem.
Interregnum.
Henricus, dux Sueviae, Ro. rex.
Conradus, dux Sueviae, Ro. rex
Henricus, Hassiae et Thoringiae marchio, Ro. rex
Guilelmus, comes Holandriae, Ro. rex
Richardus, comes Cornubiae, Ro. rex
Alphonsus[t] Castellae ac Legionis Ro. rex
Rudolphus, comes de Habspurg, Ro. rex
Adolphus, comes de Nassau, Ro. rex.
Albertus I., dux Austriae, Ro. rex
Henricus VII., comes Lucelburgen., imp. aug.

De divisione imperii ob duos competitores Ludovicum Bavarum et Fridericum, Austriae ducem.

Fridericus, dux Austriae.
Romani impp.
Ludovicus IV. Bavarus.
Carolus IV., rex Boemiae, imp. aug.
Guntherus, comes de Schwartzenburg, Ro. rex
Venceslaus, Boemiae rex, Ro. imp. aug.

Jodocus Barbatus,[u] marchio Brandenburgen. et Moraviae, Ro. rex
Rupertus, palatinus Rheni, Ro. rex

Sigismundus, rex Boemiae et Hungariae, marchio Brandenburg., imp. aug.

Albertus V., dux Austriae, marchio Moraviae, imp. aug.
Fridericus III., dux Austriae, imp. aug.
Michael Paleologus or. imp.
Andronicus Senior et Michael filius or. imp.
Andronicus Junior or. imp.

Joannes Paleologus, Calo Joannes dictus, ac Joannes Cantacuzenus[v] or. imp.
Manuel Paleologus or. imp.
Joannes II. Paleologus or. imp.

Constantinus VIII. et ultimus or. imp. Hic videbis miserandam cladem Constantinopolitanam, quam sine lachrymis nemo leget.

---

[t] *Goldast:* Aphonsus. [u] *Goldast:* Barbarus. [v] *Goldast:* Catacumsenus.

De origine Turcorum.
De Mahomete, Sarracenorum phylarcho et pseudo-proph⟨eta⟩.
De origine Othomannorum et familiae successione.
De Othomanno primo Turcorum Amyra
Orchanes II.
Amurathes maior III., Turcorum rex
Baiazetes[w] IV., Turcorum rex, Calapinus V. Turcorum rex, Orchanes eius filius, Moses vero frater mutuo sese in imperio succedentes.
Mahometes I., VI. Turcorum rex.
Amurathes II., VII. Turcorum rex.

Mahumetes II., VIII.[x] Turcor. rex, qui à devicta Constantinopoli et sede imperali occupata sese caes. fecit.

Baiazethes II. Ottomanus, Turcor. rex et II. caesar.
Zelymus Othomannus, X. Turcor. rex et III. caesar

Solemeth IV. et ultimus caesar Turcorum et, si gratia Dei affulserit, vere ultimus caes. erit, si Christiani principes dimissis intestinis bellis unanimi consensu fidem Christi tuebuntur.

De militari instituto ac militia. De magistratibus publicis deque ordinibus militum, quibus domi forisque utuntur.
Modus castra metandi Turcorum et de instituendis aciebus.
De religione Turcorum, ritu ac more vivendi domestico in universum.
Religio Turcorum specialis et de sacerdotibus eorum ac peregrinis.

De ceteris moribus domesticis Turcorum.

Foelicis Petancii libellus, quibus itineribus sint Turci aggrediundi, in aliquot capita distinctus.

Maximilianus imp. et caesar augustus.

Sic habes mearum lucubrationum summam, quam multis iam annis, ut praecepit Horatius: in nonum usque annum edere distuli.[12] Cogita, quot digressiones et veluti parerga toto hoc opere inserui. Quot remotiora loca passim explicavi: quod obiter veluti digito monstravi. Si itaque tantum opus dignum videtur editione,

---

[w] *Goldast:* Basaietes. [x] *Goldast:* VII.

mallem enim in patria mea in lucem prodire, unde et ego prodii. Recte suaseris Kobergerio, tuo civi, qui tibi dicto audiens ad nos veniat aut fratrem[13] mittat, et utrumque opus secum asportet et edat. Durum est mihi committere discrimini viarum, tot diesque noctesque congessi labores, quos barbari nostri flocci faciunt. Si iacturam facerem in perdendo tanto opere, certe perirem et ipse, quandoquidem cetera pene omnia sustulit incendium. Si hunc quoque foetum auferret[y] iniquus quispiam daemon, de me actum esset. Et iam pene Turcus vorasset nos omnes, si fata non obstitissent, aut sequutus suam fortunam perexisset ultra Budam paululum. Rogo itaque enixe, adhibe et tuum consilium et mihi scribere, quid tibi videatur, ne cessa quanto citius. Pro quo tibi omnes gratiae ac musae digna rependant praemia. Vale et rescribe. Imagines caesarum[14] omnes non sunt excisae hactenus, quia caremus artificibus. Sed hanc partem reliquam excudendam reservavi tibi et tuo Achati Alberto Durer,[15] facile huius artis principi.

Ex Vienna, 25. novembris. Anno Christi MDXXVI.

Tuus Cuspinianus.

[1] *Vgl. über den Brand vom 18. Juli 1525 Nr. 50 Anm. 4 und 5.*

[2] *Über den Nürnberger Ratskonsulenten Dr. Christoph Scheurl vgl. Nr. 34 Anm. 1. Cuspinian hatte Scheurls persönliche Bekanntschaft im Frühjahre 1522 gemacht, als Scheurl als Begleiter des vom Nürnberger Regiment abgeordneten Herzogs Ludwig von Bayern und des Ritters Sebastian von Rotenhan zur österreichisch-ungarischen Entrevue nach Wiener Neustadt reiste. Scheurl selbst berichtete lange nach dem Tode Cuspinians über sein Zusammentreffen mit diesem an einen Freund (Brief vom 15. Juli 1539 bei Soden und Knaake, Christof Scheurls Briefbuch II Nr. 276 S. 225):* »Ludovici Bavari collega in sacri imperii legatione ad Ferdinandum et Hungariae proceres anno abhinc decimo septimo cum Cuspiniano haud vulgarem constitui amicitiam, ab eo tempore hominis humanitatem et eruditionem reverenter adamavi; hoc commune habui, quod uterque natus videtur devotus Austriacus et ei familiae deditissimus, quae naturae similitudo nedum amicitiam auxit, sed et dolorem meum, nempe tot vigilias, tot labores inter pulveres delitescere.« *Die letztere Bemerkung bezieht sich auf Cuspinians unveröffentlichte Werke, über die sich Scheurl in ähnlicher Weise auch gegenüber Karl V. in einer ungedruckt gebliebenen Widmungsepistel (Soden und Knaake, Christof Scheurls Briefbuch II Nr. 281 S. 241) äußerte:* »Cum hoc (Cuspiniano) utpote viro erudito et toto caesareo pro more meo haud vul-

[y] *Goldast:* auferet.

garem constitui amicitiam sacri imperii tui oratorem agens ad Ferdinandum proregem et Hungariae proceres principis Ludovici Bavari collega, impetrare autem non potui ab amico et conterraneo, ut se vivo vel caesares vel consules suos edi pateretur, quos in nonum annum premendos censebat«. *Noch ausführlicher erzählte er dies in der an Karl V. gerichteten Vorrede vor den Caesares S. ii*[v]*:* »Ego quidem aliquando ab imperii tui, Carole, ordinibus legatus ad Pannonicos dynastas, cum ad Cuspinianum venissem, aegi cum homine sedulo, ut labores suos edere et vivus fama sua frui vellet, sed refragatus mihi fuit vehementissime, in cura atque studio cum augendi tum emendandi scripta sua et in nimia quadam solicitudine eventus. Cum etiam illud Horatianum saepius commemoraret, quo non accelerandas editiones novorum operum ingenii, sed diu et nonum usque in annum reprimendas poeta censet«.

[3] *Hans Koberger, der zweitälteste Sohn Anthoni Kobergers, der nach dem Austritte seines Bruders Anthoni d. J. aus der Firma, die damals längst nicht mehr das alte Ansehen besaß, den Verlag und die Druckerei leitete. Vgl. den Artikel Koberger in der ADB. Bd. XVI (Leipzig 1882) S. 366 ff. und O s k a r H a s e, Die Koberger (2. Aufl., Leipzig 1885) S. 38 f.*

[4] *Die bis 519 n. Chr. reichende Chronik des Magnus Aurelius Cassiodorus († nach 573) sowie die Consularlisten des sogenannten Chronographen von 354 bildeten die Grundlage der* »Consules«, *die im wesentlichen nur einen Kommentar Cuspinians zu diesen Werken darstellen. Die Chronik des Cassiodor (ed. T h. M o m m s e n in den Monumenta Germaniae historica, Auctor. antiquiss. XI [Chronica minora II], Berlin 1894, S. 120—161) kannte Cuspinian aus einer heute verschollenen Handschrift des IX. Jahrhunderts, die ihm sein Freund Johannes Stabius aus dem Kloster Reichenau mitbrachte, sowie — was von Mommsen übersehen wurde — aus einer St. Emmeraner Handschrift, dem jetzigen Clm 14613, die ihm sein Schüler Aventin zwecks Anfertigung einer Abschrift leihweise überließ (vgl. J o h. T u r m a i r s genannt Aventinus sämtliche Werke Bd. I, München 1881, S. 605). Den Chronographen von 354 besaß Cuspinian in dem aus Joh. Fuchsmagens Bibliothek stammenden gegenwärtigen Kodex 3416 der Wiener Nationalbibliothek. Über den Chronographen vgl. M. S c h a n z, Geschichte der römischen Literatur IV. Teil, 1. Hälfte (2. Aufl. München 1914), S. 62 ff.*

[5] *Von der Chronik des Bischofs Eusebius von Caesarea († nach 337) ist nur das 2. Buch in der lat. Übersetzung des hl. Hieronymus erhalten. Seine Kirchengeschichte, die schon im 15. Jahrhundert in zahlreichen Drucken verbreitet war, hat Rufinus ins Lateinische übersetzt (Ausgabe von E. S c h w a r t z in 2 Bänden, Leipzig 1903—07).*

[6] *Das Breviarium des Rufus Festus, ein durch Kaiser Valens veranlaßtes Geschichtskompendium, von dem Cuspinian zwei Handschriften (die jetzigen Kodd. 199 und 451 der Wiener Nationalbibliothek) besaß. Vgl. über Rufus Festus M. S c h a n z, Geschichte der röm. Literatur IV. Teil, 1. Hälfte S. 82 ff.*

[7] *Vermutlich das 1493 bei Anton Koberger in Nürnberg erschienene Chronicon mundi des Dr. Hartmann Schedel.*



[8] Decimus Magnus Ausonius aus Burdigala (310—390) benutzte die 12 Kaiserbiographien des C. Suetonius Tranquillus zu einer metrischen Übung, indem er jede Biographie in zwei Disticha brachte. Cuspinian hat die Tetrasticha des Ausonius bis inkl. Opilius Macrinus in seine Caesares aufgenommen und von M. Antoninus Varius angefangen eigene Verse an den Schluß jeder Kaiservita gesetzt.

[9] Über den Ragusiner Felix Petantius vgl. Nr. 25 Anm. 4 und Nr. 43 Anm. 6.

[10] Über Johannes Zonaras s. Nr. 18 Anm. 5. *[11] Plinius, Epistolae III 5, 10.*

[12] Horaz, ars poetica v. 388: Nonumque prematur in annum.

[13] Hans Kobergers jüngere Brüder hießen Caspar, Melchior, Balthasar, Sixt, Sebald und Hieronymus. Für die Reise nach Wien kamen neben Hans wohl nur Caspar oder Melchior in Betracht, da die andern damals noch zu jung waren. Vgl. ADB. Bd. XVI S. 367 und Hase, Die Koberger (2. Aufl.) S. 39.

[14] Die der Caesares-Ausgabe von 1540 beigegebenen 125 Medaillon-Porträts, von denen sich das Bildnis des Aelius Pertinax nicht weniger als 25mal bei allen möglichen andern Herrschern wiederholt, müssen keineswegs mit den von Cuspinian hier erwähnten, nur teilweise in Holzschnitt ausgeführten »imagines caesarum« *identisch sein. Offenbar hatte sie Cuspinian von Wiener Künstlern herstellen lassen wollen, doch war die Sache infolge Mangels an geeigneten Kräften (*»quia caremus artificibus«*) stecken geblieben. Mit der von Campbell Dodgson in einer aus Peutingers Besitz stammenden Suetonausgabe des Britischen Museums gefundenen Serie von 17 Caesarenköpfen, die Hans Burgkmair d. Ae. nach Münzbildern in Holzschnitt (vgl. Campbell-Dodgson bei Buchner-Feuchtmayr, Beiträge zur Geschichte der deutschen Kunst. II. Bd., Augsburg 1928, S. 224ff.), haben die Kaiserporträts der Caesares-Ausgabe Cuspinians nur das eine gemeinsam, daß sie zumeist gleichfalls nach Münzvorlagen hergestellt wurden. Die Vermutung Kaemmerers (Die Graphischen Künste LII. Jahrg., 1929, Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst: Zu Burgkmairs Holzschnittfolge der Caesarenköpfe, S. 68), daß die Burgkmairschen Bildnisse später für Cuspinians Caesares benutzt worden seien, ist nicht stichhältig.*

[15] Eine direkte Verbindung zwischen Cuspinian und Albrecht Dürer ist nicht nachweisbar, doch mag der Nürnberger Künstler sowohl durch Pirckheimer als auch durch den ihm befreundeten Wiener Stadtbaumeister Johann Tscherte über Cuspinian orientiert gewesen sein, der ja Dürer auch als gebürtiger Franke nahestand.

53

An den Bischof Bernhard Cles von Trient.[1]

⟨1525 2. Hälfte Dezember.[2] *Wien.⟩*

Widmungsschreiben zur Schrift »Oratio protreptica Joannis Cuspiniani ad sacri Romani imperii principes et proceres, ut bellum suscipiant contra Turcum.«

Gedruckt: 1. Oratio protreptica Ioannis Cuspiniani ad sacri Ro. imp. principes et proceres, ut bellum suscipiant contra Turcum, cum descriptione conflictus nuper in Hungaria facti, quo periit rex Hungariae Ludovicus. Et qua via Turcus Solomet ad Budam usque pervenerit ex Alba graeca, cum enumeratione clara dotium, quibus a natura dotata est Hungaria, cum insertione multarum rerum annotatu dignissimarum. Lege lector et iudica, in quam miseriam hodie christianitas est coniecta. *Am Schluß:* Excusum Viennae Austriae per Joannem Singrenium. *Auf fol. A*v. — *2.* Joannis Cuspiniani . . . de consulibus Romanorum commentarii, *Basel, Joh. Oporinus 1553, S. 711.* — *3.* Cuspiniánus János beszéde, Budanak 's vele Magyar országnak ezer öt száz negyven egyedik esztendöben lett Romlása emlékezetére, és Harmad századára kiadta Podhraczky József, *Budán 1841, S. 15 f.*

Reverendissimo in Christo patri et domino d. Bernhardo praesuli Tridentino, serenissimi regis Hungariae et Bohemiae, archiducis Austriae etc. Ferdinandi primario a consiliis, viro clarissimo atque optimo, Johannes Cuspinianus salutem et foelicitatem optat.

Scripsi hiis diebus, rev^{me} praesul, miserabilem et execrandam Turcorum stragem, qua Ludovicus, rex Bohemiae et Hungariae, misere periit,[3] et regia urbs Buda et Pestum oppidum a Turco incensa conflagarunt, templa desolata sunt, muri conquaßati corruerunt, quod nemo sine lachrymis cernere hodie poßit, principes sacri Rhomani imperii et proceres adhortando, ut postposita mora veniant in subsidium christianitati, ne hoc idem experiantur. Facilis enim est aditus Turcis ex Hungaria in Austriam, Bavariam et Sueviam. Et licet hoc idem Aeneas Silvius in conventu Mantuano,[4] tanquam pontifex Rhomanus, Antonius Campanus, episcopus Aprutinus in conventu Ratisponensi[5] Friderico III. caes. Ro. cunctisque principibus astantibus suasit et adhortatus est, ut arma contra crudeles Turcos sumant, Franciscus quoque Philelphus[6] longe latéque Carolo et Ludovico, Francorum regibus, Vladislao, regi Hungariae, Nicolao, pontifici Romano, Paulo II., pontifici maximo, Sixto IIII., Nicolao Trono et Christofero Mauro, ducibus Venetorum, Friderico, Urbinati duci, Bernhardo Justiniano, patricio Veneto, Ludovico Fuscarino, equiti aurato et jureconsulto, et paßim aliis de Turcis expugnandis scripsit artificiosißime simul et elegantissime, ego tamen simpliciter, ut res gesta est in nostra vicina, et quae oculis vidi et fama ad

nos pervenit, rem dißerui, ut omnes intelligant, si modo legerint, crudelis illius tyranni saevitiam ab omnibus christianis principibus animadvertendam, et cito quam citissime succurrendum, si christianitatem tutari ac defendere volunt. Vale reverendissime et simul optime princeps, bonique consule.

[1] *Der Trienter Bischof Bernhard von Cles (geb. 1485 zu Cles, seit 1514 Bischof von Trient, † am 30. Juli 1539; vgl. über ihn Zeißberg in der ADB. Bd. IV, Leipzig 1876, S. 324 f.) fungierte seit 1526 als oberster Kanzler und Präsident des geheimen Rats Ferdinands I., war darum eine der einflußreichsten Persönlichkeiten in Österreich, um deren Gunst sich zahlreiche Humanisten bewarben.*

[2] *Für die Datierung des Briefes kommt der Umstand in Betracht, daß Ferdinand sowohl in der Vorrede Cuspinians, als auch in der Oratio selbst bereits als König von Böhmen und Ungarn bezeichnet wird. In Böhmen wurde er am 24. Oktober, in Ungarn aber erst am 16. Dezember 1526 zum König gewählt. So dürfte also das Buch etwa in der zweiten Hälfte des Dezember erschienen sein, jedenfalls noch im Laufe des Winters, da Cuspinian an einer Stelle (Ausgabe 1553 S. 720) sagt* »Ferdinandus, Hungariae et Bohemiae rex, nullam obmittit occasionem, quin proximo vere . . . bellum suscipiatur contra Christi hostes«.

[3] *Ludwig II. fiel in der Schlacht bei Mohacs am 29. August 1526.*

[4] *Papst Pius II. (Aeneas Sylvius Piccolomini) eröffnete den Türkenkongreß zu Mantua am 26. September 1459 mit einer zweistündigen Rede, die die Notwendigkeit eines gemeinsamen Kampfes gegen die Ungläubigen darlegte. Vgl. Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste, II. Bd. (8. und 9. Aufl., Freiburg 1925), S. 63 f. Eine Abschrift der Rede befindet sich im Cod. 3449 der Wiener NB. auf fol. 78—87.*

[5] *Giovannantonio Campano, Hofdichter Pius II., nachmals Bischof von Teramo am Fuße der Abruzzen, † 15. Juli 1477. Vgl. über ihn Pastor l. c. S. 666. Der zwecks Erörterung der Türkenfrage nach Regensburg einberufene Reichstag, auf dem Campanus als Gesandter Pauls II. erschien, wurde durch Friedrich III. am 24. Juni 1471 eröffnet. Vgl. auch Ludwig Geiger, Renaissance und Humanismus in Italien und Deutschland (Berlin 1882), S. 146.*

[6] *Über den Humanisten Francesco Filelfo (1398—1481) vgl. Geiger l. c. S. 168 ff. Cuspinian besaß eine Ausgabe der Reden des Philelphus in der jetzigen Inkunabel 2 G 7 der Wiener NB.*

54

An Bischof Bernhard von Cles.[1] *1527 Januar 1. Wien.*

Widmet ihm als Neujahrsgabe seinen »Catalogus caesarum ac imperatorum augustorum occidentalium«.

Gedruckt: Catalogus caess. ac impp. augg. occidentalium. *Am Schluß:* Impressum Viennae Pannoniae Kalendis Januariis anno a Ihesu Christo nato MDXXVII. Per Johannem Singrenium Carolo V. Rho. caes. aug. ac rege Hispaniarum catholico et multarum regionum Africae moderatore potentiss., Clemente VII. sedente pont. Rho., Ferdinando Bohemiae et Hungariae archirege bellicosiss., Francisco Francorum rege christianiss., Emanuele Portugaliae rege finem orbis tenente gloriosiss., Henrico Angliae rege ecclesiae defensore ditiss., Sigismundo Poloniae rege ampliss., Friderico rege Daciae fortiss., Jacobo rege Scotiae opt., Basilio Moscorum principe populosiss., Nahisseno, Savoldo et Procopio Tartarorum caess. rixosiss., Salomone Turcorum tyranno crudeliss., Sophi Persarum rege acerr., Soldano Babiloniae rege locupletiss., orbis habenas rotantibus ac gubernantibus, hii tum caess. primum aediti sunt. Edicto[2] cautum, ne quis intra decennium imprimat sub gravi mulcta. Fol. 1.

Reverendissimo in Christo patri et domino d. Bernhardo, praesuli Tridentino, serenissimi regis Bohemiae et Hungariae, principis Hispaniae et archiducis Austriae et caetera, Ferdinandi primario a consiliis, v. c. atque optimo, domino suo et patrono observandissimo, Joannes Cuspinianus foelicitatem optat.

Rev^me^ et amplissime antistes, domine observandissime atque optime. Romani veteres solebant kalendis januariis sese invicem strenis Saturnaliciis ac vicissim xeniis honorare pro auspicando foelici omine novi anni, et quod quisque optimum duxit, cum amico certabat. Eo enim ritu alter alterum superare contendebat aut saltem aequare. Ego, rev^me^ antistes, ne inurbanus viderer hac tempestate, volui animum meum Tibi devotum pro virili ostendere neque civilem Tuae rev^mae^ Paternitati prodere. Evolvens itaque cartaceam meam suppellectilem, quae sola post hoc crudele Viennense incendium[3] supererat, more gallinacei[a] Euclionis[4] bibliothecam haud indiligenter discussi catalogumque caesarum Romanorum, Germanorum, Graecorum Turcorumque insuper in hanc, quam vides, tabulam[5] more eorum, qui universum mundum compendiose contrahunt, redegi. Addens insuper summos pontifices, qui a divo Petro usque ad hoc saeculum sederunt, ut Tua r. D. facile uno intuitu, quid opere illo magno augustali, quod ad divum usque Maximilianum continuo filo non sine ingenti labore deduxi cum coss. ac tyrannis, molitus sim, coniectare possit ac

---

[a] *Im Druck:* Galligallinacei.

degustationem quasi quandam huiusce mei laboris habeat. Benigne itaque has meas qualescunque lucubratiunculas ac serena fronte placide suscipias queso, boni aequique consulito meque Tuum clientem devotissimum amplectitor, quoad opus illud, quod iam ad calcem usque perduxi (haud contemnendum, ut puto), prodeat in lucem. Vale et me ama aut saltem dilige, ut doctissimi quique mei exemplo Te quoque et venerentur eximie et colant observandissime.

[1] *Vgl. Nr. 53 Anm. 1.*

[2] *König Ferdinand gewährte Cuspinian ein Druckerprivileg für* »Ruffi epitomen, Cassiodori consules« *und den* »catalogus caesarum omnium ad divi quondam caesaris Maximiliani . . . tempora Romanorum scilicet, Graecorum, Germanorum et Turcorum«. *Der Wortlaut dieser zu Wien am 3. Jänner 1527 ausgestellten Urkunde findet sich in der Reichsregistratur Ferdinands I. (Wiener Staatsarchiv) fol. 88*v*, 89. Ein Regest im IKSK Bd. III, Regest Nr. 2994.*

[3] *Vgl. über den Brand vom 18. Juli 1525 Nr. 50 Anm. 4* und *5.*

[4] *Name eines Geizhalses bei Plautus.*

[5] *Das aus 12 einseitig bedruckten Folioblättern bestehende Werk trägt zwar tatsächlich Buchform, soll aber eine breite Papierrolle darstellen, auf welcher in drei parallelen Kolumnen die fortlaufende Reihe der römischen, griechischen, deutschen und türkischen Kaiser sowie der Päpste von C. Julius Caesar bis Maximilian I. nebeneinander gesetzt ist. In der ersten Kolumne sind — wo die synchronistische Anordnung Platz dafür ließ — mehrere Holzschnitte eingefügt. Vgl. die Beschreibung dieses originellen Druckes bei Denis, Nachtrag S. 53 ff.*

55

An den Leser. *⟨1527 Januar 1. Wien.⟩*

Gedruckt: Auf dem Titelblatte des »Catalogus caesarum ac imperatorum augustorum occidentalium.« *Wien, Johann Singren, 1. Jänner 1527. Vgl. Nr. 54.*

Cuspinianus lectori salutem.

Aspice candide lector, quo pacto caesares omnes a Julio ad Maximilianum usque cum tyrannis et orientalibus imperatoribus ac Turcis necnon cum Rhomanis pontificibus in hanc tabulam coniecerim, ut facile possis de magno opere, quod non sine sudore peregi, diiudicare. Quod deo auspice mox in lucem prodibit. Observandum autem, quam Eusebius[1] et omnes chronographi

eum imitantes erraverunt non trivialiter obmittendo plerosque sicut Marcum primum et unum ponendo pro alio, sicut Cletum pro Anacleto,[2] Marcellinum et Marcellum[3] eosdem putantes: sicut alibi in magno opere ostendimus de coss. Lege obsecro cum sale. Dispeream, si omnia simul conferes caess. cum pontificibus, non plurimum laetaberis et te oleum et operam perdidisse non lamentaberis. Si rite haec nostra conferes cum Platina,[4] Martiniana chronica,[5] Sighardo[6] et Othone Frisingense.[7] Vale.

[1] *Vgl. Nr. 52 Anm. 5.*

[2] *Anaclet I. (79—91?) und Cletus werden auch jetzt noch nicht deutlich auseinander gehalten.*

[3] *Marcellinus regierte von 296—304, sein Nachfolger Marcellus von 308—310.*

[4] *Bartolomeo Sacchi, nach seinem Geburtsorte Piadena bei Cremona Platina genannt, geboren 1421, gest. als Vorstand der Vatikanischen Bibliothek 1481. Schrieb im Auftrag der Kurie die Vitae pontificum (bis Paul II.), die 1479 in Venedig im Druck erschienen, 1481 auch von Anton Koberger in Nürnberg herausgebracht wurden.*

[5] *Die Chronica summorum pontificum et imperatorum Martini Oppavensis (Martin von Troppau), die bis 1277 reicht, herausgegeben in den MGH., Scriptores Bd. XXII, S. 398 ff. Cuspinian kannte dieses Werk wahrscheinlich aus dem jetzigen Cod. 578 der Wiener NB.*

[6] *Sicardus von Cremona (gest. 1215) verfaßte eine Weltchronik bis zum Jahre 1213 (herausgegeben bei Muratori, Rerum Italicarum scriptores tom. VII, S. 530 ff.).*

[7] *Vgl. Nr. 27 Anm. 3.*

56

Von Willibald Pirckheimer.[1] *⟨1527 vor dem 25. Januar. Nürnberg.⟩*[2]

Bedauert ihn ob des Mißgeschicks, das ihn betroffen, ersieht aus dem, was ihm Cuspinian über seine Werke berichtet, mit Freude, daß es in dieser Zeit noch Männer gebe, die dereinst der Nachwelt ein Gegenstand der Bewunderung sein werden. Habe über diese Angelegenheit mit Koberger gesprochen, der jedoch darüber klagt, daß niemand mehr den Wissenschaften obliege, niemand Bücher kaufe. Er habe daher seinen Gesellschaftsvertrag mit den Baseler Buchdruckern gelöst, die fast alle von der Ausübung ihres Gewerbes abstehen, so sehr gehen in dieser beklagenswerten Zeit alle Disziplinen zugrunde, verfallen die Wissenschaften ohne Aussicht auf eine Bes-

serung. Koberger habe darum die Übernahme des Druckes bedingungslos abgelehnt, weil keine Möglichkeit bestünde, das Werk abzusetzen. Bezüglich der Zueignung desselben an die Stadt Nürnberg gebe er ihm zu bedenken, daß die Nürnberger dies nicht zu schätzen wüßten, da hier mehr der Merkurius des Handels als der der Wissenschaften herrsche. Im übrigen möge er darin nach eigenem Ermessen handeln.

Nürnberg, StB., Pirckheimer-Papiere Nr. 242. Unvollständiger Entwurf. Gedruckt: Oscar Hase, Die Koberger. 2. Aufl., Leipzig 1885, S. 422 (auszugsweise) und Briefbuch der Koberger S. CLI Nr. 127.

S. P. Doleo, quod tibi fortuna fuerit tam adversa, sed virum constantem omnia forti animo tolerare decet, nihil enim rebus humanis est volubilius. Coeterum, quae de libris tuis scripsisti, perquam grata mihi fuere, video enim nostra etiam tempora producere homines, qui posteritati erunt admirationi. Loq⟨u⟩utus sum hac de re cum Cobergerio,[3] verum ille conqueritur, quod nemo amplius literis det operam, nemo libros coemat, disolvit hanc ob causam societatem cum impressoribus Basiliensibus,[4] qui fere omnes ab artificio desistunt, ita hoc calamitoso tempore omnes ruunt disciplinae, pessumdantur literae, ut nec spes iterum restaurandis supersit; renuit igitur omnem imprimendi conditionem, quoniam desperaverit se libros amplius vendere posse. Sane quod librum illum Nurenbergensibus dicare constitueris, tute considerato; ego enim scio illos talia nullius aestimare momenti, magis enim apud nos Mercurius regnat calcularius quam literarius, tuum tamen hac in re sequi pot⟨er⟩is[a] arbitrium.

[1] *Der Brief enthält die Antwort Pirckheimers auf Cuspinians Schreiben vom 25. November 1526 (Nr. 52).*

[2] *Hase, Briefbuch der Koberger S. IV datiert den Brief* »(1526 ?)«, *allein ich möchte ihn doch schon in den Beginn des Jahres 1527 setzen, da ja Cuspinian in seinem wohl unmittelbar nach Erhalt des vorliegenden Schreibens abgefaßten Brief vom 25. Januar 1527 (Nr. 57) mit den Worten* »Accepi tandem tandem a te responsum« *darauf hinweist, daß er allzu lange auf die Antwort warten mußte.*

[3] *Hans Koberger. Vgl. Nr. 52 Anm. 3.*

[4] *Vgl. über das Verhältnis der Firma Koberger zu den Baseler Druckern Oscar Hase, Die Koberger, 2. Aufl., S. 206 f.*

---

[a] *bei Hase* »potes«.

57

An Willibald Pirckheimer. *1527 Januar 25. Wien.*

Endlich im Besitze der Antwort Pirckheimers, sei er über dieselbe so bestürzt, daß er glaube, bald würden auch die Wissenschaften und schönen Künste mit dem Reiche zugrunde gehen. Seine einzige Hoffnung sei gewesen, daß sich die Reichsstädte behaupten würden, da ja die geistlichen und weltlichen Fürsten dem Untergang geweiht seien. Aber auch Nürnberg, das deutsche Venedig, tue beklagenswerterweise nichts für die Wissenschaft, er sehe darum große Umwälzungen in der ganzen Welt voraus. Will sich gleich Epimenides aufs Ohr legen, der Türke mag das, was noch überbleibt, in Besitz nehmen. Habe bereits das 50. Lebensjahr überschritten, es sei ihm gleichgültig, wie das Ende seines Lebens sich gestalte. Werde die Früchte jahrzehntelanger Arbeit dem Feuer übergeben, glaube auch nicht an den Bestand des von Philipp Melanchthon in Nürnberg errichteten Gymnasiums.

Gedruckt: V. illustris Bilibaldi Pirckheimeri, consiliarii quondam dd. Maximiliani I. et Caroli V. impp. augg., equitis aurati, senatoris et patricii Norimbergensis, opera politica, historica ,philologica et epistolica . . . omnia nunc primum edita . . . a Melchiore Goldasto Haiminsfeldio. Francoforti, excudebat Joh. Bringerus, impensis Jacobi Fischeri, MDCX. Fol. 257.

Nobili patricio Bilibaldo Pirckheimero, v. c., viro eruditissimo atque optimo, S. P.

Accepi tandem, tandem a te responsum,[1] quo adeo sum consternatus, ut plane augurer, prope diem omnes litteras ac bonas disciplinas una cum imperio ruituras. Spes fuit adhuc, penes patricios rempub. duraturam, quandoquidem omnium principum ire pessum dominia dudum animadverti, et ad unum pene omnes principes sive saeculares sive spirituales, ut vulgo loquimur, obituros consideravi. Utinam sim vanus augur. Sed postquam video etiam remp. vestram, quae unica et sola est in Germania, et Venetias pariter, quae ruinam minatur, non curare studia litterarum, conclamatum esse libere iam pronuntio; et tantam[a] in mundo alterationem futuram praevideo, quantam nec saecula unquam meminerunt, vel scripta ad nos veterum signarunt. Dii bene ver-

---

[a] *Goldast:* tantum.

tant? Ego etiam securus in utramvis aurem dormiam somnum Epimenidis.[2] Et forte Turcus id, quod superest, occupabit. Supergressus quinquagesimum aetatis annum,[3] parvi facio, quod reliquum restat vitae. Vulcano tradam lucubrationes meas decennales conscriptas, servandas in aliud saeculum. Nec video gymnasium vestrum a nostro Philippo Melanchthone[4] erectum stare diu posse.

Vale. Ex Vienna XXV. januarii anno MDXXVII.

Cuspinianus tuus.

[1] *Auf den Brief vom 25. November 1526 (Nr. 52). Vgl. Nr. 56.*

[2] *Epimenides, ein Knabe auf Kreta, schlief vom Gehen ermüdet in einer Höhle ein und erwachte erst nach 57 Jahren. So berichtet die Sage, die sich an die Persönlichkeit des Dichters und Sehers Epimenides knüpft, der 596 v. Chr. aus Kreta nach Athen gekommen sein soll.*

[3] *Cuspinian, der 1473 zu Schweinfurt geboren war, stand 1527 im 54. Lebensjahre.*

[4] *Melanchthon war im Oktober 1524 vom Nürnberger Rat zur Einrichtung einer* »obern Schule« *eingeladen worden, hatte aber Wittenberg nicht verlassen wollen, sondern dem Rat vier tüchtige Pädagogen und zwar Joachim Camerarius, Michael Roting, Eobanus Hessus und Johann Schoner als Professoren empfohlen. Er selbst kam zur Einweihung der Anstalt im Mai 1526 nach Nürnberg und eröffnete das im Aegidienkloster untergebrachte Gymnasium am 23. Mai. Cuspinian erwies sich als ein guter Prophet, wenn er der Schule keinen langen Bestand voraussagte. Denn tatsächlich wollte sie trotz aller Bemühungen des melanchthonischen Humanistenkreises nicht gedeihen. Vgl. Karl Hartfelder, Philipp Melanchthon als Praeceptor Germaniae (Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. VII), Berlin 1889, S. 501 ff.*

58

An den Bischof Bernhard von Cles. 1528 Mai 20. Wien.

Hat im Laufe dieses Winters ein Werk über die österreichischen Markgrafen verfaßt, beginnend mit dem ersten Markgrafen aus schwäbischem Herzogsgeschlecht. Nach dem Erlöschen dieser Familie seien die Grafen von Habsburg zur Herrschaft gelangt, deren Reihe er mit gleicher Ausführlichkeit — von Rudolf bis Karl V. und Ferdinand — behandelt habe. Dieser Teil des Buches sei dem König Ferdinand gewidmet. Daran schließt sich eine Beschreibung des Landes Niederösterreich sowie des Donaustromes, von seinem Ursprung bis zu seiner Mündung ins Schwarze Meer. Auch eine Karte

von Österreich ist beigegeben, die der Mathematiker Stabius auf Geheiß Kaiser Maximilians angefertigt und Collimitius verbessert hat. Dieser zweite Teil, der auch die niederösterreichischen Landtage behandelt, soll dem Bischof als der rechten Hand des Landesfürsten und als Oberstkanzler zugeeignet sein. Sobald als möglich wolle er auch ein Verzeichnis der Bischöfe von Trient unter seiner Aegide herausgeben, da ihm ja bereits eine Schrift über den Bischof Vigilius gewidmet wurde. Versichert ihn seiner Verehrung und bedauert wegen vielfältiger amtlicher und privater Inanspruchnahme bloß in den Nachtstunden seinen wissenschaftlichen Arbeiten obliegen zu können.

Gedruckt: Joannis Cuspiniani, viri clarissimi, divi quondam Maximiliani imperatoris à consiliis et oratoris, de consulibus Romanorum commentarii .. Austria Joannis Cuspiniani cum omnibus eiusdem marchionibus, ducibus, archiducibus ac rebus praeclarè ad haec usque tempora ab iisdem gestis ... Basileae, per Joannem Oporinum 1553 S. 647f.

Reverendiss. simul et ampliss. principi et domino, d. Bernardo episcopo Tridentino et regis Hungariae ac Bohemiae etc. magno cancellario, felicitatem cum servitiorum debita oblatione et prompta animi servitute et corporis Cuspinianus, urbis Viennensis praefectus, optat.

Scripsi hac hyeme opus de marchionibus Austriae a primo exorsus marchione,[1] qui in has terras delatus est ex ducibus Sueviae, cum omni sua prosapia et nepotibus, quoad stirps haec defecerit. His desinentibus, quum Habspurgenses comites in demortuorum successerint gubernationem, omnes eos a primo marchione, rege Romanorum scilicet Rodolpho, usque ad Carolum V. caesarem et Ferdinandum regem cum omni familia et posteritate recensui non sine magno labore et diligentia, longe aliter quam et impressi et scripti annales,[2] qui circumferuntur, habent; quod lectores singuli, si qui legent, licet inviti fateri cogentur, sine falerata oratione et lenocinio verborum ampulloso plane et simpliciter, ut historiae et annales scribi debent, servata veritate et integritate, quae oculus est historiae scribendae dexter. Idque iure optimo principi nostro dicatum est opus Ferdinando.[3] Nactus hinc occasionem Austriam descripsi, unde scilicet sortita sit nomen, quantum pateat ac extendatur, quibus fluminibus irrigetur. Et Danubii de-

scriptionem ab eius ortu usque in pontum Euxinum, quibus fluminibus navigalibus augeatur, et Austriae descriptionem, quam Stabius[4] mathematicus Maximiliani iussu, caesaris Romanorum, pinxerat, et noster Collimitius[5] auxerat et perfecerat. Quo item pacto publica comitia fiant, quoties princeps omnes suos subditos convocat ex quatuor ordinibus provincialium, quis ordo servetur in tractandis negotiis. Et hunc quidem tomum Tuae reverendissimae Dominationi et amplissimae Dignitati dicavi, qui altera es manus principis et magnus Austriae ac omnium regionum Australium cancellarius ac curiae, ut merito secundo loco illi succedas; qui statui etiam Tibi mox, si Deus mihi vitam prorogabit, catalogum antistitum Tridentinorum Tuo nomine edere, quum iam Vigilii episcopi Tridentini opus[6] haudquaquam poenitendum sit nomini Tuo dicatum. Ita certant omnes nostri saeculi scriptores passim Tuum nomen immortalitati consecrare et quidem merito, qui bonas literas pro virili iuvas et simul studiosos omnes, quos enarrare longum esset. Ego, qui iam dudum in album Tuorum clientum tanquam humilis servitor et hospes olim Tuae reverendissimae Dominationis adscriptus sum, ne viderer ab alio superari, quum nulli cedere libenter velim in amore et observantia erga Te mea et emeritum favorem amittere, volui hac nova lucubratione et praeterita hyeme apud me nata, pectus Tuum demulcere, qui gaudes raris et non protritis scholiis. In doctrina facile aliis cedam, in observatione autem nulli penitus, quantumvis doctis et eruditis. Accipe igitur, reverendissime antistes et simul amplissime princeps, hos meos benigne labores et boni consules, qui scis, quibus obruor negociis in republica et quam paucissimae horae, succisivae videlicet tantum, meis studiis pateant, et quod sola nocte literis mihi invigilandum sit, dum tota die publicis curis et domesticis addictus sum negociis, et res domi angusta non sinat, ut velim et ex animo cuperem, totus esse deditus literarum studiis et iis tantum invigilare. Vale reverendissime antistes et princeps clarissime, praesulum Germaniae decus et splendor.

Ex aedibus nostris, Viennae. Anno a nato Jesu MDXXVIII, vigesima maii.

[1] *Markgraf Leopold der Erlauchte.*

[2] *Gedruckt lagen damals nur die Suntheimschen Tabulae Claustroneoburgenses (Basel 1491, Hain 879) vor. Von handschriftlichen österreichischen Chroni-*

ken kannte Cuspinian neben den verschiedenen Klosterannalen u. a. die österreichische Chronik Thomas Ebendorfers (Cod. 7583 der Wiener NB.) und die österreichische Chronik des sogenannten Gregor Hagen (herausgegeben von Josef Seemüller unter dem Titel »Österreichische Chronik von den 95 Herrschaften« *in den MGH., Deutsche Chroniken VI. Bd., Hannover 1909).*

[3] *In der Erstausgabe der Austria fehlt eine Widmung an König Ferdinand.*

[4] *Die von Stabius angefertigte Karte Österreichs ist nicht erhalten. Cuspinian erwähnt sie auch in seinem Epilog an den Leser am Schlusse der Austria S. 667 mit folgenden Worten:* »Superest, ut nunc omnes fluvios, montes, oppida, castra et villas pro complemento subijciamus, quae omnia sua peregrinatione Joannes Stabius oculis lustravit et iussu Maximiliani caesaris descripsit, Georgius Collimitius auxit et in pulchram tabulam redegit, quam nunc subiungam, ut omnibus innotescat Austriae situs«.

[5] *Vgl. über Collimitius (Magister Georg Tannstetter) Aschbach II. Bd. (Wien 1877), S. 271 ff. Die von Tannstetter verbesserte Karte des Stabius ist wohl nie gedruckt worden, Cuspinians Exemplar derselben leider verloren. Vgl. Oberhummer-Wieser, Wolfgang Lazius Karten der österreichischen Lande und des Königreichs Ungarn aus den Jahren 1545—1563. Innsbruck 1906 S. 19.*

[6] *Die Publikation, die hier von Cuspinian erwähnt wird, erschien im Jahre 1528 bei Johann Singren in Wien unter dem Titel* »Divi Vigilii martyris episcopi Tridentini opus . . . contra Eutychen aliquosque haereticos . . .« *Sie enthält eine Zuschrift des Caspar Churrerius an den Bischof Bernhard von Cles de dato Tubingae, III. kal. decembris anni XXVII. Vgl. die Beschreibung dieses Druckes bei M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 278 f.*

59

⟨An Johann Alexander Brassican.[1]⟩

⟨1529[2] vor dem 19. April. Wien.⟩

Macht ihm heftige Vorwürfe, daß er ihn in seiner schweren Krankheit nicht wie die andern besucht. Er, Cuspinian, habe ihm doch seinerzeit durch seinen Famulus täglich Wein und andere gute Dinge geschickt. Werde ihm, auch wenn er nicht mehr schreiben könne, mittels seines Siegelringes seine Meinung zum Ausdruck bringen.

Wien, NB.: Autogr. XIII/49. Spätere Abschrift von der Hand Johann Alexander Brassicans auf einem an den Brief Cuspinians an Johann Faber (Nr. 46) angeklebten Zettel. Auf der Rückseite desselben von Johann Alexander

Brassican notiert: † Cuspinianus ann. 1529 martii die 15.[3] *Darunter von anderer Hand: Cuspiniani invectiva in Braßican⟨um⟩.*

Quod in summa mea aegritudine et laetali non visitas, quod faciunt externi multi, suo tempore videbis. Ego te per famulum meum quottidie visitare feci, vinum, et quicquid boni habui, misi. Tu ita addictus tuis subrepticiis furtis, quod posteri agnoscent, neminem curas, haec, etiam si manus mea non sit, tamen meo signatorio annulo mentem meam intelligis. Vale, si vis, ego male quidem valeo.

[1] *Vgl. Nr. 47 Anm. 1.*

[2] *Der Brief fällt wohl in die letzten Lebenstage Cuspinians.*

[3] *Cuspinian starb zufolge den Angaben auf seinem Grabstein in der Wiener Stephanskirche am 19. April 1529.*

BRIEFE AN UND VON CUSPINIANS SOHN SEBASTIAN FELIX

60

Vom Würzburger Kanonikus Georg Cuspinian.[1]

1513 März 12. Wien.

Das alte Wort, daß große Männer selten eine glückliche Nachkommenschaft gehabt haben, soll sich bei ihnen beiden nicht bewahrheiten, sie wollen vielmehr ihren Vater bzw. Oheim Johann Cuspinian, der trotz seiner zahlreichen Geschäfte in Diensten des Kaisers unermüdlich literarisch tätig ist, an Ruhm womöglich noch übertreffen. Gegenwärtig arbeitet er an einem umfangreichen Werke über die römischen Konsuln und Kaiser, das schon beinahe fertig ist, außerdem aber benützt er jede Mußestunde zur Verbesserung korrumpierter Texte. So hat er kürzlich die Panegyrici nach alten, fehlerfreien Handschriften emendiert und durch mehrere kunstvoll gebaute Reden ergänzt. Diese Arbeit habe nun Georg Cuspinian zusammen mit seinem Kollegen Philipp Gundel zum Nutzen aller Studierenden in Druck gegeben.

Gedruckt: Panegyrici variorum autorum et declamationes nonnullae perquam eruditae, hactenus non impressae. Philippus Gundelius Boius ad lectorem. *Am Schluß:* Impressa sunt haec Viennae Pannoniae, opera Hieronymi Philovallis et Joannis Singrenii sodalium. Impensis vero Joannis Metzgker bibliopolae, Georgio T. Collimitio gymnasii moderatore, quarto idus martias anno MDXIII, imperante Maximiliano p. f. aug. Fol. aa_2—aa_2^v.

Georgius Cuspinianus, canonicus Herbipolensis in Haugis, Sebastiano Foelici Cuspiniano,[2] fratruelis sui filio, *S. P. D.*

Decet nos, chariss. Sebastiane, dum pater tuus Joannes Cuspinianus, immo et meus pater et patruus, caes. Maximiliani consiliarius et orator, crebris legationibus et arduis occupatus negociis regum negocia curat, eisdem insistere vestigiis, quibus olim ipse, si modo nolumus a stirpe nostra degenerare. Et dum per aetatem licet optima quaeque sectari, non quod plerique faciunt, paterna gloria contentos elanguescere. Id quod factitatum saepenumero legimus, magnos viros raro felicem tulisse sobolem. Nos alia innitentes via, Deo. opt. max. duce, curabimus latius domum nostram propagare pro virili, et quoad fieri potest, conemur etiam superare progenitores nostros, in quo nobis haud invidiam, sed laudem comparabimus. Nolumus itaque nos tradere ocio, sed vigiliis, lucubrationibus, studio paternam aemulari gloriam. Et cum tu sis minor natu, ego te iure et sanguinis et aetatis merito debeo admonere, ut eadem institutione virtutis amplectemur iter et litterarum splendore fiamus percelebres, ut genitor noster communis Joannes Cuspinianus non tam litteris ac omnifaria eruditione, quam industria et prudentia est longe celebratissimus, qui nullum tempus praeterit, dum non est publicis ac caesareis officiis impeditus, quo non vel scribendo vel legendo vel libros remotiores evolvendo ac emendando posteritatem sua opera iuvet. Et quanquam iam ingens moliatur opus de consulibus ac caesaribus Romanis[3] usque ad nostra saecula, quod ad finem iam pene deduxit, non intermittit tamen succisivis horis, si quid interdum ocii nactus fuerit, quin depravata emendet ac mutilata restituat. Quod nuper in his Panegyricis[4] ita diligenter, ita accurate praestitit, ut iam merito illi suos autores agnoscant. Nam praeter hoc, quod multa erant perperam in his elegantissimis orationibus inversa ac corrupta, integras etiam chartas ille noster parens repperit in vetustissimis suis exemplaribus ac restituit. Adiecitque nonnullas pulcherrimas orationes miro artificio contextas, ut discerent iuniores, qua arte similes fabricarent et ut haberent quasi archetypum et exemplar similium confingendi. Ne itaque tanti viri tantus labor periret,

collegi sedulus tantas sarcinas et Achate meo Philippo Gundelio,[5] studioso iuvene comite et auxiliatore, in communem studiosorum utilitatem aere imprimendas tuo auspicio, mi Sebastiane, tradidi, ut per universam volarent Germaniam, et nos ex eisdem ceu ex fontibus et studiosi alii rhaetorices et benedicendi praecepta edisceremus. Vale, mi Sebastiane Felix, et patrem tuum, immo nostrum, venerare et sequere. Viennae Pannoniae, IIII. idus martias. Anno salutis M. D. XIII.

[1] *Georg Cuspinian, ein Neffe Johann Cuspinians, war Kanonikus am Haugerstift in Würzburg und studierte mehrere Jahre unter Cuspinians Anleitung an der Wiener Universität. Cuspinian erwähnt ihn in der Austria S. 649 als einen der Verteidiger des Würzburger Schlosses im Bauernkrieg; unter der Besatzung der Burg, erzählt er,* »etiam fuit meus gentilis Georgius Cuspinianus, in iacendis ignibus mirus artifex, quo pro magistro artalariae usus, qui strenue contra insultus rusticanos ingenium suum exercuit, quos pulchre abegit et repulit: olim a me in gymnasio Viennensi educatus et sub praeceptoribus non poenitendis institutus, tum sacris initiatus et canonicus Herbipolensis factus. Et hoc anno, quo haec scripsi (1528), sereniss. regi Ferdinando pulcherrimum opusculum de iacendis ignibus arte et ingenio singulari obtulit regi, ab eodem splendide remuneratus«.

[2] *Über Cuspinians ältesten Sohn Sebastian Felix, der damals im 9. Lebensjahre stand, vgl. Nr. 44 Anm. 2. Sebastian wurde trotz der sorgfältigen humanistischen Erziehung, die er genossen, kein Gelehrter, sondern widmete sich nach dem Tode seines Vaters der Bewirtschaftung der väterlichen Güter. Er starb Ende 1536 oder anfangs 1537, da sein Bruder Nikolaus Chrysostomus bereits am 23. März 1537 mit dem St. Ulrichshofe belehnt wurde, der* »von weylent Sebastian Spießhaimer, seinem brueder . . . erblichen auf ine allain komen und gefalln« ist *(vgl. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, I. Abt., 5. Bd. Regest 5303).*

[3] *Vgl. Nr. 14 Anm. 6, 7.*

[4] *Über die Panegyrici, eine Sammlung von 12 antiken Prunkreden, vgl. Martin Schanz, Geschichte der römischen Literatur, III. Teil, 2. Aufl. (München 1905) S. 146 ff. Nach Wilhelm Baehrens Ansicht (XII Panegyrici latini post Aemilium Baehrensium iterum recensuit Guilelmus Baehrens, Leipzig, B. G. Teubner 1911 S. XXIX) hat Cuspinian für seine Ausgabe zwei Handschriften benützt, eine ziemlich korrumpierte, die heute verschollen ist, und eine zweite, weit bessere, den gegenwärtigen Cod. 18 der Universitätsbibliothek in Upsala, der sich zu Cuspinians Zeit in Mainz befand und von dem Cuspinian wohl eine Abschrift besaß. Die letztere mag ihm sein Freund Dietrich Gresemund beschafft haben, den er während seines Mainzer Aufenthaltes im Jahre 1495 kennen lernte.*

[5] *Über den aus Passau gebürtigen Humanisten Philipp Gundel, der 1510 an der Wiener Universität immatrikuliert wurde, von 1518 bis 1530 die Lehr-*

kanzel für Poetik und Rhetorik inne hatte, nachher an die juridische Fakultät übertrat und am 4. September 1567 im 75. Lebensjahre starb, vgl. Aschbach, II. Bd. (Wien 1877) S. 319 ff. und A. Goldmann in der Geschichte der Stadt Wien, Bd. VI (Wien 1918) S. 171.

61

Von Ulrich Fabri.[1] *⟨1517 Juli. Wien.⟩*

Zitiert Varros Ausspruch, daß die Götter vor allem den Tüchtigen helfen. Beispiel dafür sei Sebastians Vater Johannes Cuspinianus. Lobt dessen Bibliothek und Museum; die erstere sei reich an lateinischen und griechischen Büchern und Handschriften, an historischen, poetischen und mathematischen Werken, das letztere enthalte kunstvolle Instrumente, Bilder von hohem Altertumswert und eine Münzensammlung. Preist Cuspinian als Förderer der Wissenschaften, ermahnt Sebastian in die Fußtapfen seines Vaters zu treten und sich mit allem Eifer den gelehrten Studien hinzugeben. Widmet ihm als seinem Schüler des Angelus Politianus Schrift »Lamia«.

Gedruckt: Angeli Politiani, viri undecunque doctissimi, libellus non minus iucundus quam elegans, cui nomen Lamia. *Am Schluß:* Per Hieronymum Vietorem. Anno 1517, mense julio. *Auf fol.* a_1^v—a_2^v.

Optimae indolis atque bonarum literarum adolescenti in primis studioso Sebastiano, Joannis Cuspiniani, caesareae maiestatis[a] consiliarii et oratoris, filio, Udalricus Fabri Thornburgensis S. D.

Sententia est non minus illustris et elegans quam vera, mi Sebastiane, M. Varronis togatorum absque dubio peritissimi in primo de re rustica libro[2] deos facientes potissimum adiuvare pro virilique in hac miseriarum vita laborantibus pocius succurrere. Quam rem, cum luce vel meridiana per se clarior haec ipsa sit, exemplis et praecipue peregrinis, quo melius colliquescat ostendere, prorsus supervacaneum esse videtur. Posthabitis igitur hiis, quae in medium ex intimo secretiorum literarum promptuario adduci possunt, nostrae aetatis homines dumtaxat contemplemur. Quippe natura sic volente, plus oculis quam auribus

[a] *Im Druck:* »maistatis«.

ipsis credimus. Nonne complusculos iamiam inspicere datur, qui pietate, doctrina multiplici, nec non reliquis animi bonis egregie[b] exculti ad summum humanae felicitatis fastigium brevi pervenere, quorum videlicet animus a cunabulis ineunteque (ut dicitur) aetate quam optime institutus fuit, ut omnium non modo expectationem, sed etiam vota longe superaverint. Exemplo nobis est et quidem apertissimo tuus pater Joan. Cuspinianus, vir nunquam sine honoris praefatione nuncupandus, de cuius laude in praesentiarum verba facere non constitui, cum libellum potius integrum, nedum epistolam exigere videatur. Unum tamen silentio praeterire nequeo museum scilicet et bibliothecam chartacea[c] suppellectile instructissimam, utpote in qua omnium disciplinarum libri et graece et latine miro quodam ornatu conscripti reperiuntur, immo vetustissimorum autorum codicibus vix antea uspiam impressis.[d] Quot in ea rerum gestarum historiae, quibus nil iucundius; quot tam luculenta omnis generis poematum scripta; quot denique mathematicae professionis libri! Taceo instrumenta egregie exculpta. Taceo picturas mirae cuiusdam antiquitatis effigiem prae se ferentes non sine magna inspicientium oblectatione. Quid referamne tot diversae formae nomismata atque imagines, quibus hac nostra tempestate nulli secundus existit. Taceo praeterea innumera alia, quae si omnia singillatim, etsi animus esset, connumerare velim, tempus quam res (ut inquit[e] ille) citius me relinqueret. Verum cum primis, ut brevi dicam, in eo illud est »Doctum doctos amare«. Ipse etenim peritissimus literarum studiosus multum favet amoreque quodam quasi genuino identidem prosequitur. Ipse facundissimus universis dat liberum accessum, humanum, affabilem nec minus hylarem sese prorsus exhibet, in cuius vultu charites, in ore Pitho residet. Epicuri sententiae subinde memor, qui ait, nihil gaudii aeque ferax esse ac graciam. Transeo hic, qualis favor, quam firma amicitia perinde atque vinculo aliquo stabilita ob miram ingenii amoenitatem singularemque animi prudentiam maximis viris, potius dixerim potentissimis regibus, quorum nutu omnia fiunt, iamdudum ei intercesserit. Sed haec alibi a me commodius forsan dicentur. Ad institutum iccirco revertor. Vides nunc, mi

[b] *Im Druck:* »egregię«. [c] *Im Druck:* »chartacia«. [d] *Im Druck:* »impręssis«. [e] *Im Druck:* »mquit«.

Sebastiane, qui et graecis et latinis literis iuxta Fabii[3] praeceptum a cunabulis, ut aiunt, rite instructus, fundamenta egregie iecisti (scis enim, quam necessaria sit praecipue politioris literaturae viris graeci sermonis cognitio, cuius qui expers extiterit, vix docti nomine appellare ausim). Ad quod felicitatis culmen ac dignitatis animus prudens, ingenii solertia, eruditio multiformis, linguae promptitudo et inprimis Dei opt. max. cultus diligens atque amor, quo nil melius in humanis, homines iure quodam provehunt. Tu igitur, uti coepisti, virtutem, quae sola viciorum expultrix est, enixim amplexare animum a tenera aetate honestatis et totius decori assuetum facito, patris vestigia sequere, bonis denique artibus universum vitae tempus insumere non cessa. Nam dicente Fabio[4] natura tenacissimi sumus eorum, quae rudibus annis percepimus. Cui illud Flacci[f 5] accedit: Quo semel est imbuta recens, servabit odorem testa diu. Subscribit et Maro[6] inquiens: Adeo a teneris consuescere multum est. Facile nanque quivis habitus nondum penitus induratis mentibus imprimitur, ubi autem falsa irrepserunt, maiori difficultate eiiciuntur, cum semper deteriora magis pertinaciter inhaerent. Quam ob rem Timotheus,[7] ut aiunt, in arte tibiarum probe edoctus est, perinde ac duplex labor cum his ipsis suscipiendus foret. Sed quia nusquam minus prudentiae, nusquam periculi magis, quam in hoc lubrico aetatis atque Samii philosophi[8] bivio, ubi communem caeci instar strepitum sequimur, proinde is nobis maxime non praeceptor modo, sed custos etiam rectorque quaerendus est, qui tum moribus probatissimis, tum eloquentia, quae citra mores male discitur, caeteris plurimum praestet, nihil enim stultius, quam ad imitandum non optimum quenquam ante oculos habere, in cuius vita veluti in speculo quopiam clare perspicitur, quid turpe minusve. Unde non possum non magnopere maiorum instituta probare, qui praeceptorem sancti voluere parentis esse loco, ut Satyrographus ait.[9] Non mediocriter prodest socium in studiis adiungere, cuius aemulatione quasi igniculis quibusdam animus accenditur. Est enim (inquit Petrarca[10]) utilis invidiae species imitatio fervens. Cogita insuper neminem ad gloriam tibi vixisse. Tota licet veteres exornent undique caere atria, nobilitas sola est atque unica virtus.[11] Quid imagines? Animus no-

[f] *Im Druck:* »Flacti«.

bilem facit. Discendi etiam cupiditas hydropici more in dies magis in te crescat, quippe encyclopedia, id est doctrinae orbis (ut Fabius ait)[12] oratori futuro pernecessaria[g] existit. Sed quid tam multa? Cum tute ad ingenii cultum capescendum tua sponte promptissimus, uti calcaribus nequaquam indigeas. Sunt tibi praeceptores doctissimi, bona triplicia, inprimis animi, quae vera sunt, reliqui enim solo verbo bona antiquitas appellanda iudicavit. Hinc Bias[13] ille inter septem totius Graeciae sapientes fortunae ludibria ne sua quidem esse asseruit. Ingenio acutissimo polles, corporis constitutio optima est, facies elegans, crebro igitur, uti Socrates docuit, in speculo effigiem tuam contemplare, ne illa exterior venustas animum, qui nobilissimus est, malis moribus ac vitiis dedecoret, neve visibilis homo interiori detrimento sit[h], hoc, quod me hercle, ut tandem receptui canam, perdocte indicat Angelus Politianus, vir doctissimus, illius libellum, cui Lamia nomen est,[14] qui vel solus hominis ingenium satis superque ostenderet, seorsum a reliquis eius operibus pro communi studiosorum utilitate calcographo nostro imprimendum dedi, ita tamen, ut nomine tuo ederetur, quem iure quodam mutuae inter nos amicitiae iamdudum feliciter initae benigno suscipe animo, tibi persuasum habeas velim me tanta amoris officiique fundamenta iecisse, quae nec ulla fortunae tempestas, nec ullus rerum humanarum casus avellere possit, in cuius rei signum et quidem probatissimum transmisi literas una cum libello, quem si diligenter perlegeris, gratissimum fore non dubito. Vale ex Vienna.

[1] *Ulrich Fabri aus Thornberg in der Schweiz studierte an der Wiener Universität, versah 1514 das Amt eines Schulmeisters in Klosterneuburg, unterrichtete durch einige Jahre Cuspinians Sohn Sebastian Felix und ließ sich, von Haus aus Philologe, im Sommer 1519 auch an der medizinischen Fakultät inskribieren. 1528 wurde er an der Artistenfakultät zum ordentlichen Professor der Rhetorik, 1533 zum Professor der Theorica an der medizinischen Fakultät ernannt. 1544 führte er zum siebenten Male die Geschäfte des Dekans der medizinischen Fakultät, bald nachher starb er. Vgl. über ihn Aschbach, II. Bd. (Wien 1877) S. 312 ff. und Goldmann in der Geschichte der Stadt Wien, Bd. VI (Wien 1918) S. 143, 172.*

[2] *M. Terentius Varro, De re rustica I, 4.*

[3] *M. Fabius Quintilianus, der berühmte Verfasser der Institutio oratoria, geboren zu Calgurris in Spanien, seit 68 n. Chr. in Rom, gestorben um 96.*

[4] *Quintilian, De institutione oratoria I., 1, 5.*

---

[g] *Im Druck:* »pernecessatia«. [h] *Im Druck:* »siet«.

[5] *Q. Horatius Flaccus, Epistolae I., 2, 67.*

[6] *P. Virgilius Maro, Georgica II., 272.*

[7] *Timotheus von Milet, berühmter Flöten- und Kitharaspieler, gest. um 357 v. Chr.*

[8] *Pythagoras aus Samos.* [9] *Juvenal, Satyrae VII, 209.*

[10] *Francesco Petrarca, geb. 1304 in Arezzo, gest. 1374 in Arquà bei Padua.*

[11] *Juvenal, Satyrae VIII, 20.* [12] *Quintilian, De institutione oratoria I, 10, 1.*

[13] *Bias aus Priene, einer der sieben Weisen Griechenlands.*

[14] *Die von Angelo Poliziano (Angelo Ambrogini aus Montepulciano, 1454–1494) im Jahre 1482 verfaßte „Praelectio in priora Aristotelis analytica, cui titulus Lamia" war bereits in der Gesamtausgabe der Werke Polizians (Venedig, Aldus 1498) erschienen, von der Cuspinian in der jetzigen Ink. 24 E 16 der Wiener Nationalbibliothek ein Exemplar besaß.*

62

Von Philipp Gundel.[1] *1518 Dezember 31. Wien.*

Widmet ihm als Neujahrsgeschenk und als Zeichen seiner Dankbarkeit für die vom Vater Sebastian Felix' empfangenen Wohltaten die beiden Eklogen, deren eine den Namen Apollonodia, die andere den Titel Callianera führt. Sie entstanden im September, als er vom Wunsche geleitet, abermals nach Ungarn zu fahren, sich dem in Sachen des Kaisers dahin reisenden Cuspinian als Begleiter angeschlossen und auf dem Schiffe genügend Muße hatte, der Dichtkunst zu obliegen. Verspricht noch weitere literarische Gaben, wenn er sein dreijähriges Studium beendet hat.

Gedruckt: Philippi Gundelii Pataviensis, philosophi et iurisprudentiae candidati, aeglogae duae, quarum quae prior Apollonodia, altera Callianera inscribitur. His primum typis excusae. *Am Schluß:* Hieronymus Vietor imprimebat, Viennae Austriae, pridie calend. januar. Anno salutis MDXVIII imp. caes. Maximiliano aug. regnante feliciter. *Fol.* a_1^v.

Philippus Gundelius Sebastiano Felici Cuspiniano, Jo. Cuspiniani, caesarei consiliarii senatusque Viennensis praefecti filio ingenuo summaeque indolis adolescenti, S. P. D.

Mereris[a] tu quidem, mi Sebastiane charissime,[b] tum spectatissimo indolis flore atque ingenii supra aetatem[c] magnitudine, tum etiam singulari[d] in me officio, ut nisi te xeniolo aliquo hoc

---

[a] *Die Initiale M fehlt im Drucke.* [b] *Im Druck:* »chatissime«. [c] *Im Druck:* »ęta«. [d] *Im Druck:* »singilari«.

temporis missitari solito donarem, sim vel meo iudicio plane inofficiosus, ne dicam ingratus. Quippe qui patris tui amplissimi viri tot tantisque affectus beneficiis non sine merita ingratitudinis nota illud saltem, quantulumcunque maiore praesertim non suppetente mihi videar praetermissurus. Habes itaque duas hasce aeglogas, quarum alteri ex re ipsa Apollonodiae, alteri Callianerae nomen indidimus, utinam tam gratas tibi quam mihi subito mehercle ac prope tumultuario calore elapsas potius quam elaboratas. Cum enim nuper mense septembri Ungariae denuo visendae desyderio parenti tuo ad eius terrae regem cum caesareis mandatis proficiscenti[2] ministrum me addicerem, isque pro reliqua sua in me benignitate mea potissimum gratia facile admitteret tanti itineris absynthium hoc potissimum puleio censui temperandum, ut navigationis tedium ociosaeque in patroni mei dimissionem oppertionis moram Musarum voluptate (cui tum intermisso severiori iurisprudentiae studio liberius indulgebam) discuterem. Has tu interim xenioli nomine grato animo accipe, et cum lecturis omnibus utpote primum huius arenae periculum aequi bonique consule. Accepturus aliquando, si haec non fueris aspernatus, eiusdem officinae maiora, postquam in huius palestrae exercitiis, ad quae post perpetuum tandem triennium quasi quodam postliminio subcisivis saltem temporibus me recipio, firmius obcalluero. Vale, mi Sebastiane Felix, felicissime. Ex Vienna Austriae pridie calendas januarias. Anno a christiano natali millesimo quingentesimo decimo octavo.

[1] *Vgl. über Gundel Nr. 60 Anm. 5.*

[2] *Cuspinian trat diese Fahrt nach Ofen am 31. August 1518 an und kehrte am 12. September wieder nach Wien zurück (Tagebuch S. 316). In seinem Hauskalender vermerkte er — im Gegensatze zur nächsten Reise, die er in Gesellschaft des Ritter Mrakes und Jobsts von Oberweimar unternahm —* »Ivi ad regem Ludovicum in legacione solus.« *Darum war auch der Aufenthalt auf dem Schiffe so eintönig, und fand Gundel genug Muße zum Dichten. Im März und April 1518 hatte Gundel Cuspinian zur Vermählung der Prinzessin Bona Sforza nach Krakau begleitet (vgl. den Brief Rudolf Agricolas an Joachim Vadian vom 30. April 1518 bei E. Arbenz, Vadianische Briefsammlung I Nr. 120 S. 215). Da diese Reise über Mähren führte, muß sich Gundels Angabe, er habe sich Cuspinian angeschlossen, um Ungarn wiederzusehen, wohl auf eine frühere Fahrt nach Ofen beziehen. Die beiden von Gundel verfaßten Eklogen sind nach M. Denis, Buchdruckergeschicht S. 184* »gute Nachahmungen der VI. und II. Ekloge Virgilis«.

63

An Philipp Gundel.[1] *⟨1520 Jänner. Wien.⟩*

Er wisse ja, durch wie viele Jahre Kaiser Maximilian die Dienste seines Vaters Johann Cuspinian in Anspruch genommen und welche Verehrung dieser hinwiederum dem Kaiser im Leben und nach dem Tode entgegengebracht habe. Er habe darum die Grabinschriften, welche sein Vater für den Kaiser verfaßt, sowie den Lobspruch auf ihn, den er an seinem Hause anbringen ließ, gesammelt, damit Gundel dieselben zusammen mit seinem eigenen Lobgedicht auf den Kaiser und andern ähnlichen Gedichten als Beweis für die pietätvolle Gesinnung seines Vaters herausgebe.

Gedruckt: In divum imp. caes. Maximilianum p. f. augus. epicoedion saluberrimam orbi terrarum optimi illius principis vitam ordine quodam, sed summatim complectens. Autore Philippo Gundelio Patavien., philosopho et poeta Viennensisque academiae rhetore publico. Epitaphia item quaedam graeca atque latina eidem principi ab eruditis quibusdam pie posita. *Am Schluß:* Impressum Viennae Austriae arte atque impensis Joannis Singrenii calcographi Anno Christi MDXX, mense januario, Carolo V. caesare designato ac catholico, Hispaniarum, Hierusalem, utriusque Siciliae etc. rege, orbi terrarum feliciter imperante. *Auf fol. D III*^{v}.

Sebastianus Felix Cuspinianus Philippo Gundelio, praeceptori suo, s. et amorem.

Non ignoras, mi praeceptor, quot iam annis quantisque in rebus clementiss. imp. Maximilianus parentis mei Joannis Cuspiniani opera atque industria usus fuerit, quamque religiose vicissim singularem illum principem coluerit superstitem genitor meus et veneretur sublatum. Eam ob rem epitaphia illa, quibus nuper vita defunctum subito atque adeo ex tempore prosecutus est itemque eulogium, quod lapidi incisum domi nostrae memoriae opt. principis dicatum statuit,[2] utcunque a me collecta, uti tuo epicedio adiungas exhibeo, cui, cum aliorum quoque istiusmodi epigrammata addere decreveris, haec quoque tametsi non in hos usus confecta, simul (si ita tibi videtur) ut edas licet, quo legant et haec, si lubet, studiosi quantulacumque pietatis parentis mei argumenta subita interim lecturi aliquando debita. Vale mi praeceptor.

[1] *Vgl. Nr. 60 Anm. 5. Sebastian Felix vollendete am 14. Jänner 1520 sein 15. Lebensjahr, man kann darum annehmen, daß der vorliegende Brief, wenn auch unter Mithilfe Gundels oder gar Cuspinians entstanden, doch bis zu einem gewissen Grade geistiges Eigentum des Jünglings ist, der ja schon seit seiner Kindheit Lateinunterricht genoß.*

[2] *Das Eulogium auf Maximilian I. ist nicht identisch mit der im Cuspinianhause in der Singerstraße 10 angebracht gewesenen Inschrift (jetzt im Wiener städtischen Museum, abgedruckt in den Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Denkmalpflege III. Folge, 10. Bd. (1911) S. 623 f.), die die Taten des Kaisers verherrlicht. Das Eulogium wurde offenbar, trotz der im vorliegenden Briefe geäußerten Absicht, niemals in Stein gemeißelt.*

64

Von Johannes Menanus Greul.[1] *1526 Juni 29. Wien.*

Hat seine literarischen Arbeiten wieder aufgenommen und eine Lebensbeschreibung des Frankenapostels St. Kilian und seiner Gefährten Coloman und Thothnanus verfaßt, die er ihm aus alter Freundschaft als dem Sohne seines Landsmannes Dr. Johann Cuspinian gewidmet habe. Schildert dessen raschen Aufstieg, seine akademische und diplomatische Tätigkeit und seinen Wohlstand. Ermahnt ihn, dem Vater nicht nur nachzueifern, sondern ihn womöglich noch zu übertreffen.

Gedruckt: Ioannis Menani Greulii parrochi in Ottachari, villa prope Viennam, Ostrofranci historia divi Kiliani, prius typis non visa, apostoli Francorum sociorumque eius vera et religiosa ad nobilem Sebastianum Foelicem Cuspinianum. Anno M. D. XXVI. *Am Schlusse:* Viennae Austriae excudebat Ioannes Singrenius, anno millesimo quingentesimo vigesimo sexto, mense junio. *Fol.* A_1^v.

Cum nuper, mi Sebastiane, relaxandi animi causa ad musas, hoc est vetera studia, me convertissem, amore raptus patriae, vitam divi Kiliani[2] Franciae[a] orientalis apostoli ac sociorum eius Colomani[b] atque Thothnani scribere statui atque hos lusus crassa, ut aiunt, Minerva, dictavi tibique ob veterem amicitiam nostram dicare constitui, quod parens tuus eadem genitus provintia patriae nostrae orientalis, decus Franciae omnibus admirationi et stupori existit. Nam cum post obitum Mathiae regis Hungariae

[a] *Im Druck:* »Frantiae«. [b] *Im Druck:* »Colonati«.

Viennam cum[c] divo caesare Maximiliano venisset,[3] quo tempore Hungariam oppugnavit et Albam Regalem[4] occupavit, reversus Viennam statim patrem tuum gratia regia est prosequutus. In multorum nobilium favorem summa auctoritate devenit atque hinc bonas docere literas auspicatus. Vix natus annos octo et decem, publice in frequenti auditorio Maronem, Lucanum, Ciceronem, Salustium, Flaccum ac optimos quosque est profeßus Friderico III. imperatori non parum dilectus, quod vitam divi Luipaldi,[5] marchionis Austriae, quem in numerum sanctorum retulit, resonanti carmine cecinißet. Cum autem Fridericus caesar augustus diem obiißet, a Maximiliano caesare genitor tuus, cum Viennae exequiae peragerentur,[6] in magna principum totius Germaniae frequentia est lauro insignitus stipendioque honesto provisus. Multum diuque non sine ingenti laude bonas literas ac philosophiam docens ab omnibus Austriae proceribus est veneratus, quoad caesar è scholis in senatum suum ascivit. In quo diu versatus ad Hungariae et Bohemiae Vladislaum, Ludoicum, patrem et filium, ad Sigismundum, Poloniae regem, orator mißus, annis penè octo et decem gravißimas causas peregit ac praefectus postea senatus Viennensis institutus,[7] eundem magistratum hodie administrat reipub. et multum et diligenter inserviens literasque bonas solito more prosequitur. Tibique ac fratri tuo Nicolao[8] insignem suppellectilem summo studio congeßit. Quo poßit uterque, si vultis, honestam peragere vitam. Quis enim in hac nostra est regione, qui in disciplinarum genere, in utraque lingua insigniores et eruditiores et rariores habeat? Obmitto rem domesticam omnem, quam tibi insignem magno labore acquisivit. Nec etiam praetereundum rus, quod a nomine tuo Faelicianum[9] appellavit, philosophorum quoddam veluti domicilium commune, arvis, vinetis, arboretis, stagnunculis venustatum. Quae omnia certa mira quadam diligentia memori mente revolvere debes paternis vestigiis inniti, ut parentem referas. Et non sis modo bonorum, quae tibi congeßit, sed virtutum quoque haeres. Quae tibi iterum atque iterum inculco, ut patrem non modo aeques, sed superare omnibus viribus contendas. Sic te paßim omnes laude prosequentur. Et posteris tuis eris splendor quidem paternae aemulationis. Interea has nostras

---

[c] *Im Druck:* »cun«.

lucubratiunculas, si quando vacat, legito et boni consulito. Et vale Sybillinis vivatior annis. Et me eo amore prosequere, quo ego te et genitorem tuum.

Ex Vienna Pannoniae. Anno Domini 1526, junii 29.

[1] *Johannes Menanus Greul aus Egenhausen bei Schweinfurt am Main — daher der Beiname »Menanus« — ließ sich im Sommersemester 1492 als »Johannes Grewl ex Egnnhausen« an der Wiener Universität immatrikulieren. Später trat er in das von Konrad Celtis gegründete Poetenkolleg ein und wurde in der im Jahre 1504 von Celtis veröffentlichten Übersicht über die »Sodalitas litteraria Viennensis conlegii« als Mitglied der zweiten Klasse des Kollegs erwähnt. Nach dem Tode des Celtis, den Greul noch bei Lebzeiten in einem »Carmen sapphicum« besang, das dann am Schlusse der Historia divi Kiliani abgedruckt wurde, wandte sich Greul dem geistlichen Berufe zu und wurde Pfarrer zu Ottakring, damals ein Dorf bei Wien, jetzt der XVI. Wiener Gemeindebezirk. Schon im Jahre 1515 bekleidete er, wie aus einer im Wiener Stadtarchiv verwahrten Urkunde des Bischofs Georg von Wien hervorgeht (Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, II. Abt. 4. Bd., S. 361 Regest 6092), diese Würde und mag wohl auch zu Ottakring gestorben sein. Als eifriger Humanist besaß er zweifellos eine ansehnliche Bibliothek, für die er einen eigenen Büchervers verfaßte, den ich im Kodex 2442 der Wiener NB. (fol. 10v), der aus Greuls Besitz stammt, fand. Vgl. meine Abhandlung »Wiener Humanisten-Exlibris« im XVII. Jahrbuche (1919) der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, S. 16 f. und G. Bauch, Reception S. 148 f.*

[2] *St. Kilian, der in Begleitung der irischen Missionäre Coloman und Tothnan Thüringen und Ostfranken christianisierte, fand um 687 in Würzburg den Märtyrertod.*

[3] *Der ungarische König Matthias Corvinus war am 6. April 1490 in Wien gestorben, am 19. August 1490 nahm Maximilian die Stadt wieder in Besitz. Cuspinian ist keinesfalls mit dem jungen König nach Österreich gekommen, sondern oblag damals noch seinen Studien an der Leipziger Universität, hielt sich dann noch einige Zeit in Würzburg auf und ließ sich erst im Wintersemester 1493/94 an der Wiener Universität immatrikulieren.*

[4] *Stuhlweißenburg. Die Eroberung der Stadt durch Maximilian erfolgte am 17. November 1490.*

[5] *Markgraf Leopold III., der Heilige, der Landespatron von Niederösterreich, den Cuspinian sehr verehrte. An zwei Stellen der Austria (S. 656 und 665) erklärte er ausdrücklich, dieses Werk nur aus Liebe zu dem hl. Markgrafen in Angriff genommen zu haben. Cuspinians Gedicht auf St. Leopold ist leider nicht erhalten.*

[6] *Friedrich III. starb am 19. August 1493 zu Linz, am 7. Dezember 1493 erfolgte die provisorische Beisetzung seiner Leiche bei St. Stephan in Wien in Gegenwart Maximilians und zahlreicher Fürstlichkeiten. Die Mitteilung Greuls, daß Cuspinian damals aus den Händen des Königs den Poetenlorbeer empfangen habe, wird durch Cuspinians eigenhändigen Eintrag in der Haupt-*

matrikel der Wiener Universität bestätigt, wo er sich anno 1500 gelegentlich seines Rektorates als »poeta manibus divi Maximiliani Rhomanorum regis laureatus Viennae in exequiis Imperatoris« *bezeichnet. Greuls Bericht über Cuspinians Beziehungen zu Friedrich III. ist wenig glaubwürdig, dagegen könnte wohl Cuspinians Gedicht auf den hl. Leopold der Anlaß zur Verleihung des Dichterlorbeers durch Maximilian gewesen sein.*

[7] *Cuspinians Ernennung zum Wiener Stadtanwalt erfolgte am 12. Januar 1515. Die Bestellungsurkunde findet sich in der Reichsregistratur K. Maximilians im Wiener Staatsarchiv (Bd. Y der Reichsregistratur, fol. 5v).*

[8] *Cuspinians zweitältester Sohn Nikolaus Chrysostomus.*

[9] *Cuspinian besaß außerhalb Wiens vier Landsitze: das Sieveringer Weingut, den Lehenshof zu St. Ulrich, das Gut Engersdorf unterhalb des Bisamberges und den Gutshof bei Schwechat, der dem Besitz des Marx Beck von Leopoldsdorf benachbart war. Mit dem Schwechater Landsitz dürfte das nach Sebastian Felix benannte »Foelicianum«, das Tusculum der Wiener Humanisten, identisch sein, da nur auf dieses die Beschreibung paßt, die Greul davon gibt. Cuspinian selbst spricht von seinem Schwechater Gut in der Austria auf S. 649 und 665, sowie in den Consules S. 545. Vgl. dazu auch Wilhelm Kubitschek, Das Lapidarium des Hieronymus Beck von Leopoldsdorf, im Jahrbuch für Altertumskunde Bd. VI (Wien 1912) S. 128.*

ANHANG

GESANDTSCHAFTSINSTRUKTIONEN FÜR CUSPINIAN

1

1511 Juli 27. *Bozen.*

Instruktion Kaiser Maximilians für die an den ungarischen Hof reisenden österreichischen Gesandten Graf Lienhard zum Hag,[1] *Wolfgang von Rogendorf*[2] *und Dr. Johann Cuspinian.*

Sie mögen in ihrer Werbung zunächst die Freude des Kaisers über das Wohlbefinden der königlichen Familie zum Ausdruck bringen, sodann den Verlauf der Ereignisse seit Abschluß der Liga von Cambrai und namentlich das feindselige Verhalten der Venezianer schildern, schließlich die Beweggründe zur Einberufung eines Konzils darlegen, das jedoch nicht in Pisa, sondern auf deutschem Boden stattfinden sollte. Erwähnung der Mission des Bischofs von Gurk und Mitteilungen über die maritimen Streitkräfte der Verbündeten. Kritik an der Haltung des Papstes und Versprechen, dem Königreich Ungarn zur Wiedergewinnung des ihm von den Venezianern entrissenen Dalmatien zu verhelfen; eventuell soll Ungarn den Venezianern für die Rückgabe Dalmatiens 200.000 Gulden zahlen. Einholung von Nachrichten über einen zwischen den Ungarn und Türken abgeschlossenen Waffenstillstand, in den auch der Kaiser einzubeziehen wäre.

Wien, StsA., Maximiliana Fasz. 19a, fol. 106—112^{v}*. Entwurf.*

Maximilian, von gots gnaden e. romischer keyser etc.

Instruction, was der edel, ersamer, gelerter und unser lieb getreu Lienhart Graf zum Hagg, unser obrister hofschenckh und hauptmann zu Haimburg, Wolfgang von Rogendorff und doctor Cuspinian, unser räte, bey dem durchleuchtigen fursten her Wladislaen zu Hungern und Beheim kunigen, marggraven zu Merhern, unserm lieben öheimen, bruder und churfursten, von unsern wegen werben und handeln sollen.

Anfengkhlichen nach uberantwurtung unser credenzbrief sollen sy Seiner Lieb sagen unser freuntlich bruederlich lieb und freundtschaft, und wo es Seiner Lieb und seinen kindern, kunig Ludwigen und kunigin Anna, glucklich, aufnemlich und wol zustuende, das

horten wir nit minder gern, dann als ob es uns und unsern kindern beschehe, mit erzelung des sonder geneigten willens, so wir zu Seiner Lieb und den jungen als unsern kindern und naturlichn gesipptn freunden tragen.

Wann wir nu Seiner Lieb durch unser räte, so wir negst bey ime gehept,[3] gnugsam anzeigen haben lassen, ursach der veldht und krieg, so wir wider unser v⟨e⟩inde, die Venediger, fueren, wie wir auch darzu gedrungen seyen und warumb wir ein gemeine versamlung der cristenlichen kirchen[4] furgenomen haben, und wiewol wir uns gentzlichen versehen, Sein Lieb hab gelegenheit der sachen und was bisher gehandelt worden ist, gar grundtlichn verstand, nichts destmynder sollen unser räte Seiner Lieb zu noch merer underricht nach laut der brief, der copeyen sy beyhendig haben, anzeigen, das pöß furnemen unser veinde, der Venediger, und das sy sich understeen, alle welt under ir gehorsam zu pringen, dergestalt, wo sy ye zu zeiten under den kunigen und fursten unwillen, krieg und uneinigkeit machen mugen, thun sy das mit solher pöser listigkeit und practica, damit sy mitler zeit der krieg und unwillen derselben fürsten flecken, und was sy erobern, zu yrn handen ein⟨n⟩emen. Dardurch die kunig und fursten abnemen und verderben, das dann zum letsten der cristenheit zu unwiderpringlichem abfal und nachteil kumpt, als das dann menigkl⟨ich⟩ bey im selbs bedencken und ermessen mag.

Aus den erzelten und andern mengklichen ursachen, auch auf ansynnen und begeren des bap⟨s⟩ts,[5] so uns als obristen vogt und beschirmer der heiligen kirchen darzu bewegt, ist zwischen unser und etlicher treffenlicher christenlicher kunig und fursten in unser und des heiligen reichs stat Camerigkh ein pundtnus aufgericht und beslossen,[6] wie Sein Lieb weist, und dorinnen jeden pundtßverwandten zugelassen, das, so im zugehert und die Venediger in⟨n⟩en hetten, das der selb solches widerumb zu sein handen pringen möchte; doch solte keiner abziehn, der ander pundtsverwandter hette, dann seinen teil auch erobert, mit dem beslus, das wir und dieselben unser pundtsverwandten mit ainander mit aller unser macht und rustigung wider die unglaubigen ziehen, inhalt derselben pundts außweysen.

Als wir nu bedacht, das die Venediger lang zeit hero das reich Dalmacien, so zu der cron Hungern gehört, wider all billicht

innen gehabt und die underthanen darin mit vil großer beswerung bekumert, haben wir Sein Lieb, auch die fursten und prelaten desselben reichs mit unsern briefen zum dikhern mal ermanen lassen, ob der Allmechtig nach seinem götlichen willen zuefueget, das Sein Lieb derselben fursten und underthanen solh reich on slacht und pluetvergiessen mit hilf der pundtsverwandten einnemen und erobern möchten, das dann Sein Lieb sich darinnen nit saumet, sonder darein schikhet, dasselb reich also widerumb zu erobern.

Auf solh unser ermanen und ansuechen, so Seiner Lieb nit allain zu nutz kumbt, sonder auch gedachts reichs merklich notturft ist, hat Sein Lieb in nechstverschinem jar ire orator zu uns geschikht[7] mit bevelh berurter sachen halben und wie obbemelt reich Dalmacien widerumb zu der cron Hungern gepracht werden möchte, mit uns zu handln, als auch beschehen ist.

Nachmals, als der bapst und unser veinde, die Venediger, irer land und leut verlust gesehen und sich gern daraus getzogen, haben sy durch den babst, auch unsern lieben bruder, den kunig zu Arragoni[8], sich umb frid und ainigung beworben, die uns darauf vast angehalten umb gueten frid zu bewilligen. Als wir uns nu auf solch des babsts und des kunigs von Arragon ansynnen und das wir von Seiner Lieb auf seiner potschaft handlung, so bey uns zu Costentz gewest ist[9], kain antwort emphangen haben, auch damit das cristenlich pluet nit so gar uberswengklich vergossen, und wir pundtsverwandten mit unserm gerussten volkh dester ee wider die ungelaubigen ziehen möchten, haben wir bewilliget und darauf, wie wol wir uns auf solh ainigung und frid nicht vertrost, sonder gemerkht, das der Venediger furnemen gewest ist, uns und unser pundtsverwandten dardurch von einander zu trennen und aufzuhalten, damit wir disen sumer zu veld ziehen versaumen möchten. So haben wir uns doch bewegen lassen, damit menigklich sehe, das alle pillichait an uns nit erwynde, und zum lesten, den erwirdigen Mathiasen, bischoven zu Gurkgh,[10] unsern fursten, rat und lieben andechtigen, so der babst und Venediger deshalben begert, mit gewalt und bevelh abgefertiget, und am ersten, das er vleys hette, den babst widerumb in unser und der pundtsverwandten aynigung und pundtnus, zu Camerigkh aufgericht, ze pringen, davon er sich

dann unbillicher weyse wider sein zuesagen und gelubd getzogen hat. Ob aber derselb unser rat, der von Gurgkh, den babst darein nit bringen mochte, das er alsdann abermals vleys furkerte, nit allein zwischen unser und den Venedigern, sonder auch andern pundtsverwandten fryd und ainigung, darumb der babst ine begert, zu machen, auch zu vermeidung weiter cristenlichs pluets vergiessen, und das alle cristenliche kunigen und fursten bericht werden, das solches an uns nit erwunden hette, auch damit wir unsern pundtsverwandten, so uns dartzu ernstlich bewegt haben, genueg tuen möchten. Solches alles sollen egemelte unser rete Seiner Lieb furhalten, und das wir emalen Seiner Lieb zuempoten, wie wir auf solich frid und ainigung kain glauben noch hoffnung gestellt, dann wir wol verstanden[a] haben, das das ain betrug were.

Wir haben auch umb deswillen uns zu frid und ainigung wellen begeben, damit wir, so die entslagen, dester ee ursach hetten, ain gemain concilii der heiligen Römischen kirchen zuguet zu berueffen und furtzenemen, und das auch die gueten wergckh, so sonst underlassen, dadurch erweckht wurden, und die cristenlichn konig und fursten underainander veraint und wir sovil genaigtern willen under inen machen, damit wir samentlichen wider die unglaubigen dester ee ziehen.

Wir haben auch das darumb gethan, ob wir die heilig cristenlich kirchen in iren swern obligen dester ee zu frid und rue pringen, auch die grossen unordnung und mißprauch darinnen abstellen mochten, dieweil aber der babst das bisher nit gethan, noch kainen willen hat solches furan zu thuen, wiewol er in eingang seiner bebstlichen wirdigkait zugesagt und versprochen hat, innerhalb zwayen jarn darnach ain concili ze halten und doch das in das achtend jar ansteen lassen und yetzo understeet zu hindern und abwenden, und das sein auch am meisten ursach, darumb wir unsern rat, den von Gurgkh, zu dem babst abgefertigt haben, wie wol wir war und kundt wissen hetten, das nichts fruchpars daraus gehandlt wurde, yedoch so haben wir fur und fur gedachtem unserm lieben brueder, dem kunig zu Hungern, geschriben und angesonnen, das sich Sein Lieb dartzuschicket und das reich Dalmacien erobert, dhieweil nichts guets, so fryd und rue beruert, daselbs gehandlt werden wolte.

---

[a] *Or.* »verstenden«.

Ob auch gleich frid worden were, hetten wir mittl und weg wissen antzetzaigen, dardurch Sein Lieb mit gueter gerechtigkait und ⟨ge⟩ringen costen oft beruert konigreich erobern hette mogen.

Als nun unser rat, der von Gurckh, bey dem babst was, hat der babst sich understanden, am ersten die pundtnuss zwischen unser und unser pundtsverwandten zu erprechen und in sonderhait uns von unserm lieben brueder, dem konig zu Franckreich,[11] ze pringen und gegenainander in krieg und unwillen ze fueren, und darauf genanten unsern rat, den von Gurgk, mit hohem bot und gelt ersuecht. Dieweil im aber solcher seiner person practica kain statt gegeben werde, wolt er dermassen zwischen unser und den Venedigern frid machen, der uns zu ewigem smach und nachtail komen, und als ob wir im veld nidergelegt und gefangen weren, hetten uns nit smelicher mittl und fursleg furgewendt mögen werden, daraus menigklich grundtlich zuvernemen hat, das des babsts noch der Venediger furnemen nye gewest ist, zwischen unser, unsern pundtßverwandtn und inen frid zu machen, sonder uns pundtßverwandten zu trennen und aus Italien zu treiben. Und zum lestn, das sy uns mit irem volkh dester ee uberziehen und uns aus Italien vertreiben möchten, das Sein Lieb darauf abnemen mag, dieweil man mit inen in thäding gestanden ist, haben sy sich geubt, die groß stat Janua[12] von unserm bruder, dem kunig zu Frankhreich, zu pringen, darzu vil ander geswinder practica in dem Maylendischen furstenthumb angefangen, uns dardurch zu ursachen zu tailen. Sy haben auch unsers lieben bruders, des kunigs zu Frankhreich, hör, dieweil Sein Lieb gegen inen, uns zu gefallen, mit der tat still gestanden ist, wellen trennen und uberfallen.

Auf solhe pöse und unerpermliche handlung und furnemen sein unser, auch unser lieber bruder, der kunig zu Frankreich und Arragon, orator von dem babst und Venedigern abgeschiden und von stund an, als unser lieber bruder, der kunig zu Arragon, solh des babsts und der Venediger betrug vernomen, hat er sein kriegsvolkh, so er bey dem babst gehebt, abgefordert und inen sein vehd zuegeschribn, die weil uns auch derselb kunig zu Arragon insonders zu frid und ainigung zu bewilligen ersuechen hat lassen.

Als nu der Allmechtig unsern aufrichten krieg wider sy also genedigklichen sterkht und ire pöse practica und furnemen offnet, auch ire ansleg endert, hat sich unser und unsers lieben brueders, des kunigs zu Frankhreich, hör und kriegsvolkh, ze zichen erhebt wider des babsts und der Venediger heer und kriegsvolkh. Also hat er sein hör, auch haubt- und veldgeschutz, des geleichen die stat Bononia[13] verlassen und verloren. Es sein auch die Bentivoli,[14] so er außgetriben hette, widerumb in die stat einkomen durch ir parthey.

Und so nu der babst und Venediger solhen eerlichen und nutzlichen frid und ainigung, derohalben sy uns ersuechen lassen, abgeslagen, haben wir uns mit andern unsern pundtsverwandten entslossen, mit aller macht auf wasser und land wider sy ze ziehen und das, so uns mit frid und tedung nit zuesteen hat mögen, wellen wir der hoffnung zu dem Allmechtigen mit geweltiger hand erlangen, und hat darauf unser lieber bruder, der kunig zu Frankhreich, über die anzal unsers kriegsvolkhs in Italien etlich starkh galeen zuerichten lassen; so pald dieselben galeen auf dem hohen meer zu faren berait sein, werden wir unser kriegsvolkh auch darein schikhen.

Und nemblich haben wir der galeen neun und dreuhundert ruedern auf ainer pankh, die man haist galeas subtil, gehorn allain zum krieg. Auch bey funfzikh parken von viertzikh oder vierunddreyssig ruedern. So hat unser lieber bruder, der kunig zu Frankreich, vierundzwaintzig kriegsgaleen obgemelter grösse, die nach aller notturft zuegericht sein.

Dann wirdet uns unser lieber bruder, der kunig zu Arragon, mit seiner schiffung, so er in dem kunigreich Neapls hat, noch sechs galeen und funfhundert kurrisser, darzue zwaytausent stechler, pogner, fueßknecht, so er uns versprochen hat, zueschikhen. Demnach sol sich unser lieber bruder, der kunig zu Hungern, darnach auch richten und anschiken, damit er in disen leufen nichts versaume und das kunigreich Dalmacien der cron Hungern, so vormals albegen darzue gehört hat, widerumb einnemen und erobern, als er das mit klainem costen wol thun mag. So wellen wir Seiner Lieb mit unserm kriegsvolkh hilf und beystand thun und die veind in Italien dermassen ersuechen. Wir haben auch verordent, das die galeen, so wir Seiner Lieb be-

willigt, auch in antzug sein werden, dardurch Sein Lieb dester furderlicher zu erlangung des reichs Dalmacien komen mag. Ob auch ichts sy widerwertig halten wurde, des wir uns doch nit versehen; es sey dann die stat Jadre,[15] so die haubtstat in Dalmacia ist, darinnen das gemain volkh aus eingeben der Venediger die edlen und pesten außtriben haben, dardurch das gantz kunigreich Dalmacien so gar mued und verdrieslich ist, und wann yemands kame, der sy von der Venediger beswerd erlediget, das sy nit froer weren.

Wir haben auch solh teding Seiner Lieb zu guet und erobrung seines kunigreichs Dalmacien beschehen lassen durch den bemelten bischoven von Gurkh, damit die baid kunig Frankhreich und Arragon den tractat, so zu Costentz von wegen der erobrung seines kunigreichs Dalmacien zwischen unser vier kunigen gemacht ist, darnach vertigen und besiglen, nachdem dieselben zwen kunig auf unser hart anstrengen solhen tractat nit haben gruntlichen verfertigen wellen, so lang bis sy sehen möchten, was grundts der babst mit den Venedigern in im hette.

So aber solhs von gots gnaden erscheint, wie wir dann alltzeit gemaint und verhofft haben, so tragen wir kainen zweifel, wir wellen solhs noch wol erlangen disen winter, damit wir vier kunig zu eerlichem sig auf die kunftig weiter zeit mögen auf die Venediger zu wasser und land ziehen, wo anderst Sein Lieb und paide sein kunigreich Hungern und Pehaim auf solhen verzug der zwayer kunig Frankreich und Arragon nit erschrokhen sind oder unwillen emphangen hetten.

Darnach sollen die gemelten unser rete sich des aigentlich erkunden, was an solhem sey, und uns des auf das furderlichist berichten, dann sover seine paide kunigreich zu solher handlung noch willen und ab dem verzug kain unlust emphangen hetten. Nachdem uns glaublich angelangt ist, das er ytzo sein hilf dem Palachen[16] wider die Tatern[17] zuegesagt hat, so wolten wir noch guetn vleys bey den gemelten baiden kunigen ankern, das sy den handl also vertigen.

Von wegen des babsts, so ain ursach ist dises kriegs, auch cristenlichs plutsvergiessens und alles pösen, dann er kain andre freid noch eer hat, dann ⟨an⟩[b] einem krieg und an cristenlichen

---

[b] *Lücke im Papier.*

bluet vergiessen, und so . . .[c] ain alter nachvolger sant Peters und ain verweser und stathalter Cristi auf der erden, dem die schefl zu waydnen und nit zu todten bevolhen seind, sein furnemen stet in menschlichem pluet vergiessen, unbedacht der eern und wird, darin er ist; er ubt sich auch under den kriegß-reutern im veld in claydung und wesen ainer person, so ainem solichen grosmechtigen briester nit zusteet, sonder ainem leichtfertigen und weltlichen menschen.[18] Auch ist nit sein furnemen wider die ungelaubigen oder umb unsern heiligen gelauben zu streyten, sonder allein wider die grossen heubter und khonig der cristenheit, die er all in gemain barbaros, das ist als schned auslender nennt und schilt. Dieselben er aus Welschlanden vertreiben und ire furstenthumb, stett und fleckhen seinen verwandten und von seinem peurischen pluet gern zustellen wolte, dartzu praucht er sich noch vil mer pöser handlungen, darein er und der briesterlich stand gantz verwicklt ist. Dardurch uns als Romischem kayser darein zu sehen und die abtzustellen und zu pesser ordnung ze pringen gepurt, wiewol wie unser gemut noch will ist, den stat und wesen der heiligen cristenlichen kirchen, so unser vorelter aus sonder naigung und erbermd begnadt haben, zu myndern oder zu erprechen.

Demnach ist unser und unser lieber brueder, der pundtsverwandten, guet bedunckhen nach inhalt unser verfaren, ordnung und aufsatzung diese ding furtzenemen und die grossen irrung in der gemainen kirchen in ainem concili abtzustellen und pessern, dieweil der babst, dem die zusamenberuefung des concili zusteet, er auch in eingang seines babsttumbs gelobt und gesworn hat, innerhalb zwayen jaren ⟨neg⟩st d⟨a⟩rnach ain concili ze halten, als er auch das zu thuen schuldig ⟨ist⟩, nach aussatzung Costentzer concili, das alles verabsaumbt . . .[d] und die notturft des gemainen nutz nit betracht noch auch gefurdert. Deshalben so sein wir von ambts wegen schuldig und haben darauf sambt andern unsern pundtsverwandten rat und guetbedunckhen, auch den maisten tail der cardinel, etlich haimlich und etlich offenlich, so uns dartzu gar ernstlich gebeten haben, mandata ausgeen lassen, ain gemain concili ze halten und darin zu handln, damit zwischen den cristenlichen fursten gueter

[c] *undeutliche Stelle.* [d] *Lücke im Papier.*

fryd und ainigung gemacht, auch der mergklichen irrungen in der kirchen abgestellt werden, und wir zum lesten dester tapfrer und sterkher wider die unglaubigen ziehen mochten.

Aus disen ertzelten ursachen sein wir bewegt, mandata ausgeen zu lassen, damit das concili allenthalben berueft und verkhundt wurde, haben etlich cardinal und unser procurator[19] also darin geeylt, damit wir unsern lieben brueder, den konig zu Hungern, noch ander khenig und fursten nit berichten, damit Ir Lieb auch deshalben brief hetten ausgeen lassen, dann dieselben cardinal und unser und des konigs zu Frankhreich oratores sich besorgten, der babst wurde das furkomen und zerstoren oder entzaigen, als ob er das tuen wolte und nymer getan hette, sonder bey pan⟨n⟩ verpoten, und damit man ime begegnet, ist also eylends in der sach gehandlt worden, damit das guet, so in dem concili mag furgenomen und ausgericht, nit verhindert wurde.

Darauf solten unser rete Sein Lieb mit allem vleys bitten, gemelt furge⟨n⟩ om⟨en con⟩cili zu besteten und zu confirmiren und etlich Seiner ⟨Lieb⟩ treffenlich rete, es seyen prelaten oder ander weltlich gelert leut, darzue verordnen, und wiewol solh concili zu Pisa zu halten verkundt ist, wellen wir doch solhes zerstund in Teutsche land legen und den tag erstrekhen, damit die gantz cristenheit dahin komen möge.

Und als nu unser veinde, die Venediger, sich allenthalben umb hilf wider uns und ander unser pundtsverwandten bewerben und sich der Turgkhen hilf beruemen, sollen sich unser rete ab Seiner Lieb erkunden, was Sein Lieb darinnen verstentnuß haben möge, ob die Turken unsern veinden zueziehen möchten, das uns Sein Lieb solhes nit verhalten welle, damit wir uns fürsehen, ob auch Sein Lieb mit den Turken ainen anstandt sein lebenlang gemacht und uns darein geslossen hette, und mit was gestalt. Das alles wellen sich unser rete gar aigentlich erkunden und uns berichten. Auch ain copey desselben anstandts, so ferr das sein mag, zueschikhen.

Die gemelten unser rete sollen sich auch an dem gedachten unserm lieben bruder, dem kunig zu Hungern, erkhunden und erlernen: nachdem unser veind, die Venediger, stetz frid an uns suechen und begern und in grossen schulden seind und sich hart

bekriegt haben wider den pundt zu Camerikh, ob wir mit inen handlen möchten, das sy mit lieb Seiner Lieb das kunigreich Dalmacien, und das Sein Lieb dagegen den Venedigern hette geben zwaymal hunnderttausent gulden, das were im wol zu thun, dann der zug und erobrung desselben kunigreichs Dalmacien, wo Sein Lieb den furnemen muste, wurde ine sovil oder mer gesteen.

Wir haben auch bevolhen etlichen underthedigern, als fur sich selbs solh materi anheben, zu practicirn und auf die paan zu richten.

Uns komen auch stätz allerley kundschaften zu von Venedig und sonst, wie der Turkh und Saphy[20] mit ainander gestritten haben und der Turkh in solhem streyt vil verloren habe. Das alles sollen sich die gemelten unser rete auch aigentlich erkhunden und uns desselben widerumb berichten. Und in dem allen sollen die gemelten unser rete allen muglichen vleys fürkeren. Daran thun sy unser ernstlich maynung. Geben zu Bulsan, am XVII.tag des monets july. Anno etc. undecimo, unsers reichs im XXVI[ten] jaren.

[1] *Vgl. Nr. 10 Anm. 1.* [2] *Vgl. Nr. 10 Anm. 2.*

[3] *Es waren Graf Leonhard zum Hag, Dr. Jörg Breitnauer und Melchior v. Maßmünster. Sie erhielten mittels kaiserlichen Mandats de dato Freiburg, den 9. Januar 1511 den Auftrag, sich zum König von Ungarn zu begeben. Am 15. Januar berichtete der niederösterreichische Vitztum Laurenz Saurer an den Kaiser, die drei Räte seien von dem an sie ergangenen Befehl bereits verständigt (Wien, Staatsarchiv, Maximiliana Fasz. 17).*

[4] *Die erste Anregung zur Einberufung eines Konzils gab der Kaiser durch sein Dekret vom 16. Jänner 1511 (abgedruckt bei Melchior Goldast, Collectio constitutionum imperialium tom. I, Frankfurt 1673, Seite 421 f.) Die feierliche Aufforderung zur Beschickung eines am 1. September 1511 in Pisa zu eröffnenden Konzils erging seitens der Kardinäle Carvajal, Briçonnet, Philipp v. Luxemburg, Francesco Borja, Adriano v. Corneto, de Prie, Carlo del Carretto, Sanseverino und Ippolito d'Este von Mailand aus am 16. Mai 1511. Vgl. H. Ulmann Bd. 2, Seite 433 und Ludwig v. Pastor, Geschichte der Päpste III. Bd., 2. Abtlg. (Freiburg 1924) Seite 800 ff.*

[5] *Julius II.*

[6] *Die am 10. Dezember 1508 abgeschlossene Liga von Cambrai, in welcher sich der Papst, der Kaiser und die Könige von Frankreich und Aragon zu einem Bündnis wider Venedig vereinigt hatten. Vgl. H. Ulmann, 2. Bd., Seite 368 ff.*

[7] *Die zwischen dem Kaiser und den ungarischen Gesandten Beriszló und Sárkány über den Beitritt Ungarns zur Liga von Cambrai geführten Verhand-*

lungen fanden im Herbst 1510 zu Konstanz statt. Vgl. Wilhelm Fraknói, Ungarn und die Liga von Cambrai (1509—1511), Budapest 1883, Seite 67 ff. und Magyar történelmi tár Bd. XXIII (1876) Seite 92 ff., wo der Wortlaut des Konstanzer Vertrages vom 1. Oktober 1510 mitgeteilt ist.

[8] *König Ferdinand von Aragonien.*

[9] *Vgl. Anm. 7.* [10] *Über die Sendung des Kardinals Matthäus Lang an den päpstlichen Hof im April 1511 vgl. L. v. Pastor, Geschichte der Päpste, III. Bd. 2. Abtlg., Seite 794 ff.*

[11] *Ludwig XII.* [12] *Genua.*

[13] *Bologna.* [14] *Der Ende Oktober 1506 durch Julius II. aus Bologna vertriebene Giovanni Bentivoglio kehrte nach dem Abzug des Papstes am 23. Mai 1511 wieder in die Stadt zurück. Vgl. L. v. Pastor, Geschichte der Päpste, III. Bd., 2. Abtlg., Seite 789.* [15] *Zara.* [16] *Walachen.*

[17] *Tartaren.*

[18] *Über die kriegsmäßige Kleidung des Papstes während der Belagerung von Mirandola vgl. L. v. Pastor, Geschichte der Päpste, III. Bd., 2. Abtlg., Seite 792.*

[19] *Die Namen der sechs Prokuratoren des Kaisers sind in der Einberufungsurkunde vom 16. Jänner 1511 (vgl. Anm. 4) enthalten. Siehe auch H. Ulmann, 2. Bd., Seite 433.* [20] *Sophi, Schah von Persien.*

2

1511, anfangs Oktober.[1]

Instruktion für den an den Hof König Wladislaws allein abgehenden kaiserlichen Gesandten Dr. Johann Cuspinian.

Die Erledigung der Angelegenheit (Ratifikation des Konstanzer Vertrages) hienge nicht vom Kaiser, sondern vom König von Aragonien ab. Der König von Ungarn sei vom Venezianischen Gesandten übel beraten. Über den Friedenschluss mit Venedig durch Vermittlung des Papstes und die Wiedererlangung Dalmatiens. Annahme der ungarischen Hilfe bei Vereinigung der beiden Konzile. Sympathien des Kaisers für den Kardinal von Gran, der an das kaiserliche Hoflager kommen möge. Bedauern über den Konflikt zwischen den Königreichen (Ungarn und Böhmen). Über den Waffenstillstand mit den Türken und die Rüstung für König Ludwig, dem der Kaiser einen Waffenmeister senden werde. Grüße an Prinzessin Anna.

Wien, StsA., Maximiliana Fasz. 32b, I Erblande Nr. 10: Ungarn fol. 5—5V. Entwurf.

Instructio pro solo Cuspiniano ad Hunga⟨riam⟩.

Excusaret caesarem et quod stetit per regem Arragonum[2] et quod rex Hungariae male persuasus ab oratore Veneto,[3] qui fuit et est semper secum, non fuit executa confoederatio.

De pace cum Venetis medio pontificis. Non fuit pro pace, sed pro induciis et pro amovendo papa et rege Arragonum, et quod super regno Dalmatiae nihil fuit tractatum, sed semper reservatum sibi ius. Et non faciet sine scitu suo quicquam, sed quod disponat se ad bellum etc. Et quod ponatur totum onus super rege Arrag⟨onum⟩, qui, si vidisset, etiam ipse fecisset; et rex Franciae[4] suspicatus est propter oratorem Venetum, tamen fecit debitum.[a]

Et caesar post tractatum Constantiensem[5] nihil egit, de quo non admonuit eum prius per oratores Suae caes. M^tis^ et nunquam aliquid noluit agere sine eo; et ideo rogavit, ut semper haberet oratorem suum, qui omnia intelligeret, et tamen nunquam noluit mittere. Quod offert opera⟨m⟩, ut ex duobus conciliis unum facit, est gratum caesari, aget cum oratore suo.[b][6]

Quo ad concilium, quod adveniente oratore caesar omnia sibi declarabit.

De Strigoniensi,[7] quod caesar amat eum et quod faciet omnia pro eo, et quod veniat per curiam caes⟨aris⟩ et cum eo Cuspi⟨ni⟩anus, qui per postas significet, ut possit alios mittere etc.[c]

De differentis regnorum dolet, et quia aliqui dicunt, quod caesar pol⟨l⟩icitus sit, quod vel⟨l⟩et scire, quis fuerit, vel quae extent litterae; quin potius vel⟨l⟩e iuvar⟨e⟩ cum pro iure suo, tum ratione sanguinis, tum etiam novi contractus sponsalicii.[d][8]

Facere litteras pro concordia inter regna.

De Turcis, quod caesar nunquam credidisset, quod post suum tractatum fecisset, quae fecerunt; tamen est contentus, quod cum oratoribus eorum agat et quod significet sibi, ubi, quando et ad quid debeat mittere oratores suos. Faciet.

De armatura regis Ludovici,[9] quod mittet magistrum.

De Anna regina[10] bona verba.

[1] *Am 14. September 1511 waren die drei kaiserlichen Gesandten Graf Leonhard zum Hag, Ritter Johann Mrakes und Cuspinian aus Ofen nach*

[a] *Von* »Et non faciet« *bis* »debitum« *am Rande nachgetragen.* [b] *Von* »Quod offert« *bis* »oratore suo« *am Rande nachgetragen.* [c] *Von* »De Strigoniensi« *bis* »alios mittere etc.« *am Rande nachgetragen.* [d] *Im Or.* »sponsalio«.

Wien zurückgekehrt (vgl. Nr. 10 Anm. 6) und hatten am 17. September einen Bericht an den Kaiser geschickt, dessen Hauptpunkte in einem im Wiener Staatsarchiv erliegenden Schriftstück (Maximiliana Fasz. 32^b, I Erblande Nr. 10: Ungarn, fol. 4 f.) zusammengefaßt sind, das die Überschrift trägt »Ex Hungaria. De 17. septembris ex Wien⟨n⟩a«. Der vorliegende Instruktionsentwurf nimmt auf die wichtigsten Stellen dieser Relation unmittelbaren Bezug und schließt sich ihr sogar vielfach im Wortlaut an, dürfte also nicht lange nachher, etwa anfangs Oktober abgefaßt worden sein.

[2] *König Ferdinand der Katholische von Aragonien.*

[3] *Der Venezianische Gesandte in Ungarn Piero Pasqualigo. Seine Ernennung erfolgte am 11. Oktober 1509, seine Berichte an die Signoria wurden von Gustav Wenzel in Magyar történelmi tár Bd. XXIV (1877) auf Seite 161 ff. publiziert.*

[4] *Ludwig XII.* [5] *Vgl. Anhang Nr. 1 Anm. 7.*

[6] *Zufolge des Berichtes vom 17. September 1511 war der Propst von Stuhlweißenburg Peter Beriszló als ungarischer Gesandter beim Kaiser in Aussicht genommen.*

[7] *Kardinal Thomas Bakács, Erzbischof von Gran.*

[8] *Als bedeutsamstes Ergebnis seiner letzten Gesandtschaftsreise hatte Cuspinian unterm 30. August 1511 in sein Tagebuch (S. 305) eingetragen:* »fecimus duplex matrimonium regis Ludovici et Ferdinandi, regis Castiliae«. *Darauf mag sich der Hinweis auf den* »neuen Ehekontrakt« *beziehen, doch ist auch die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß hier auf die Absicht des Kaisers angespielt sei, sich mit der Schwester Wladislaws und Sigismunds Elisabeth zu vermählen. Über diese Heiratsangelegenheit berichtete der venezianische Gesandte Piero Pasqualigo am 15. September 1511 aus Ofen (Magyar történelmi tár Bd. XXIV, 1877, Seite 220):* »Li oratori Alemani . . . trattono noze di una sorella dil re di Hongaria in Imperador.«

[9] *Im Bericht vom 17. September wurde mitgeteilt:* »rex Ludovicus petiit ore proprio ensem et arma.«

[10] *Die Relation vom 17. September enthielt über die dem jungen König Ferdinand als Braut zubestimmte Prinzessin Anna folgenden Passus:* »Et Anna com⟨m⟩endat ut serva et rogat caesarem, ut roget Deum pro sponso eius.«

3

1511, 2. Hälfte Oktober.[1]

Instruktion für die kaiserlichen Gesandten in Ungarn Ritter Johann Mrakes von Noskow, Pfleger zu Drosendorf, und Dr. Johann Cuspinian.

Nach Überreichung der Kredenzbriefe Erklärung der besonderen Genugtuung des Kaisers über die guten Nachrichten aus dem

Königshause. Dank für die freundliche Aufnahme der letzten österreichischen Gesandtschaft, welcher auch Cuspinian angehört hatte, und die so wichtige Meldungen mitbrachte, daß sich der Kaiser bewogen fühlte, neuerlich eine Delegation abzuordnen, die mit dem König, dem Kardinal von Gran und den übrigen Bischöfen und Magnaten verhandeln solle. Bedauern über die unterbliebene Aktion zur Wiedereroberung Dalmatiens; Versicherung, daß seitens des Kaisers nichts unterlassen wurde, wozu er sich verpflichtet habe, sowie genauer Bericht über die jüngsten kriegerischen Vorgänge zur See und auf dem italienischen Kriegsschauplatze. Vorwürfe über zu große Nachgiebigkeit des Königs gegenüber dem Venezianischen Botschafter in Ungarn (Piero Pasqualigo), neuerliche Aufforderung zur Besitzergreifung Dalmatiens namentlich im Hinblick auf die drohende Türkengefahr. Scharfer Tadel am Verhalten des Papstes und historische Begründung der Berechtigung des Kaisers zur Einberufung eines Konzils. Einladung an den Kardinal von Gran, seinen Weg zum Konzil über den Kaiserhof zu nehmen, und Zusicherung ehrenvollsten Empfanges. Ersuchen an den König, sich beim Papst dafür einzusetzen, daß das von diesem einberufene Konzil mit dem vom Kaiser geplanten vereinigt werde. Zurückweisung der fälschlichen Beschuldigung, der Kaiser habe die Auflehnung der Böhmen gegen die ungarische Krone unterstützt. Ersuchen um Miteinbeziehung der Erbländer in den von den Ungarn mit den Türken abgeschlossenen Waffenstillstand.

Wien, StsA., Maximiliana Fasz. 32^{b}, I Erblande Nr. 10: Ungarn fol. 6—13^{v}. Entwurf.

Gedruckt: Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. Herausgegeben von Joseph Chmel (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart X.), Stuttgart 1845, Nr. CCXLIII Seite 338—347.

[1] *Die Instruktion, für deren Abfassungszeit sich aus der Erwähnung des St. Franziskusfestes (im vorletzten Absatz) der 4. Oktober als terminus a quo ergibt, ist im wesentlichen nur die Ausarbeitung des Entwurfs, den wir als Nr. 2 des Anhangs publizierten, weshalb wir vom Wiederabdruck des Wortlautes Abstand nahmen. Auch diese Instruktion galt ursprünglich bloß für Cuspinian allein, die Hinzufügung des Namens des Ritters Mrakes erfolgte erst im letzten Moment und nur in der Überschrift, im Text ist stets nur von einem Gesandten die Rede. Da Cuspinian am 23. Oktober 1511 (vgl. Brief Nr. 12) noch meinte, allein nach Ofen reisen*

zu müssen, so ist die Änderung der anfänglichen Dispositionen wohl erst in der zweiten Oktoberhälfte vorgenommen worden. Am Kaiserhofe muß damals noch nicht bekannt gewesen sein, daß sich in der ungarischen Politik durch den Übergang des Kardinals von Gran ins päpstliche Lager eine einschneidende Wendung vollzogen hatte. Insbesondere scheint keine Kunde davon nach Oesterreich gedrungen zu sein, daß Bakács bereits am 2. Oktober zu dem vom Papste einberufenen Konzil nach Rom abgereist war (vgl. Wilhelm Fraknoi, Ungarn und die Liga von Cambrai, Budapest 1883, Seite 92). Cuspinian hat in seinem Tagebuch über diese Ungarnfahrt, deren Antritt vielleicht noch in die letzten Oktobertage fällt, nichts berichtet. Wohl aber vernehmen wir vom venezianischen Gesandten in Ofen unterm 27. Oktober 1511 die Mitteilung: »si aspetava uno novo orator cesareo, qual veniva dal re a dirli, aquistasse la Dalmatia, perche lui havia tolto il Friaul e toria Histria; e li daria aiuto ad aquistar la Dalmatia« *(Magyar történelmi tár Bd. XXIV, 1877, Seite 221).*

4

1518, Januar 18. *Braunau.*

Instruktion Kaiser Maximilians für die der Braut König Sigismunds von Polen Herzogin Bona Sforza[1] *als Ehrengeleit zugeteilten kaiserlichen Räte Markgraf Kasimir von Brandenburg,*[2] *Břetislaw von Schmichau,*[3] *Ritter Johann Mrakes,*[4] *Laurenz Saurer*[5] *und Dr. Johann Cuspinian.*

Einholung der Prinzessin bei Stadlau, Unterbringung in der Wiener Burg und Weiterreise nach Krakau in Begleitung der fünf Räte und hundert Gerüsteter. Werbung beim König von Polen wegen Beteiligung am nächsten Türkenfeldzug, zu welchem der Kaiser den Herzog Wilhelm von Bayern mit einem Hilfskorps absenden wolle. Ersuchen um persönliches Erscheinen des Königs bei einer Tagung in Znaim oder einem andern Orte Mährens, zu welcher als Vertreter des Kaisers Markgraf Kasimir von Brandenburg abgeordnet würde. Vorschlag zu einem sechsjährigen Waffenstillstand zwischen Polen und Russen durch Vermittlung des Papstes und des Kaisers. Bereinigung der Deutschordensfrage, Zulassung der in Schweidnitz geprägten halben böhmischen Groschen in Polen.

Nürnberg, Kreisarchiv, A. A. 1827. Urschr.

Gedruckt: Dr. Pekár Karoly, Miksa császár három magyar vonatkozású levele 1518—ból, Nr. I in: Történelmi tár N. F. Bd. 6 (1905), Seite 299—302:

Maximilian etc.

Instruction, was der hochgeborn Casimier, marggraf zu Brandenburg etc., unser lieber swager, furst und rat, und die edlen, ersam, gelerten und unser lieb, getreu Bretislawus herr von Schmichaw, hofmaister, Johann Marackhs, unser phleger zu Dressndorff, Larencz Saurer, unser vitzthumb in Osterreich, und doctor Johann Cuspinian, unser statanwald zu Wien, unsere rate samentlich und sonderlich von unserntwegen handln sollen.

Anfengklich, sopald sy vernemen, das sy unsers lieben brueders, des konigs von Polan, gemahl auf Sthadleien[6] nahent, sollen sy sich daselbs hin fuegen und Ir Lieb mit den eren und zierden, wie sich gezymet, von unsern wegen emphahen und sy gein Wien belaiten und sich mit noch mer gerussten pherdten vom adl und andern auf das sterckest bewerben, dweil dieselb konigin ain mercklich klainet und gelt mit ir furt.

Und so sy gen Wien kumben, soll unser vitzthumb verordnen, das die konigin zu unserer burg daselb gefurt und ir etliche zymer, wie er waist, eingegeben werden.

Unser viczthumb soll auch ir laffl und frauenzymer in der gemelten burg erlichen speysen und herfornen in den herbergen bestellen, das von iren leuten, desgleichen von der Polnischen potschaft für die zerung nichts genomen werde, dieselb zerung soll er auch von unsern wegen zubezalen annemen. Derselb unser viczthumb soll auch verordnen, das⟨s⟩ unser obgemelt funf oratores mit hundert gerussten pherten zu dem zug gein Krackhaw[7] berait und mit klaidern und klainaten auf das erlichist geziert sein. Und wann dy kunigin also von Wien verruckhen will, sollen sy mit ir und mit sollen hundert pherdt bis gein Krackha[7] ziehen und daselbs die hochzeitlich freydt helfen volbringen, auch anfengklich unserm lieben brueder, dem konig zu Polan, unser pruederliche lieb und fruntschaft sagen.

Dieselben hundert pherdt soll unser vitzthumb underhalten, nemlich unserm schwager, dem marggrafen, auf sein funfczig pherdt den monat zu raitten sechs hundert gulden rhein., und auf jedes der andern pherdt ainen tag zwainizig kreuzer und darzue all zuefallend extraordinari als spilleut und anders dergleichen bezalen.

Und wann die hochzeitlich freydt vollbracht ist, oder wo es darunder fueglich sein mag, sollen sy uns unserm lieben brueder, dem konig von Polan, des das wir auf Seiner Lieb fruntlich begern mit unser person auf sein hochzeitliche freydt nit darauf erscheinen, aus nachvolgenden ursachen hoflich und zierlichen entschuldigen und demnach anzaigen der bebstlichen Heligkait und der cardinal, auch darauf unserer rat ratsleg von wegen der Turkhen und daruber Seiner Lieb rat und guet gedunckhen auch vernemen. Ferner sollen sy Seiner Lieb zu erkhennen geben, das wir entlich des willens seins, mit unserer person und der cristen und sonderlich de⟨s⟩ konigs von Franckreich[8] hilf, nachdem derselb konig erst auf das ander jar persondlich ziehen wirdet, unsern zug den nechsten auf der Turckhen person zu thun und sonderlich auch di⟨e⟩ hayden in Africa, als die konig von Marockh, Ves und ander, so unsers lieben sons und brueders, des konigs von Hispani,[9] verwandten noch unvertriben, der auch ob hundert tausent sein, desgleichen die birgischen Araben vor dem Turckhen zu erretten und zu behalten, damit die in der cristen hilf wider den Turckhen mogen gezogen und gebraucht werden. Dieweil wir aber bedenckhen, das⟨s⟩ dem Turckhen vil mer abgebrochen, so er an orten angegriffen, dann er wirdet dardurch gedrennet, und mag sein grosse macht nit ainem haufen gebrauchen, darumb sich uns fur guet kund not an, das noch ain zug durch Ungern auf den Turckhen bescheche, und unser lieber brueder, der konig von Polen, als ain haubt denselben zug persondlichen thete von leuten und gelt aus seinen, auch den Hungerischen und Behaimischen konigreichen, aus Märhern und Schlesy, und darzue mit ainer merkhlichen anzal volkh zu ross und fuess, so wir Seiner Lieb durch unsern fursten, ⟨h⟩erczog Wilhalmen von Bairn[10] zueschickhen wollten, und sei[a] deshalben unser freundlichs begern, das Sein Lieb solchen zug anneme und bewillig.

Und dweil solhs alles mit zeitigem rat muess gehandlt und beslossen werden, so hetten wir uns entlich furgeseczt, auch gancz darnach gericht, uns yetz von Osterreich aus am meisten desselben andern Turckhenzugs, auch daneben ander sachen halben, die uns und Seiner Lieb, desgleichen unserm lieben son und brue-

---

[a] *Im Or.* »sy«.

der, dem konig von Hungern und Behaim und unser aller kunigreich und landen zu eer und wolfart raichen mogen, in aigner person an ain gelegen endt zu Seiner Lieb zu fuegen, daran uns nun der obgemelt unser aigner zug wider den Turckhen verhindert hat.

Damit aber solch leblich furnemen und handlung umb unsers abwesens willen nit verhindert werd oder underlassen beleib, so will die mercklich notturft erfordern, das unser lieber brueder, der konig von Polan, sich mit den gemelten unsern fursten und raten aines tags, yetz von stund nach seiner hochzeitlichen freud und der malstat zu Znaym oder daselbst umb im Merhern vergleich, da solcher zug und wie die gross und klain Wallachey und di Moldawer als christen und darzue die Chattern als soldner darein zu bringen sein, und daneben unser dreyer und unser kunigreich und lande sachen, er und wolfart beratslagt und beschlossen werden solle, und das Sein Lieb in aigner person darauf erschein, das auch unser fruntlicher rat und begern ist, so haben wir verordent, das unser lieber schwager, marggraf Casimier von Brandenburg, und ander unser rat auch zu Seiner Lieb daselbsthin kumben und daselbst solle durch Seine Lieb und unser rate, desgleichen die Hungern, Behaim, Merher und Slesier, so auch erfordert werden, der obgemelt ratslag und besluss beschechen, unser fursten und rate solle⟨n⟩ auch mit unserm lieben brueder, dem konig vou Polan, underrede haben, wie in unser baider abwesen des Turckhenzugs unser und seine kunigreich und land, ab sich etwas widerwertigkait zuetrueg, aufeinander getreus aufsehen haben sollen.

Ferer sollen sy unserm lieben brueder, dem konig von Polan, zu erkhennen geben: nachdem die zwitrecht zwischen demselben, unserm lieben brueder, dem konig zu Polan, und dem grossen fursten in Reyssen[11] auf dissmal nit hat mugen gutlich hingelegt werden, und deshalben unser rat Sigmundt von Herberstain[12] und desselben grossen fursten orator heraus ziehen und derselb konig durch sein aigen potschafft der ursachen, darumb solche guetlichkait zerslagen ist, gruntlichen bericht emphahen wirdet, wollten wir in diesem schweren leufen und auf des Turckhen grossen sig, zwischen im und dem Reyssen der heiligen cristenhait zugut ye gern fryd und ainigkait sehen und

sein deshalben des gemuets, weiter mittel und weg zu gedenckhen und furzunemen, die baiden bartheyen pillich, annemblich und leydlich seyen oder sy in ain austreglich compromiss zu verfassen. Wo aber das auch nit sein welt, das doch Sein Lieb bewillig, das unser heiliger vater babst und wir zwischen inen zu baider seit einen friedlichen anstandt auf sechs jar machen und aufrichten mugen, wie wyr yecz und mit und zwischen allen cristenlichen konigen, fursten und com⟨m⟩unen auch gethan haben.

Demnach sollen sy an Sein Lieb mit allem fruntlichem vleiss begern, das Sein Lieb solch yeczgemelt mittl und furschleg der heiligen cristenheit, auch seiner person, seinen konigreichen und landen zu nucz und notturft nit abslag. So wellen wir das mit dem grossen fursten in Reyssen gleicherweis handlen lassen, ungezweiflt des aus bewilligung und darzue hilf wider die Turkhen bey ime zu erlangen.

Sy sollen auch Seiner Lieb sagen, das unser schwager, der marggraf von Brandenburg, die sachen der irrung zwischen Seiner Lieb und dem Teutschen orden in Preussen[13] auf guete weg bracht hab, wie Sein Lieb selbs von im vernemen werde. Darauf sollen sy auch an Sein Lieb begern, solher irrung uff uns und des reichs stend zu kumben zu guetlichen und entlichem entschied, den wir auch aller pillichkait gemess machen wellen. Und was unsern fursten und raten zu dem allen begegent und was gehandlt und beslossen wirdet, des sollen sy uns eylends widerumb berichten, das ist unser ernstliche maynung. Geben zu Brauna⟨u⟩ in Bairn am 18. tag des monats january, anno domini decimo octavo, unser reich des Romischen im 32. und des[b] Ungerischen im 28. jaren.

Unser fursten und rate sollen auch allen vleiss ankern, das unser lieber brueder, der konig von Polan, die Behaimischen halben groschen, so unser lieber brueder und son, konig Ludwig zu Hungern und Behaim, zu der Schweydnitz[14] munssen lassen, die den polenischen groschen an korn und schrot geleich sein, in seine konigreich Polan auch geen und nemen lasse, dann solhs demselben kunig Ludwigen zu nucz kumet und ime und seinen kunigreichen kainen nachteil bringet, inmassen das nechst durch

---

[b] *Im Or.* »das.«

den behaimischen canzler auch an Sein Lieb gelangt ist. Datum ut supra.

Commissio domini
imperatoris propria.

[1] *Bona Sforza, die Tochter Gian Galeazzo Sforzas und der Isabella von Neapel, eine der reichsten Erbinnen Italiens, lebte damals bei ihrer Mutter in Bari. Als Nichte der verstorbenen zweiten Gattin des Kaisers Bianca Maria Sforza stand sie dem Kaiser nahe und war von diesem dem seit dem Tode seiner ersten Gemahlin Barbara Zápolya (gest. 2. Oktober 1515) verwitweten König Sigismund von Polen als Braut vorgeschlagen worden. Sigmund willigte ein und sandte im August 1517 den Stanislaus v. Ostrorog und Johann Konarski nach Süditalien, die im November in Bari eintrafen, den Ehekontrakt abschlossen und die Prinzessin nach Krakau begleiten sollten. Da aber Bona, die bis Fiume den Seeweg benützen wollte, wegen der ungünstigen Jahreszeit um Aufschub der Reise bis zum Januar 1518 bat, reisten die Gesandten wieder ab und versprachen, die Prinzessin und ihr Gefolge in Villach zu erwarten. Bona landete erst am 14. Februar 1518 in Istrien, wurde zunächst von kaiserlichen Funktionären bis Laibach geleitet und in Cilli von der polnischen Delegation begrüßt. Nach einem festlichen Empfang in Graz erfolgte die Weiterreise nach Wien; in Schottwien erfolgte die Begegnung mit den fünf vom Kaiser ernannten Ehrenkavalieren, der feierliche Einzug in Wien fand am 18. März statt. Eine ausführliche Schilderung des Verlaufs dieser Fahrt sowie der Hochzeitsfeierlichkeiten in Krakau gibt das Büchlein »Diarii et earum, quae memoratu digna in splendidissimis potentiss. Sigismundi Poloniae regis et sereniss. dominae Bonae, Mediolani Barique ducis, principis Rossani, nuptiis gesta. Per Jodocum Ludovicum Decium Wissenburgen. descriptio. Krakau, Hieronymus Vietor Philovallis, 31. Mai 1518.« Wiederabgedruckt in den Acta Tomiciana tom. IV (1855) Nr. CCCXLVII Seite 296—327.*

[2] *Markgraf Kasimir von Brandenburg-Kulmbach, geb. am 27. September 1481, gest. am 21. September 1527, der Bruder Georgs des Frommen von Ansbach und des Hochmeisters Albrecht. Vgl. über ihn ADB Bd. 4 (1876) Seite 43 ff. und Janssen-Pastor Bd. 3 (1917) Seite 26 ff.*

[3] *In der von Jodocus Ludovicus Decius überlieferten Liste der kaiserlichen Gesandten (Caesarianorum nomenclatura) lautet der Name des böhmischen Ritters »Bretislaus de Schwiechaw«. Vgl. Acta Tomiciana tom. IV (1855) S. 308.*

[4] *Pfleger zu Drosendorf an der Thaya.*

[5] *Niederösterreichischer Vitztum.*

[6] *Stadlau, gegenwärtig innerhalb des XXI. Wiener Gemeindebezirkes (Floridsdorf).*

[7] *Krakau. Der Einzug der Braut und ihres Gefolges in der polnischen Hauptstadt erfolgte am 15. April 1518.*

[8] *Franz I. Vgl. über den vom Kaiser ausgearbeiteten Plan eines Türken-*

feldzuges, der die Ungläubigen innerhalb dreier Jahre auf verschiedenen Kriegsschauplätzen vernichten sollte, H. Ulmann Bd. 2, Seite 559.

[9] *König Karl von Spanien, der Enkel des Kaisers.*

[10] *Herzog Wilhelm IV. von Bayern, geb. am 13. November 1493, gest. am 7. März 1550. Er war ein Sohn Albrechts IV. von Bayern und der Kunigunde von Oesterreich, einer Tochter Friedrichs III., somit ein Vetter Maximilians I. Vgl. über ihn ADB Bd. 42 (1897) Seite 705 ff.*

[11] *Großfürst Wassilij von Rußland. Vgl. über die Versuche des Kaisers, Polen mit Rußland zu versöhnen, Hans Uebersberger, Oesterreich und Rußland seit dem Ende des 15. Jahrhunderts I. Bd., Wien 1906 (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Oesterreichs), Seite 108 ff.*

[12] *Über Siegmund Freiherr von Herberstein (1486—1566), den Gesandten Kaiser Maximilians in Moskau und berühmten Verfasser der Rerum Moscovitarum Commentarii, vgl. Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei (Wien 1897) S. 416 f., Hans Uebersberger, Österreich und Rußland, Seite 110 ff., ADB XII. Bd. (1880) S. 35. Seine Selbstbiographie in den Fontes rerum Austriacarum I. Abtlg. I. Bd. (Wien 1855) S. 67 ff.*

[13] *Vgl. X. Liske, Der Wiener Kongreß von 1515 und die Politik Maximilians I. gegenüber Preußen und Polen, in den Forschungen zur Deutschen Geschichte Bd. XVIII (1878), Seite 445.*

[14] *Schweidnitz gehörte damals zur böhmischen Krone und war neben Breslau die bedeutendste Münzstätte Schlesiens. Ludwig II. ließ dort seit 1517 Nachbildungen der Halbgroschen Sigismunds von Polen prägen, die darum auch »Pölchen« genannt wurden. Vgl. Ferdinand Friedensburg, Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der neueren Zeit (Handbuch der mittelalterlichen und neueren Geschichte. Hrsg. v. G. v. Below und F. Meinecke, IV. Abtlg., München 1926), Seite 81 f.*

5

1525 Januar

Instruktion für den als Gesandten des Hochmeisters Albrecht von Brandenburg[1] zum König Ludwig II. von Ungarn delegierten Dr. Johann Cuspinian.

Schilderung der Verdienste des Deutschen Ordens um die Christianisierung Polens, Masowiens und Kulms und Rekapitulation der schwierigen Verhandlungen seit dem Kompromiss von Thorn (5. April 1521). Beschwerde über das Nichterscheinen der Polen auf dem für den Heiligendreikönigstag (1525) angesetzten Richttag zu Pressburg. Ersuchen an König Ludwig, den in Aussicht genommenen Tag als Schiedsrichter zu besuchen und auch die Beisitzer zur ehesten Beteiligung aufzufordern. Bitte um För-

derung der Ordenssache durch den Kardinal Campeggi, den kaiserlichen Gesandten und den Erzbischof von Gran.

Berlin, Geheimes StsA., Rep. 88 A. Tit. I A Nr. 2. Gleichzeitige Abschr. von Kanzleihand in einer Sammelhs. Fol. 23: »Handlung, so der durchleuchtigst hochgeborn fürst und her⟨r⟩, herr Albrecht, marggraf zu Brandenburg, Teutschs ordenß hohemaister etc., mit koniglicher M[t] zu Hungern und Behem etc. im 1525[t] jar zu Ofen gehabt.« *Die Instruktion auf fol. 24—28.*

Eine ausführliche Inhaltsangabe bei Erich Joachim, Die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen Albrecht von Brandenburg, 3. Teil, Leipzig 1895, Nr. 207 Seite 353 f. (Publikationen aus den k. Preußischen Staatsarchiven 61. Band). Die auf Grund dieser Instruktion von Cuspinian vor dem König am 18. Jänner 1525 gehaltene lateinische Rede erhielt sich in vollem Wortlaute in der Königsberger Stadtbibliothek (Ms. S. 46 I, fol. 141—144) unter dem Titel »Oratio habita Budae ad sereniss. Hungariae Bohemiaeque regem Magni Prussiae magistri nomine a docto⟨re⟩ Joanne Cuspiniano.« *Vgl. Brief Nr. 50 Anm. 2.*

Instruktion, was furstlicher Durchleuchtigkayt anwaldt, der hochgelert Johann Cuspinianus doctor von wegen des hochwirdigsten durchleucht⟨igisten⟩, hochgebornen fursten und her⟨r⟩n, her⟨r⟩n Albrechten Teutschsordenß hohemaister, marggrafen zu Brandenburg etc., auch deß gemeinen und gantzen ritterlichen Teutschen ordenß der land Preussen, an ko[e] D[t] zu Hungern und Behem und derselben loblichen cron antragen und werben soll.

Nach gewondlicher frolockung der gesuntheyt und gluckseliger wüntschung etc. soll angezaigt werden, daß mein g⟨nedig⟩ster herr, der hohemaister und der ritterlich Teutsch orden nicht zweiveln, seine ko[e] D[t] sampt loblichen beysitzern der cron zu Hungern haben aus vilfeltigen vorigen berichten gut wissens, wie und was gestalt sich der ritterlich Teutsch orden, sich von alterß here gemeiner christenheyt zu sonderlicher ere und wolfart, auch mererm gehorsam bebstlicher Hey[t], allen romischen keysern und konigen wider die unglaubigen mit darsetzung irs leibs und guts, nicht weniger in vergiessung ires pluets williglichen brauchen haben lassen und biß anher gar nichts gespart, daß zu merung der christenheyt dem ritterlichen orden nach vermögen wer uffgelegt worden, wie auch welchermaße die lande in Poln, Masaw[2] und Colmisch[3], die dazumall durch fürsten regirt, nach dem sie derzeyt groß zwang und bedrang von den un-

gleubigen Preussen erliden, bey babst und keysern vleyssig gebethen, angesucht und begert, daß bebst^{e} Hey^{t} und kay^{e} M^{t} den ritterlichen Teutschen orden von Jerusalem heer bewegen und vermogen, vorgnannten landen, auch iren fürsten und her⟨re⟩n gegen solchen iren anstossenden veinden, welche inen zu schwer und mechtig, beschirmung und befridung zu thun, und wiewol das dem ritterlichen Teutschen orden schwer gewest, hat er sich doch durch solche lobliche furnemen darzu bewegen lassen, und von dem Almechtigen solchen sig uberkomen, daß nicht allein gemelte land zu Polan, Masau und Colmisch, die dazumal durch solche unglaubig und grausame veinde gar nahet verstort und verwüst, von denselbigen unglaubigen veinden erledigt, sonder darzu dieselbigen mit der zayt aus gnannten landen veriagt, auch das land mit vilen schlossern, bevestigungen und steten erbaut, das also ubrig volck zum christlichen glauben komen.

Und ist wol zu vermuten: so man den ritterlichen Teutschen orden in solchen wolthaten und ubungen forthfaren het lassen und nicht durch frembde zuschub und nachbarliche krieg verhindert, das er sich dermassen den grausamen und ungleubigen des christlichen namens veinden, so ein zeitlang here und nach gantz geweltiglich⟨en⟩ daß christlich unschuldig bluth nach irem willen vergiessen, widersatzt, das derselbigen macht jetzo sovil dester schwecher und treglicher, auch die gantze christenheyt merer eusserlichs frides sich zu erfreuen hett.

Und wiewol uf dißmal meynem g⟨nedi⟩gsten herren und orden hoch von noten die fundation, herkomen und uffwachsung des ordenß weiter und nach der lenge zu ercleren und aus dieser ursach, domit meniglichen zu ermessen, wie hoch beschwerlich meynem g⟨nedi⟩gst⟨en⟩ her⟨r⟩n und orden, das sie von solichen ritterlichen ubung numer also an allen verschuldt abgehalten sollen werden, so will doch mein g⟨nedi⟩gst⟨er⟩ herr uff dißmal, domit S. f. G. ko^{e} D^{t} und der loblichen cron beysitzer mit langem erzeln nicht verdrus mach, besonder dem handel ufs schleunigst und kurtzest nachgegangen werd, allen verzug oder verdries meyden und ufs kurtzt Seiner f. G. und ordennß not melden lassen.

Und ist am tag, das mein g⟨e⟩str⟨enger⟩ her⟨r⟩, der hohemaister, syder der zeyt der irrigen zweitrechtigkeyt, so der ritterlich Teutsch orden mit der cron zu Polan gehabt und noch nit

allein durch vil und manichfeltige ansuchung bey bebst^{er} Hey^{t}, romischen keysern, allen christlichen konigen und heuptern, sonder nachmals und letzlich kurtzverschiner zeyt, unangesehen Seiner f. G.· leibs beschwerung, geferlicheit, mühe, cost und darlegung, sich zu Eur ko^{en} D^{t} mit aigner person begeben,[4] alle beschwerung angezaigt und daneben vermeldt, wie oft und dick Eure ko^{e} D^{t} itzundt in dreyen jaren durch Seine Gnad ersucht und lauts dem compromiss[5] gantz freuntlichen, dienstlichen und underthenig gebeten, auch ires ampts mit hohem vleys erinnert, domit Eure ko^{e} D^{t} dem angesatzten compromiß, so durch romische kayserliche Mt Eur ko^{e} D^{t} aus sonderlichen christlichen bedencken zu verhüten merer christlichs pluts vergiessens in dem 21. jar uffgericht, volg geschee, tagsatzung angestelt und endtlich nach vermög desselben compromiß decernirt und erkannt wer worden, darinnen betracht der gemeinen christenheyt nutz und nachteil.

Aber mit was hohem vleys mein g⟨nedig⟩st⟨er⟩ her⟨r⟩ dis alles personlichen durch schriften und potschaften ersucht, ist doch ermergkt worden, das alwegen mit vorbewust der cron zu Polan gehandelt hat wollen werden. Dieweil sichs mein g⟨nedi⟩gst⟨er⟩ her⟨r⟩ und orden beschwert, haben doch S. f. G. Eur ko^{n} D^{t} und der loblichen cron in sonderlichen freuntlichen und underthenigen dinsten ein zeitlanng angesehen (wiewol nie vergessen), E. ko^{e} D^{t} zu erinnern, das in solchem dem uffgerichtem compromiß zuwider und entgegen gehandelt wurdt, doch uff die letzt, do Sein Gnade am nehern mal bey Eur ko^{n} D^{t} gewesen[6], haben sich Sein Gnaden mit weiterm und grosserm inhalt, wann itzunder das von kurtz wegen underlassen wurd, gegen Eur ko^{n} D^{t} beschwerth, ires ampts zum beschlus ufs hochst erinnert und ermant und entlich durch verleyhen des Almechtigen den freuntlichen und gnedigen willen bey Eur ko^{n} D^{t} und der loblichen cron Hungern gespürt, dardurch Eur ko^{e} D^{t} auch Seinen Gnaden einen entlichen tag uff trium regum gegen Preßburg[7] neben dem durchleuchtigen fürsten und her⟨r⟩n, her⟨r⟩n Ferdinando, ertzhertzogen zu Osterreichen, Ro^{er} kay^{er} M^{t}, unsers aller gnedigsten her⟨r⟩n, stathalter etc., als von dem obristen arbitern ernannt, welchen tag auch Seine f. G. lauts Eur ko^{n} D^{t} uflegen besucht hat.

Es hat sich auch Seine f^{e} D^{t} gantz nichts beschwert, sonder Seinen furstlichen Gnaden den angesetzten tag receßweyß dem compromiß gemeß schriftlichen uberantworten lassen.

Und haben sich hieruff Seine f. G. solcher tagsatzung von kay^{er} M^{t} stathaltter sampt Eur ko^{n} D^{t} nit wenig erfreuet, und daz auch mer, so Sein f^{e} G. personlich und mit lebendigen oren von ko^{er} M^{t} zu Polan oratorn angehort, wie auch zugesagt, solche tagsatzunge in alweg zu besuchen und nit zu verhindern.

Derhalben hat mein g⟨nedig⟩ster herr nicht underlassen, besonder mit hoher bemühung und beschwerung Seiner Gnaden leibs, geferlicheit und in aigner person, mit ufbringung Seiner f. G. her⟨re⟩n und freund der churfürsten und fürsten, auch des hey^{n} reichs potschaften, auch mit bewegung Seiner Gnaden allenthalben getreuen und gehorsamen glidmassen des ordenß auch die getreuen undersassen der lande Preussen den angesatzten tag besucht. Aber als Sein f. G. die ort erraychet, sich deß compromiß auch erfreut, gentzlicher und trostlicher hoffnung, das die compromittierten arbitri ir ampt suchen, demselbigen nach vermög des rechtens volg und gnug thun wurden, hat meyn g⟨nedi⟩gster her⟨r⟩ nit mit cleiner beschwerung ansehen müssen, wie Seiner Gnaden und ritterlichen ordens so gar vergessen und wenig bedacht, was in vergangenen zeyten gemeiner christenheyt für nutz durch diesen ritterlichen orden ervolgt, noch weniger betrechtlich, was durch hülf und zuthun anderer christenlicher heupter, diser ritterlicher orden nachmals ungespart leibs, guts, noch bluts zu thun begirig. Im welchem allem von anbegin und noch je nichtes anderß gesucht, vil weniger Sein f. G. noch suchen wolten, allein daß der ritterlichen übungen zu erhaltung der ersten fundation volgig wer, sich auch bißheer nie nichts hoherß beschwert, allein daß Sein f. G. und orden irer fundation nachzukommen nicht weg gehabt, sonder durch frembde und nachbarliche[a] krieg (von denen so guttath von disem ritterlichen orden, von denen auch der orden billicher trost und hilf, dan schaden und krieg empfangen) unbillichen verhindert worden, wie dann im anfangkh auch mit der kurtz angezaigt.

Und haben Sein f. G. entlichen erfunden, daß diser tag durch

[a] *Or.* »nachbaurliche«.

Eur ko^{e} D^{t} unbesucht bliben und das also dem compromiß kein volg gescheen ist. Nun kommen S. f. G. ungeferdlichen landweyß in erfarung, das die cron zu Polan sich vielleicht beschwert mag haben, daß dise tagsatzung etwas zu kurtz und eylenndts erneut, daz auch ein landtag der cron zu Polen uff Thome apostoli[8] vorhanden, uff welchem die cron zu Polan allererst von den Preussischen handlungen ratschlagen wollen.

So ist offentlichen und am tag, das der cron zu Polan nicht zustendig aynichen tag zu benennen oder zu bewilligen, vil weniger zu vorschieben, der auch entlichen abzuschlahen, und auß dem, dieweil die cron zu Polan und der orden von allererst compromittirt und bewilligt und daß compromiß clerichen mitbrengt, das vor außgang der vier jar ein entlicher tag erneut soll werden und auch entlichen decernirt.

Solt nun die ernennung oder bewilligung von neuem an den partheyen stehen, nicht allein in disem, sonder auch in andern compromissen, wurdt gar selten und nymmermer keyn compromiß in sein craft gehen.

Solth es auch dohin gestelt werden, das die cron zu Polan, denen das compromiß wol zu mut und vierhalb jar oder lenger sich gnugsam beratschlagen hetten mogen, nich⟨t⟩ mer erst uff die letzt, so das compromiß uber zwelf wochen nicht vil mehr weren wurdt, zu beratschlagen und handeln zugelassen, must je auch aus gar geringen verstandt abgenommen werden, wes darauß eynem parth mehr dann dem andern nutzlichs gefallen solt. Und wer je wider alle billicheit, das sich der nachlessig theil des erfreuen, weliches dem wachenden und gehorsamen billichen zugeben werden soll.

Solt aber im fall die ursachen und eehaften von der cron zu Polan furgefallen sein, weliche dem rechten gemeß (wie woll dannocht solichs das compromiß in keinen wegk vermeldt noch zu⟨ge⟩lassen thut und auch demselbigen lauth noch nit statt geben werden soll), were je billich, daß soliches meinem g⟨nädig⟩st⟨en⟩ her⟨r⟩n, Seiner f. G. her⟨r⟩n und freunden als churfursten und fursten, auch den glidmassen deß ordenß und getreuen undersassen von Seiner f. G. weiter zu vormelden, zu verhuett⟨ung⟩ unnutzer mühe, arbeyt und uncosten zuvor gnugsam zeytlich, darab sich Sein f. G. ires rechtenß und bestens zu besehen

verkundigt wer worden und darinnen betracht, daß Sein f. G. seine herren und freund, die ordenßpersonen und undersassen auch unnutzlichen bemühet, darab dieselbigen allenthalben vorsteen hetten mogen, daß niemandts unbilliche muhe uffgelegt wurde.

Es zweifel aber mein g⟨nädi⟩gst⟨er⟩ her⟨r⟩ gantz nicht Eur ko^{e} D^{t} auß hohem und koniglichen, deßgleichen der loblichen cron prelaten, grafen, herrn und ritterschaft auß sonderlichem hohem (durch gott verlihen verstandt) haben zu ermessen, weß dieser verzug in sich, mit sich und neben sich einbringt.[a]

Dann unverborgen, wie hoch, wie vil uff maniche bebstliche, kayserliche, konigliche, churfürstliche und fürstliche, auch alle und jede unparteysche personen sich der orden rechtenß erboten; hat doch die cron zu Polan je und je außflucht aufs hochst gesucht und derhalben der orden nie keinen rechtlichen außtrag biß uff heutigen stund und tag erhalten mogen. Welchs an zweifel auß keinen andern ursachen vorblieben, allein auß forcht des rechtenß, so sich ain tayl mer dan das ander besorgt, dasselbig einem mehr dan dem andern zu oder abfellig sein magk.

So ist offenbar und am tag, daß die cron Poln mitler zeyt sindt die irrige widerspenigkeyt und gebrechen zwüschen der cron Polan und dem orden geschwebt, des ordenß lande und leuthe, auch alle nutzung und abnutzung innen gehabt und noch sich derselbigen in irem besten gebraucht und erreichet, den orden mit seinem aigen gut dest mer beschwerung und widerwertigkayt uffzulegen, nochmals in dem jetzundigen stehenden compromiß der vier jar, ist solichs auch nicht weniger erfunden und wolbetrechtlich, daß die cron zu Polan leyden möcht, daß diese irrigen sachen nymmermer betragen, besonder alwegen irrig stunden, dardurch die cron erbessert, der orden aber in verderbliche abwachsung komen mocht.

Und so daß compromiß an frucht und an allen entscheid fallen sol⟨l⟩t, die cron zu Polan iren forteil auch weiter suchen wol⟨l⟩t, wurd der orden mit seinem aigen bevhedet, und wurdt alsdan die cron zu Polan mit grossen vorbetracht den orden dermassen aussaugen und durch dergleichen vielfeltige scheinenden handlungen und tagsatzungen, wie dann auch bisheer fürgenommen und in teyl beschehen, dadurch dem orden mit der zeit

[a] *Or.* »einbrenngt«.

unmoglichen mit oder on recht sein gerechtigkayt zu erhalten, besonder must, also in seinem grosten rechten gelimpf und fügen die sachen ersterben lassen und durch Seiner Gnaden grosten gelimpf und gehorsam, darin Sein G. uff ansuchen ro^{er} kay^{er} Mt Eurer konigl. D^{t}, gemainer christenhayt zum nutz, rum, eeher und besten verfolget hette, auch keinen uncosten, mühe, arbeyt oder darlegung, domit rechtlich oder sonlichen Seiner G. recht oder billicheyt zu erhalten durch solche handlung und gehorsam im nachteyl bleyben. Welichs doch je wider alle recht, auch bey einem jeden eins erbarn gemuths und verstandts für unbillich angesehen wirt.

Nachdem aber E. k^{er} D^{t}, wie oben vermelt, gnugsamlich verstanden, was merglicher beschwerung meinem g⟨nedig⟩sten herrn, dem ritterlichen teutschen orden, auch den getreuen undersassen der lande Preussen, aus solchen vorbeschehnen verzugen, auch auß nachvolgend⟨em⟩ ervolgen, ist mein gnedigst^{er} her⟨r⟩ hie in gegenwarth und erscheindt nachmals als der gehorsam den tag, der Seiner Gnaden und orden laut dem compromiß angesetzt, volge zu thun und erbütig, domit an Seiner Gnaden kein nachlessigkayt, mangel oder vhel gespürt werd, und die vorigen beschwerd durch die vorzug uffgehaben. So will Sein Gnad alles das leyden, wol und ubel thun lassen, das Seiner Gnaden und orden durch daß compromiß und demselbigen gemeß mit rechten uffgelegt mag werden, und verhofft je, daß Seinen f. G. als dem wachenden und gehorsamen sein recht nicht versagt werden soll.

Zweyfelt auch nit, E. ko^{e} D^{t} haben sich auß dem compromiß zu erlernen, was E. ko^{e} D^{t} dem gehorsamen und ungehorsamen, erscheinenden und nicht erscheinenden partheyen zu thun pflichtig, des auch mein g⟨nedig⟩st^{er} herr Eur ko^{n} D^{t} zu vordrieß, nachdem dieselb daß compromiß an zweifell in frischer gedechtnuß, nit weyter erholen wollen.

Und ist hierauf an E. ko^{e} D^{t} meynß g⟨nedig⟩st^{en} her⟨r⟩n, orden und undersassen Seiner Gnaden gar freuntlich, dienstlich und underthenig bitth, E. ko^{e} D^{t} die wollen aus aigner macht und bewilligtem compromiß nochmals in aigner person angesatzten tag lauts desselbigen compromiß besuchen, auch andere Eurer ko^{n} D^{t} zugeordente ernstlichen one seumnuß entlichen aufs daß

eylents zu erscheinen erfordern und dermaßen E. ko^{e} D^{t} ambt als wilgekorn arbiter erzaygen und demselbigen gnug thuen, domit durch kurtz der zeyt Seiner Gnaden orden, landen und leuthen und zuvorn gemeiner cristenhayt kein schade, nachteyl oder beschwerung entstehen, unangesehen der cron Polan unpillich außflucht: welche dann dem compromiß gantz entgegen und unleydlichen auch zu thun nit macht hat, sein fruchtbar entschaft erlange, und gerürt compromiß in craft und wirden pleibe, darinnen bedencken E. ko^{e} D^{t} selbst eher und nutz, auch gemainer cristenhayt schaden und verderbnuß.

Eß zweifeln aber Seine f. G. nicht, E. ko^{e} D^{t} sampt iren loblichen der cron beisitzern werden auß koniglichem und hohem durch gott verliehen verstandt die billicheit allenthalben ermessen, gegen Seiner Gnaden und orden dermassen sich mit freuntschaften und gnaden erzaygen, dardurch solche S. f. G. und gemeiner christenheyt beschwerden vorkommen und sich Sein Gnad des compromiß zu erfreuen und E. ko^{e} D^{t} rechtfertigung und gnade zu berühmen haben.

Deßgleichen Euch, hochwürdigsten in Gott fürsten und her⟨r⟩n, her⟨r⟩ Laurenti de Compegiis,[9] deß allerheyligsten in Gott vaters und her⟨r⟩n, her⟨r⟩n Clementis des VII^{ten} cardinal und legat, g⟨nedig⟩st^{er} her⟨r⟩, bitt mein g⟨nedig⟩st^{er} her⟨r⟩, E. f. G. wollen entpfangen befelch noch von bebstlicher Hey^{t} diser sachen furderlich sein, domit Sein f. G. bebstlicher Hey^{t} com⟨m⟩ission und E. G. vleys sich zu berümen hab, nit mit wenigerm vleys Euch, wolgeborner und edler kay^{er} M^{t} orator,[10] und Euch, hochwürdiger in Gott furst und herr, h. N.,[11] ertzbischofen zu Gran, g⟨nedig⟩st^{er} herr, will der vilgemelt furst, mein g. herr, der hohemaister, E. f. G. auch freuntlichen gebeten haben, dieselbige wollen diese cristliche sachen nach angebornem hohem verstand und freuntlichem gutem willen und gemuet furdern, auch daran sein, domit sy ire entschaft, darumb dan der vierjerig anstand ufgericht, erlangen mogen.

Daß wollen Sein f. G. zuvorderst umb E. ko^{e} M^{t} und di⟨e⟩ lobliche cron zu Hungern, auch umb andere E. f. G. sampt Seiner f. g. orden und undersassen ungesparts leybs, guts und pluts undertheniglich und freuntlichen zu verdienen sich erboten haben.

[1] Vgl. Nr. 50 Anm. 1. [2] Masowien. [3] Das Kulmerland.

[4] Im April 1522 fand zu Prag die erste Zusammenkunft zwischen dem Hochmeister und König Ludwig II. statt.

[5] Am 5. April 1521 wurde zu Thorn zwischen dem Hochmeister und König Sigismund von Polen ein Waffenstillstand (»Kompromiß«) auf die Dauer von vier Jahren abgeschlossen und dabei die Vereinbarung getroffen, daß noch vor Ablauf dieser Zeit der Kaiser, der König von Ungarn, der Kardinal von Salzburg, Herzog Georg von Sachsen, der Kardinal von Gran und der Bischof von Fünfkirchen in der Ordensfrage zu Gericht sitzen und dieselbe einer definitiven Regelung zuführen sollten. Vgl. J. Vota, Der Untergang des Ordensstaates Preußen und die Entstehung der preußischen Königswürde (Mainz 1911) Seite 140 ff.

[6] Da die Versuche des Hochmeisters, mit Hilfe des Erzherzogs Ferdinand und des Königs Ludwig II. von Ungarn Polen zur Verlängerung des Thorner Waffenstillstandes zu veranlassen, nichts fruchteten, reiste Albrecht anfangs Oktober 1524 an den ungarischen Hof, erschien am 13. Oktober persönlich bei Ludwig II. in Ofen und erreichte es nach zweiwöchentlichen Verhandlungen, daß für den 6. Jänner 1525 ein von beiden Parteien zu beschickender »Richttag« nach Preßburg ausgeschrieben wurde. Vgl. Erich Joachim, Die Politik des letzten Hochmeisters in Preußen Albrecht von Brandenburg, 3. Teil, Seite 340 ff. Nr. 198 (Publicationen aus den k. Preußischen Staatsarchiven 61. Bd., Leipzig 1895).

[7] Der projektierte Preßburger Tag am 6. Jänner 1525 kam infolge der ausweichenden Haltung Polens nicht zustande. Die ablehnende Antwort Sigismunds an Ludwig II. war vom 12. Dezember 1524 datiert, die österreichische Regierung berief ihren Vertreter Jobst Truchseß von Wetzhausen erst am 26. Dezember aus Preßburg ab. Inzwischen war aber der Hochmeister Albrecht bereits auf dem Wege dahin, traf in den ersten Jännertagen in Wien ein, von wo er unverzüglich nach Ofen weiterreiste. Vgl. Vota, Der Untergang des Ordensstaates Preußen S. 285 ff. [8] 21. Dezember.

[9] Kardinal Lorenzo Campeggi (Campegio), geboren zu Bologna zwischen 1472 und 1474, gest. zu Rom am 25. Juli 1539, wurde vom Papst Klemens VII. 1524 als Legat zum Reichstag in Nürnberg, anfangs Dezember 1524 nach Ungarn entsendet, um dort die Türkenabwehr zu organisieren. Vgl. Ludwig Pastor, Geschichte der Päpste Bd. IV, 2. Abtlg. (Freiburg 1907) Seite 439; Enciclopedia Italiana Bd. VIII (1930) Seite 598. Cuspinian stand mit Campeggi in Korrespondenz, doch sind die Briefe leider nicht mehr erhalten. Vgl. Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia. Series secunda, tomus primus, Budapest 1884, Seite 183 f.

[10] Dr. Johannes Schneidpöck Freiherr von Schönkirchen, Kanzler des niederösterreichischen Regiments. Vgl. Beiträge zur Geschichte der niederösterreichischen Statthalterei (Wien 1897) Seite 414 f.

[11] Ladislaus Szalkay, Erzbischof von Gran.

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN

S. 3 Zeile 7 v. o. Verzeichnet bei Ester Pastorello, Inventario Cronologico de l'Epistolario Manuziano 1483—1597 in: La Bibliofilia Anno XXX (1928) S. 49 Nr. 45.

S. 7 Anm. 5 Zeile 1 v. u. Über eine Porträtmedaille des Stabius vgl. Gustav Bezold, Der Meister des Stabius, in den Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum Jg. 1910 S. 125 f.

S. 14 Anm. 1 Zeile 1 v. u. lies: 1918.

S. 19 Anm. 1 Zeile 1 v. u. lies: 3. November 1513. Vgl. Gustav Bauch, Zu Augustinus Olomucensis, in der Zeitschrift des deutschen Vereins für die Geschichte Mährens und Schlesiens VIII. Jg. (1904) S. 119 ff.

S. 19 Anm. 3 Zeile 4 v. o. Eine Abbildung und eingehende Beschreibung der „aurea patera" des Augustinus Olomucensis bringt Jean Louis Sponsel in seinem Monumentalwerke „Das grüne Gewölbe" Bd. II (Leipzig 1928) S. 2—5, 152, Tafel 1.

S. 21 Anm. 3 Zeile 2. In der Pfarrbibliothek zu Mährisch-Trübau soll noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Druck mit dem Titel „Lucii Flori libri historiarum quattuor a Cuspiniano castigati, Phorce 1506" vorhanden gewesen sein, der heute verschollen ist. Vgl. M. Grolig in den Mitteilungen des österreichischen Vereins für Bibliothekswesen VII. Jg. (1903) S. 157. Es ist mir bisher nicht gelungen, ein Exemplar dieser Pforzheimer Ausgabe anderweitig nachzuweisen.

S. 25 Anm. 3 Zeile 4 v. o. lies: (1918).

S. 32 Zeile 4 v. o. lies: Aristophanis; Zeile 15 v. u. lies: Cicero, [6].

S. 33 Anm. 11 Zeile 5 v. o. lies: 1918.

S. 39 Anm. 7 Zeile 3. In Ermangelung einer neueren Biographie Langs ist noch immer auf Paul Legers, Kardinal Matthäus Lang. Ein Staatsmann im Dienste Kaiser Maximilians I., in den Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 46. Band (1906) S. 437 ff. hinzuweisen.

S. 45 Zeile 1 v. o. lies: Comnenus.

S. 47 Anm. 3 Zeile 1 v. u. Siehe auch desselben Verfassers Schrift „Markgraf Georg v. Brandenburg als Erzieher am ungarischen Hofe". Breslau, W. Koebner 1883.

S. 53 Anm. 14 Zeile 3. Vgl. über die Pläne Zápolyas die Abhandlung Joh. Chr. v. Engels in der Zeitschrift von und für Ungern hrsg. v. Schedius, I. Bd. (Pest 1802) S. 147 ff. und 287 ff.

S. 58 Zeile 1 und 9 v. o. Die Kodizes 25 und 82 der Wiener Nationalbibliothek werden auf Grund des im Dezember 1932 in Venedig abgeschlossenen Übereinkommens zwischen Ungarn und Österreich im Laufe des Jahres 1933 an Ungarn abgetreten werden.

S. 60 Anm. 4 Zeile 3 v. o. Als 75. Bändchen der bei E. Diederichs in Jena verlegten Serie „Deutsche Volkheit" hat Emil Reicke 1930 eine illustrierte Monographie „Willibald Pirckheimer. Leben, Familie und Persönlichkeit" herausgegeben. Auch Hans Rupprichs Buch „Willibald Pirckheimer und die erste Reise Dürers nach Italien", Wien, A. Schroll 1930, bildet eine wertvolle Bereicherung der Pirckheimer-Literatur.

S. 64—66 Überschriftzeile lies: Saurer.

S. 66 Anm. 12 lies: Baumkircher.

S. 67 Anm. 39. „Grosgraf" wird der Palatin Emerich Perenyi auch in einem Briefe des Markgrafen Georg v. Brandenburg vom Jahre 1516 genannt. Vgl. Ungarische Revue Jg. 1884, S. 42.

S. 67 Zeile 18 v. u. lies: Paumgartner.

S. 69 Zeile 18 v. o. lies: refugere ac ignorantiam.

S. 70 Zeile 10 v. o. lies: Paumgartner.

S. 73 Zeile 3 v. o. Über Hartmann Schedel vgl. Richard Stauber, Die Schedelsche Bibliothek. Nach dem Tode des Verfassers hrsg. von Otto Hartig (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. Im Auftrage der Görres-Gesellschaft hrsg. von Hermann Grauert. VI. Bd., 2. und 3. Heft, Freiburg i. Br., 1906).

S. 81 Anm. 7 Zeile 3. Über den Klosterneuburger Propst Georg II. Hausmannstetter vgl. die gründliche Arbeit Vinzenz Oskar Ludwigs im Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg IV. Bd. (1912) S. 213 ff.

S. 82 Anm. 11 lies: Erzherzogin.

S. 111 Anm. 6. Johann Bornamissa de Berzencze war auch Schloßhauptmann zu Ofen. Vgl. Ungarische Revue Jg. 1884, S. 39 Anm. 15.

S. 116 Zeile 18 v. u. lies: Darüber von der Hand Sebastian Tengnagels:

S. 116 Zeile 17 v. u. lies: der Textseite von der Hand Hans Dernschwams v. Hradiczin:

S. 118 Anm. 2 Zeile 6 v. u. Die Belehnung Cuspinians mit dem Ulrichshof wurde am 14. August 1522 zu Wiener Neustadt durch Erzherzog Ferdinand erneuert. Vgl. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien I. Abt., 5. Bd. Regest Nr. 5229.

S. 118 Anm. 2 Zeile 1 v. u. An dieser Stelle soll nicht unerwähnt bleiben, daß um diese Zeit im Kloster Tegernsee ein Frater Jakob Cuspinianus lebte, von dem ein vom 15. Mai 1515 datierter Brief an den Abt Kilian von St. Peter in Salzburg erhalten ist, in welchem Frater Jakob von einer eisernen Schreibfeder („penna scriptoria ferrea") spricht. Vgl. Adalbert Horawitz in den Sitzungsberichten der Philosophisch-Historischen Klasse der k. Akademie der Wissenschaften in Wien 111. Bd. (1886) S. 343 und 114. Bd. (1887) S. 391. Ob dieser Frater ein Verwandter Cuspinians und etwa mit dem von Luther genannten „Frater carnis tuae" identisch war, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Die größere

Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Niklas Cuspinian Luther zu seinem Brief an Johann Cuspinian veranlaßt hat.

S. 122 Zeile 4 f. v. o. lies: über seine Fortschritte sowie über die seines ihm von Cuspinian empfohlenen Kollegen häufig Bericht zu erstatten.

S. 123 Zeile 7 v. o. lies: kal. julii.

S. 126 Zeile 8 v. u. lies: Darunter von der Hand Sebastian Tengnagels:

S. 127 Z. 3—6 v. o. Vgl. dazu Seneca, De tranquillitate, XVII, 3, 4, 7.

S. 128 Anm. 5 Zeile 1 v. u. Die Familienchronik der Beck von Leopoldsdorf wurde von H. J. Zeibig im Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen Bd. VIII (1852) auf S. 209 ff. herausgegeben. Siehe auch K. Lind in den Blättern des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich X. Bd. (1876) S. 96 ff.

S. 129 Zeile 5 v. o. lies: Darunter von der Hand Sebastian Tengnagels:

S. 145 Anm. 1 Zeile 9 v. u. lies: Erzherzog.

S. 157—163. Ich habe Abstand davon genommen, die Kaiserliste in der Form, wie sie bei Goldast abgedruckt ist, zu kommentieren, da sie von Unrichtigkeiten in der Reihenfolge der Namen und von Lücken wimmelt, die auf einen sehr schlechten Zustand der Goldastschen Vorlage schließen lassen. So fehlt hier beispielsweise (S. 158) der Name des Kaisers Diokletian, den Cuspinian in seinem „Catalogus caesarum ac imperatorum" (vgl. Nr. 54) an richtiger Stelle angeführt und dem er auch in seinen Caesares auf S. CXXX ff. eine ausführliche Biographie gewidmet hat. Offenbar lag Goldast nicht das Original des Briefes, sondern nur eine von fremder Hand gefertigte Abschrift vor.

S. 166 Anm. 14 Zeile 10 v. o. lies: in Holz schnitt.

S. 178 Zeile 1 v. o. lies: Darunter von der Hand Sebastian Tengnagels:

S. 178 Anm. 3. Das Datum 1529 martii die 15 ist wohl nicht als ein irriges Todesdatum Cuspinians, sondern als das Datum des Briefes aufzufassen.

S. 179 Z. 11 v. o. Vgl. dazu Platon, Protagoras c. 16.

S. 182 Z. 14 v. u. Das „Doctum doctos amare" entspricht dem „sapientes sapientibus etiam ignotis esse amicos" bei Cicero, De natura deorum I, 121; Z. 9 v. u. Wohl kein wörtliches Zitat aus Epikur. Vgl. dazu Seneca, Epist. mor. 81, 10 f. und De beneficiis III, 4, 1.

S. 211 Anm. 1 Zeile 1 v. u. Vgl. auch A. Darowski, Podróż Bony Sforzy do Polski, im Przegląd Polski 1904, Bd. III S. 418 ff.

REGISTER

I

A. Die Empfänger der von Johann Cuspinian und seinem Sohne Sebastian Felix geschriebenen Briefe

(Die Ziffern bezeichnen die Nummern der Briefe)

B. Die Absender der an Johann Cuspinian und seinen Sohn Sebastian Felix gerichteten Briefe sowie die Aussteller der für Cuspinian bestimmten Gesandtschaftsinstruktionen

(Die Ziffern bezeichnen die Nummern der Briefe bzw. des Anhanges)

II

Personenregister zu Text und Erläuterungen der Briefe und Instruktionen

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen)

Abkürzungen

B. = Bischof. Br. = Bruder. EB. = Erzbischof. F. = Fürst. G. = Gatte, Gattin. Gr. = Graf. H. = Herzog. Joh. = Johann. K. = Kaiser, König. Kan. = Kanonikus. Kard. = Kardinal. KF. = Kurfürst. P. = Papst. S. = Sohn. Sekr. = Sekretär. T. = Tochter

III

Geographisches Register

(Die Ziffern bezeichnen die Seitenzahlen)

IV

Register der Zitate aus der Bibel und aus griechischen und römischen Klassikern

A. Zitate aus der Bibel

Altes Testament

Neues Testament

B. Zitate aus griechischen und römischen Klassikern